This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

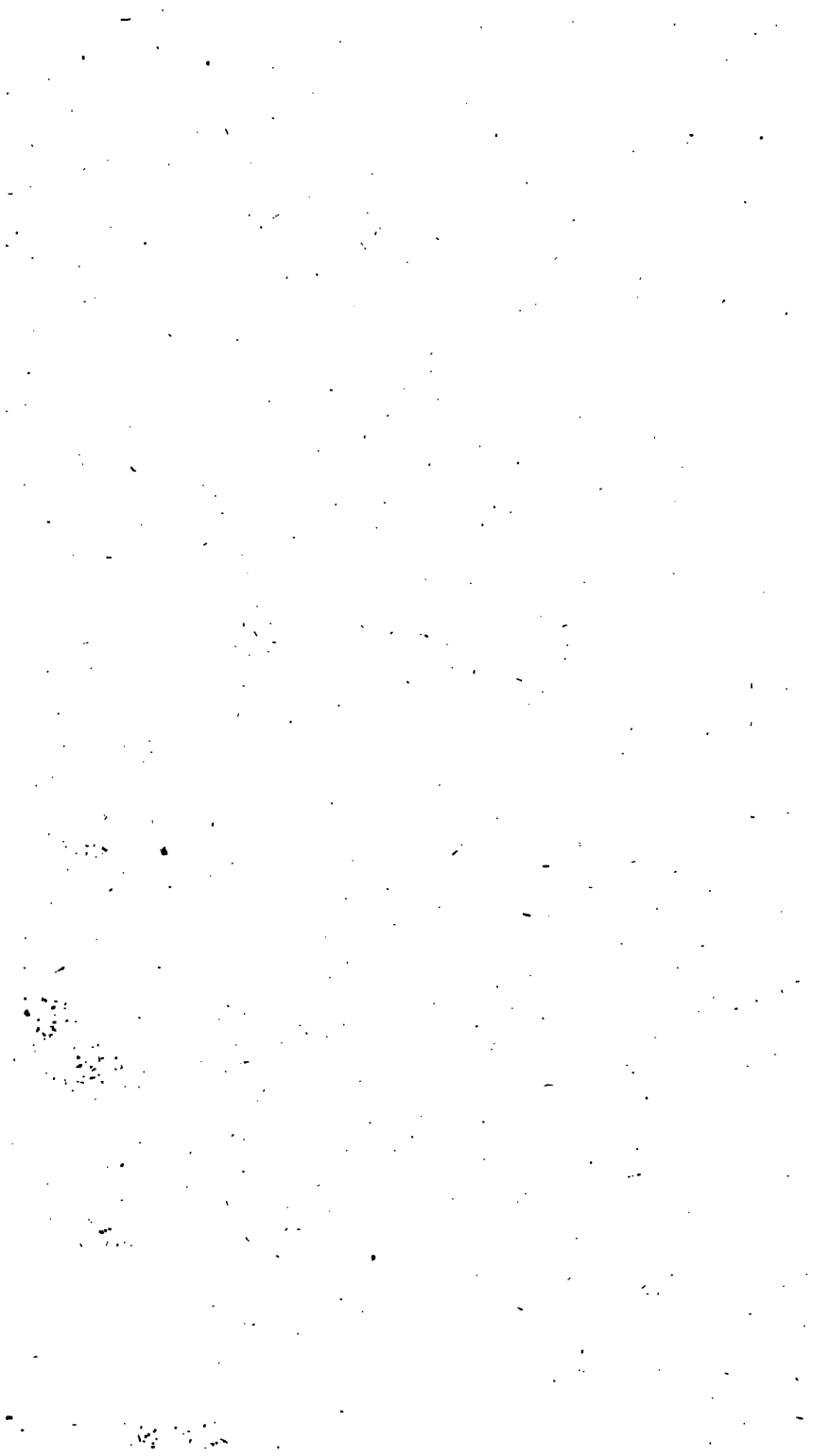
Über Google Buchsuche

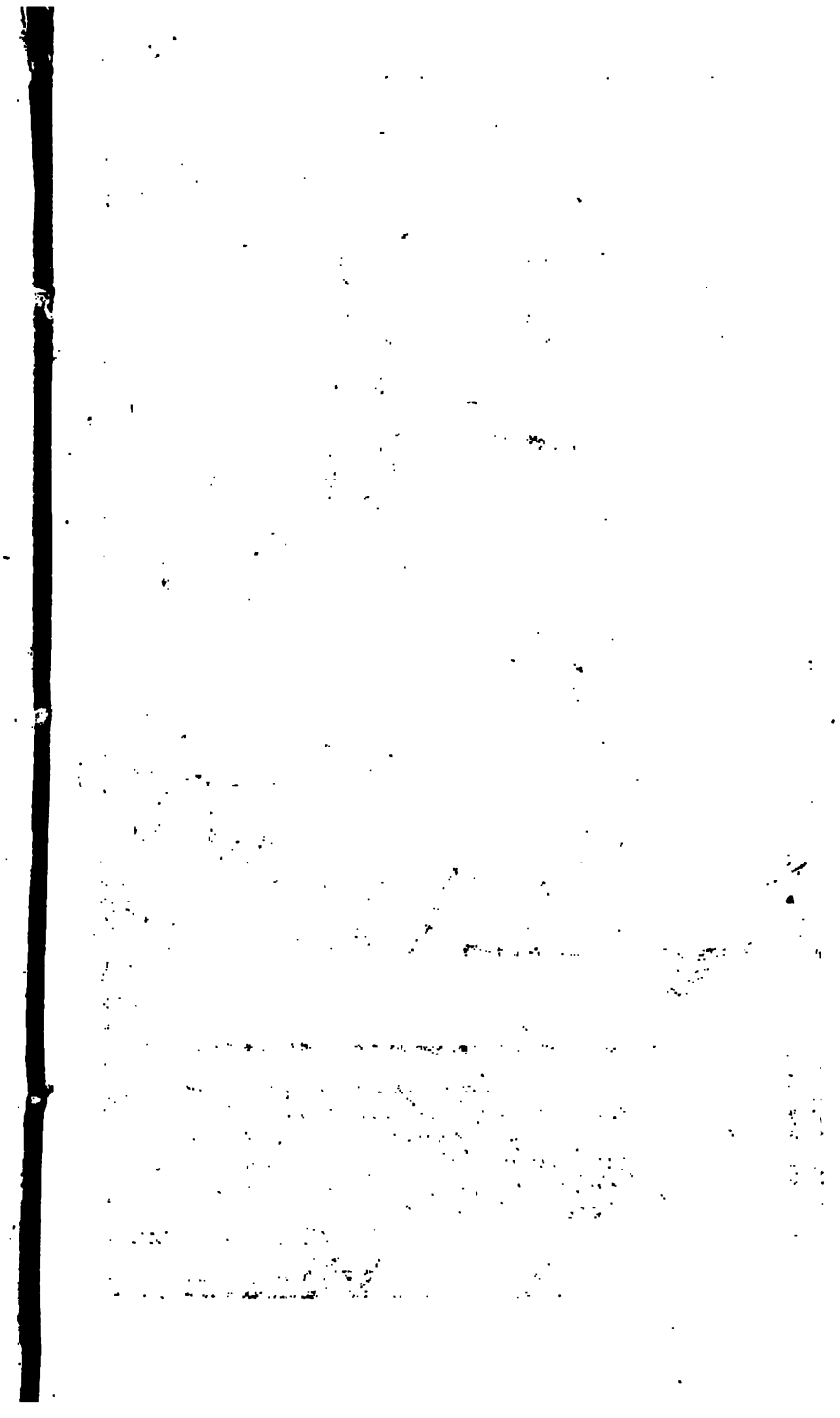
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

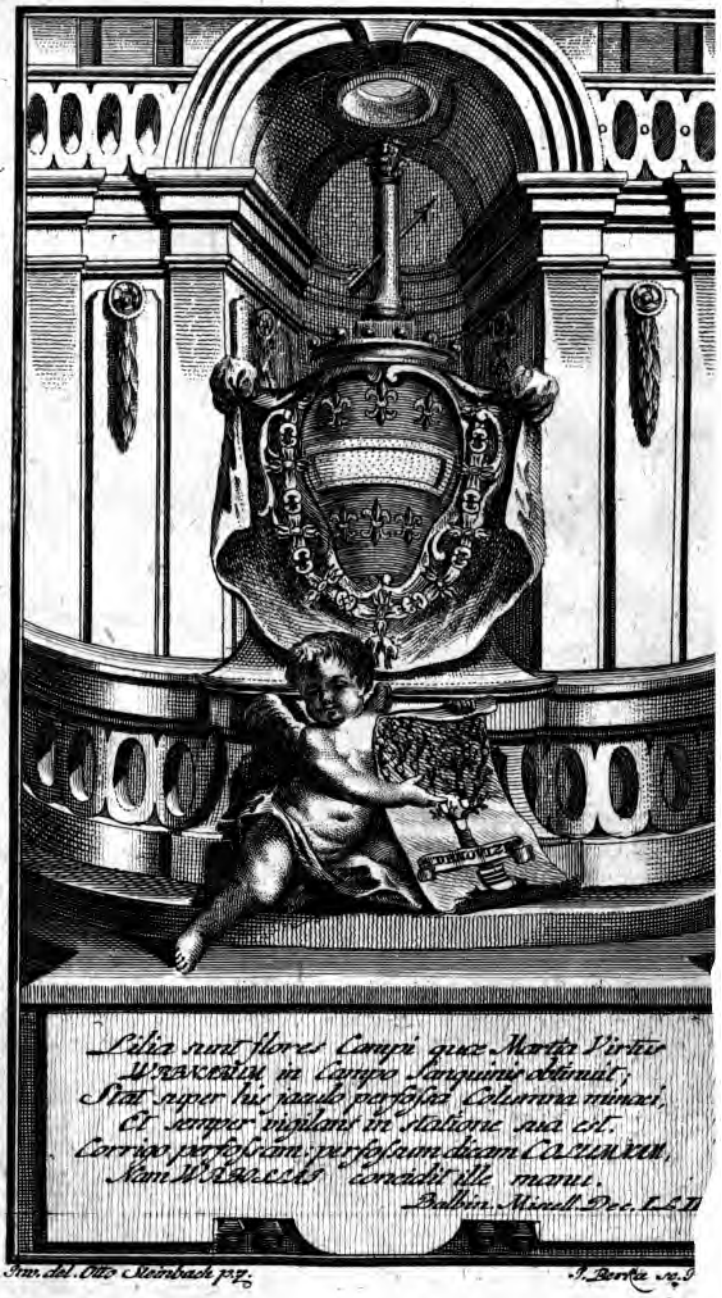
Vig. 82. Lit. D.

7

1817
ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE







Inv. del. Otto Steinbach p.q. J. Berka sc. 9

Diplomatiſche

Sammlung

hiſtoriſcher Merkwürdigkeiten,

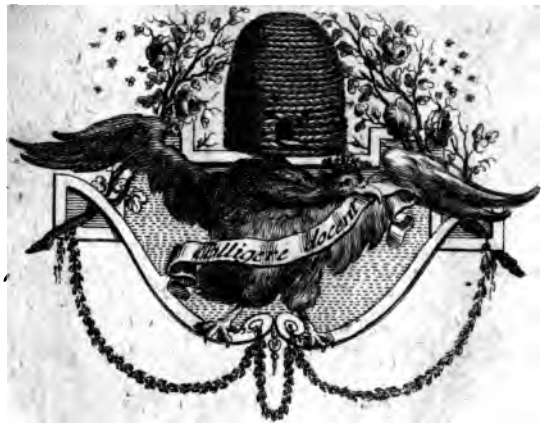
aus dem

Archive des gräflichen Ciſterzienſerſtifts Saar in Mähren.

Von

Otto Steinbach,

ebendeſſelben Stifts Prieſter, Sekretär, Archivsvorſteher, und apoſtoliſchen Notar.



Prag, Wien, und Leipzig,
in der Joh. Ferd. Edl. von Schönfeldiſchen Buchhandlung.
1783.

Sr. Excellenz

dem

hoch- und wohlgebohrnen Herrn Herrn,

Eugen

des heil. römiſchen Reichs

Grafen von Wrbna und Freudenthal,

Herrn der Herrſchaften

Horzowitz, Komarow, Waldeck und Großherlitz, Ihro kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät wirklichen geheimen Rath, Rittern des goldenen Vlieſſes, und obriſten Hofmarſchal

gewidmet

vom Verfaſſer.

Vorbericht.

Eben ſo verwegen, als verloren würde mein erſter Schritt in dem Geſchichtsfache zu nennen ſeyn, wenn ich all jenes, ſo man in den zahlreichen Schriften unſers Stiftsarchivs durch mehr als fünf Jahrhunderte verzeichnet findet, und lange Reihen von ſtrotzenden Fächern ausfüllet, in dieſem kleinen Bändchen zu liefern verſpräche; — nein! ich geſtehe frey, daß ich bloß die vorzüglichſten Begebenheiten, und merkwürdigſten Gegenſtände wählte, die hie und da in ächten Urkunden, und glaubwürdigen Handſchriften zerſtreuet, den Freund der Geſchichte, des Alterthums, der Genealogie und Diplomatik ergötzen, oder von demſelben benützet werden können; — nachdem ich gewählet

hatte,

hatte, brachte ich jede Merkwürdigkeit, so viel als möglich, in die gehörige Ordnung, bearbeitete das Ganze, so gut als meine Berufsarbeiten, und anderweitige Geschäfte es zuließen, und überreiche nun meinem Leser das Werkchen in zween Theilen.

Der erste Theil zerfällt in drey Hauptstücke.

Das erste Hauptstück enthält eine kurzgefaßte genealogische Abhandlung von dem ehemals in Böhmen und Mähren ungemein rühmlich-blühenden Stamme unserer Stifter der Grafen von Bernek, und Nidda, dann Herren von Kunstat, und Podiebrad, deren verehrungswürdiges Geblüt unser Vaterland noch in einigen ihnen anverwandten hohen Häusern, als dem gräfl. Orbnäischen, Zerotinischen und anderen mehreren zu verehren das unschätzbare Glück genießet.

Das zweyte Hauptstück ist eine Art von chronologischer Hausgeschichte, und schildert die mannigfältigen Schicksale unsers Stifts.

Das dritte und letzte Hauptstück liefert ein genaues Verzeichniß aller Aebte, die von Anfang der Stiftung bis auf unsere Täge dem Kloster vorgestanden, und mit väterlicher Sorge über das ihnen anvertraute Gotteshaus gewachet haben.

Ueberall befliß ich mich, alle abgeschmackte Weitläuftigkeiten eben so sehr, als all überflüßiges Wortgepränge, und gewisse nur Rednern eigene Auszierungen zu meiden, dagegen aber suchte ich desto ämsiger meinen Vortrag einfach, kurz, deutlich, und wahrhaft niederzuschreiben, daher auch vielleicht ein und anderer meiner Leser hier umsonst einige Geschichtchen von unserm Stifte suchen wird, welche sich zwar wohl erzählen, aber nicht so geschwind beweisen lassen.

Die

Die ersten zwey Hauptstücke mußte ich in besondere Abschnitte theilen, deren jeden, so, wie es die Umstände forderten, theils genealogische, theils historische und diplomatische Anmerkungen unterstützen; besonders aber fand ich bey dem zweyten Hauptstück beynahe nothwendig, die oft plötzlichen und unverhofften Abwechslungen der Glücksumstände unsers Stifts durch eine gleichzeitige Parallele aus der vaterländischen Geschichte aufzuklären. Dabey ich zugleich aus den besten Schriftstellern unsers Vaterlandes jedesmal jenes im Vorbeygehen anzuziehen, und in eigenen Noten anzumerken trachtete, was ich nur immer zu meinem Endzwecke, oder zur Befriedigung der Wißbegierde meiner Leser tauglich fand.

Aus eben diesem Grundsatze glaubte ich wenigstens einigen meiner Leser einen Gefallen zu erweisen, wenn ich da, wo ohngefähr von ein- und anderm Stifte unserer hierländigen Cistercienserprovinz in der Hausgeschichte Meldung

bung geſchieht, von ſolchem Stifte in einer beſondern Note etwas weitläuftiger handle, und die Zahl der Aebte und Aebtiſſinnen in möglichſter Kürze beyſetze.

Der zweyte Theil enthält eine Sammlung von hundert und funfzig Urkunden. Ich fand eines Theils dieſe Sammlung der Diplomatik ihres Alterthums, und der daraus fließenden hiſtoriſchen Beleuchtung wegen viel zu wichtig, als ſie länger der Welt vorzuenthalten. Anderntheils iſt es Pflicht der Erkenntlichkeit gegen jene diplomatiſchen Freunde, die mit ihren einzelnen freundſchaftlichen Beyträgen meine ziemlich zahlreiche Urkundenſammlung bereichert haben, ihnen mit dieſer allgemeinen diplomatiſchen Sammlung ein dankbares Gegengeſchenk zu machen. Sie erhält einen noch wichtigern Zuwachs durch die vielleicht nicht unbekannte, aber hieher gehörende Saarer Kronik, welche Olavus Celſius königlicher ſchwediſcher Bücherſaalvorſteher zu Stockholm im Jahre 1751 drucken ließ.

Nun!

Nun! noch wenige Worte über den Hauptgegenstand dieses Werkes. — Das gräfliche Cistercienserstift Saar, dessen Archiv vor sieben Jahren meiner Aufsicht anvertrauet worden, liegt hart an der böhmischen Gränze im Markgrafthum Mähren, unter einem für angenehme Mittelgebirge ziemlich milden Himmelstrich, von der Natur mit reiner Luft, und köstlichen Brunnquellen beschenket, und von zween Teichen gleich einer Halbinsel umflossen. Neun Meilen von Brünn — acht von Czaslau entfernet, besitzet dasselbe die meisten Realitäten in Mähren, nebst einem Marktflecken und wenigen Dörfern in Böhmen; hat einen infulirten Abten, der zugleich mährischer Prälat ist, und auf den Landtägen Sitz und Stimme hat.

Ich gestehe gerne, daß diese und dergleichen gleichgültige Nachrichten, so wie die übrigen weniger gemeinnützige Stiftsumstände in diesem Werkchen, vielleicht einigen zu trocken,

eckel-

eckelhaft, und überflüßig dünken dörften; — doch bin ich nicht minder überzeugt, daß, wenn auch von geringen Gegenſtänden bisweilen nicht vieles, — und noch weniger ſonderbares ſich ſagen läßt, dennoch nicht allezeit dergleichen Kleinigkeiten, durchgängig für alle litterariſche Freunde unwichtig bleiben, ſondern gleichwie ein Liebhaber des Alterthums, auch unbemerkte Bruchſtücke alter Denkmäler, nicht ſelten ſeiner Aufmerkſamkeit würdiget; alſo auch der patriotiſche Geſchichtsfreund, kleine Privatbegebenheiten nicht verachtet, ſondern, in ſo weit dieſelben mit dem Ganzen der vaterländiſchen Geſchichte zuſammenhangen, — ſo gar ſchätzen, und benützen pflegt.

Und dieſes iſt alles; was ich noch hier zu erinnern für Pflicht hielte, dabey ich ferne von allem ſtolzen und lächerlichen Eigendünkel, gar nicht zweifle, daß, wenn ſchon meine Abſicht, mein Wille und Eifer nicht zu tadeln iſt, doch ſehr vieles in dieſen wenigen Blättern der

freund-

freundſchaftlichen Feile einer billigen Kritik ausgeſetzt bleibt, die mir allemal eben ſo angenehm und willkommen ſeyn wird, als die großmüthige Nachſicht jener gütigen Leſer, die wohl wiſſen, daß die Erſtlinge eines neuauftretenden Schriftſtellers, nie ſo ganz Fehler rein ſind, um nicht Ausſtellungen und Verbeſſerungen zu bedürfen. — Mein einziger Wunſch alſo iſt, daß eben dieſe Erſtlinge einer im Ganzen vielleicht nicht ſo gar unnützen Arbeit, von meinen Leſern mit eben jenen menſchenfreundlichen Geſinnungen aufgenommen werden, mit welchen ich dieſelbe verfertigte, niederſchrieb, und der Preſſe übergab.

Gegeben in dem gräflichen Ciſtercienſerſtifte Saar, den 30. May im Jahre 1782.

Der
diplomatiſchen Sammlung
Erſter Theil.

Ignorare, dies quid noſtros ante ſit actum,
eſt: nil plus brutum quam didiciſſe pecus.

Frencel. in Diar. Hiſt. M. Danielis Adami à Weleslawina.

Erſtes Hauptſtück.

Von dem uralten Stamme der Stifter.

Wenn jene adelichen Häuſer mit dem Vorrechte des Alterthums prangen dürfen, die ihre Ahnen vier oder fünf Jahrhunderte aufwärts beweiſen, 1) ſo iſt unbegreiflich wohin Bonfinius abzielte, da er Georgen von Podiebrad, erwählten böhmiſchen König und würdigen Abſtämmling der alten Grafen von Bernek und Nidda, alle Vorzüge eines alten adelichen Herkommens dreiſte abſprach. 2) Beſonders da nicht unbekannt iſt, daß dieſes vornehme Geſchlecht ſchon um das Jahr 1127, 3) unter der Regierung Kaiſer Heinrichs des V. aus dem römiſchen Reiche in Böhmen und Mähren überpflanzet wurde. Von dieſer Zeit an blieben die Grafen von Bernek und Nidda 4) in unſerem Vaterlande durch viele Jahrhunderte, und ihr Ruhm wuchs mit den Enkeln.

Die erſten zwey Hauptſtücke mußte ich in beſondere Abſchnitte theilen, deren jeden, ſo, wie es die Umſtände forderten, theils genealogiſche, theils hiſtoriſche und diplomatiſche Anmerkungen unterſtützen; beſonders aber fand ich bey dem zweyten Hauptſtück beynahe nothwendig, die oft plötzlichen und unverhofften Abwechslungen der Glücksumſtände unſers Stifts durch eine gleichzeitige Parallele aus der vaterländiſchen Geſchichte aufzuklären. Dabey ich zugleich aus den beſten Schriftſtellern unſers Vaterlandes jedesmal jenes im Vorbeygehen anzuziehen, und in eigenen Noten anzumerken trachtete, was ich nur immer zu meinem Endzwecke, oder zur Befriedigung der Wißbegierde meiner Leſer tauglich fand.

Aus eben dieſem Grundſatze glaubte ich wenigſtens einigen meiner Leſer einen Gefallen zu erweiſen, wenn ich da, wo ohngefähr von ein- und anderm Stifte unſerer hierländigen Ciſtercienſerprovinz in der Hausgeſchichte Meldung

bung geſchieht, von ſolchem Stifte in einer beſondern Note etwas weitläuftiger handle, und die Zahl der Aebte und Aebtiſſinnen in möglichſter Kürze beyſetze.

Der zweyte Theil enthält eine Sammlung von hundert und funfzig Urkunden. Ich fand eines Theils dieſe Sammlung der Diplomatik ihres Alterthums, und der daraus fließenden hiſtoriſchen Beleuchtung wegen viel zu wichtig, als ſie länger der Welt vorzuenthalten. Anderntheils iſt es Pflicht der Erkenntlichkeit gegen jene diplomatiſchen Freunde, die mit ihren einzelnen freundſchaftlichen Beyträgen meine ziemlich zahlreiche Urkundenſammlung bereichert haben, ihnen mit dieſer allgemeinen diplomatiſchen Sammlung ein dankbares Gegengeſchenk zu machen. Sie erhält einen noch wichtigern Zuwachs durch die vielleicht nicht unbekannte, aber hieher gehörende Saarer Kronik, welche Olavus Celſius königlicher ſchwediſcher Bücherſaalvorſteher zu Stockholm im Jahre 1751 drucken ließ.

Nun!

Nun! noch wenige Worte über den Hauptgegenstand dieses Werkes. — Das gräfliche Cistercienserstift Saar, dessen Archiv vor sieben Jahren meiner Aufsicht anvertrauet worden, liegt hart an der böhmischen Gränze im Markgrafthum Mähren, unter einem für angenehme Mittelgebirge ziemlich milden Himmelstrich, von der Natur mit reiner Luft, und köstlichen Brunnquellen beschenket, und von zween Teichen gleich einer Halbinsel umflossen. Neun Meilen von Brünn — acht von Czaslau entfernet, besitzet dasselbe die meisten Realitäten in Mähren, nebst einem Marktflecken und wenigen Dörfern in Böhmen; hat einen infulirten Abten, der zugleich mährischer Prälat ist, und auf den Landtägen Sitz und Stimme hat.

Ich gestehe gerne, daß diese und dergleichen gleichgültige Nachrichten, so wie die übrigen weniger gemeinnützige Stiftsumstände in diesem Werkchen, vielleicht einigen zu trocken,

eckel-

eckelhaft, und überflüßig dünken dörften; — doch bin ich nicht minder überzeugt, daß, wenn auch von geringen Gegenſtänden bisweilen nicht vieles, — und noch weniger ſonderbares ſich ſagen läßt, dennoch nicht allezeit dergleichen Kleinigkeiten, durchgängig für alle litterariſche Freunde unwichtig bleiben, ſondern gleichwie ein Liebhaber des Alterthums, auch unbemerkte Bruchſtücke alter Denkmäler, nicht ſelten ſeiner Aufmerkſamkeit würdiget; alſo auch der patriotiſche Geſchichtsfreund, kleine Privatbegebenheiten nicht verachtet, ſondern, in ſo weit dieſelben mit dem Ganzen der vaterländiſchen Geſchichte zuſammenhangen, — ſo gar ſchätzen, und benützen pflegt.

Und dieſes iſt alles, was ich noch hier zu erinnern für Pflicht hielte, dabey ich ferne von allem ſtolzen und lächerlichen Eigendünkel, gar nicht zweifle, daß, wenn ſchon meine Abſicht, mein Wille und Eifer nicht zu tadeln iſt, doch ſehr vieles in dieſen wenigen Blättern der

freund-

2) Bonfin. Lib. IX. dec. 3. in fine.

3) Fuggers öſterreichiſcher Spiegel der Ehren. —— Weleſlawina behauptet zwar in der Vorrede zur böhmiſchen Geſchichte des Aeneas Sylvius und Kuthenus, daß die Grafen von Bernek im J. 1240. in Böhmen überſiedelt hätten, aber er widerſpricht ſich ſelbſten, indem er in einem andern Werke (Kalendář hiſtoryckÝ) die Ankunft dieſer Grafen in unſer Vaterland auf das Jahr 1250. den 6ten April verſetzet, welches ſchon gar nicht mit der Saarer Stiftungsurkunde (Siehe des Urkundb. N. II.) übereinſtimmet. Auf gleiche Art iſt Paprocžky in ſeinem Spiegel des Marggrafthum Mährens (Zrcadlo Markrabſtwj Morawſkého) zweyerley Meynung, und verſetzet die bernekiſche Ueberſiedlung auf zwey verſchiedene Jahrpunkte, niemals auf das Jahr 1127. welches wohl möglich, das andermal auf das Jahr 1250. welches vermuthlich ein Druckfehler iſt.

4) Den Namen Bernek und Nidda führen bis heutigen Tags noch verſchiedene Oerter. So findet man Bernek ein Städtgen und Schloß, im Schwarzwalde, der adelichen Familie von Gültlingen gehörig. Berneck eine kleine fränkiſche Stadt, zwiſchen Bayreuth und Hof am weißen Mayn gelegen. Berneck eine kleine Stadt in Steyermark, fünf Meilen von Gratz, denen Herren von Nackenitz gehörig. Und Berneck ein Prämonſtratenſer Stift in Unteröſterreich, im Viertel Obermannhartsberg. Desgleichen Nidda eine Grafſchaft in der Wetterau dem Landgrafen zu Heſſendarmſtadt gehörig. Und zwey Flüſſe des nämlichen Namens, einen der die Woywodſchaft Sendomir in Klein-Pohlen befeuchtet, und einen andern in der Grafſchaft gleiches Namens, welcher bey Schotten in der Wetterau entſpringt. — Ob aber dieſe mit der gräflichen Familie von Bernek und Nidda ehmſtens einige Verbindung hatten, konnte ich nicht entdecken; obwohl

die

die Grafſchaft Nidda in der Wetterau dieſer Familie Eigenthum geweſen zu ſeyn ſcheinet.

5) Siehe die Anmerkungen zum III. Abſchnitt, unter dem Titel der Herren von Drnowiz.

6) Zagjmati bedeutet in böhmiſcher Sprache ſo viel als Haſchen oder einfangen, da nun aus der Geſchichte bekannt iſt, daß in jenen weniger milden Zeiten die Beſitzer einiger feſten Bergſchlöſſer ſich zur Gewohnheit gemacht, ihre mindermächtige Nachbarn zu überraſchen, gefangen zu nehmen, und pfänden, wie man von Gerhard von Oberſez im nachfolgenden Abſchnitt leſen wird, dahero wahrſcheinlich der Beyname Zagjmacj (Häſcher) aus ähnlichen Urſachen abzuleiten ſcheinet.

7) Miſcell. Dec. I. c. VII.

8) Urkundb. N. II.

9) Siehe den II. Abſchnitt.

10) Siehe den IV. Abſchnitt.

11) Siehe die Sigillen bey dem Urkundenbuche.

§. I.

Die Herren von Kunſtat und Podiebrad, letztens Herzoge zu Münſterberg.

Gerhard mit dem Beyname Boczko der I. 1) Graf von Bernek und Nidda, Herr auf Kunſtat, 2) Oberſez, (Obržan) Mähriſch-Crommau, Brzižanau, und andern mehrern Gütern ſowohl in Mähren als im Troppauiſchen 3) iſt der Stammvater des erſten kunſtatiſchen Zweiges. Seine Rechtſchaffenheit und ausgezeichneten Eigenſchaften bahnten ihm zeitlich den Weg zu verſchiedenen anſehnlichen Ehrenbedienungen und Landesſtellen, ſo daß

er unter andern im Jahre 1234. die Stelle eines marggräflichen Kammervorſtehers 4) bekleidete, dann aber das Burggrafenamt zu Znaym 5) erhielt, welchem er bis an ſein Ende mit vielem Ruhm und ausnehmender Gerechtigkeitsliebe vorſtund. In ſeinen männlichen Jahren verehligte er ſich mit Kufemia 6) einer Tochter Przibiſlavs Burggrafens zu Wewery, 7) die ihm zwey Söhne Smyl und Gerarden, und eine Tochter, welche Agnes getauft wurde, gebahr. In einigen Jahren darauf ſtarb ſein lieber Schwiegervater Przibiſlav, deſſen unerfülltes und auf dem Todtbette beſeufztes Gelübde Boczko freywillig auf ſich nahm, und dadurch vollzoh, daß er die dichten Wälder der unbewohnten Wildniß an den kleinen Flecken Zdlar oder Saar aushauen ließ, in dem angenehmen Thal ein Mannskloſter Ciſtercienſer-Ordens ſtiftete, und demſelben mit Hilfe Sybilens 8) ſeiner Schwiegermutter, Kufemen ſeiner Gemahlinn, und Eliſabethen 9) ſeiner Schwägerin hinlängliche Unterhaltung verſchafte. Im Jahre 1251. legte er den Grundſtein zur großen und bis heute ſichtbaren Stiftskirche, 10) die aber kaum zur Hälfte erbauet war, als Boczko in eine tödtliche Krankheit verfiel, die täglich heftiger zunahm; er ſah gelaſſen ſein Ende herannahen, bedachte noch vorzüglich ſeine neue Stiftung in einer zu Znaym den 17. Chriſtmonath im Jahre 1255. ausgefertigten letzten Willensmeynung 11) wo er zugleich ſowohl die Fortſetzung des angefangenen Kirchenbaues, als auch das Stift ſelbſt der Pflege und Sorge ſeiner zween Brüder Smyl und Conon 12) auf das beſte empfahl, und verſchied den 20. eben deſſelben Monaths. Der entſeelte Leichnam wurde, ſo wie der Verſtorbene ausdrücklich begehrte, auf Saar gebracht, und

an

an der Epiſtelſeite des großen Altars der halbaufgebauten neuen Kirche, in einer beſonders zubereiteten Familiengruft beygeſetzet. 13)

Smyl (Zmilo das iſt amandus) des gleichgemeldeten Boczko älteſter Sohn, ein frommer und überaus ſtiller Mann, war Burggraf zu Brumow, ſtiftete im Jahre 1264. ein Mannskloſter Ciſtercienſer-Ordens unter dem Namen Marien Roſe 14) welches in der Folge von dem Stifter Smilheim und von dem anliegenden Flecken Wiſowitz genannt wurde, und ſtarb unverehelicht. Das Sterbejahr dieſes Herrn, iſt ſo wie ſeine Grabſtätte unbekannt. 15)

Gerhard der II. ſonſten auch Gerald und Herald genannt, Smyls Bruder, Herr auf Kunſtat, Mähriſch-Cromau und Oberſez, verehlichte ſich mit Gitka (Judith) gebohrner von Welzburg, 16) mit welcher er zwey Söhne Boczko den II. und Smyl den II. und eben ſo viel Töchter, nämlich Eufemen und Agneten 17) zeugte. Dieſer Gerhard war es, der in der vaterländiſchen Geſchichte die Rolle eines Helden und zugleich eines unruhigen Nachbars ſpielet, der nicht nur die gefährlichſten Feinde mit unerſchrockenem Muth in die Flucht ſchlug, ſondern auch ſelbſt die benachbarten Edelleute ziemlich oft und nachdrücklich empfinden ließ, wie gefährlich es wäre, ihn zu beleidigen, und zur Rache aufzufordern, ſein aufbrauſender Zorn kannte keine Gränzen, und fiel immer in der erſten Hitze ungemein nachtheilig aus für jene, die das Verſöhnungsopfer ſeines gereizten Eifers blieben. Sein feſtes Schloß Kunſtat, welches er beynahe von Grund aus neubäuete, 18) und ſehr vergrößerte, war gleichſam unüberwindlich, aus dem er gleich einer muthigen Löwin,

welcher man ihre Jungen rauben will, auf jene grimmig ausfiel, die ihn beunruhigten, er verheerte beſonders um das Jahr 1280. viele Schlöſſer und Ritterſitze des wider ihn verbundenen Adels, und denen Unglücklichen blieb nichts übrig, als ihre Zuflucht bey dem Throne des Monarchen zu ſuchen; ſie fanden auch Schutz, und König Wenzel brach im Jahre 1286. in eigener Perſon mit einem Kriegsheer auf, Gerarden und alle die ſeinem verderblichen Beyſpiele folgten, ernſthaft zu züchtigen. Er kam bis Brünn, als eben Gerard die Augen öffnete, einen Abgrund, an deſſen Rand er wankend taumelte, vor ſeinen Füſſen ſah, und gerührt den dringenden Vorſtellungen ſeiner Freunde nachzugeben anfieng; er hörte mit Entſetzen, daß eine Menge Edelleute durch ſein verderbliches Beyſpiel angefriſchet ihre Schlöſſer zu Raubneſtern umſchaften, alle Straſſen und ganze Gegenden unſicher machten, und durch täglich wachſende Gewaltthätigkeiten dem Lande unbeſchreiblichen Schaden zufügten; er beſchloß alſo einen Schritt zu wagen, der ihm Gnade und Vergebung vom König erwerben ſollte. Gerard kam auf das Brüner Schloß von wenigen Freunden begleitet, warf ſich dem Könige zu Füſſen, bereuete die ſträflichen Folgen ſo vieler unüberlegten Uebereilungen, bath um Gnade, und verſprach mit ſeinen Nachbarn ſich auf immer zu verſöhnen. — Durch dieſes Mittel erhielt er auch Vergebung, und mußte nur den 6. May in Gegenwart des Königs Wenzels und eines zahlreichen Adels ſeinen Vorſatz mit einem feyerlichen Eid verſiegeln. 19) Von dieſer Zeit an trachtete wirklich Gerard alles zur Herſtellung der vaterländiſchen Ruhe beyzutragen, half die übrigen Stöhrer der allgemeinen Sicherheit auszurotten, und beſchloß

ſchloß im Jahr 1291. friedlich die übrigen Jahre ſeines Lebens. Sein Leichnam wurde in der Familiengruft zu Saar begraben 20) welches Stift er vor ſeinem Tode mit allerhand Wohlthaten beglücket hatte. 21)

Agnes die Schweſter Gerards und Smyls, war mit Witko (Veit) von Schwabenitz 22) Herrn auf Rodenbach 23) aus dem Geſchlechte der Herren von Lippa 24) vermählet. Von dieſer wohlthätigen Frau bekam das Saarer Stift die vollkommenen Nutzungen des dritten Theils bey dem Dorfe Tiſchan, und auf zweymal zur Hälfte die Einkünften des Markts Krzižanow, 25) wofür ſie nach ihrem Tode ein jährliches Gedächtniß für ihre Seele, und die künftige Ruheſtatt in der Gruft ihrer Eltern verlangte. Beydes wurde vollzohen, als ſie um das J. 1295. das zeitliche Leben mit dem ewigen verwechſelte, und fünf wohlerzogene Kinder hinterließ, nämlich drey Söhne Boczko, Gerhard und Ceborius 26) und zwo Töchter Hedwig und Margarethen. 27)

Boczko der II. des obengemeldten Gerards II. älteſter Sohn, 28) von dem uns die Geſchichte nichts als den bloßen Namen hinterließ.

Smylo der II. war dieſes Boczko II. jüngerer Bruder, und, ſo viel bekannt iſt, ein Herr von großem Reichthum. Er wollte ſich nie einen Grafen nennen laſſen, und begnügte ſich nach der Art der damaligen Zeiten blos mit dem Titel eines Herrn von Kunſtat, 29) obwohl man ihn in verſchiedenen Urkunden auch als Herrn von Oberſez angemerket findet. 30) Seine angebohrne Leutſeligkeit erwarb ihm den allgemeinen Ruf eines liebenswürdigen und wohlthätigen Menſchenfreunds, Schade nur, daß ſein Leben nicht nach der Maaß ſeiner Ver-

dienſte ſich erſtreckte. Er wurde in der Blüthe des ſchönſten Alters durch eine kurze Krankheit hingeraft, ſtarb im Jahre 1312. 31) und hinterließ nebſt ſeiner troſtloſen Gemahlinn Eliſabeth 32) einen einzigen unmündigen Sohn mit Namen Boczko den III. 33) die theuere Aſche ruhet in der Saarer Stiftskirche bey den verehrungswürdigen Ueberreſten ſeiner Vorältern. 34)

Boczko der III. Herr v. Kunſtat, erwuchs hoffnungsvoll unter der klugen Vormundſchaft ſeiner Mutter, und eines ſeiner Blutsfreunde, deſſen Namen die Geſchichte ſtillſchweigend übergehet; und verehlichte ſich nach zurückgelegter Minderjährigkeit mit Agnes von Michalowitz, 35) einer nahen Anverwandtinn ſeines eigenen Stammes, 36) die ihm einen Sohn gebahr, den einzigen Erben ſeiner Güter und ſeines Namens. 37)

Boczko der IV. wie geſagt, Boczko der III. einziger Sohn, heurathete Gertrauden von Roſenberg 38) und erzeugte mit ihr ebenfalls nur einen Sohn, dem er ſeinen Namen und alle erforderliche Erziehung gab. Uebrigens war er ein Mann von vielem Anſehen, und tugendhaften Lebenswandel; wird in einer Urkunde vom Jahre 1352. wo alle Freyheiten der Prager Hauptkirche beſtätiget werden, als Mitzeuge angeführet; und iſt aus dem kunſtatiſchen Stamme der letzte, ſo in der Saarer Stiftsgruft begraben liegt. 39)

Boczko der V. insgemein der alte (antiquus, Starý) genannt, der erſte Herr auf Podiebrad und Kunſtat zugleich, 40) ein frommer und mehr durch Andacht als glänzende Handlungen berühmter Mann, bauete zu Ungariſch-Hradiſch eine koſtbare Kapelle, und ſtiftete eine prächtige Canonie der regulirten Chorherren zu Sazka, in

deren Kirche er auch nach dem Tode begraben wurde. Er hatte zur Ehe Anna von Dubb und Lippa, mit welcher er vier Söhne erzeugte, Boszko VI. Johann mit dem Beyname Koſtky, Hynko, oder Ignazen, und den berühmten Viktorin. 41)

Boczko der VI. Herr auf Kunſtat und Podiebrad und älteſter Sohn des vorgehenden Boczko V. ſaß mit Siegmunden König von Ungarn zu Gerichte, als König Wenzel im Jahre 1402. in Verhaft genommen worden, und verwaltete durch viele Jahre rühmlich die obriſte Landrichtersſtelle, 42) vermuthlich aber um jene Zeit, wo Johann Huß vor der Kirchenverſammlung zu Konſtanz ſeine Grundſätze rechtfertigen ſollte, endlich aber zum Tode verurtheilet wurde. Dann bey dieſer Gelegenheit findet man dieſen Boczko in dem berühmten Schutzbriefe mit unterſchrieben, welchen die mähriſchen Stände im Jahre 1415. auf dem Brüner Landtage für die Befreyung Hußens ausfertigten, und an die Väter der Konſtanziſchen Verſammlung abſendeten. 43) Noch im Jahre 1426. gab Boczko in der blutigen Schlacht bey Außig in Böhmen deutliche Beweiſe, daß er, ungeachtet ſeines Alters, welches damals ſchon gegen 70. Jahren nahete, ein eben ſo tapferer Kriegsheld, als erfahrner Staatsmann ſeye. Da er aber kurz darauf mit den Taboriten in einen wichtigen Zwiſt gerieth, und das wankelbare Glück einen jüngern Buhler zu wählen ſchiene, ſah er ſich gezwungen, mit dem Ueberreſt einiger Getreuen in ſein feſtes Schloß Podiebrad zu fliehen, hier hielt er ſtandhaft eine der härteſten Belagerungen aus, bis endlich die Belagerer von ſelbſten abzohen, er aber nach wenigen Wochen bey Nimburg auf dem Wahlplatz von vielen tödtlichen Pfeilen durchbohrt ſtarb.

ſtarb. Da er keine Erben hatte, fiel das ſämmtliche Vermögen ſeinen Brüdern zu. 44)

Johann Koſtky von Kunſtat und Podiebrad, von einigen ſeiner Landsleute Puſſka Starſſi der ältere Puſchka genamt, was dieſer Zuname bedeuten ſollte, ſehe nicht ein, dann Puſſka hieß ſo viel ich weis bey den alten Böhmen, nichts, als eine Art vom Geſchütze, das einer Armbruſt gleich kam. Auch Koſtky war ein eifriger Vertheidiger des unglücklichen Huß, und war mit unter jenen mähriſchen Ständen, die auf dem Landtage zu Brünn den obenberührten Schutzbrief an die Kirchenverſammlung zu Konſtanz unterſchrieben. 45)

Hynko (Ignatz) von Kunſtat und Podiebrad, half gleich ſeinen Brüdern den Gebrauch des Kelchs vertheidigen, und mußte vielen Schaden leiden, als einige kaiſerlichen Kriegsvölker wider die Utraquiſten in Böhmen einrückten, und an den Ufern des Elbeſtrohms ſeine Güter grauſam verwüſteten. 46) Hynek ſah eine Weile geduldig zu, auf einmal aber erſah er ſeinen Vortheil, ergrief die Waffen, und überfiel im Jahre 1420. am 25. des Wintermonaths die bey Sazka verſammelten Zittauer; das Gefechte wurde beyderſeits hitzig, endlich aber ſiegte Hynko, und ſchlug den verheerenden Feind gänzlich in die Flucht. 47) Von dieſer Zeit an blieb er das Schrecken ſeiner Gegner, und die Bewunderung aller die ihn kannten. Aber er machte es in kurzem ſeinen eigenen Anhängern zu bunt, und plünderte einsmals unvermuthet das Schloß Chlumetz, welches einem vornehmen Herrn unter den Prager Utraquiſten mit Namen Borzek von Dohalitz gehörte, eben da dieſer mit den übrigen Pragern einen mühſamen Feldzug in Mähren unternahm; dadurch geſchah, daß die Prager Kelchner und die Taboriten einander hi-

tzig in die Haare fielen, und eine geraume Zeit nicht einig werden konnten. 48) Hynek ſtarb bald darauf unverehlicht, und wurde zu Podiebrad begraben.

Viktorin der I. von Kunſtat, Herr auf Podiebrad, und Pardubitz 49) kam im Jahre 1403. auf die Welt, und verehlichte ſich im 16. Jahre ſeines Alters mit Anna von Wartenberg, 50) mit der er den berühmten Georg von Podiebrad, und zwo Töchter, nämlich Eliſabethen und Margarethen zeugete. 51) Dieſer Victorin war von Kindheit an eines feurigen Temperaments, welches mit zunehmenden Jahren in aufbrauſenden Ungeſtüm ausartete. Keiner als eben er widerſtund heftiger dem Kaiſer Siegmund, welcher die Katholiken in Böhmen mit Hülfsvölkern unterſtützte, und fruchtlos die Güter der Utraquiſtiſchgeſinnten mit Feuer und Schwerdt verheeren ließ. Dann nebſt dem, daß Victorin auch von der Parthie der Kelchner war, konnte er den wegen der Religion erlittenen großen Schaden nicht lange verbeiſſen, ſondern ſann Tag und Nacht auf Rache, bis die Stunde ſchlug, wo er ſeinen ausgebrüteten Plan am bequemſten auszuführen glaubte. Sein vornehmſter Zweck war, den ihm von Katholiken zugefügten Schaden wenigſtens dadurch zu rächen, daß er Gleiches mit Gleichem vergelte; und aus dieſer Abſicht fiel er im Jahre 1422. mit einem wüthenden Haufen allerhand zuſammengeraften Geſindels unvermuthet in Mähren, verbrannte, zerſtöhrte und vernichtete alles, was nur immer katholiſchen Eigenthümern gehörte, und überſchwemmte beynahe das ganze Marggrafthum mit Schrecken, Elend und Unglück. Beſonders aber waren die Güter des Biſchofs von Olmütz am härteſten mitgenommen, denn alles, was nur biſchöflich hieß,

hieß, ſah Victorin als ein Opfer an, das er mit vielem Vergnügen der zaumloſen Wuth ſeiner Soldaten preisgab. Die einzige Stadt Cremſir war ſo glücklich, durch einen langen aber tapfern Widerſtand, eine gefährliche Belagerung auszuhalten, und Victorins ſieggewohnte Waffen zu einem unrühmlichen Abzug zu zwingen. 52) Victorin raſte, daß er ſich in der ſo richtig gemeynten Rechnung betrogen fand, und ließ deſto nachdrücklicher ſodann alle Klöſter und Gotteshäuſer das mißlungene Unternehmen entgelten; alles gieng im Rauch auf, was auf dem Weg ware, ſelbſt das von Victorins Vorältern mit großen Koſten und Aufwand erbaute Stift Saar blieb nicht verſchont, ſondern wurde bey dieſer Gelegenheit entweder von ihm ſelbſt, oder doch mit deſſen Genehmhaltung von ſeinen Bundsgenoſſen in einen Steinhaufen verwandelt. 53) Ja! es hätten vermuthlich noch viele Klöſter und unſchuldige Ortſchaften das nämliche Schickſal empfinden müſſen, wenn Victorin noch einige Jahre länger gelebt hätte, allein er verfiel plötzlich in eine ſchwere Krankheit, die mit jedem neuen Tag ſo heftig zunahm, daß ihn weder die Geſchicklichkeit ſeiner Aerzte, noch die Blüthe ſeines jungen Alters vom Tode retten konnte. Er ſtarb zu Pardubitz auf ſeinem Schloße, im Jahre 1427. den 7. May, da er kaum das ſieben und zwanzigſte Jahr ſeines Alters erreichet hatte. 54)

Georg der I. in der vaterländiſchen Geſchichte insgemein unter dem Namen von Podiebrad berühmt, deſſen Bildniß die Stirne des gegenwärtigen Hauptſtücks zieret, erblickte das Licht der Welt zu Horžowitz in Böhmen, 55) im Jahre 1420. den 23. April um 11. Uhr Mittags. 56) Es würde überflüßig ſeyn, etwas mehr als einen kurzen

Aus-

Auszug aus der Lebensgeſchichte dieſes großen Mannes hier zu liefern, da man ohnehin ſo vieles von ihm ſowohl bey inländiſchen als ausländiſchen Geſchichtſchreibern ſchon aufgezeichneter findet. 57) Eine Skize alſo und nichts mehr. Georg von Kindheit an mehr in Waffen als in ſtillen Wiſſenſchaften geübt, erſetzte die in den damaligen unruhigen Zeiten oft unterbrochene Gelegenheit einer billigen Erziehung, durch eigene Fähigkeiten, vortreffliche Naturgaben, und angebohrne Vernunft. In der Religion ſo wie in der Neigung zum Krieg folgte er ſeinem Vater Victorin, und blieb bis an ſein Ende ein eifriger Beſchützer der böhmiſchen Kompactaten, welches ihm in der Folge ganze Reihen von Verdrüßlichkeiten über den Hals zoh, obwohl er im Grunde von Bosheit entfernet, nur die von der Baſeliſchen Kirchenverſammlung den Böhmen einſtens geſtattete Artikeln ſtandhaft zu behaupten ſuchte. Die Laufbahne ſeiner beſonderen Rolle trat er um eben die Zeit zum erſtenmal an, als er ſich zur Parthey jener utraquiſtiſchen Stände ſchlug, die wider Albrecht Herzogen von Oeſterreich ſich verbunden hatten, und alle Kräften anſpannten, damit er den böhmiſchen Thron nicht beſteige. Dann da es bey dieſer Gelegenheit zu einem derben Krieg kam, eilte Georg die Erſtlinge ſeiner Tapferkeit zu zeigen, und ſchlug gleich anfangs an der Spitze einiger poliſchen Völker einen Schwarm Ungarn in die Flucht. 58) Durch dieſes erwarb er ſich nicht nur Anſehen bey den Calixtinern, ſondern bey Jedermann, der ihn kannte, Ruhm, Ehre, und Hochachtung, ſo, daß als zu jener Zeit man zu dem großen Kreuzzuge wider die Türken einen chriſtlichen Feldherrn ſuchte, Georg mit einhelliger Stimme zu dieſer Würde von allen Fürſten und Vornehmen gewählet wurde, weil aber

der Pabſt aus übelangebrachten und unbilligen Haß mit einigen Biſchöffen ſich gewaltig dawider ſtemmeten, leinete Georg ſelbſt mit vieler Beſcheidenheit die ihm zugedachte Ehre von ſich ab, obwohl ihn der unverdiente Streich ungemein ſchmerzte, und in der Folge üble Wirkungen hervorbrachte. Anſtatt deſſen wurde er im Jahre 1444. nach dem Tode des Praček von Lippa, der Kelchner Oberhaupt, und an der Seite Meinhards von Neuhaus Mitregent von Böhmen, da ihm aber Meinhard ſehr oft widerſprach und nach und nach immer unerträglicher wurde, ſuchte er Mittel, ſich denſelben vom Halſe zu ſchaffen, fand ſie endlich, und blieb ganz allein Statthalter des Königreichs Böheim, 59) ſchrieb im Jahre 1448. einen Landtag zu Kuttenberg aus, eroberte Prag, und räumte alles aus dem Weg, ſo ihn in der Verfolgung ſeines Glücks etwa verhinderte. Ulrich von Neuhaus verſuchte zwar indeß ſeinen Vater Meinhard zu rächen, welchen Georg auf ſeinem Schloß Podiebrad gefangen hielt, und ſammelte im Jahre 1449. einige Kriegsvölker, doch er war zu ſchwach, um einen Georg von Podiebrad zu überwinden, dieſer verfügte ſich perſönlich zu ſeinen Truppen, zwang den unmächtigen Feind überall zum Weichen, berennte im Jahre 1450. das feſte Schloß Koſteletz an der Sazawa, ſchenkte daſſelbe ſeinem getreuen Freund Zdenko von Sternberg und zog ſiegesvoll nach Haus. Bald darauf fand Georg an Friedrich Kuhrfürſten von Sachſen einen neuen Feind, fiel dahero beyzeiten in das Meißniſche, und zwang den Gegenparth zum Frieden. 60) Da auf dieſe Art ſein Anſehen täglich wuchs, ſendete er im Jahre 1451. im Namen des Königreichs Geſandte an Kaiſer Friedrich, die Ausfolgung des jun-

gen

gen Königs Ladiſlav zu bewirken, welche ſich aber bis in das Jahr 1454. verzog, in welchen Ladiſlav zu Prag zum König von Böhmen gekrönet worden. 61) Dabey Georg ſo künſtlich den jungen König zu verbinden wußte, daß dieſer bloß die Krone und die äußerliche Würde behielt, übrigens aber die ganze Macht und Gewalt dem von Podiebrad übergab, welcher keinen Augenblick unbenützet ließ, ſondern ſich unbemerkt den Weg zum Thron bahnte, 62) und es auch dahin brachte, daß er ihn im kurzen wirklich beſtieg, als Ladiſlav plözlich an einer kurzen aber ſchmerzlichen Krankheit verſchied, ungeachtet Georg in ſtarken Verdacht kam, daß er dieſem Prinzen Gift beygebracht habe; welche Beſchuldigung aber dadurch abgeleinet wurde, daß man den ſchnellen Tod des Entſeelten einer Art von Peſt zuſchrieb. Kurz, Georg von Podiebrad wurde im Jahre 1458. ungeachtet der vielen Nebenbuhler 63) durch die Beredſamkeit des bekannten Johann von Rokiczan 64) ſo wirkſam unterſtützet, daß man ihn auf dem öffentlichen Landtag zu Prag zum König wählte, und den 7. May durch Auguſtin Biſchofen zu Raab, und Vinzenz Biſchofen zu Waizen 65) feyerlich krönen ließ.

Es iſt beſonders merkwürdig, daß dieſer Podiebrad, ungeachtet er die Calixtiniſche Lehrſätze der katholiſchen Religion ſtäts vorzog, bevor er Statthalter geworden, das durch ſeinen Vater zerſtöhrte Stift Saar wieder erbauete, die zerſtreuten Brüder ſammelte, den verſcheuchten Abten wieder einführte, und die von verſchiedenen Händen ſtückweis zergliederten Stiftsgüter vereinigt dem Kloſter wieder zurückgab, nun aber, da er König geworden, nicht nur vom Pabſt Pius II. für die Saarer Aebte

das Vorrecht der Inſel bewirkte, ſondern das Stift ſelbſt von einer alten Abgabe, die daſſelbe jährlich in das Schloß Wewerzi (Eichhorn) abreichen mußte, vollkommen losſprach. 66) Da ferner dieſer Herr voll kluger Einſichten war, trachtete er vor allen ſeine Reiche durch vortheilhafte Bündniſſe zu befeſtigen, ſchloß dahero eine enge Freundſchaft mit Friedrich und Albrecht denen Marggrafen von Brandenburg, Friedrich Kuhrfürſten von Sachſen, und Friedrich dem Magdeburger Erzbiſchof, welcher ihm in allen Fällen, und wider alle Mächte den römiſchen Stuhl einzig ausgenommen, beyzuſtehen verſprach. 67) Verheurathete aus ähnlichen Abſichten ſeine Töchter an die vornehmſten Höfe, 68) und ſetzte alle feſten Schlöſſer in einen vortrefflichen Vertheidigungsſtand, unter denen vorzüglich das Schloß Litticze oder Litticz im Königgratzer Kreis, wo Georg im Jahre 1444. einige Taboritenprieſter gefangen hielt, im Jahre 1468. mit neuen Mauern, tiefen Graben, und einem ſtarken Thurm verſehen, und zur Behältniß der königlichen Schätze beſtimmet wurde. 69) König Georg hatte dieſer Vorſicht um ſo nothwendiger, als ſeine Regierung mit einer Reihe von Kriegen verwebet war. 70) Unter andern Kaiſer Friedrich der III. welchen doch Georg im Jahre 1462. von der Aufruhr deſſen eigener Unterthanen, die ihn nebſt ſeiner Gemahlinn und den Prinzen Maximilian in der Burg zu Wien belagert hielten, errettet, und ſo verbindlich gemacht hatte, daß der Kaiſer Georgs Söhne mit dem Fürſtenhut belohnte, 71) ſich öffentlich für ſeinen Feind erklärte, und fremde Mächte wider ihn aufwiegelte. Pabſt Paul der II. auf Anhetzen einiger Feinde Georgs, dieſen König nicht nur frey verketzerte, ſondern den unverſöhn-

ſöhnlichen Eifer ſo weit trieb, daß er in allen Ländern der Chriſtenheit gegen ihn eben ſo wie gegen die Türken und Heiden das Kreuz predigen ließ. 72) Das Marggrafthum Mähren, ungeachtet er die Freyheiten deſſelben, und der Städte Olmütz, Brünn, Iglau, Teltſch, Großmeſeritſch, und anderer mehr 73) erneuerte und vermehrte, dem Beyſpiel des Herzogthums Schleſien, und Lauſnitz, und einiger böhmiſchen Städte folgte, den ſchuldigen Gehorſam aufkündigte, und dem ungariſchen König Mathias Korwinus huldigte. 74) Ja eben dieſer K. Mathias ſelbſt, gegen ſeinen Schwiegervater und ehemaligen Wohlthäter undankbar, einen äußerſt verderblichen Krieg auf das nachdrücklichſte fortführte. Bis endlich K. Georg mitten unter den Unruhen an der Waſſerſucht erkrankte, 75) und im Jahre 1471. am 22. März in einem Alter von 51. Jahren ſtarb, 76) ſein Leichnam aber in der Domkirche bey St. Veit zu Prag mit königl. Pracht begraben wurde. 77) Uebrigens hatte König Georg ſich zweymal verehlicht, das erſtemal um das Jahr 1441. mit Kunegund von Sternberg, 78) welche gebohren war im Jahre 1425.; hernach um das Jahr 1451. mit Johanna von Rozmital und Blatna. 79) Aus der erſten Ehe hatte er folgende Kinder: Boczko VII. Victorin II. Heinrich den ältern, Katharina und Zdena (Sidonia) zwey Zwillingsſchweſter, und endlich Barbara. Mit der zwoten Gemahlinn zeugte er einen Sohn Hynko oder Heinrich den jungern, und eine Tochter Ludmilla. 80)

Eliſabeth des König Georgs ältere Schweſter, vermählte ſich dreymal, erſtens mit Heinrich von Dubb und Lippa, 81) den Fortpflanzer des Berkiſchen Hauſes, 82)

dann mit Niklas Bezdružiczky von Kollowrat, 83) und endlich mit Johann Kržineczky von Ronow. 84)

Margareth des König Georgs zwote Schwester, hatte zum Gemahl Boczek von Zebergk oder Seeberg und Plana. 85)

Boczko VII. der älteste Sohn des König Georgs, gebohren im Jahre 1442. den 15. Heumonath, 86) gebrauchte nie den Fürsten Titel, und schrieb sich bloß Herrn von Kunstat und Podiebrad, 87) von diesem melden die Jahrbücher nichts, als daß er zu Glatz begraben worden. 88)

Viktorin II. König Georgs zweyter Sohn, kam auf die Welt im Jahre 1443. an einem Mittwoch, welches der Vorabend vor Christi Himmelfahrt war, 89) und hatte drey Gemahlinnen, deren erste Sophie hieß und aus einem vornehmen aber heutigen Tags unbekannten Geschlechts war, und eine einzige Tochter gebahr. 90) Die zweyte war Casimirs Herzogens von Teschen Schwester, mit welcher Victorin zwey Söhne zeugte, mit Namen Bartholomäus und Laurenz. Als aber diese starb, trat er zur dritten Ehe, und heurathete eine Prinzeßin aus dem Stamme der alten griechischen Kaiser, Margaretha Paläologa genannt, mit welcher er drey Töchter hatte, nämlich Apollonia, Ursula, und Anna. 91) Victorin war kaum 18. Jahr alt, als ihn im Jahre 1462. sein Vater auf Wien schickte, den Kaiser Friedrich III. aus der Burg, wo ihn die aufrührischen Bürger mit seiner Gemahlinn und den jungen Prinzen Maximilian belagert hielten, zu befreyen. Er eilte wie ein Bliz in diesem wichtigen Geschäfte seinen tapferen Muth zu zeigen, und Ehre einzuärndten, fiel unerschrocken in die schwärmerischen Schaa-

ren,

ren, zerſtreuete den größten Theil der Belagerer, 92) und trug den Kaiſer auf eigenen Rucken auf einen ſicheren Ort. 93) Dafür ihn Kaiſer Friedrich mit der Grafſchaft Katzenelbogen belehnte, 94) und ſammt den übrigen zwey Brüdern, nämlich Heinrich den ältern und Heinrich den jüngern als Fürſten des heil. Röm. Reichs, Herzogen zu Münſterberg und Grafen zu Glatz feyerlich erklärte. 95) Mit ähnlicher Tapferkeit ſchützte Victorin die Gerechtſamen ſeines Vaters, und kehrte nie ohne geſiegt zu haben, aus dem Felde zurück; 96) unter andern als Hynek von Lichtenburg ſich wider den König Georg empörte, berennte Victorin im Jahre 1464. das an der öſterreichiſchen Gränze liegende Schloß Corſtein, in welches Hynek ſich verbarg, und ſetzte die Belagerung ein ganzes Jahr fort, bis ſich die Beſatzung an Lebensmitteln erſchöpft, ſammt dem Schloß, aus welchem Hynek durch einen Kunſtgriff heimlich entwich, endlich ergab. 97) Im Jahre 1466. wurde er Landeshauptmann des Marggrafthum Mährens 98) und wohnte theils in Brünn, theils auf ſeinem Schloße Polnau in Böhmen. 99) Als aber ſein Schwager Mathias Corwinus König der Ungarn in Mähren einfiel, und König Georgen feindlich zu behandeln anfieng, zog ihm Victorin an der Spitze einiger zahlreichen Haufen entgegen, und vereitelte manchen ſeiner Anſchläge; bis er endlich im Jahre 1469. in heimlich gelegte Fallſtricke gerieth, und da er von Trebitſch zu Heinrich von Lippa ſeinem Schwager auf Mähriſch-Crommau reiſete, von einigen auflauernden Hungarn gefangen worden, die ihn in Verwahrung brachten, aus der er nicht eher als im Jahre 1472., da K. Georg ſchon geſtorben war, loskam. 100) In einigen

Jahren darauf widmete ſich Victorin gänzlich der Ruhe, und zog das ſtille Landleben, dem Geräuſche der Städte vor, übertrug im Jahre 1479. alles Einkommen, ſo er aus dem Kuttenberger Bergwerke bis nun genoßen, auf ſeinen Bruder Heinrich, den er mit Genehmhaltung Ladiſlavs König in Böhmen im Jahre 1490. als künftigen Vormünder ſeiner Kinder einſetzte, 101) und lebte größtentheils in Böhmen. Endlich ſchlug er ſeine Wohnung zu Teſchen auf, wo er im Jahre 1500. in einem Alter von 57. Jahren ſtarb und begraben wurde; von dannen im Jahre 1558. Joachim und Johann Herzoge zu Münſterberg die Gebeine ihres Großoheims in die Gruft der Maltheſer-Kirche zu Glatz übertrugen. 102)

Heinrich der ältere, König Georgs dritter Sohn, ward im J. 1448. den 8. May zu Podiebrad gebohren; und in der Folge ſammt ſeinen Brüdern vom Kaiſer Friedrich III. in den Fürſtenſtand erhoben. 103) Im J. 1467. hielt er zu Eger ſein Beylager mit Albrechts Marggrafen von Brandenburg Tochter Urſula, 104) mit der er fünf Söhne: Albert, Georg II., Johann, Karln und Ludwig, dann drey Töchter Margareth, Magdalene, und Idena 105) erzeugte. Als ſein Bruder Victorin von den Hungarn gefangen wurde, nahm er es mit den Feinden ſeines Vaters auf, wendete ſich aber in Schleſien, dann gegen Zittau und züchtigte überall empfindlich jene, die ſich dem König Georg widerſetzt hatten; 106) obwohl er ſonſt ein ungemein ſanfter und leutſeliger Herr war, und durch ſeine einnehmende Eigenſchaften bey den Großen des Königreichs Böhmen ſo viel Liebe und Hochachtung erwarb, daß ihm dieſe nach dem Tode ſeines Vaters die königli-

che

che Krone antrugen; Heinrich aber verbath dieſe Würde, und ſchlug den damals kaum funfzehnjährigen pohliſchen Prinzen Wladiſlaw vor, weil er böhmiſch reden, von ſeinem Vater Unterſtützung hoffen konnte, und durch ſeine Mutter vom Kaiſer Karl dem IV. abſtammte; welchen beſondern und uneigennützigen Dienſt der neue König dadurch zu belohnen ſuchte, daß er, nachdem Conrad VII. letzter Herzog zu Oelß ohne Erben ſtarb, dieſes Herzogthum ſeinem geliebten Freund Heinrich für die Herrſchaft Podiebrad abtrat. 107) Heinrich wohnte meiſtentheils zu Glatz, wo er auch im J. 1498. den 24 Junii 108) verſtarb, nachdem er vorhero die Freyheiten der Stadt Braunau beſtättiget hatte, und wurde zu Glatz, in der Franziſcaner Kirche bey St. Georg, welche er ſammt dem Kloſter geſtiftet hatte, begraben, im Jahr aber 1588. durch oben ſchon berührte zween Herzoge zu Münſterberg Joachim und Johann in die Gruft der Glatzer Pfarrkirche, welche einſtens die Maltheſer, dann die Prieſter der Geſellſchaft Jeſu verſahen, übertragen. 109) Dieſem Fürſten hat das Stift Saar, die zwote Wiedererlangung der Stiftsgüter zu verdanken, dann er auf dem Sterbebette ſeinen Söhnen ernſtlich auftrug, die vom K. Mathias überkommene Saarer Güter, dieſem Stifte wieder zurück zu geben. 110)

Katharina König Georgs Zwillingstochter, kam auf die Welt im J. 1449. den 11. Wintermonath 111) und wurde in der blühendſten Jugend mit Mathias Corvinus König in Ungarn vermählt, der vornehmſte böhmiſche Adel begleitete die Prinzeßin bis Trenſchin, wo ſie mit großer Pracht die entgegengeſandten ungariſchen Biſchöffe und Magnaten empfiengen, und auf Ofen führten;

Apollonia die älteſte Tochter Victorin des II. wählte den Kloſterſchleyer, und ſtarb zu Strjela (Strelitz) einen Nonnenſtift in Schleſien. 132)

Urſula, eben deſſelben Victorins Tochter, folgte in der zarteſten Jugend dem Beyſpiele ihrer Schweſter Apollonia, und ließ ſich in einem Kloſter zu Freyburg einſperren; doch ſie hatte kaum die feyerlichen Gelübde gethan, als ſie ſchon der unüberlegte Schritt zu reuen anfieng, und der Hilfloſen nichts als hohe Mauern, und die ſpäte Reue übrig blieb; da es aber zu eben jener Zeit eintraf, da D. Luthers Lehre ſich im Meiſniſchen verbreitete, und zwo von ihren Mitſchweſtern den kühnen Entſchluß faßten, heimlich hinter der Thüre Abſchied zu nehmen, ſchlug ſich Urſula zu ihrer Geſellſchaft, und gab ohne Bedenken ihrem Profeßionsort, auf immer gute Nacht. 133)

Albert, Herzog zu Münſterberg ꝛc. Heinrich des älteren erſtgebohrner Sohn. Sein Geburtsort war das herzogliche Schloß Dreyfaltigkeitsberg, wo er im J. 1468. den 2. Auguſt auf die Welt kam. Im J. 1488. verehlichte er ſich den 6. Jänner mit Salomena einer ſächſiſchen Prinzeßin, und Johann des III. Herzogen von Sagan, und Glogau Tochter, die ihm ein einziges Töchtergen mit Namen Urſula gebahr. Albert wohnte gröſtentheils zu Glatz, und wurde auch nach ſeinem Tode allda begraben, als er im J. 1511. den 12. Heumonath zu Proßnitz in Mähren ſein Leben beſchloß. 134)

Georg II. Herzog zu Münſterberg ꝛc. Alberts Bruder, gebohren im J. 1470. wählte zu ſeinem Wohnſitz das herzogliche Schloß zu Oelß, ſtarb aber zu Trebnitz im J. 1502. den 10. Wintermonath, und wurde auch allort

dort in der Kapelle der heiligen Apoſteln Peter und Paul begraben; nachdem er mit ſeiner Gemahlinn Hedwig des Herzogs von Sagan und Glogau Tochter einen einzigen Sohn (Heinrich) erzeugete, der aber nicht viel über ein Monath lebte. 135)

Johann I. gebohren zu Glatz im J. 1472. Heinrich des älteren dritter Sohn, ſtarb in der Kindheit, nachdem er kaum etwelche Monathe erreichte, und ward in der Pfarrkirche zu Glatz begraben. 136)

Margareth, der vorgehenden drey Brüder Schweſter, kam auf die Welt in dem Schloße ihres Vaters zu Koſel im J. 1473. am Tage der heil. Hedwig, und bekam untereinſtens zum Gemahl Ernest Herzogen von Anhalt. 137)

Karl I. Herzog zu Münſterberg und Oelß, Graf zu Glatz, Heinrich des ältern vierter Sohn, kam zu Glatz im Jahr 1476. den 6. May zur Welt, 138) und ehelichte Anna die dritte Tochter des Herzogs von Sagan und Glogau, mit der er fünf Söhne und ſieben Töchter erzeugte, nämlich Anna, Katharinen, Margareth, Joachim, Kunegund, Urſula, Heinrich, Hedwig, zwey Georgs, 139) Johann II. und Barbara. Von ſeinen zwey älteren Brüdern bevollmächtigt, trat er im Jahre 1502. kurz vor dem Tode Georgs II. Herzogen zu Münſterberg, ſeinem Schwager Ulrich Grafes von Hardegg die Grafſchaft Glatz ab, und ließ ihm dieſelbe landtäflich verſichern; 140) ſelbſt verwaltete er ſein Fürſtenthum mit viel Gerechtigkeitsliebe, übernahm im J. 1523. die Würde eines obriſten Gubernators von Böhmen, kurz darauf die Stelle eines obriſten Landeshauptmanns in Mähren, in beyden Schleſien, und der Lauſitz, und ſtieg endlich,

vom

vom unendlichen Ruhm begleitet in das Grab, nachdem er im J. 1536. den 31. May in einem Alter von 60. Jahren zu Frankenſtein Todes verblich. 141)

Ludwig zu Glatz im J. 1478. am Vorabend der heil. zehen tauſend Martyrer gebohren, Heinrich des ältern fünfter Sohn, lebte wenige Monathe, und wurde in der Pfarrkirche zu Glatz begraben. 142)

Zdena (Sidonia) eben auch zu Glatz im J. 1483. den 2. Brachmonath gebohren 143) Heinrich des ältern letztes Kind, wurde an Ulrich Grafen von Hardegg vermählt, 144) und da ſie ſtarb, in der Gruft ihrer Vorältern zu Glatz begraben. 145)

Urſula, gebohren in der fürſtlichen Burg zu Oelß im J. 1498. den 26. Chriſtmonath, die einzige Tochter Alberts Herzogen zu Münſterberg, wurde im J. 1501. zu Breßlau in dem Nonnenkloſter von dem Biſchofe Johann gefirmet. 146)

Anna, erſtgebohrne Tochter Herzog Karls des I. gebohren im J. 1499. den 6. April früh, nach der neunten Stunde; ſtarb in der zarteſten Kindheit, nachdem ſie bevor vom Johann Biſchof von Liſitz in der Schloßkapelle zu Oelß gefirmet worden. 147)

Katharina, die zwote Tochter Karls des I. Herzogen zu Münſterberg, gebohren zu Glatz im J. 1500. den 21. Herbſtmonath, empfieng zugleich mit ihrer Schweſter Anna die Firmung in der Schloßkapelle zu Oelß. 148)

Margareth, eben deſſelben Herzog Karls des I. dritte Tochter im J. 1502. den 27. Chriſtmonath zu Oelß gebohren; bekam untereinſtens zur Ehe einen vornehmen Herrn aus dem Geſchlechte deren Zagecz von Haſenburg 149)

Joa-

Joachim, Herzog Karls des I. älteſter Sohn, erblickte zum erſtenmal das Licht der Welt im J. 1503. den 18. Jänner zu Oelß, 150) ein ſtiller ſanftmüthiger Prinz, widmete ſich den Wiſſenſchaften, und zoh vom Jahre 1546. die Einkünften der Biſthümer zu Brandenburg, Havelburg und Breßlau, nachdem er bevor bey der letzteren Kirche die dechantliche Würde verwaltet hatte. Er trug das meiſte bey zur Erbauung der neuen herzoglichen Gruft zu Glatz, und veranlaßte auch die Uebertragung ſeiner Voráltern aus der Franziskaner Kirche, wie wir oben ſchon angemerket haben. Er ſtarb endlich im J. 1562. den 27. Chriſtmonath, und ſein Leichnam wurde in der herzoglichen Gruft zu Münſterberg beygeſetzet. 151)

Kunegund Herzog Karls I. vierte Tochter, gebohren zu Oelß im J. 1505. den 28. Herbſtmonath, heurathete den Herrn Chriſtoph von Boſkowitz und Triebau. 152)

Urſula, Herzog Karls des I. fünfte Tochter, ebenfalls zu Oelß gebohren im J. 1506. den 3. Chriſtmonath, wurde vermählt mit Hieronymus Herrn von Bieberſtein. 153)

Heinrich III. Herzog Karls des I. zweyter Sohn, kam zur Welt im J. 1507. den 29. März, 154) heurathete Margarethen Herzog Heinrichs zu Mecheln Tochter, und erzeugte fünf Kinder, die er Heinrich, Karl II. Anna, Salomena, und Katharina taufen ließ. 155) Nachdem aber dieſer Fürſt ſowohl Münſterberg als Frankenſtein an Friedrich II. Herzogen von Liegnitz verpfändete, beſchloß er ſein Leben zu Bernſtadt im J. 1548. den 2. Auguſt, und brachte ſein Alter nicht weiter als auf 41. Jahre. 156)

Hedwig

Hedwig, Herzog Karls des I. ſechſte Tochter, zu Oelß im J. 1508. am Pfingſtmontage gebohren; bekam zum Gemahl Georgen von Anſpach Marggrafen zu Brandenburg. 157)

Johann II. Herzog Karls des I. letzter Sohn, gebohren zu Oelß im J. 1509. den 4. Wintermonath. 158) Dieſer Fürſt beſaß ungemein viel Klugheit, Sparſamkeit und Einſicht, er löſete das verpfändete Herzogthum Münſterberg aus, welches indeß dem Kaiſer Ferdinand II. zufiel, er mußte es zwar im kurzen wieder an die Herren von Kanitz auf einige Zeit abtreten, als aber der beſtimmte Zeitpunkt verfloſſen, übernahm er das Herzogthum, und ließ es ſeinem Sohne Karl Chriſtoph zum Erbe 159) und ſtarb im Jahre 1565. den 22ten Hornung zu Oelß. 160) Fürſt Johann hatte zwo Gemahlinnen, erſtens Chriſtina die Tochter Chriſtophs, Herrn auf Auſterlitz, (Židlochowitz 161) die ihn mit einem ſchon oben genannten Sohn erfreuete, und dann Margarethen, Heinrichs Herzogs von Braunſchweig Tochter, welche unfruchtbar blieb. 162)

Barbara, Herzog Karls des I. ſiebente Tochter, gebohren zu Oelß im J. 1511. den 9. Hornung, empfieng die Taufe aus der Hand des berühmten Johann Thurſo Biſchofen zu Breßlau, 163) und hatte folgende Pathen: des hungariſchen und böhmiſchen Königs Wladiſlav Tochter Anna, den Herrn Zdenko mit dem Beyname Löwe von Kozmital obriſten Burggrafen zu Prag, Moyſes des Königs Hofmeiſter ſammt ſeiner Gemahlinn Anna, und die Frau Chriſtina von Menholdt, des Herrn Johann Borzita von Biſtrzicze Gemahlinn. 164)

Hein-

Heinrich IV. Heinrich des III. Sohn, kam auf die Welt im J. 1542. 165)

Karl II. Herzog Heinrichs des III. Sohn, Herzog zu Münſterberg und Oelß, Graf zu Glatz ꝛc. kam zur Welt im J. 1545. den 25. April, ſein Geburtsort war die herzogliche Reſidenz zu Oelß. Er war kaum drey Jahre alt, als ihm der Tod ſeinen Vater raubte, und wurde bis in ſein ſechszehntes Jahr vom Herzog Joachim ſeinem Vetter erzohen, der ihn in allen nothwendigen Wiſſenſchaften ſorgfältig erziehen, und an nichts was zur vollkommenen Bildung eines jungen Prinzen gehöret, mangeln ließ. Im J. 1561. wurde Karl auf Wien geſchickt, und erhielt an dem kaiſerlichen Hofe nicht nur das, was ihm an guten Eigenſchaften noch abgieng, ſondern erwarb ſich auch im kurzen die Liebe der gleichzeitigen Monarchen auf eine beſonders vorzügliche Art, ſo daß ihn ſowohl Ferdinand der I. als Maximilian der II. zu wichtigen Geſchäften und den geheimſten Staatsanliegenheiten ſehr oft gebrauchten. 166) Seine erſte Gemahlinn war Katharina von Berka, Wenzels von Dubd und Lippe, Herrn auf Sternberg, und Obriſtenlandrichters in Mähren Tochter, 167) mit welcher er zwey Kinder 168) erzeugte; als ſie aber im J. 1583. den 31. März zu Breßlau mit Tode abgieng, und der Schmerz, der Karln dabey gebeugt hatte, nach zwey Jahren einigermaſſen verſchwunden iſt, ſchritt er zur zwoten Ehe, und heurathete im Jahre 1585. den 20. Herbſtmonath die jüngſte Tochter Georgs des II. Herzogen zu Liegnitz und Brieg, mit Namen Eliſabeth Magdalena, die ihm in der Folge fünf Söhne 169) und drey Töchter gebahr. Dieſer Fürſt war der letzte aus allen Kunſtatiſchen Abſtämmlingen, ſo das

Stif-

Stifterrecht bey dem Kloſter Saar ununterbrochen behielten; dann als er mit Staniſlaw Pawlowſky Biſchofen zu Olmütz in einen Zwiſt gerieth, den wir an einem gehörigen Ort 170) ausführlicher erzählen wollen, trat er alle Gerechtſame, die jemals ſeine Vorältern in dem Stift Saar auszuüben Macht hatten, dem Olmützer Fürſtbiſchofe, und ſeinen Nachfolgern auf ewige Zeiten ab. Er lebte darauf noch viele Jahre, und ſtarb in einem hohen Alter im J. 1617. den 28. Jänner zwiſchen der 9. und 10. Stunde Vormittags, und wurde auf das feyerlichſte mit fürſtlichem Pracht begraben.

Anmerkungen.

1) Dieſen Beynamen wollen einige von dem böhmiſchen Wort Bok, welches eine Menſchenhüfte bedeutet, ableiten, und geben zur Urſache dieſes diminutivi an, daß Botſchko aus der Seite ſeiner in Geburtsnöthen erblaßten Mutter mittelſt eines künſtlichen Schnitts gerettet worden ſeye. So denken Zidek in lib. Inſtruc. ad Georg. Podiebrad. — Balbin. Miſcell. Dec. I. L. 7. Paprocky im Spiegel des Marggraf. Mährens. cap. XXX. — Herr Bonaventura Pitter Benedikt. Ord. inſulirter Probſt zu Raygern ſetzet zu: ac ſi Cæſarem diceres. (Siehe ſeine Anmerkungen zur Saarer Kronik im Urkundb. N. I.) — doch dörfte ich beynahe zweifeln, ob dieſes Boczko (Botſchko) etwas anderes, als das böhmiſche Buſchko, Buzek, Buczek bedeutet, welches ein Taufname iſt, und zum Stammworte Bůh (Gott) hat, und durch den Lateiner mit Dion ausgedrücket wird, dann der Stifter ſelbſt wird in den älteſten gleichzeitigen Urkunden nicht Boczko, ſondern

dern Boſchyo geſchrieben, und die vaterländiſche Dokumente überzeugen uns, daß vor dieſem Herrn Grafen von Bernek, und nach ihm ſehr viele, den Namen Boczko führten, die doch alle nichts weniger als auf eine beſondere Art, ſondern wie alle übrigen Menſchenkinder auf die Welt kamen.

2) Urkundb. N. II.

3) Man halte die Urkunden N. III. und N. XXXVI. in meinem Urkundenbuch zuſammen.

4) Cammerarius, meine Sammlungen zur Ordensgeſchichte bezeugen dieſes in einer Urkunde von dieſem Jahre. Nach dem alten geſchriebenen Lehensrecht ſoll zwar Cammerarius eines Bothen (*nuncium* ſive *Bidellum*) bedeuten, wie der Hochw. Herr Gelaſius Dobner in ſeinen Monum. Tom. I. fol. 267. anmerket; — allein in Mähren hießen ſo die Vorſteher der marggräflichen Kammer und Renten. Siehe Jura primæva Moraviæ fol. 23. die ein Gelehrter zu Raygern mit Anmerkungen beleuchtete.

5) In einer Urkunde vom Jahre 1243. kraft welcher Wenzel I. König in Böhmen, die Brünner Stadtrechte beſtättigte, erſcheinet zum erſtenmal unſer Boczko als Burggraf zu Znaym.

6) Eufemie, böhmiſch Offka, im Latein Eva, wohnte nach dem Tode ihres unvergeßlichen Gemahls noch viele Jahre nahe an dem neugeſtifteten Kloſter Saar, auf einem Hügel, wo nun eine Schäferey iſt, unter dem Namen Alter Hof, und einige deutliche Spuren vom alten Gemäuer den Umkreis des ehemaligen Gebäudes bezeichnen. Eufemie überhäufte die Geiſtliche, ſo ihre Zeitgenoſſen waren, ſo wie das Stift ſelbſt mit vielen Wohlthaten, ließ noch als Wittwe vieles bauen, arbeitete mit eigener Hand an dem Kirchenornate, und wurde endlich um das Jahr 1279. da ſie verſchied, in der Stiftsgruft an der Seite ihres Gemahls begraben. Siehe Urkundb. N. I. Es iſt ſonderbar, daß die alte Saarer Kronik daſelbſt die

Sorge der Stiftung einzig Eufemen zuſchreibet, ohne die Brüder des Boczko zu berühren, die doch (Urkundb. N. III.) im Teſtamente ausdrücklich dazu verbunden waren.

7) Wewery itzo Wewerzi (Weweršchy) deutſch aber Eichhorn genannt, iſt ein altes vornehmes Schloß, welches die ehemaligen Marggrafen von Mähren anfänglich zur bequemern Jagdbarkeit erbaueten, und, wie alte Handſchriften verſichern, von der alldort gefundenen Menge Eichkätzgen, die man böhmiſch Wewerka nennet, daſſelbe tauften. Indeſſen gab der hohe Fels, auf dem das Jägerhaus angeleget worden, und die vorbeyflieſſende Schwarza hinlänglichen Anlaß, daß man da eine förmliche Feſtung, nach Art jener Zeiten anlegte, und zur marggräflichen Burg umſchafte. Hier unterhielten ſodann die Marggrafen von Mähren durch lange Jahre ihre Burggrafen, bis ſie es endlich an einen ihrer Leiblinge verſchenkten. Nun gehöret es denen Herren Grafen von Sinzendorf. In meinen Beyträgen zur vollſtändigen vaterländiſchen Geſchichte gedenke ich künftig von dieſen und andern merkwürdigen Oertern des Marggrafthums Mähren weitläuftiger zu handeln.

8) Dieſe fromme Dame beſchloß den Ueberreſt ihrer Täge im J. 1261. und wurde in dem Stift Saar begraben. Urkundb. N. I.

9) Dieſe Eliſabeth vermählte ſich mit Smylo, dem berühmten Herrn von Lichtenburg, welcher das Stift Saar mit vieler Großmuth bereicherte, und in der Konventkirche daſelbſt nahe am hohen Altar an der Seite des Evangeliums, mit ſeiner Gemahlinn, Abſtämmlingen und Anverwandten begraben ruhet. Siehe II. Hauptſtücks §. I. die Jahre 1257. 1262. u. a. m.

10) Siehe des zweyten Hauptſtücks Eingang, und I. Abſchnitt.

11)

11) Urkundb. N. III. und IV.

12) Die erſte Beſtätigungsurkunde, welche das neue Stift vom Marggrafen Otrocar im J. 1252. erhielt, meldet von drey Brüdern des Boczko, nämlich Smyl, Chuno (Konrad) und Mikul (Niklas) — dieſer letzte mag alſo indeß vielleicht geſtorben ſeyn, da ferner auch keine Meldung von ihm geſchieht.

13) Urkundb. N. I. Alte Handſchriften des Stiftsarchivs. Weleſlawina im hiſtor. Kalender (Kalendář hyſtor.) am 6. April.

14) Monumenta inedita Cl. P. Gelaſii Dobner Tom. IV. fol. 270. — — dieſer um die vaterländiſche Geſchichte ungemein verdiente Gelehrter, will in eben dieſem Buche aus mir unbekannten Urſachen, nicht zulaſſen, daß ſein Smylo Burggraf zu Brumow, aus der Bernekiſchen Familie ware; — meine Gründe, warum ich es glaube, ſind: daß ſeine Urkunde mit den Lebensumſtänden unſers Smylo genau übereinſtimmet.

15) Die alte Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) ſetzet ſeinen Tod auf das J. 1258, daß aber hier vermuthlich ein Schreibfehler eingeſchlichen ſeye, und ſtatt jenen Jahr 1268. ſeyn ſolle, zeiget nicht nur das Stiftungsjahr des Kloſters Smilheim an, welches im J. 1264. geſtiftet worden, ſondern auch ein Leuchtenburgiſcher Gnadenbrief (Urkundb. N. VII.) vom J. 1262., in welchem beyde Brüder Gerard und Smyl als gegenwärtige Zeugen, durch die Worte: Domina *Euſemia* Fundatrix prædicti Clauſtri, filii ejusdem *Zmilo* & *Gerardus* - - - - ausdrücklich angezogen werden, auch der vorgeſetzte Namen ihrer Mutter, keinen Zweifel übrig läßt, daß es nicht Söhne des Boczko wären.

16) Die alte Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) nennet ſie von Wahrberg, allein die Urkunde N. XXVI. beweiſet das Gegentheil, und Claus Celſius, der dieſe Kronik zum Druck beförderte, mag durch die unlesbare Schreibart des Originals beym Abſchreiben zur Ver-

ſtümmelung dieſes Namens verleitet worden ſeyn, — Uebrigens lebte Judith nach dem Tode ihres Gemahls noch ſechs Jahre, und folgte ihm in die Ewigkeit, im J. 1295. Urkundb. N. I.

17) Die beyden Töchter ſtarben in zarteſter Kindheit. Urkundb. N. I. — Vom Gerards erſtgebornen Sohne Boczko wußte Balbin nichts und giebt ihm nur einen einzigen Erben (Smyl) Miſc. Dec. I. L. 7.

18) Dieſes berühmte, und vor Zeiten faſt unüberwindliche Schloß, gehört itzo der freyherrlichen Familie von Imſen, behaltet aber bis heutigen Tags den alten Namen Kunſtat. Wo Glafey mag die ungegründete Nachricht, daß Kunſtat einſtens Kühenſtadt genennet worden, hergeholet haben? bleibet ein Räthſel. Siehe ſeine Pragmat. Geſchichte Böhmens c. XXIII. Doch ein mehreres davon in meinen Beyträgen zur vaterländiſchen Geſchichte.

19) Peſſinæ Mars Morav. L. III. fol. 385.

20) Urkundb. N. I. — Weleſlaw. Kalendář hyſtor. 6. April. — Nicrol. Zarenſe, und alte Handſchriften unſeres Stiftsarchivs.

21) Urkundb. N. XXVI. und XXXVI.

22) Urkundb. N. I. *Balbin* Miſcell. Dec. I. c. 7. in Tab. Geneal. D. D. de Kunſtat.

23) Urkundb. N. XIX.

24) Urkundb. N. XXVII.

25) Ebendaſelbſt N. XIX. N. XXIV. und XXVII.

26) Ebendaſ. N. XXIV.

27) Ebendaſ. N. XXVII.

28) Ebendaſ. N. I.

29) Ebendaſ. N. I. — Weleſlaw. Kalendář hyſtor. 6. April. — Paprocžky Spiegel des Marg. Mähren Blatt XXXIII.

30) Urkundb. N. XXXII. — XXXIII. und XXXVI.

31) Ebendaſ. N. I.

32)

32) Dieſe Dame, welche in der Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) Anna genannt wird, war eine Tochter Ulrichs aus dem berühmten Geſchlechte de Nova Domo, von Neuhaus. (Ebendaſelbſt.)

33) Ebendaſelbſt. — Balbin (Miſcell. Dec. I. c. 7.) eignet dieſem Smylo noch drey Söhne zu; Smyl, Nikul und Zagimač, daß aber alle dieſe Herren lange bevor als dieſer Smylo ſelbſt ſchon auf der Welt waren, und keine Enkeln, ſondern leibhafte Brüder Boczko des erſten waren; bewieſen wir oben am Ende des Eingangs zu gegenwärtigen Hauptſtück.

34) *Nicrol.* Monaſt. Zarenſis. — M. S. *antiqua* Monaſterii ejusdem.

35) Urkundb. N. I.

36) Daß dieſe Dame von den alten Grafen von Bernek abſtammte, ſchreibet Paproczky und Balbin (Miſc. Dec. I. c. 7.) weſſen aber Tochter oder Enkelin ſie geweſen? hatte keiner von beyden aufgezeichnet.

37) Urkundb. N. I.

38) Paproczky Spiegel des Margg. Mähr. Blatt 389.

39) Paproczky Diadoch. P. II. fol. 21. — Eben dieſer Geſchichtſchreiber hatte in ſeinem mähriſchen Spiegel falſch dieſen Boczko für den erſten Herrn zu Podiebrad angegeben, und wider ihn ſtreitet die Saarer Kronik. (Urkundb. N. I.)

40) Podiebrad iſt eine zu den königlichen Kammergütern in Böhmen gehörige Stadt und Herrſchaft, mit einem ehemals feſten Schloße im Königgrätzer Kreiſe — — Herr Schirach irret ſich, wenn er im IV. Th. ſeiner Biographie der Deutſchen S. 116. dafür hält, Georg (König in Böhmen) hätte dieſen Beynamen daher erhalten, weil er einen Theil der Armee K. Albrechts unweit von dem Schloße Podiebrad geſchlagen habe. Vermuthlich hat ihn der Ausdruck des Aeneas Sylvius (Hiſt. Boh. c. 55.) dazu verleitet: hinc primum homini nomen datum. Allein der Zuſammenhang der

ganzen Stelle zeiget an, daß Sylvius dadurch nichts anders habe ſagen wollen, als Georg ſeye durch dieſen Sieg zuerſt bekannt geworden. H. Adauct Voigts böhmiſche Münzbeſchr. II. Band, S. 263.

41) Urkundb. N. I. — Paprocʒky Spiegel des Marggraf. Mähr. Blatt 389. — *Anonymus* in vitâ M. S. *Victorini* Podiebradii.

42) Paprocʒky Spiegel des Marggr. Mähr. — Weleſlawina hiſtor. Kalend.

43) Hiſtoria Joan. Huſs & Hyeronimi Prag. P. I. fol. 96.

44) Bartoſſius bey Dobner (Monum. T. I. fol. 151. &c.) — Urkundb. N. I. — Balbin (Miſc. Dec. I. L. 4.) nennet dieſen Boczko den fünften, und berichtet, daß er in einem alten Manuſcripte, welches den Titel Codex Crumlovienſis führte, einen Boczko von Podiebrad entdecket habe, der ſeinen Vater Johann im J. 1425. gefangen nahm, und in Kerker verhungern ließ. Doch geſtehet Balbin zugleich am nämlichen Orte, daß er zur Stunde nicht ausforſchen können, wer dieſer Boczko oder dieſer Johann geweſen ſeye?

45) Urkundb. N. I. — Hagek Böhm. Kronik. Bl. 372.

46) Peſſina in Marte Morav. L. IV. c. 4. fol. 463.

47) *Balbin.* Miſcell. Dec. I. L. 7.

48) *Peſſinæ* Mars Morav. fol. 510. — Warum H. von Bienenberg in der Geſchichte von Königgratz (S. 275.) dieſen Boczko für einen Vater Georgs von Podiebrad ausgiebt, iſt mir unbekannt, doch ſcheinet mir die Saarer Kronik und andere glaubwürdige Schriftſteller offenbar das Gegentheil zu beweiſen, indeme ſie alle Viktorin von Podiebrad dazu beſtimmen.

49) *Peſſinæ* Mars Mor. fol. 480.

50) *Balbin.* Miſc. Dec. I. L. 7. daß die gräfl. Waldſteiniſche Familie von den ehemaligen Herren von Wartenberg abſtammet, bezeuget Freyherr von Schleinitz, erſter Biſchof zu Leutmeritz in ſeiner Wandalo-Bohem. Bey Dobner Monum. Tom. I. fol. 222. und 224.

51)

51) Urkundb. N. I. — Paproczky giebt dieſem Victorin noch einen Sohn. S. 36.

52) *Dubrav.* Epiſc. Olom. — *Peſſinæ* Mars Morav. fol. 463. &c.

53) Urkundb. N. I. und H. Bonaventura Pitter in ſeinen lateiniſchen Anmerkungen daſelbſt.

54) Urkundb. N. I. — *Peſſinæ* Mars Morav. f. 612. — *Paproczky* Spiegel des Margg. Mähr. c. XXX. wo ſich dieſer Geſchichtſchreiber in einem andern Orte (c. XXIV.) erſtaunlich widerſpricht, da er den Sterbetag Victorins in das J. 1459. ſetzet. — Eben ſo gewaltig irret Balbin (Miſc. Dec. I. L. 7.) der dieſen Victorin zu einen Grafen von Glatz machet, dann das Gegentheil beweiſet, Schickfus in der ſchleſiſchen Kronik u. a. m. und es iſt ein anderer Victorin, nämlich K. Georgs Sohn, der die Grafſchaft Glatz erhielt, wie an dem gehörigen Orte davon Meldung geſchieht.

55) Balbin Miſc. Dec. I. L. 7. — H. Adauct Voigt böhm. Münzbeſchr. Th. II. S. 262.

56) Urkundb. N. I. — Weleſlawina verſetzet in ſeinem hiſtoriſchen Kalender Georgs Geburtstag auf den 6. April.

57) Von dieſem Könige ſchrieben: Aeneas Sylvius. — Balbin (Miſc. Dec. I. L. 7.) — *Jacobus Picolomini* Card. Papiens. apud Freherum inter Script. Rer. Bohem. fol. 206. — *Paproczky* Diadoch. P. II. — *Jaques l'Enfant*, Hiſtoire de la guerre Huſſite & de Concile de Basle. — P. *Joan. Tanner* S. J. Geſchichte der Helden von Sternberg. — H. Pelzel in der Geſchichte von Böhmen u. a. m.

58) Aeneas Sylvius c. 55. — Dubrav. l. c.

59) Balbin. Miſc. Dec. I. L. 7. und andere mehr.

60) P. *Tanner* Geſchichte der Helden von Sternberg. S. 689. 693. u. ſ. f.

61) Hagek. — Balbin. — u. a. m.

62) Ebendieſelben.

63) Kaiſer Friedrich der III. gründete ſein Recht, das er dazu zu haben glaubte, theils auf die oberſte Lehensherrſchaft, theils auf die zwiſchen Böhmen und Oeſterreich ehemals geſchloſſene Erbfolgsverträge, theils auf die nahe Verwandſchaft mit dem verſtorbenen Könige. Aus dieſen beyden letztern Gründen ſuchte auch Albrecht der Bruder des Kaiſers, und Erzherzog Siegmund ſein Vetter das Königreich Böhmen. Auch die beyden Schwäger des K. Ladiſlav, Herzog Wilhelm v Sachſen, und König Caſimir von Pohlen brachten ihre Rechte zur Thronfolge vor. H. Voigts böhm. Münzbeſchr. — Pelzels Geſchichte von Böhmen. u. a. m.

64) Johann von Rokiczan hatte ſeinen Beynamen von der eben ſogenannten Stadt in Böhmen, wo er einen Schmied zum Vater hatte. In ſeiner Jugend erwarb er ſich den nöthigen Unterhalt durch ſingen, und betteln, bis ihn einige Wohlthäter in das Kollegium der Armen, die von der Königinn verſorgt wurden, brachten, dann ließ er ſich zum Prieſter weihen, fieng an bey St. Stephan in der Neuſtadt zu predigen, und machte Freundſchaft mit dem Jakobellus von Miza (Mieß) deſſen Grundſätze er fleißig erlernte, und endlich gar das Haupt der utraquiſtiſchen Geiſtlichkeit wurde. Im Jahr 1432. gieng er als Abgeſandter der böhmiſchen Nation auf das Koncilium zu Baſel, dann wurde er von den utraquiſtiſchen Ständen zum Erzbiſchofe von Prag erwählet, und vom K. Siegmund in einer eigenen Urkunde beſtättiget; weil er aber hernach ſich weigerte die ihm vorgelegten Bedingungen zu erfüllen, ſo kam er nie zum wirklichen Beſitze des Erzbisthums, ſondern blieb Pfarrer und Prediger in der Hauptkirche am Tein. Uebrigens war dieſer Johann ein unruhiger, hartnäckiger, zankſüchtiger Mann, und am Ende ſelbſt ſowohl der Calixtiniſchen Parthey, als auch ſeinem vornehmſten Beſchützer K. Georg von Podiebrad unerträglich, denn als König Georg reiflicher den

trau-

traurigen Zuſtand überlegte, in welchem er durch die Rathſchläge Rokyczanens verſetzt worden, beſchloß er mit den Katholiſchen ſich auszuſöhnen. Da nun Rokyczan, mit gewöhnlicher Hitze widerſtund, wies ihn der König von ſich: du haſt lange genug den Meiſter geſpielt — ſagte er — erlaube, daß nun auch ich einmal befehlen darf. Jener drang endlich mit Ungeſtüm in ihn, und vergaß die Ehrfurcht, die er ſeinem König ſchuldig war, worüber dieſer heftig entrüſtet, ihm als einen lugenhaften, aufrühriſchen Mann befahl, ſich augenblicklich von ſeinem Hofe zu entfernen; und ſetzte hinzu: ich würde ein glücklicher König geweſen ſeyn, wenn ich nicht deinen boshaften Rathſchlägen gefolget hätte. Rokyczan nahm ſich die Ungnade ſeines Königs ſo ſehr zu Herzen, daß er im nämlichen Jahre, wie König Georg, nämlich 1471. am 22. Februar in einem Alter von ſiebenzig Jahren ſtarb. Er wurde in der Kirche am Tein beerdiget, allein im vorigen Jahrhunderte wieder ausgegraben. Siehe die Abbild. böhmiſcher und mähriſch. Gelehrten ꝛc. II. Theil S. 89.

65) Es geſchah, daß eben zu jener Zeit die Prager Metropolitankirche mit keinem Erzbiſchoffe verſehen war, der anweſende Biſchof von Olmütz (Prothaſius) aber die Krönungsceremonie, welches ihm ſonſten von rechtswegen zuſtund, aus Mangel der Beſtätigung ſeiner Würde nicht vollziehen können. *Balbin.* Miſc. Dec. I. L. 7. — *Pontanus* in Boh. pia apud Freher. fol. 30. — *Aeneas Sylvius* c. 72. u. a. m.

66) Urkundb. N. CIII. — CIV. und CVI. — die Anmerk. des *H. Bonavent.* pitter zur Saarer Kronik, Urkundb. N. I. wo er unter andern berichtet, daß das Stift unter K. Georg wieder zerſtöret worden; — da doch das Stiftsarchiv nichts dergleichen verräth, wohl aber das bey Lebzeiten des Königs, als K. Mathias Corwinus in Mähren einfiel, und den Landfrieden ausſchrieb, die klöſterli-

ſterlichen Güter confiſciret wurden. Siehe II. Hauptſtück §. III. und das Urkundb. N. CXII.

67) Codex M. S. Privileg. Regni Bohem. wird in der k. k. Hofbibliothek zu Wien aufbewahret. M. M. S. S. Hiſtor. prof. N. 507.

68) Urkundb. N. I.

69) Des H. von Bienenberg Samml. böhm. Alterthümer I. Theil §. Litticz.

70) Siehe des peſſina Martem Morav. von der S. 686. angefangen. — Schickfuſius Schleſiſche Kronik I. Th.

71) Balbin in der Geſchichte des Königr. Böhmen. — Schickfuſius Schleſiſche Kron. I. Th. S. 95. wo er die Urkunde ausführlich liefert, welche die Söhne Georgs zu Fürſten erhebet und erkläret.

72) *Jac. Picolom.* S. 219. &c. *Dubrav.* L. XXX.

73) Die mir vom Herrn Joſeph von Slobiczky freundſchaftlich zur Benützung mitgetheilte ſchöne Urkundenſammlung aus ſeiner vorzüglich ſich auszeichnenden vaterländiſchen Bibliothek. Lit. B. J. M. O. T. &c. — paproczky Spiegel S. 80. — Sommersberg S. 1075. bey Dobner Monum. T. IV. S. 446.

74) peſſina, Balbin, u. a. m. Urkundb. N. CXII.

75) *Joachimi Curei* Annales Siles. P. I. fol. 216.

76) Urkundb. N. I.

77) Balbins Miſc. Dec. I. L. 7.

78) peſſina (Mar. Mor. fol. 700.) nennet ſie Katharina.

79) Dieſe Dame nennet die Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) von Roszintal, welches doch abermal ſo gewiß ein Schreibfehler des Copiſten iſt, als ausdrücklich eine Urkunde dieſer Königinn (Paproczky Diadoch. P. II. fol. 97.) vom J. 1465. den 10. Novemb. zu Prag ihrem Bruder Leo von Rozmital und Blatna gegeben, das Gegentheil bezeuget. Dieſe Königinn ſtarb zu Melnik im J. 1475. und wurde auch alldort begraben. M. S. *Cuttnenſe.*

80)

80) Der um unſer Vaterland gewiß berühmte H. von Bienenberg (Böhm. Alterth. I. Th. S. 81.) giebt dem König Georg noch eine Tochter, die er Eliſſka (Eliſabeth) nennet, und von ihr anmerket, daß ſie den H. Johann Georg Holiczky geehelichet, und im J. 1468. zu Diwiſchow in einem Alter von 50. vollendeten Jahren geſtorben ſeye. — der Herr Verfaſſer wird vergeben, wenn ich anmerke, daß dieſe Nachricht mit der Zeitrechnung nicht übereinſtimme; beſonders widerſpricht das Geburtsjahr des K. Georgs ſelbſt, welcher im J. 1420. zur Welt kam; und auf dieſe Art, wenn Eliſabeth (welches Namens ich nirgend eine ſeiner Töchtern jemals gefunden habe) im J. 1468. ihres Alters 50. Jahre gezählet hätte, — eine um zwey Jahre ältere Tochter als der Vater ſelbſten geweſen wäre. — Meines Erachtens dürfte es die Schweſter des K. Georgs angehen.

81) Die Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) meldet, daß Eliſabeth den H. Boczko von Debergk geheurathet habe, wider Balbins und Paproczky Nachrichten.

82) Dieſer Heinrich erzeugte Petern Berka, welcher mit Beata des Theodoric Bezdruziczky von Kollowrat Tochter, ſeiner nahen Blutsfreundinn eine Tochter (Ludmilla) hatte, welche des Grafen Franz von Thurn Gemahlin worden, und deſſen Sohn Georg, des Heinrichs Herzogen von Münſterberg Tochter Salomena geheurathet hatte. Paproczky und meine Samml.

83) Mit dieſem Gemahl hatte Eliſabeth eine einzige Tochter Anna, welche Johann den ältern von Lobkowitz zur Ehe hatte, und ſieben Söhne: Johann, Niklas, Ladiſlav, Gallus, Bohuſlav, Ignaz, und Bartholome, nebſt fünf Töchtern Zbinka, Mariana, Boyna, Ludmilla und Anna gebahr. *Paproczky* Spec. Mor. fol. 19. p. v.

84) Mit dieſem Herrn brachte ſie abermal zwey Söhne: Adam und Georg, nebſt fünf Töchtern: Magdalena, Sophia, Haubina, Bernardina, und Joanna, zur Welt;

unter welchen Töchtern Magdalena dem Herrn Johann von Waldſtein zur Ehe gegeben worden, und dreyßig drey Kinder gebohren haben ſoll. *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 19. p. v.

85) Man ſehe die vorhergehende Anmerkung N. 81.

86) Urkundb. N. I.

87) Paproczky Spieg. des Marg. Mähr. S. 17 — die Kaiſerl. Urkunde bey Schickfuſius I. Th. S. 95.

88) Balbin Miſc. Dec. I. L. 7.

89) Urkund. N. I.

90) Dieſe Tochter Victorins heurathete Caſimir Herzogen von Teſchen, deſſen Schweſter entgegen Victorin zur Ehe nahm.

91) Balbins Miſc. Dec. I. L. 7.

92) Paproczky Mähr. Spieg. S. 17. — Peſſina Mar. Mor. S. 729. — Schickfuſius Schleſ. Kron. I. Th.

93) Balbin an obenangef. Ort.

94) Peſſina Mars Mor. S. 733.

95) Die Kaiſerl. Urkunde geben in Neuenburga forenſi VII. die menſis Decemb. An. 1462. bey Schickfus. Schleſ. Kron. I. Th. S. 95.
Goldaſt in Append. Docum. p. 109. — Obwohl Peſſina (Mar. Mor. fol. 733.) zu behaupten trachtet, daß dieſer Victorin lange vor ſeinen Brüdern, nämlich im J. 1459. den 24. Brachmon. zu Brünn, wegen eigenen Verdienſten den Fürſtenhuth erhalten habe.

96) Balbins Miſc. Dec. I. L. 7.

97) Peſſina Mar. Mor. fol. 736. — 741. &c.

98) Paproczky Mähr. Spieg. S. 26. — *Hofer* de Regibus proregibus & Capitaneis Moraviæ. — *Stredowsky* Moravia Sacra fol. 28. u. a. m.

99) Dieſes bezeugen verſchiedene Urkunden, die dieſer Fürſt zu Polnau unterfertigte. Zlobiczkiſche Urkundenſamm-lung — Urkundb. N. CVI.

100)

100) Balbin. Miſc. Dec. I. L. 7. berichtet, daß dieſer Fürſt ſeine Freyheit mit hundert tauſend Gulden erkaufet habe. — Sicher iſt es, daß K. Mathias Corwinus ſich mit den Herzogen von Münſterberg wieder ausgeſöhnet, und denenſelben die confiſcirten Saarer Stiftsgüter geſchenket hat. Urkundb. N. CXII. und hier des II. Hauptſtücks §. III.

101) Sommersberg Ser. rer. Siles. T. I. S. 1038.

102) Schickfus. Schleſ. Geſch. I. Th. S. 99. — Grabſchrift auf der herzogl. Gruft zu Glatz. Sieh hier die 109. Anmerkung.

103) Urkundb. N. I. — Schickfus. I. Th. S. 95. — Peſſina Mar. Mor. fol. 733.

104) Urkundb. N. I. — Schickfus. I. Th. S. 99. — Peſſina fol. 701. und 790. dieſe Urſula war gebohren im J. 1450.

105) Dieſe drey Töchter gab Herzog Heinrich zur Ehe denen drey Söhnen des letzten Herzogs zu Sagan und Glogau, welcher vom K. Mathias Corwinus, deßwegen des Herzogthums entſetzet worden, weil er ſeinen Söhnen zur Hochzeit mehr als die erlaubten 60 tauſend Gulden verſchrieb. Balbin Miſc. Dec. I. L. 7.

106) Curei Annales Siles. P. I. fol. 214.

107) Schickfus. Schleſ. Kron. I. Th. II. B. S. 99. Balbin u. a. m.

108) Ebendieſelben.

109) Balbin (Miſc. Dec. I. L. 7.) beſchreibet das meſſingene Grabmaal der Herzogen von Münſterberg, welches folgende Aufſchrift haben ſoll: *Illuſtriſſ. Princeps ac Dominus Dominus Henricus Senior, S. R. I. Princeps, Dux Monſterbergenſis, in Sileſia Olſnenſis, Comes Glacenſis, & Sereniſſimi Bohemiae Regis Georgii filius, ex veteri familia Comitum de Berneck & Nidda, nunc Dominorum de Cunſtadt & Podiebrad oriundus, obiit An. D. 1498. die S. Joan. Bapt. & ſepultus primum in Monaſterio fratrum Bernard. in ſuburbio Glacenſi, una cum fratribus ſuis Victorino, Henrico*

ju-

juniore, & Petſchkone (Boczkone) *& filiis ſuis Alberto, Joanne & Ludovico, & filia Zdena, & Conjuge Victorini Palæologica, quæ fuit ex ſtirpe Imperatorum Conſtantinopolitanorum, horum oſſa poſt annos ſexaginta Anno ſcilicet* 1558. *per Nepotes Joachimum & Joannem Illuſtriſſimi Ducis Caroli filios translata ſunt, & hic in Domino condita.* — Etwas tiefer. — *Ibidem jacet Urſula Principis Alberti Marchionis Brandeb. Electoris filia, Domini Henrici ſenioris Ducis Monſterbergenſis Conjux, obiit An.* 1508. *XXV. Nov. & in Monaſterio Virginum S. Claræ Wratislaviæ in ambulacro ſepulta fuit.*

110) Urkundb. N. CXX.

111) Urkundb. N. I. Wahrſcheinlicher iſt, wie Balbin behauptet, daß dieſe Prinzeßinn im J. 1444. das Licht der Welt erblickte.

112) Aeneas Sylv. — *Peſſinæ* Mars Mor. fol. 723. — *Paproczky.* — *Bonfinius* rer. Hungar. Dec. III. L. 10.

113) Balbins Miſc. Dec. I. L. 7.

114) Weleſlawina im hiſtor. Kalender.

115) Urkundbuch N. I. Fuggers öſterreich. Spiegel der Ehren.

116) Balbins genealogiſche Tafel der Herren von Kunſtat.

117) *Paproczky* Spec. Mor.

118) Urkundb. N. I.

119) Ebendaſelbſt N. CX. zugleich ein Beweis, daß das böhmiſche Wort Hynek, Hynko nicht allemal einen Ignaz, ſondern auch Heinrich bedeute.

120) Urkundb. N. I.

121) Kaiſerl. Urkunde bey Schickfus. I. Th. S. 95.

122) Urkundb. N. I. — Peſſinæ Mars Mor. fol. 701. — Wilhelm hatte zur Ehe Anna die Tochter Kaiſers Albert des II. Balbin.

123) Balbin. Miſc. Dec. I. L. 7. — *Paproczky* Spec. Mor. fol. 19.

124) Siehe die Grabſchrift in der hier (109) beygefügten Anmerkung.
125) Balbin. Miſc. Dec. I. L. 7.
126) Urkundb. N. I.
127) Sie hatte drey Söhne, nämlich Friedrich, Johann und Georg. *Paprocz.* Spec. Mor. Pag. 19.
128) Hagek S. 464. — *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 18.
129) Schickfus. Schleſ. Geſch. I. Th. S. 99.
130) *Paprocz.* Spec. Mor. f. 18. — Meleſlav. und Schickfuſius.
131) Balbins Miſc. Dec. I. L. 7.
132) Ebendaſelbſt.
133) Ebendaſelbſt.
134) Urkundb. N. I. — Schickfus. I. Th. S. 99. — Anmerkung 109.
135) Urkundb. N. I. Schickfus. I. Th. II. B. — In der k. k. Hofbibliothek zu Wien wird unter den Manuſcripten N. 1169. olim 82. ein prächtiges auf Pergament mit Gold und Farben künſtlich geſchriebenes lateiniſches Gebetbuch aufbewahret, und von einigen Heinrich dem ältern Herzoge zu Münſterberg zugeeignet, — Meines Erachtens aber iſt es für das Gebetbuch Georg des II. Herzogen von Münſterberg, und König Georgs von Podiebrad Sohn zu halten. Dieſe Meynung ſcheinet ein ſchön gemaltes Bild auf der 59. Seite zu bekräftigen, wo ein Fürſt im herzoglichen Schmucke abgebildet vor einem Muttergottesbilde, (welches jenem, das zu Glatz ſich befindet, faſt ähnlich iſt) knieet; — und in der Litaney (S. 146) ein beſonderer Verſikel ebendieſelbe Vermuthung einflößet, man lieſt: Ut mihi famulo tuo G. (Georgio) ſanitatem & victoriam in hoc ſeculo, & poſt mortem vitam aeternam concedere digneris &c. — Uebrigens ſind in dieſem Buche hin und her viele Wappen gemalet, die bloß auf die Familie K. Georgs von Podiebrad abzielen; zum Beyſpiel das Wappen der Herzoge von Münſterberg, der Herren

von

von Kunſtat, der Herren von Sternberg, der Marggrafen von Brandenburg, des Herzogthums Oelß, u. a. m.

136) Urkundb. N. I. — Schickfus. I. Th. II. B. — und die Anmerkung 109.

137) Urkundb. N. I.

138) Ebendaſelbſt.

139) Dieſe zwey George nennet die Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) ausdrücklich, da, wo ſie von Herzog Karl den I. ſpricht, allein in der Folge, da, wo aller Kinder Geburtstäge auseinander geſetzet werden, ſchweiget der Verfaſſer unſerer Kronik, und läßt uns zwiſchen dem Geburtsjahr Hedwigs, die vor denen Georgen im J. 1508. auf die Welt kam, und dem Geburtsjahr Johanns, der nach ihnen im J. 1509. gebohren worden, einen ſo engen Zeitraum, daß ſchwerlich dazwiſchen für ſie ein Zeitpunkt zu beſtimmen iſt.

140) Geſchriebene Privilegien des Königreichs Böheim in dem k. k. Büchersale zu Wien aufbewahret.

141) Schickfus. Schleſiſche Kronik I. Th. S. 100.

142) Urkundb. N. I. Leichenſchrift Heinrichs des ältern in der Pfarrkirche zu Glatz. Siehe hier die Note 109.

143) Zlobiczkiſche Sammlungen.

144) Urkundb. N. I.

145) Siehe hier die 109. Anmerkung.

146) Urkundb. N. I.

147) Ebendaſelbſt.

148) Ebendaſelbſt.

149) Ebendaſelbſt. — *Paproczky* (Spec. Mor. fol. 18.)

150) Urkundb. N. I.

151) *Paproczky* Spec. Mor. fol. 18. — Schickfuſius I. Th. S. 100.

152) Urkundb. N. I. — *Paprocz.* Spec. Mor. S. 18.

153) Ebendieſelben.

154) Ebendieſelben.

(155

155) Schickfus. I. Th. S. 100. — Salomena wurde an Georg Grafen von Thurn vermählt, und ſtarb im J. 1567. den 16. May. *Paproczky* Spec. Mor. f. 142. p.v.

156) Schickfus. I. Th. S. 100.

157) Urkundb. N. I. — *Paprocz.* Spec. Mor. f. 18.

158) Urkundb. N. I.

159) Fürſt Johann Chriſtoph, kam zur Welt im J. 1545. den 22. May, erhielt an dem Hofe Kaiſer Ferdinand des I. eine ſtandesmäßige Erziehung, und folgte ſeinem Vater nicht nur in der Regierung, ſondern ziemlich frühzeitig auch in die Ewigkeit, nämlich im J. 1569. den 17. März in einem Alter von 24. Jahren. *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 18. Schickfus. I. Th. S. 100. und 116.

160) Ebendaſelbſt.

161) *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 18.

162) Urkundb. N. I.

163) Urkundb. N. I. — dieſer Biſchof Thurſo, war ehe bevor als er zum Bisthum gelangte, Dechant zu Groß-Meſeritz in Mähren, von welchem berühmten Ort ein mehreres gemeldet werden wird in meinen Beyträgen zur vollſtändigen Geſch. des Vaterlands.

164) Urkundb. N. I.

165) Schickfus. I. Th. S. 108.

166) Ebenderſelbe. I. Th. S. 117.

167) *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 19.

168) Heinrich Wenzel, gebohren den 27. Auguſt 1575. ſtarb auf der Wallfahrt, da er auf Rom reiſete im J. 1591. den 10. Oktob. Margarethe Magdalene geb. den 13. May 1578. lebte 10. Stunden und wurde in der Kirche der regulirten Chorherren zu Sternberg begraben. *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 19. — *Schickfus.* I. Th. S. 117.

169) Nach Schickfuſens Nachricht waren aus Herzogs Karl zweyter Ehe folgende Söhne: Georg geb. zu Oelß den 13. Auguſt 1587. lebte zwey Monathe. Karl geb. den 8. Jänner 1590. lebte kaum ſo lang als Georg. Heinrich Wenzel geb. den 7. Weinmonath 1592. — ehelichte zu

Bärnſtadt im J. 1617. den 17. Novemb. Magdalenen Georgs Guſtavs Herzogen von der Pfalz Tochter. Karl Friedrich geb. den 18. Oktob. 1593. verehelichte ſich im J. 1618. den 13. Dec. mit Anna Sophie einer ſächſiſchen Prinzeßinn. Georg Joachim geb. zu Oelß den 18. Novemb. 1597.

170) Urkundb. N. CXXII. Siehe des II. Hauptſtücks §. IV. das J. 1588.

171) Die prächtige Leichenbegängniß dieſes Fürſten beſchreibet umſtändlich Schickfuſius in der ſchleſ. Kronik I. Th. II. B. S. 118.

§. II.

Die Herren Buna von Kunſtat.

Chuno, auch Cono, meiſtens aber **Kuna** (Konrad) genannt, war, wie wir oben in dem Eingang dieſes Hauptſtücks bewieſen haben, ein Sohn des Grafen Hebhard von Bernek und leiblicher Bruder Boczko des I., welcher auf dem Sterbebette ihm und ſeinem Bruder Smylo die Sorge des neugeſtifteten Kloſters Saar auf das beſte empfohlen hatte. Chuno begleitete im J. 1286. ſeinen Neffen Gerard von Obrzan auf das Brüner Schloß, wo Gerard dem König Wenzel einen Fußfall that, und um Vergebung ſeiner ſträflichen Ausſchweifungen bath. 1) Uebrigens aber iſt eben dieſer Kuna auch der Stammvater aller in dieſem Abſchnitt begriffenen Herren, die ſich zum Unterſchied der übrigen Linien Kuna v. Kunſtat ſchrieben; und hier ſo wie die Abſtämmlinge der übrigen zween Zweigen meiſtentheils nur der chronologiſchen Ordnung nach, wie man ſie bey den Geſchichtſchreibern angemerket findet,

det, folgen. Denn da beſonders im dreyzehenten Jahrhundert, die Zunamen des Adels nicht erblich, ſondern willkührlich, und beynahe immer von den Schlöſſern und Gütern, die ſie beſaßen, angenommen wurden; 2) war bey vielen nicht möglich zu entwickeln, weſſen Sohn oder Vater, dieſer oder jener geweſen ſeye? und dahero ſind ſicher die Namen ſehr vieler, die ſich durch keine merkwürdige Thaten ausgezeichnet hatten, auch ſonſt in gleichzeitigen Urkunden und alten Büchern nicht vorgekommen, für uns auf immer in der Finſterniß einer ewigen Vergeſſenheit begraben.

Mauritz Kuna von Kunſtat, vermuthlich des itzo gemeldten Chuno Sohn, wurde im Jahr 1319. berühmt, da er in einer Schlacht, in welcher Plichta von Zierotin geblieben, hinlängliche Proben der Tapferkeit gab. 3)

Hynek Kuna von Kunſtat, von dem nichts als der Namen bekannt iſt, er lebte um das J. 1400. 4)

Niklas Kuna von Kunſtat Herr auf Gewiſch (Gewiczek) wurde im J. 1405. in ſeinem Schloße von Hynko von Koldſtein, der mit ſeinem Anhang ſich in Znaym eingeſperret hatte, und den benachbarten Adel durch öftere Ausfälle ſehr beunruhigte, überfallen, geplündert, und ſammt ſeiner Gemahlinn in die Gefangenſchaft geführet. 5)

Czenk, Czeniek, (Vinzenz, 6) Kuna von Kunſtat, lebte um das Jahr 1406. 7)

Aleſs, Alſſo (Alexius) Kuna von Kunſtat, unterſchrieb im J. 1415. am Freytag nach Marzelli jenen Brief, welchen die mähriſchen Stände an den römiſchen König, da er zu Konſtanz der Kirchenverſammlung beywohnte, ſchickten, 8) und wird als Zeuge angezogen, da Saar im Jahr 1416 das Gut Cryſeleins verkaufte. 9)

ſterlichen Güter confiſciret wurden. Siehe II. Hauptſtück §. III. und das Urkundb. N. CXII.

67) Codex M. S. Privileg. Regni Bohem. wird in der k. k. Hofbibliothek zu Wien aufbewahret. M. M. S. S. Hiſtor. prof. N. 507.

68) Urkundb. N. I.

69) Des H. von Bienenberg Samml. böhm. Alterthümer I. Theil §. Litticz.

70) Siehe des Peſſina Martem Morav. von der S. 686. angefangen. — Schickfuſius Schleſiſche Kronik I. Th.

71) Balbin in der Geſchichte des Königr. Böhmen. — Schickfuſius Schleſiſche Kron. I. Th. S. 95. wo er die Urkunde ausführlich liefert, welche die Söhne Georgs zu Fürſten erhebet und erkläret.

72) *Jac. Picolom.* S. 219. &c. *Dubrav.* L. XXX.

73) Die mir vom Herrn Joſeph von Slobiczky freundſchaftlich zur Benützung mitgetheilte ſchöne Urkundenſammlung aus ſeiner vorzüglich ſich auszeichnenden vaterländiſchen Bibliothek. Lit. B. J. M. O. T. &c. — Paproczky Spiegel S. 80. — Sommersberg S. 1075. bey Dobner Monum. T. IV. S. 446.

74) Peſſina, Balbin, u. a. m. Urkundb. N. CXII.

75) *Joachimi Curei* Annales Siles. P. I. fol. 216.

76) Urkundb. N. I.

77) Balbins Miſc. Dec. I. L. 7.

78) Peſſina (Mar. Mor. fol. 700.) nennet ſie Katharina.

79) Dieſe Dame nennet die Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) von Roszintal, welches doch abermal ſo gewiß ein Schreibfehler des Copiſten iſt, als ausdrücklich eine Urkunde dieſer Königinn (Paproczky Diadoch. P. II. fol. 97.) vom J. 1465. den 10. Novemb. zu Prag ihrem Bruder Leo von Rozmital und Blatna gegeben, das Gegentheil bezeuget. Dieſe Königinn ſtarb zu Melnik im J. 1475. und wurde auch alldort begraben. M. S. *Cuttnenſe.*

80)

80) Der um unſer Vaterland gewiß berühmte H. von Bienenberg (Böhm. Alterth. I. Th. S. 81.) giebt dem König Georg noch eine Tochter, die er Eliſſka (Eliſabeth) nennet, und von ihr anmerket, daß ſie den H. Johann Georg Holiczky geehelichet, und im J. 1468. zu Diwiſchow in einem Alter von 50. vollendeten Jahren geſtorben ſeye. — der Herr Verfaſſer wird vergeben, wenn ich anmerke, daß dieſe Nachricht mit der Zeitrechnung nicht übereinſtimme; beſonders widerſpricht das Geburtsjahr des K. Georgs ſelbſt, welcher im J. 1420. zur Welt kam; und auf dieſe Art, wenn Eliſabeth (welches Namens ich nirgend eine ſeiner Töchtern jemals gefunden habe) im J. 1468. ihres Alters 50. Jahre gezählet hätte, — eine um zwey Jahre ältere Tochter als der Vater ſelbſten geweſen wäre. — Meines Erachtens dürfte es die Schweſter des K. Georgs angehen.

81) Die Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) meldet, daß Eliſabeth den H. Boczko von Sebergk geheurathet habe, wider Balbins und Paproczky Nachrichten.

82) Dieſer Heinrich erzeugte Petern Berka, welcher mit Beata des Theodoric Bezdruziczky von Kollowrat Tochter, ſeiner nahen Blutsfreundinn eine Tochter (Ludmilla) hatte, welche des Grafen Franz von Thurn Gemahlin worden, und deſſen Sohn Georg, des Heinrichs Herzogen von Münſterberg Tochter Salomena geheurathet hatte. Paproczky und meine Samml.

83) Mit dieſem Gemahl hatte Eliſabeth eine einzige Tochter Anna, welche Johann den ältern von Lobkowitz zur Ehe hatte, und ſieben Söhne: Johann, Niklas, Ladiſlav, Gallus, Bohuſlav, Ignaz, und Bartholome, nebſt fünf Töchtern Zbinka, Mariana, Boyna, Ludmilla und Anna gebahr. Paproczky Spec. Mor. fol. 19. p. v.

84) Mit dieſem Herrn brachte ſie abermal zwey Söhne: Adam und Georg, nebſt fünf Töchtern: Magdalena, Sophia, Haubina, Bernardina, und Joanna, zur Welt;

ten Familie, als dieſe nach dem Tode des unglücklichen Erhard von Kunſtat und Lyſicz um Rache ſchrie.

Erhard von Kunſtat und Lyſicz, des obenangeführten Proczko Sohn, 15) unterſchrieb im J. 1421. auf dem Landtage zu Brünn mit ſeinem Vater die Religionsſatzungen der Katholiken, 16) und wird als Zeuge angezogen in einer Urkunde, kraft welcher Johann von Lomnicz am Montage nach Dreyfaltigkeit dem Markte Oelß (Oleſnicze) die Freyheit des Erbrechts (Odmrth) ertheilte; 17) allein, ungeachtet dieſer fromme, tapfere, und liebenswürdige Herr ſich viele Verdienſte um das Vaterland geſammelt hatte, mußte er doch zuletzt auf eine ſeinem rühmlichen Lebenswandel ſehr unangemeſſene Todesart aus der Welt treten. Im J. 1444. wurde er mit dem übrigen mähriſchen Adel von Paul Miliczin Biſchofen zu Olmütz mittelſt eines Briefes zur Vertheidigung einiger vaterländiſchen Rechte vorgeladen; indeſſen kam der beſtimmte Tag im Monathe Auguſt, an dem die allgemeine Zuſammenkunft feſtgeſetzet war, und Erhard erſchien der erſte, weil er aber aus Zufall oder Unvorſichtigkeit einen an alle Landesſtände gerichteten Brief, bevor als der übrige Adel zuſammenkam, erbrach, wurde ihm ohne Verzug der Prozeß gemacht, und dem Unglücklichen zu Brünn um Mitternacht bey einer brennenden Wachskerze das Haupt abgeſchlagen, ehe als jemand von ſeiner anſehnlichen Freundſchaft Zeit gewann, das Todesurtheil zu vermitteln. Als ſich den folgenden Tag die Nachricht vom Erhards traurigen Schickſale in der Stadt verbreitete, gerieth der vornehmſte Theil des Adels in unausſprechliche Gährung, denn der Erblaßte war mit den erſten Häuſern des Marggrafthums Mähren verwandt, welche mit empfindlicher

Ra-

Rache droheten, und es wäre bald zu blutigen Auftritten gekommen, wenn nicht jene, ſo das Urtheil ausgeſprochen hatten, Gelegenheit gefunden hätten, die beleidigten Familien zu beſänftigen. 18)

Buna oder Chuno II. von Kunſtat, Herr auf Bollehradicz, des obengemeldten Boczko I. Sohn, wird in einem königlichen Gnadenbrief unter den Vornehmen des Landes benennet, kraft deſſen König Georg von Podiebrad im J. 1458. die Freyheiten des Marggrafthums Mähren beſtättigte. 19)

Johann I. Kuna von Kunſtat, Herr auf Göding 20) Heralds und Ladislavs Vater 21) war im Jahre 1492. des großen Landrechts Beyſitzer, 22) und nachdem 1521. Arkleb von Boſkowitz mit Tod abgieng, ſtatt ſeiner Landeshauptmann, welcher Würde er bis auf das J. 1524. ruhmvoll vorſtund. 23)

Boczko II. Kuna von Kunſtat, Herr auf Buchlow und Buzow, war im J. 1492. des großen Landrechts Beyſitzer, 24) erkaufte im J. 1494. das öde Stift Smilheim und das Städtgen Wiſowicz; bauete die Pfarrkirche bey St. Laurenz genannt, und führte wieder in die ausgebeſſerte Kloſtermauern einige Geiſtliche aus dem Ciſtercienſerorden, die bey der vormaligen Verwüſtung dieſes Stifts vertrieben worden. Endlich ſtarb Boczko im J. 1497. und wurde nahe an dem hohen Altar der Stiftskirche zu Smilheim begraben. 25)

Herald Kuna von Kunſtat vorermeldten Johann des I. Herrn auf Göding älteſter Sohn, wird auf das Jahr 1491. als ein tapferer Beſchützer des Vaterlands angerühmet, indem er mit ſeinem Bruder Ladiſlav und einigen edlen Rittern das zur Herbſtzeit in den untern Brün-

ner Kreis eingefallene und feindlich herumſchweifende kaiſerliche Kriegsvolk zum Land hinausſchlug. 26)

Ladislav Kuna von Kunſtat, Heralds Bruder und muthiger Gefährter in der allgemeinen Anliegenheit des Vaterlandes. 27)

Joachim Kuna von Kunſtat, Boczko des zweyten Sohn oder wenigſtens Verwandter, liegt zu Wiſowicz begraben. 28)

Johann der II. Kuna von Kunſtat, ſchrieb ſich bisweilen auch, ohne daß man weis, aus welchem Grunde, von Podiebrad; folgte dem berühmten Johann von Pernſtein im J. 1530. in der Würde eines obriſten Landeshauptmanns, 29) und vertheidigte als Vormünder die Angelegenheiten Cribors (Tiburzins) Czech von Hradek wider die Anſprüche des Herrn Johann von Pernſtein und Helfenſtein. 30)

Smyl II. Kuna von Kunſtat, Herr auf Lukow, lebte um das Jahr 1519. 31) und 1536. 32)

Sigmund Kuna von Kunſtat, Smyl des II. leiblicher Bruder, lebte um das J. 1536. 33)

Wilhelm Kuna von Kunſtat, Herr auf Smylheim und Wiſowicz, war Smyl des II. Bruder, lebte um das Jahr 1536. 34) und iſt der letzte des männlichen Zweiges deren Kuna von Kunſtat, da er nur eine einzige Tochter zur Erbinn hinterließ. Seine Aſche ruhet in der Kirche zu Wiſowitz. 35)

Heinrich Kuna von Kunſtat, war Domherr zu Olmütz, und im J. 1553. Domprobſt allda, welche Würde er nicht lange bekleidete. 36)

Anna der letzte Sprößling aus dem Zweige der Herren Kuna von Kunſtat, Wilhelms Tochter, vermählte

ſich

ſich mit Sigmund Nekeſs (Nekeſch) von Landek und Wſetyn, ſtarb aber unfruchtbar im Jahr 1591. 37)

Anmerkungen.

1) Peſſina Mars Morav. L. III. fol. 385. Siehe den I. Abſchnitt: Gerard I.
2) Conſtat adhuc Seculi XIII. initio, cognomenta Nobilitatis noſtræ paſſim fuiſſe arbitraria, minime ut hodie hæreditaria, adſcita potiſſimum a Caſtrorum & terrarum, quæ tunc poſſidebant, nominibus. *Cl. Dobner Monum. Tom. IV. fol.* 220.
3) Balbini Miſcell. Dec. I. L. 7.
4) Ebenderſelbe. — *Paproczky* Mähr. Spieg. S. 34.
5) Peſſinæ Mars Morav. fol. 451.
6) Cenk, Ceniek, Ciniek, iſt nicht das nämliche mit Staniek denn dieſes bedeutet Staniſlaw, und jenes Vinzenz. Meine Samml. der Alterth. Faſc. Sprache.
7) Die Bücher des Herrn von Tobitſchau, und Paproczky Mähr. Spieg. S. 34.
8) Hagek S. 372. — Paproczky S. 34. — Hiſtoria Huſſi P. I. f. 97.
9) Urkundb. N. LXXXII.
10) Epitome Balbini L. IV. c. 9. fol. 458. — Peſſina Mars Mor. f. 474.
11) Peſſinæ Mars Mor. f. 474.
12) Urkundb. N. LXXXII.
13) Urkundb. N. XC.
14) Peſſinæ Mars Mor. fol. 481. 486. 504. &c.
15) Urkundb. N. LXXXII.
16) Peſſinæ Mars Mor, f. 474. 586.
17) Meine diplomatiſche Samml. Tom. III.
18) Peſſina Mars Mor. f. 628.
19) Ebenderſ. S. 694.
20) Urkundb. N. CXI.

21)

21) Peſſinæ Mars Mor. f. 905.
22) Liſt Krále Wladiſlawa, kterým ſaud zemſký říditi ráčj, das iſt: Verordnung des K. Wladislavs, das Landrecht betreffend — von J. 1492.
23) Des hochw. H. Dobner Monum. Th. IV. S. 472. — Paproczky Spec. Mor. fol. 27. p. v. — Stredowsky Moravia Sacra. fol. 28.
24) (Liſt Krále Wladiſlawa. ꝛc. wie oben 22.)
25) Dobner Monum. T. IV. p. 472.
26) Paprocz. Spec. Mor. — Peſſinæ Mars Mor. f. 904.
27) Ebendaſelbſt.
28) Paprocz. Spec. Mor. f. 34. p. v.
29) Ebendaſ. — Dieſen Johann II. vermenget Stredowſky in ſeiner Moravia Sacra S. 28. mit Johann dem I. aus welchen zweyen er nur eine Perſon macht.
30) Paprocz. Spec. Mor. f. 266.
31) Ebenderſelbe S. 34. u. B.
32) Urkundb. N. CXXXIII.
33) Ebendaſ.
34) Ebendaſ.
35) Paprocz. Spec. Mor. f. 34. p. v. — Dobner Monum. T. IV. f. 472.
36) Ebenderſ. S. 232.
37) Ebenderſ. S. 34.

§. III.

Die Herren Drnowſky von Drnowicz.

Nikul, Mikulon, das iſt: Niklas des Grafen Hebhard von Bernek Sohn, und des Boczko von Kunſtat Bruder; hatte ſich zwar, ſo viel mir bewußt, nicht von Drnowicz geſchrieben, wird aber für den Bauherrn des unweit Kunſtat befindlichen Schloßes Drnowicz gehal-

ten,

ten, von welchem Schloße ſich ſeine Abſtämmlinge Drnowſky von Drnowicz ſchrieben. 1)

Kojata Drnowſky von Drnowicz Nikuls Sohn, wird in einer Urkunde von J. 1272. als Zeuge ſchon angeführet, da Albrecht von Leſſan, Herr auf Luthow, dem Stift Hradiſch bey Olmütz ein Dorf ſchenkte, und in einem Gnadenbrief vom J. 1289. 2) gefunden.

Bohuſs I. Bohuſlaw, (Dislaus) Drnowſky von Drnowicz, Herr auf Kaitz, hatte zur Ehe Margarethen von Weßelice, mit der er einen Sohn Johann den I. zeugte. Er lebte um das Jahr 1423. wo man ſeinen Namen in einem der Domkirche zu Olmütz ertheilten Gnadenbrief findet. 3)

Bernard der I. Drnowſky von Drnowicz, lebte um das J. 1450. 4)

Ctibor der I. (Tiburzius) Drnowſky von Drnowicz, lebte um das J. 1480. und unterhielt einige Rechtshändel wider den Wenzel von Boſkowicz bis in das J. 1508. — dieſer Herr ſoll ſeiner Sorge anvertraut gehabt haben das Stift bey St. Thomas zu Brünn, mit deſſen damaligen Prior Kaſper er viele Unterhandlungen pflegte. 5)

Johann der I. Bohuſlavs Sohn und Erbe, Herr auf Drnowicz und Kaitz, des obriſten Landrechts im Marggrafthum Mähren Beyſitzer, und ein Liebling ſeines Königs, deſſen Neigung er durch Rechtſchaffenheit und ausgezeichnete Klugheit erwarb; er hatte zur Gemahlin Agnes aus dem Geſchlechte der Herren Chlumczanſky von Přeſtawlk, die ihm einen Sohn (Berthold) gebahr. 6)

Bedřich, Berald (Berthold I.) Drnowſky von Drnowicz, des gleichgemeldten Johann Sohn, lebte meiſtens

ruhig

ruhig auf ſeinen Gütern, und hatte ſich zweymal vermählet; erſtens mit Martha, einer gebohrnen Kapaun von Swogkow, die ihm Bohuſlav den II. gebahr, — und dann mit einer aus dem Geſchlechte deren Zahradeczky, welche die Mutter Cribors des II. und Wenzel des I. 7) war.

Albrecht von einigen Adalbert genannt, Herr auf Drnowicz, ſtarb im J. 1523. und wurde in der Kirche zu Raitz begraben. 8) Dieſer war Unterkämmerer und Geſchichtſchreiber des Marggrafthums Mähren. 9)

Bohuſlav II. Drnowſky von Drnowicz, Bertholds des I. Sohn, hatte dreymal geheurathet, erſtens Benignen Spanowſkyn von Lyſowa, mit der er einen Sohn (Johann II.) zeugte, dann Chriſtinen Mladenčin von Miliczin, die ihm viele Kinder gebahr, von welchen aber keines über die kindlichen Jahre herauslebte. — Letztens Helenen, die Tochter Wenzels von Zierotin Herrns auf Napagedl', die folgende Kinder zur Welt brachte: Wenzel den II. Bernard den II. Slawibor, Paul, Bohuſlav den III. Bohunka, und Johanna. 10) Obſchon aber ſeine Familie ziemlich anwuchs, befließ ſich doch Bohuſlav nichts weniger als einer wirthſchaftlichen Ordnung, und billiger Verſorgung ſeiner Erben's zergliederte zeitlich ſein Erbtheil, verkaufte Raitz, trat ſeinem Bruder das Schloß Drnowicz ſammt allen Zugehörungen ab, und behalf ſich bis zum Ende ſeines Lebens, ſo gut als es die Umſtände zuließen. 11)

Cribor der II. (Tiburtz) des itzt gemeldten Bohuſlavs Bruder, Herr des Schloßes Drnowicz und Gemahl Margarethens einer Schweſter des Herrn Heinrichs Brzezniczky von Nachod und Dunagowicz, hatte viele Kinder,

de-

deren aber keines lang lebte; und war um das J. 1528. obriſter Landrichter im Marggrafthum Mähren. 12)

Wenzel der I. Drnowſky von Drnowicz Berthold des I. Sohn, ſtarb unverehelicht. 13)

Johann der II. Drnowſky von Drnowicz, Bohuſlav des II. Sohn, heurathete Anna die Tochter des Herrn Wenzels von Zierotin, ſtarb aber ohne Erben. 14)

Wenzel der II. Drnowſky von Drnowicz, Bohuſlav des II. Sohn, ein heldenmüthiger Jüngling, ſtarb auf dem Bette der Ehren und des Ruhms, bey der Belagerung von Ezek im J. 1537. 15)

Bernard der II. Drnowſky von Drnowicz, eben auch Bohuſlav des II. Sohn, Herr auf Raitz und Kaunicz, obriſter Landrichter im Marggrafthum Mähren, ehelichte Anna aus dem alten Geſchlechte Žabka von Limberg, mit welcher er fünf Söhne, nämlich Bohuſlav den IV. Johann den III., Berthold den II., Kojata den II., und Buryan nebſt einer Tochter Dorothea erzeugte. 16)

Slawibor, Paul, Bohuſlav III. } Söhne Bohuſlav des II. ſtarben ohne Erben. 17)

Bohunka (Theodora) Bohuſlav des II. ältere Tochter, hatte zur Ehe den H. Johann Riſſan von Moderitz. 18)

Johanna, ebendeſſelben Bohuſlav II. zwote Tochter, und des H. Jaroſlaus Morkowſky von Zaſtrziſl Gemahlinn, war nach einigen Mutter von funfzehn 19) nach einigen von neunzehn Kindern. 20)

Bohuſlav des IV. Drnowſky von Drnowicz, Herr auf Raitz, Bernard des II. erſtgebohrner Sohn, vermählte ſich im J. 1593. den 25. Jänner zu Olmütz 21)

mit

mit Magdalena des ältern Herrn Hynek Bruntalſky von Wrbna 22) Herrn auf Bruntal (Freudenthal) Goldſtein und Helffenſtein, obriſten Landeshauptmanns im Marggrafthum Mähren Tochter.

Johann der III.
Bedřich oder Berthold II.
Kojata II.
Buryan
} Bernard des II. Söhne ſtarben in der zarteſten Kindheit. 23)

Dorothea ebendeſſelben Bernards II. Tochter, wurde vermählt mit dem H. Hron (Romulus) Brzezniczky von Nachod, Herrn auf Liſitz und Tuleſchitz. 24)

Mit dieſen letzten Sprößlingen der Drnowſkyſchen Linie erloſch zuletzt der dritte Zweig des Kunſtatiſchen Stammes.

Anmerkungen.

1) Paprocz. Spec. Mor. fol. 262.
2) Ebenderſelbe. Beyde dieſe Epochen beweiſen wider Balbin, daß Kojata unmöglich der Sohn des angegebenen Smyls, und der Enkel des Saarer Stifters ſeyn konnte.
3) Paprocz. Spec. Morav. fol. 263. der große Zwiſchenraum zwiſchen Kojatens und Bohuſſens Lebzeiten, verräth hinlänglich die Abweſenheit vieler unbekannten Abſtämmlinge dieſes Zweiges.
4) Paproczky an obenangef. Ort, und Balbins Stammtafeln.
5) Meine Samml. vaterländ. Alterth.
6) Paproczky und Balbin w. o.
7) Ebendieſelben.
8) Meine diplomat. Sammlungen. Albrechts Grabſtein zu Raitz.

9)

9) Dieſer Albrecht ſchrieb von den vaterländiſchen Merkwürdigkeiten, einige bis nun noch ungedruckte Hefte, unter dem Titel: Staré pamietj Markgrabſtwj Morawſkého. Meine Samml. vaterl. Alterth. und Gelehrten. T. IV.

10) Paprocz. Spec. Mor. fol. 263. und Balbins geneal. Stammtaf.

11) Meine Samml. w. o.

12) *Paprocz.* und Balbin. w. o.

13) Ebendieſelben.

14) Ebendieſelben.

15) *Peſſinæ* Mars Morav. Balbin und meine Samml.

16) Ebendieſelben. — Dieſer Herr wird in einer Urkunde um das J. 1596. als Mitzeuge angezohen, kraft welcher Johanna Ewa von Lichtenſtein Frau auf Nikolſpurg und Kunſtat ihren Unterthanen zu Gelß einige Freyheiten erneuerte. Diplomat. Samml. des Herrn v. Zlobiczky.

17) *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 264.

18) Ebenderſ.

19) Ebenderſ.

20) Balbins Stammtafeln.

21) Paprocz. Spec. Morav. f. 264.

22) Dieſer Herr Hynek Bruntalſky von Wrbna war ein Sohn Johanns von Wrbna, von deſſen Bruder Stephan Se. Excellenz der hoch- und wohlgeb. H. H. Eugen des H. R. R. Graf von Wrbna, wie folgende Tabelle bezeuget, abſtammet.

Stephan der VIII.
Gem. Martha v. Fierotin.

Johann der XII. Landeshauptm. zu Troppau.
Gem. Thereſe Gräfinn v. Martinitz.

Cajetan, Anton, Joſeph, Norbert Graf v. Wrbna und Freudenth.
Gem.
Aloyſia Gräfinn Kinſky.

Eugen I. des H. R. R. Gr. v. Wrbna und Freudenthal, Herr auf Horzowicz, Komarow, Waldek, und Groß-herlitz, J. K. K. M. wirkl. geh. Rath, Obriſthofmarſchal und Ritter des gold. Vlieſſes.
Gem. Thereſe Gräfinn v. Kollonitſch.

Rudolph Graf v. Wrbna. | Ladislav Gr. v. Wrbna. | Eugen II. Gr. v. Wrbna.

23) Paprocz. Spec. Mor. f. 264. p. v. — Balbins Stammtafel.
24) Ebendieſelben.

§. IV.

Die Herren Zagimaczi (Häſcher) von Kunſtat.

Smylo I. (Amand) mit dem Beyname Zagimacz oder Häſcher von Kunſtat, Hebhards Grafen von Bernck vierter Sohn, und Stammvater der letzten Linie, wird unter

unter den Zeugen angezohen, die im J. 1250. gegenwärtig waren, als Przemiſl Marggraf von Mähren den 3. Hornung die Kirche zu Kureym mit der Kirche auf dem Petersberg zu Brünn, von welcher jene einige Zeit getrennet war, wieder vereinigte. 1) Uebrigens haben wir Balbins irrige Meynungen von dieſem Herrn oben widerlegt, und die Vermuthungen wegen der Abſtammung des Beynamens Häſcher angeführet. 2)

Smylo der II. Zagimacz von Kunſtat, war gegenwärtig, als Johann Herr von Taſſow im J. 1349. dem Stift Saar das Dorf Khotlocken (Kotlaß) ſchenkte, und dann die Wallfahrt auf Rom antrat. 3)

Zagimacz von Kunſtat, deſſen Taufnamen die Geſchichte nicht ausdrückt, ſondern anmerket, daß er Herr auf Gewiſſowitz war, und der Kelchner Lehre annahm. Als dahero die Orebiten in Mähren einrückten, und die Güter der Katholiken verwüſteten, ſammelte er auch einen Haufen ſtreitbarer Knechte, mit denen er hie und da Proben einer muthigen Tapferkeit ablegte, bis er endlich im Jahr 1434. den 30. May in einer zwiſchen Böhmiſchbrod und Baurzim gelieferten blutigen Schlacht, mit vielen andern Bundsgenoſſenen erſchlagen worden. 4)

Johann der I. Zagimacz von Kunſtat, des gleichgemeldten Zagimacz Sohn, errichtete mit einigen Herren aus dem böhmiſchen Adel einen Bund, deſſen Abſichten die Geſchichte nicht entdecket, doch ſie verließen ihn in kurzer Zeit, und entſagten aller Verbindlichkeit, die ſie ihm verſprochen hatten in Gegenwart Johanns Bechinie von Lazan, als dieſer im J. 1450. am Vorabend der Pfingſten auf dem Schloße Lazan, bey einer adelichen Zuſammenkunft den Vorſitz hatte. 5) Uebrigens war dieſer Zagi-

macz im J. 1458. bey der Wahl des König Georgs von Podiebrad, den er ſodann überall begleitete, und unter den Vornehmen des Landes mitgezehlet wurde, als jener im J. 1459. in Gegenwart eines zahlreichen Adels die Freyheiten des Marggrafthums Mähren beſtätigte. 6)

Prženiek oder Prżemek (Remigius) Zagimacz von Kunſtat, wird in der Urkunde angezogen, kraft welcher K. Georg der Stadt Olmütz ihre Freyheiten beſtätiget, und in einem andern Diplome, welches die Vorrechte des ganzen Marggrafthums erneuert. 7)

Erhard Zagimacz von Kunſtat Herr auf Gewiſſowicz, Oppatowicz und Mähriſchtriebau; welcher letzteren Stadt er im J. 1408. mit ſeinem Bruder Georg für 400. Mark Prager-Groſchen das Erbrecht (Odmrth) überließ. 8)

Georg Zagimacz von Kunſtat, itztgemeldten Erhards Bruder, Herr auf Gewiſſowicz, Oppatowicz und Mähriſchtriebau, unterſchrieb zu Brünn im J. 1421. die Religionsſatzungen der im November verſammelten katholiſchen Stände; 9) und ſtarb als obriſter Landrichter im Marggrafthum Mähren, welches Amt er mit eben ſo viel Ruhm als Gerechtigkeitsliebe verwaltet hatte. 10)

Johann der II. von einigen auch Boczek 11) genannt, Zagimacz von Kunſtat und Herr der Güter Gewiſſowicz, Tawikowicz, Polna, und Biſanz, 12) wird in verſchiedenen Urkunden als Mitzeuge angeführet, unter andern in einem den Herren Grafen von Zierotin angehörenden Diplome, 13) in der Beſtätigungsurkunde der Oelßer Freyheiten, welche Herr Hajek von Lomnicze auf dem Schloße Pernſtein im J. 1477. erneuerte; 14) und in einem Brief des Herrn Zagicz von Hazmburg (Ha-

ſen-

ſenburg) kraft deſſen Herr Zagicz den H. Johann Slawata von Boſſumberg, von einer Schuld losſpricht. 15) Uebrigens hat dieſer Boczek den Markt Wognow Mieſtec von Niklas von Buchow erkauft, und im J. 1493. wieder an das Stift Saar überlaſſen. 16) Er ſtarb im Jahr 1504. als obriſter Landrichter im Marggrafthum Mähren, 17) und wurde in der Pfarrkirche zu Polnau begraben, obwohl ſein prächtiger Leichenſtein, den der unbenannte Verfaſſer einer in meinen Sammlungen verwahrten alten Handſchrift ſelbſt geſehen, verloren gegangen, und, wie man mich berichtet, vermuthlich mit andern vielen in der alten Kirche vormals ſichtbaren Leichenſteinen, in die Gründe der heutigen neuerbauten ſchönen Kirche verſenket worden. 18)

Prokop Zagimacz von Kunſtat, des itztgenannten Johann Bruder, 19) unterſchrieb im J. 1494. mit ſeinen Freunden eine Urkunde, kraft welcher die Herzoge zu Münſterberg bezeugen, daß Boczek Buna von Kunſtat das Kloſter Wiſowicz mit allen Zugehörigen wieder erkaufet und bezahlet habe. 20)

Hynek (Ignaz) auch Boczko genannt, Zagimacz von Kunſtat, Herr auf Polna Johann des II. Sohn, 21) vermählte ſich mit Anna des Herrn Heinrich von Neuhaus Tochter, 22) kömmt in den Jahren 1505. und 1509. zum erſtenmal in einigen Urkunden zum Vorſchein, die er ſeinen Unterthanen ertheilte, 23) und dann in einem Verkaufbrief vom J. 1512., mittelſt deſſen er dem Stifte Saar ein gewiſſes Chotker-Waſſer, welches zwiſchen Radoſtin und Mieſtecz die Wieſen und Fluren durchſchlängelt, überließ. 24)

Johann III. Zagimacz von Kunſtat, lebte um das Jahr 1536. als das Stift Saar ein Dorf (Nowoſicze itzo Nowa Wes) an den Herrn Johann von Pernſtein verkaufte. 25)

Ludwig Zagimacz von Kunſtat, Johann des III. Bruder, lebte um das J. 1536. 26)

Sezyma (Zoſymus) Zagimacz von Kunſtat, Johann des III. Bruder, lebte um das J. 1536. 27) und erzeugte mit Anna von Bozkowicz eine Tochter (Katharina) die letzte dieſes Stammes. 28)

Karl Zagimacz von Kunſtat, Johann des III. jüngſter Bruder, lebte um das J. 1536. 29)

Katharina, aus der Linie der Herren Zagimacz von Kunſtat, der letzte Sprößling, und des Herrn Zoſymus einzige Tochter, wird von Paproczky ihren Zeitgenoſſen als eine tugendhafte und verehrungswürdige Dame ungemein geprieſen, und ehelichte den H. Hynek Birnicžky von Waldſtein, Herrn auf Pyrnitz und Jewiſſowitz. 30)

Es iſt zu bedauern, daß hier, wie leicht zu erſehen, viele noch von dieſem Stamme berühmte Männer, ſo wie einzelner hier benannter Glieder verſchiedene merkwürdige Thaten von darum nicht mitbegriffen ſind, weil dergleichen Alterthümer theils durch den alles zernagenden Zahn langer Jahrhunderte vernichtet worden, theils noch hie und da in unbekannten Urkunden, und verſtaubten Finſterniſſen unbenützter Archive vermodern, und Schaden preisgelaſſen werden; wollte Gott, daß ein gütiger Schutzgeiſt der vaterländiſchen Geſchichte die Herzen aller jenen rühren möchte, welche mit ſtolzer Selbſtzufriedenheit dieſe Schätze ihren und unſern Augen mißgönnen. Sie würden als nützliche und patriotiſche Wohlthäter von jedem ächten

Freunde

Freunde der vaterländiſchen Literatur und Diplomatik ewig gerühmet und geſegnet werden.

Anmerkungen.

1) Meine diplomat. Samml. III. B. —
2) Am Ende des Eingangs zu dieſem Hauptſtücke, und die 6te Note dazu.
3) Urkundb. N. LVI.
4) Peſſina (Mars Mor.) S. 586.
5) Paproczky Diadoch. P. II. fol. 247.
6) Ebenderſelbe im Mähr. Spiegel. S. 34. — Peſſinæ Mars Mor. f. 694. Balbins Stammtafel.
7) Paprocz. Spec. Mor. f. 79. p. v. Peſſina — Balbin.
8) Diplomat. Samml. des H. von Zlobiczky.
9) Peſſinæ Mars Morav. f. 474.
10) Paproczky Spec. Mor. fol. 34.
11) Cl. P. Dobner Monum. T. IV. f. 473.
12) Urkundb. N. CXVI.
13) Paproczky Spec. Mor. f. 34. — Balbins Stammtaf.
14) Diplomat. Samml. des H. v. Zlobiczky.
15) Paprocz. Diadoch. P. II. f. 53.
16) Urkund. N. CXVI.
17) Paproczky Spec. Mor. m. s.
18) M. S. Anonymi Sæculo XVII. ſcrib. unter meinen Samml.
19) Paprocz. Diadoch. P. II. f. 53. — Monum. Dobner T. IV. f. 473.
20) Monum. Dobner l. c.

FACIES MONAST. ZARENSIS DE ANNO 1678.

Zweytes Hauptſtück.

Geſchichte des Stifts nach chronologiſcher Ordnung von Anfang der Stiftung bis auf itzige Zeiten.

§. I.

Vom Jahre 1234. bis 1300.

Je tiefer ſich der Urſprung eines Weſens, beſonders geiſtlicher Stiftungen, in der dunkeln Entfernung langer Jahrhunderte verlieret, deſto uneiniger pflegen die alten Schriftſteller untereinander um die Beſtimmung der wahren Epochen zu ſtreiten; dazu die vielen ſchon zur Gewohnheit gewordenen Erdichtungen, Mährchen und fabelhaften Abentheuer, mit welchen einige von donquixotiſchem Geſchmack inficirte Annaliſten nicht ſelten die Stirne der Kloſtergeſchichte geſchmückt haben, die erſten Entſtehungsquellen ſo trübe machen, daß ein orthodoxer Geſchichtsfreund Mühe hat, all die heterogeniſchen Geſchichtgen

21) Anonymus ſupra cit.

22) Paproczky Spec. Mor. f. 37. p. v.

23) Zlobiczkiſche Sammlungen Lit. K.

24) Urkundb. N. CXXVII.

25) Ebendaſ. N. CXXXIII.

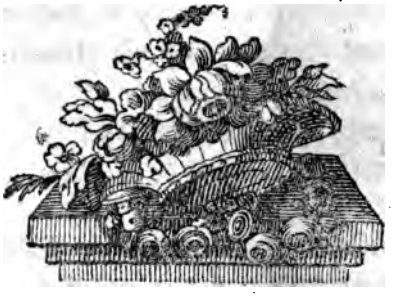
26) Ebendaſelbſt.

27) Ebendaſelbſt.

28) Paprocz. Spec. Mor. f. 34. — Balbin.

29) Urkundb. N. CXXXIII.

30) Paprocz. Spec. Mor. f. 34. p. v. und 81. wo er ſie Sophie nennt.



Zwey=

FACIES MONAST. ZARENSIS DE ANNO 1678.

Zweytes Hauptſtück.

Geſchichte des Stifts nach chronologiſcher Ordnung von Anfang der Stiftung bis auf itzige Zeiten.

§. I.

Vom Jahre 1234. bis 1300.

Je tiefer ſich der Urſprung eines Weſens, beſonders geiſtlicher Stiftungen, in der dunkeln Entfernung langer Jahrhunderte verlieret, deſto uneiniger pflegen die alten Schriftſteller untereinander um die Beſtimmung der wahren Epochen zu ſtreiten; dazu die vielen ſchon zur Gewohnheit gewordenen Erdichtungen, Mährchen und fabelhaften Abentheuer, mit welchen einige von donquixotiſchem Geſchmack inficirte Annaliſten nicht ſelten die Stirne der Kloſtergeſchichte geſchmückt haben, die erſten Entſtehungsquellen ſo trübe machen, daß ein orthodoxer Geſchichtsfreund Mühe hat, all die heterogeniſchen Geſchichtgen

bis zum Eckel durchzuwühlen, und abzuläutern, um eine Handvoll lautere Wahrheit abſeigen, oder bis auf den ächten Grund hindurch blicken zu können.

Ich übergehe hier die vielleicht erſt im vorigen Jahrhunderte von der Entſtehung unſers Stifts angenommene, und durch einige Freunde des Wunderbaren bis auf heutige Täge überlieferte Erzählungen; 1) da ich mich nicht rühmen darf, daß ich von allem, was man dem guten Stifter aufdringet, in den Archivsdokumenten — ja nicht einmal in der Beſtätigungsurkunde 2) die geringſte Spuren angetroffen hätte; und fange dahero von den Meynungen an, die ſich in Beſtimmung des wahren Zeitpunkts, wo das Stift entſtanden iſt, theilen.

Ein Auszug aus dem Ciſtercienſer 3) Ordensarchiv, 1234 und der Abt Jongelinus 4) ſetzen das Jahr 1234. — Weleſlawina, Balbin, und andere hingegen das Jahr 1252.

Beyde Nachrichten ſind Widerſprüchen ausgeſetzt. Die letztere ſtimmet mit der Erbauung der Konventskirche nicht übereins; und die erſtere ſcheinet eine chronologiſche Prüfung aus folgenden Gründen nicht auszuhalten. In der marggräflichen Beſtätigungsurkunde 5) wird wortdeutlich angezeiget: " Daß Boczko Graf von Bernek " und Burggraf zu Znaym ſeine Schwiegermutter Si- " bilia, hinterlaſſene Wittwe des H. Przibiſlavs Burg- " grafen zu Wewerý (Eichhorn) ſammt ihren beeden " Töchtern, nämlich Euphemie der Gemahlinn des Bocz- " ko, und Eliſabeth ihrer Schweſter, ein gewiſſes Ge- " lübde des verſtorbenen Przibiſlavs erfüllen wollten, " und dahero zur Ehre des Allerhöchſten, ſeiner heiligſten " Mutter, und des vortrefflichen Beichtigers heiligen Ni- " kolaus, in Zſchar, oder Zdiar 6) ein geiſtliches Haus

Ei-

„ Ciſtercienſerordens, unter dem Namen Marien-Brunn, „ geſtiftet hätten.„ Worüber alte von allen verdächtigen Epiſoden gereinigte Manuſcripten zuſetzen: daß eben die Stiftung ſelbſt, das Gelübde Pržibiſlavs geweſen ſeye, deſſen Vollziehung die inzwiſchen vorgefallene Kriege ſo lange verhinderten, bis ihn eine tödtliche Krankheit überraſchte, und an das Sterbebette heftete. Wenn wir nun alle Umſtände genau unterſuchen, und gegeneinander halten, ſo entdecket man, daß Boczko das Gelübde ſeines Schwiegervaters, hiemit die Stiftung ſelbſt, erſt nach dem Tode des Pržibiſlavs vollzohen habe, welcher doch im Jahre 1234. noch gelebet hatte, und in der Stiftungsurkunde des ehemaligen Frauenkloſters zu Tiſchnowitz 7) unter dem übrigen Adel, als Mitzeuge angeführet wird. Jene kriegeriſchen Unruhen aber, ſo ſeine frommen Abſichten ſtörten vermuthlich keine andere waren, als der im nämlichen Jahre 1234. zwiſchen den zwey Brüdern Wenzel König in Böhmen und Otrocar Marggrafen in Mähren entſtandene Zwiſt, welcher beyde Länder einige Zeit in ziemliche Unordnung verſetzte. — Oder der noch verderblichere Einfall der Tartarn, welche um Jahr 1240. 1240
unter zwey Heerführern Petta und Batti, beynahe ganz Europa überſchwemmten, und endlich unter der Anführung des erſteren Feldherrn auch Mähren wüthend angriefen, die Inwohner ohne Unterſchied des Geſchlechts, Alters und Standes mißhandelten, kleinere Städtgen, nicht hinlänglich befeſtigte Ritterſitze, ſammt vielen Klöſtern, Märkten und Dörfern plünderten, anzündeten, und verwüſteten. Bis der tapfere Jaroſlav von Sternberg 8) an der Spitze ſeiner Beſatzung aus Olmütz einen ſiegreichen Ausfall wagte, die von Wein und Laſtern trunkene

Bar-

Barbarn im Schoße des ersten Schlummers überraschte, und ihr blutgieriges Oberhaupt mit eigener Hand erlegte; worüber der bestürzte Rauberschwarm eilends die Flucht ergrief, sich nach Hungarn wandte, und nur im Durchzug noch einen geringen Theil des Marggrafthums beschädigte. 9)

Um diese Zeit also, oder noch etwas später mag Przibislav gestorben seyn, und Graf Boczko von seinen Anver-
1243 wandten großmüthig unterstützet, gegen das J. 1243.
1245 oder 1245. angefangen haben, das Kloster zu bauen, in welches er sodann einige Brüder aus dem Cistercienserorden, und ehemal in Böhmen berühmten Kloster Nepomuk 10) unter der Aufsicht Conrads des ersten Abten überpflanzte, und gleich anfänglich zu ihrer Unterhaltung einige eigenthumliche Einkünften bestimmte, nämlich die Dörfer Zschar (Saar), Nowawize (Nowa Wes oder Neudorf) welches auch Bertholdesdorf hieß, Korbach oder Hrussowany, Dobrawoda (Gutwasser) und Jamma sammt allen angehörigen Feldern, Auen, Wäldern und Wässern; — dann das sogenannte Patronatsrecht der Kirche zu Heinriches oder Großbiresch, 11) den dritten Theil aller Weinlese auf den Gebirgen bey Skalize, Puzdran, (Pausdram) Pawlowitz, und Klascheratitz, nebst einem vollkommenen Zehend in den Dörfern: Kobili, Pawlowitz und Zagetz. (Saitz.)

Als aber der Zulauf des Volks, welches aus verschiedenen Gegenden theils die Andacht, theils auch die Neugierde heranzoh, beynahe täglich stärker anwuchs, und die anfangs nur für die Geistlichkeit erbaute nicht sehr große Kirche, 12) die zunehmende Menge nicht mehr fassen konnte, beschloß Boczko eine zwote viel größere zu bauen, zu
1251 der er wirklich auch im J. 1251. den dritten May in Gegenwart

wart des Olmützer Biſchofs Bruno den erſten Grundſtein legte; 13) und das folgende Jahr (1252.) für die neue 1252
Stiftung von Ottocar Marggrafen in Mähren zu Brünn einen förmlichen Beſtätigungsbrief 14) in Gegenwart vieler anſehnlichen Zeugen erhielt, darunter ſich nebſt Albert Biſchofen von Regensburg auch Biſchof Conrad 15) Albert der Probſt von Petersberg, 16) Smyl, Chuno und Nikul die Brüder des Stifters, und viele vom mähriſchen Adel einfanden.

Allein! eben da ſich die kaum aufkeimende Stiftung der erſten Gnade ihres Landesfürſten erfreuete, zog ſich ein fürchterliches Gewitter über ihrem Horizont zuſammen, und ſie gerieth in Gefahr, in der erſten Blüthe zu erſticken. König Bela von Ungarn glaubte einiges Recht auf Steyermark zu haben, und fiel mit einem Schwarm Kumaner, ſowohl in Oeſterreich als auch in Mähren, und verwüſtete beyde Länder auf das grauſamſte, alles ſtarrte dem nahen Untergang entgegen, denn die Kumanen ein wildes, rohes, und gefühlloſes Volk kannten kein Erbarmen; geiſtliche und weltliche Häuſer wurden eingeäſchert, und alles was in ihre Fäuſte fiel, ohne Gnade niedergeſäbelt. Marggraf Ottocar jagte ſie zwar einigemal mit blutigen Köpfen wieder nach Hauſe, ſie kamen aber des Raubes wegen immer wieder, bis endlich mittelſt eines Waffenſtillſtandes, und erfolgten Friedensunterhandlungen die allgemeine Sicherheit wieder hergeſtellet wurde. 17)

Nun fieng man zu Saar wieder an mit dem unterbrochenen Kirchenbau auf das neue fortzufahren, und Boczko wünſchte herzlich die Freude zu erleben, in dem prächtig angelegten Gotteshauſe ſeinem Schöpfer bald das erſte Opfer weihen zu laſſen, aber die Vorſicht des Ewi-

gen

gen hatte beſtimmt ihn zeitlicher, als er dachte, zu ſich
1255 zu berufen, und Boczko verfiel im J. 1255. in eine ſchwere Krankheit, die ſo ſchleunig zunahm, daß im kurzen wenige Hoffnung des ferneren Aufkommens überblieb. Als er dergeſtalten die Annäherung ſeiner baldigen Auflöſung ſelbſt fühlte, ließ er den Saarer Abten Conrad und Prior Johann zu ſich bitten, denen er für ſeine Stiftung ein beträchtliches den 17. Chriſtmonath zu Znaym unterzeichnetes Vermächtniß einhändigte, 18) kraft deſſen er mit Einwilligung ſeiner Gattinn und drey Erben, ſein nahe an Troppau gelegenes väterliches Erbtheil den Stiftsgütern vereinigte; dieſes beſtund in den Dörfern Milhoſtowicze (Miloſtowicz an der Gränze des Prerauer Kreiſes) Pleſna, 19) Butſcherau an der Brüner Gränze, und Zelhuta, (Lhota) in welchem letzteren Orte das Patronatsrecht ſammt dem Zehend ſtatt des Zinſes der Obrigkeit gehörte, deßgleichen die Hälfte des Dorfes Pulſche, vielleicht das heutige Groß-Piltſch, und unweit des Schloßes Jarſlawicz (Joſlowitz) den jetzo ganz unbekannten Flecken Hfrelawicz, ſammt einem Mayerhofe, zwey angebauten Ackerſtücken, Pferden, Ochſen, Kühen, Lämmern, und andern zur Wirthſchaft gehörigen Geräthſchaften; — nebſt dieſem ſein ganzes Geſtüt, welches 58. Pferde von verſchiedener Gattung enthielt, und zu dem häuslichen Dienſte des Kloſters, ſo wie ein großer Wald Braſla genannt zum künftigen Dach, der kaum halb vollendeten Kirche gewidmet war.

Nachdem Boczko darauf in wenigen Tägen verſtarb, und in der neuangelegten Stiftskirche in dem ſogenannten Presbyterio begraben wurde, befliessen ſich Smyl und Chuno, die Brüder des Stifters, und von ihm einge-

ſetzte

ſetzte Beförderer der Stiftung ihr Amt fleißig zu verwalten, und ſäumten nicht die landesfürſtliche Beſtätigung für den letzten Willen ihres Bruders zu erbitten, die ſie auch vom Ottocar, der indeſſen nach dem Tode ſeines Bruders Wenzel König in Böhmen geworden, und eben von einem mühſamen Feldzug 20) auf Brünn glücklich zurückkam, im J. 1256. den 1. Jänner erhielten. 21) 1256

Die Wittwe Euphemie verließ Znaym, und bauete ſich ohnweit des Kloſters Saar, in der Gegend des itzgenannten Alten-Hofes auf einem erhabenen Hügel ihre Wohnung, von da ſie das Kloſter ſammt der Kirche überſah, und die Ruheſtätte ihres geliebten Gatten ſtäts vor Augen haben konnte; hier brachte ſie ihr übriges Leben in ſtiller Einſamkeit zu, arbeitete mit eigener Hand verſchiedene Kirchenornate, ließ das Kloſtergebäude auf ihre Koſten noch geräumiger erweitern, und wurde endlich, als ſie ihrem Gemahl in die Ewigkeit folgte, an ſeiner Seite beygeſetzet. 22)

Indeſſen vermählte ſich ihre Schweſter Eliſabeth, und bekam den berühmten Smylo von Lichtenburg 23) zum Gemahl, der im J. 1257. den 5. November mit 1257
Zuziehung ſeines Sohns Heinrichs und Bruders Czeſtoſlav einen anſehnlichen Zehend, den die Lichtenburgiſche Familie aus den Silberbergwerken bey Teutſchbrod, Biela, Schlappanitz und Przibiſlav von uralten Zeiten zu ziehen berechtiget war, in drey gleiche Theile zergliederte, und den Klöſtern Sedletz, 24) Saar, und Trebitſch 25) auf immer abtrat. 26)

Im Jahr 1261. den 27. Jenner beſtätigte auch Bru- 1261
no Biſchof zu Olmütz die zufolge des letzten Vermächtniſſes dem Kloſter zugefloſſene Güter und Wohlthaten. 27)

Das

1262 Das andere Jahr darauf (1262.) beschenkte abermal obbenannter Smylo von Lüchtenburg das Stift Saar mit dem Dorfe Kapil-Bobrowa 28) sammt allen anklebenden beurbarten und nicht beurbarten Feldern, Wäldern, Wiesen, Fischereyen, und Jagdbarkeiten, den 14. April, in Gegenwart seiner Gemahlinn Elisabeth, seines Sohns Smylo, der Stifterinn Euphemia und ihren zwey Söhnen Smyl und Gerard, die sich mit Buslaus (Bohuslav) Burggrafen von Leuchtenburg als Zeugen unterschrieben.

Auf diese Weise wuchsen die Stiftsgüter mit jedem Jahre merklich zu, und das Kloster genoß bisher die-
1263 selben in ungestörter Ruhe, bis im J. 1263. Johann Pfarrer zu Blucžina wegen einen gewissen Zehend und der Kapelle zu Berchtoldsdorf Händel anfieng, dieser Johann war zugleich Domherr zu Olmütz und hatte viele Freunde, die ihm Muth und Unterstützung zusprachen, er verklagte den Saarer Abten eines ungerechten Besitzes bey dem Olmützer Bischofe Bruno, und verlangte von ihm gerichtet zu werden. Bruno hörte seine Beschwerde, und ließ dieselbe von dem Gradizer 29) Abten Robert und einigen Olmützer Domherren als: Stephan, Simon, Alex, und Johann untersuchen, die am Ende das Anbringen des Klägers nicht hinlänglich gegründet fanden. Bruno beschloß dahero die Sache im Guten zu vermitteln, und sprach zu Olmütz den 9. May in Gegenwart des dortigen Domdechants Bartholomäus, des Znaymer Archidiakons Haidolf, und noch eines Domherrns Conrad das Urtheil auf folgende Art: der Pfarrer zu Blucžina möge zwar mit seinen Nachfolgern immer das Pfarrecht oder die Seelsorge sammt der Obsorge der Kapelle alldort bey-

behalten, ohne von dem Saarer Abten oder deſſen Konvent beirret zu werden, dieſe aber hingegen das Dorf ſelbſten ſammt dem Zehend und Lohnsnutzungen ohne Widerſpruch der Bluczíner Pfarrherren künftig ungeſtört genießen ſollen. 30)

Es war auch die höchſte Zeit, koſtbaren und geldſplitternden Prozeſſen den Faden abzuſchneiden, da eben in dem nämlichen Jahr ein ſchrecklicher Brodmangel und unerhörte Theuerung ſowohl in Böhmen als in Mähren entſtund, ſo daß ein Strich Korn königlichen Maaßes 122. Denarien (10 fl. 10 kr.) ein Strich Waizen oder Erbſen 150. Denarien (12 fl. 30 kr.) galt, und deßwegen eine Menge Unglücklicher Hungers ſtarben. 31) Dazu eine boshafte Art ſchwärmeriſcher Landſtreicher vieles beytrug, die in Böhmen, Mähren, Pohlen, Oeſterreich ganze Dorfſchaften entvölkerten, und an ſich zohen, wodurch der Feldbau gewaltig ſtockte. Dieſe wahnwitzigen Halbmenſchen verlegten ſich hauptſächlich auf beſondere und ungewöhnliche Prozeßionen, bey denen ſie große Wachsfackeln trugen, meiſtentheils nackend und unbekleidet herumliefen, den einzigen Kopf mit einem Stück Tuch verhüllten, und mit gräslichem Geſchrey wunderliche Geſänge herunterheulten, bald die Hände gegen die Wolken ſtreckten, bald der Länge nach auf die Erde hinſtürzten, oder ſich im Koth und Schnee wälzten. Dieſe ſaubere Wanderſchaften nannten ſie Wallfahrt, und den täglichen Müſſiggang Religion. Sie hatten große und kleinere Prediger, geißelten ſich öffentlich auch zweymal des Tages bis auf das Blut, und ſuchten gleich morgenländiſchen Kalendern 32) den einfältigen Pöbel zum Mitleiden und Almoſen zu bewegen. Dafür ſie ſich aber, ſobald die Nacht einbrach, doppelt

ent-

entschädigten, kein Laster ausließen, und in verborgenen Schlupfwinkeln tapfer darauf losschwelgten, und wenn sie sich mit allen Gattungen der abscheulichsten Ausschweifungen beflecket hatten, untereinander ohne Rücksicht des Geschlechts von der Sünde lossprachen, und dabey mit lächerlichen Grimassen die Absolution ertheilten. 33)

Als nach einiger Zeit das Land von beyden Uebeln sich wieder zu erholen anfieng, der göttliche Segen den Schweiß des abgekümmerten Landmanns mit einer fruchtbaren Erndte belohnte, und die durch langen Hunger ausgezehrte Leibeskräften, in etwas wieder gestärket, den arbeitsamen Taglöhner, so wie den genesenden Bürger, an die gewohnten Beschäftigungen erinnerten; kroch auch der verscheuchte Bergknapp hervor, und versuchte auf das neue in dem ehemals sehr ergiebigen Saarer Gebirge das alte Glück auf. Besonders soll sich um die Zeiten die sonst schon wegen ihren Bergbau berühmte Stadt Iglau 34) hervorgethan haben und die Ehre dahero erlangt hatte,
1264 daß König Ottocar selbst im J. 1264. sie mit seiner Gegenwart beglückte, persönlich die fleißige Bemühungen der Bauenden in Augenschein nahm, und jene, die sich bey dieser Gelegenheit vorzüglich auszeichneten, mit allerhand Gnaden fortzufahren aufmunterte, dabey auch der damalige Abt des Stifts Saar, vom Ottocar zu Iglau den 12. May einen überaus vortheilhaften Freyheitsbrief erhielt, kraft dessen das Kloster von allen Ausbeuten jener Gold- und Silbergruben, die dasselbe auf eigenen Grund und Boden eröffnen würde, künftig all jenen Nutzen, den andere geistliche und weltliche Obrigkeiten in dergleichen Fällen zu ziehen befugt waren, doch mit genauer Beob-

achtung

achtung der landesfürstlichen Vorrechten, genieſſen ſollte. 35)

Kurz darauf hatte Bohuſlav Burggraf zu Lüchtenburg 36) beſchloſſen, mit Genehmhaltung ſeines Herrn Smylons von Lüchtenburg das Dorf Slawkowitz, welches er von Smylons Gemahlinn Eliſabeth als ein Lehengut erhalten, und bereits einige Zeit genoſſen, mit der Bedingniß dem Kloſter Saar zu überlaſſen, daß daſſelbe die Einkünften davon erſt nach Bohuſlavs und ſeiner Gattinn Abſterben ziehen ſollen. Die Erlaubniß zu dieſer Handlung ſammt der oberherrlichen Beſtätigung 37) ertheilte Smylo um ſo willfähriger, als er ſelbſt das folgende Jahr 1265. ebendemſelben Stift, die Kapelle oder Kir- 1265
che in Chotiborz 38) ſammt der Pfründe, und zehnten Theil der im Ort befindlichen Zolleinkünften, als ein Merkmaal jener vorzüglichen Neigung, mit der er dem Abten Winricus ſammt ſeinen Konvent zugethan war, den 30. Wintermonath zu Sommersburg verſchrieb, und den 2. Chriſtmonath darauf durch ſeinen Notar oder Geheimſchreiber Gerlak ausfertigen ließ. 39)

Da nun dieſe Schankung in die Gerichtsbarkeit des Prager Bisthums einſchlug, erhielt Smylo im J. 1267. 1267
auch von dem Prager Biſchof Johann nicht nur eine vollkommene Einwilligung, ſondern zugleich die Erlaubniß, daß bey ebenderſelben Kirche zu Chotiborz, eine Art von damals nicht ungewöhnlichen geiſtlichen Reſidenzen oder Probſteyen errichtet werden möge, darinnen drey Ciſterzienſerprieſter wohnen, und die geſchenkten Nutzungen eintreiben konnten, doch dergeſtalten, daß ſie jenem Weltprieſter, der mit ihnen die Seelſorge verſehen wird, eine anſtändige Unterhaltung, und hinlängliche Mitteln zur Be-

streitung der bischöflichen und archidiakonalischen Gebühren verschaffen sollen. 40)

Unter fast nämlichen Bedingnissen bestätigte in eben diesem Jahre zu Blanzcke (Blansko) der Olmützer Bischof Bruno dem Saarer Stift einen vollkommenen Zehend zu Bobrowa, Saar, und Boczkonow 41) mit Vorbehaltung deren dem Bisthume gebührenden zehendlichen Dengrien, und eines billigen Auskommens für die Seelsorger der dortigen Kirche. 42)

1268 Im J. 1268. bestätigte auch der päbstliche Nuntius zu Wien Kardinal Guido 43) den 13. May die oben berührte Residenz der Saarer Geistlichen Chotiborz, sammt den übrigen damit verknüpften Einkünften und Gerichtsbarkeiten. Diese Bestätigung hatte das Stift meistentheils dem Smylo von Lüchtenburg selbst zu verdanken, der von dieser Seite auch dem Pabste ein Kompliment machen wollte, von dem er für die Saarer Aebte schon seit geraumer Zeit eine Insel zu erlangen wünschte; allein es schlug ihm fehl — und er ersetzte die mißlungene Absicht auf eine andere Art,

1269 er schenkte im J. 1269. den 14. Hornung dem Kloster Girzikowitz und Radniowitz zwey einträgliche Dörfer mit allen Zugehörungen, und dem höchst vortheilhaften Beysatz, daß, wenn jemand von den Stiftsunterthanen auf Smylos Grund und Boden etwas verbrechen möchte, derselbe von niemand als den Saarer Aebten gerichtet werden, und die dafür schuldigen Strafgelder (emendas 44) den klösterlichen Renten entrichten solle. Zugleich eben diese Unterthanen — wenn sie in eigenen oder Stiftsangelegenheiten die Lüchtenburgischen Güter durchreisen, von aller Mauth und Zollgebühr freygesprochen, und allen Beamten auf das schärfeste verboten wurde, das geringste zu fordern, oder anzunehmen. 45)

Auf

Auf diese Art sah sich Saar von allen Seiten mit Wohlthaten überhäufet, und war auch in der That zu jener Zeit eines der blühendsten Stifter im Marggrafthume Mähren, obwohl es hie und da bisweilen kleine Strittigkeiten mit der Nachbarschaft absetzte, besonders aber die Tempelherren, die eine Pfarre zu Seqrihe (Skrie) unweit von ihrem Schloße oder Comenderey Tempelstein besassen, das Pfarrecht und den Zehend zu Michelsdorf einem mir nun unbekannten Dorfe ansprüchig machten; indeßen Saar das nämliche für die Pfarre zu Kobili behaupten wollte; — beyde Partheyen hatten lange schon Gründe und Beweise gegeneinander angeführet, ohne doch jemals einig zu werden, beschlossen dahero ihre Streitsache ohne weiterem Getöse schon einmal zu endigen, und wählten den Olmützer Bischof Bruno zu einem Schiedsrichter. Als dieser weise Herr alle Umstände genau untersuchet hatte, stiftete er folgenden Vergleich: die Kirche zu Seqrihe könne das vollkommene Pfarrecht zu Michelsdorf ausüben, hingegen der Pfarrer zu Kobili den gewöhnlichen Zehend genießen, doch mit dieser Rücksicht, daß, weilen bey diesem Dorfe nur zwanzig Lahnen sich befinden, er den Zehend nicht zwar von schlechtesten, doch auch nicht sechs besten Lahnen fordern solle. 46)

Im Jahre 1272. bestätigte auch der Pabst, nämlich 1272
Gregor der X. den 30. Juli die Stiftung Saar, und versicherte dieselbe der künftigen Gnade des römischen Stuhls. 47)

Das folgende Jahr 1273. — nachdem König Ottocar 1273
einen blutigen Feldzug, den er wider die Ungarn unternahm, endigte, den Tod seines Schwagers Bela von Madschow, durch Eroberung der Städte Presburg,

Tyrnau, Oedenburg, Raab und anderer Oerter rächete, und ſiegreich auf Brünn zurückkam; ſchenkte er den 4ten Heumonath, dem Saarer Abten Winricus alle Geldſtrafen (pœnas pecuniarias 48) die den Stiftsunterthanen irgendwo von den königlichen Gerichten auferlegt würden; dahero auch zugleich allen und jeden Landrichtern (Beneficiariis terrarum 49) auf das ſchärfeſte verboten wurde: nichts von den ſtrafbaren Saarer Unterthanen anzunehmen, oder dieſelben wie immer zu einiger auch nur geringen Geldbuße zu zwingen; welche ſonſt den königlichen Renten angehörende Einkünften von nun an zur vollſtändigern Aushilfe dem Kloſter Saar gewidmet wurden. 50)

Indeſſen hatte ſich des ſeligen Stifters Boczko einzige Tochter Agnes mit Witicho (Veit) Zuppy, Herrn auf Rodenbach und Schwabenitz vermählet, mit deſſen
1277 Bewilligung ſie im Jahre 1277. zu Saar in Gegenwart des Abten Johann, Prior Heinrich, Supprior Werner, und Kellner 51) Wigbert, dem Stift allda den dritten Theil aller Einkünfte, aus dem Dorfe Tiſchan im Brünner Kreis verſchrieb, mit dem ausdrücklichen Willen, daß ihr Leichnam nach ihrem Tode, wo ſie immer einſtens ſterben möge, auf Saar gebracht, und in der Gruft ihres Vaters begraben werden ſolle; wenn aber ihr Gemahl oder Erben dieſes Geſchenke wieder an ſich bringen wollten, dafür dem Kloſter hundert Mark 52) zahlen ſollen, zu deſſen Urkunde ihr Gemahl und ihr Bruder Gerard ihre gewöhnliche Handſiegeln anhängten, die nebſt Agnetens noch lebender Mutter Euphemie als Zeugen erbeten waren. 53)

Zu

Zu Ende dieſes Jahrs, wurde wider Vermuthen das Kloſter von zwo adelichen Schweſtern, die ſich von Malohwitz (Malowetz) ſchrieben, vor dem königlichen Throne verklagt, daß es die ihnen zugehörende Hälften der zwo Dörfern Butſcherau und Klhota (Lhota) auf eine unerlaubte Art vorenthalte. König Ottocar hatte aber nun ganz andere Sachen im Kopf, bereuete, daß er zweymal die kaiſerliche Krone ausgeſchlagen, und itzo dieſelbe nicht nur dem Kaiſer Rudolph überlaſſen, ſondern ungeachtet aller Abneigung, ſo er wider denſelben fühlte, in einer Zeit von zwey Monathen Oeſterreich, Steyermark, Kärnten, Krain und Eger, Länder, die er lange rühmlich beherrſchet hatte, abtreten mußte, und darüber von ſeiner aufgebrachten Gemahlinn eine derbe Predigt bekam, welche in ſo bittern Ausdrücken abgefaſſet war, daß er von Stund an auf Rache und Wiedereroberung ſann; 54) In dieſer Lage befand ſich Ottocar, als ihn überall die zwo Schweſtern von Malowetz mit unendlichen Klagen beunruhigten, um ihrer dahero los zu werden, übergab er die ganze Sache dem Herrn Archleb, Kammervorſtehern zu Wetow, dem mähriſchen Landmarſchall Bohuſſe, und einem gewiſſen Herrn Schebor von Schwabenitz, vermuthlich einem Sohn der obenangeführten Agnes, die er alle drey ſtatt ſeiner als Richter anſtellte. Der Abt Johann wurde mit Anfang des Jahrs 1278. mit den unverſöhnlichen 1278
Klägerinnen auf das Brünner Schloß, wo die Herren zu Gerichte ſaſſen, vorgeladen, und die anhängig gemachte Beſchwerden wurden umſtändlich unterſucht. Da aber der Abt mit hinlänglichen Urkunden das gerechte Verfahren ſeines Kloſters bewieſen hatte, zeigte ſich bald, wie ſehr die zwey armen Mädchen hintergangen, und fälſch-

lich unterrichtet waren, dann ſie die Nichtigkeit ihrer Grundſätze von ſelbſten einſahen, und dem Rathe einiger vernünftiger Männer zufolge von ihren Anſprüchen zeitlich abſtunden; dem Abten aber, und ſeinem Stifte mit aller gewöhnlichen Feyerlichkeit den 26. Jänner in Gegenwart der gemeldten Richter, und vieler anſehnlichen Zeugen, mittelſt einer Ehrenerklärung von aller Beſchuldigung loszählten. 55)

Nicht ſo glücklich fiel für Saar eine andere Strittigkeit aus, die ſich kurz darauf mit dem jungfräulichen Stifte Tiſchnowitz 56) wegen dem Präſentationsrecht zu Heinriches (Großbiteſch) auf folgende Weiſe ereignete. Es ſtarb alldort der alte Pfarrer Gieſelbert, welchen vor vielen Jahren die damalige Tiſchnowitzer Abtißinn mit ihrem Konvent auf dieſe Pfründe vorgeſtellet hatte; nun wollte alſo die gleichzeitige Abtißinn Eliſabeth ein Gleiches thun, und die entledigte Stelle mit einem ihrer Clienten wieder beſetzen laſſen; allein plötzlich ſtemmten ſich Gerard von Oberſez, des Stifters Boczko Sohn, mit dem Saarer Abten heftig darwider, und machten ſich dieſes Recht aus eben dieſen Gründen, die ſich die Abtißinn zueignete, anſprüchig. Keiner von beyden wollte weichen, und es kam endlich auf den Ausſpruch des Olmützer Biſchofs Bruno, der beyde Partheyen auf Puſtimir beſchied, und beydeſeitige Beweiſe fleißig unterſuchte. Gerard und der Abt von Saar, beruften ſich auf die Beſtätigungsurkunde des Marggrafen Ottocar vom J. 1252., kraft welcher das vom Boczko dem Stifte Saar geſchenktes Patronatsrecht zu Biteſche bewilliget wurde; — indeſſen der tiſchnowitzer Probſt Jakob hingegen ſeine Abtißinn mit einer königlichen Urkunde vom J. 1255. ſchützte, mittelſt welcher eben dieſes Vor-

recht

recht König Wenzel und Marggraf Ottocar dem Kloſter Tiſchnowitz verehrten. Nach langer Ueberlegung fällte endlich Bruno das Endurtheil, und die letztere Urkunde überwog, ſo, daß der Biſchof den 6. April in Gegenwart des Olmützer Domprobſtens Alex, und Magiſters Johann von Mokren, der dekreten Doktorn als Zeugen das Stift Saar ſachfällig erklärte, und das beſtrittene Patronatsrecht der Pfarrkirche zu Großbiteſche dem Kloſter Tiſchnowitz zuſprach. 57)

Auf dieſes Schickſal folgte bald ein härteres. — König Ottocar, der die abgedrungene Abtretung ſeiner Länder nicht verſchmerzen konnte, brach plötzlich alle Verträge mit dem römiſchen König Rudolph und zog wider ihn mit ungefähr dreyßig tauſend Mann, feſt entſchloſſen, entweder Oeſterreich wieder zu erobern, oder zu ſterben; wurde aber von einem ſeiner eigenen Feldherrn unvermuthet verrathen, ehe er ſich vorſah, überfallen, und, da er von den Seinigen verlaſſen, von wenigen Freunden begleitet, unter die Feinde ſprengte, einen rühmlichen Tod einer ſchändlichen Furcht vorzuziehen, — von ſeinen geſchwornen Feinden gefangen, und wider alles Völkerrecht auf eine grauſame Art ermordet.

Dieſer Schlag erſchütterte gewaltig des unglücklichen Ottocars Länder, ſie zerfielen auf einmal, und nie hat eine Schlacht ſo ſchreckliche Folgen gehabt; bevor die Sieger zur Theilung der zerriſſenen Provinzen ſchritten, wurden dieſelben den raubſüchtigen Kriegern preisgegeben. Des Kaiſers Heere, die Ungarn und Oeſterreicher, der Böhmen geſchworne Feinde drangen wie ein Wolkenbruch in das Land, und raubten wo ſie hinkamen ohne Widerſtand. Die betäubten Einwohner waren ohne Haupt, ohne Ret-

tung; ihre Güter wurden verwüstet, ihre Wohnungen geplündert, und verbrannt, ganze Städte entvölkert, die Klöster sammt den Kirchen in die Asche gelegt.

Zum Glück hatten sich die Mährer gleich nach der Schlacht Rudolphen unterworfen, um nicht der Wuth der Sieger wie Böhmen ausgesetzt zu bleiben, und das Marggrafthum wurde mit kaiserlichen Truppen besetzet, die aber ungeachtet der scharfen Mannszucht nicht sonderlich wirthschafteten. 58)

Während diesen Verwirrungen erkrankte die Saarer Stifterinn und Wohlthäterinn Kuphemie, und starb nach
1279 einer kurzen Unpäßlichkeit im J. 1279. — Ihr Leichnam wurde auf das anständigste in der großen Konventskirche an der Seite ihres Gemahls, und Mutter Sibilia beygesetzet. 59)

Zu gleicher Zeit hatte des Marggrafen von Brandenburg unmenschliche und grausame Regierung in Böhmen, auf Mähren, — besonders aber auf das hart an der böhmischen Gränze anliegende Stift Saar, nicht geringen Einfluß. Die Tyranney des genannten Despoten brachte die schrecklichsten Wirkungen hervor, alles Gewerbe steckte, und die Felder im ganzen Lande blieben meist unbebauet, daraus ein großer Mangel an Brod, und andern Lebensmitteln folgte. Der Hunger trieb eine Menge elender Böhmen in Mähren ihre Nahrung und kümmerliches Unterkommen zu suchen, da viele es nicht fanden, verfielen sie in Verzweiflung, verübten täglich Diebereyen, Mordthaten, und alle erdenkliche Gewaltthätigkeiten, um ihr Leben vor dem Hunger zu schützen. Es war ein erbärmlicher Anblick den Vorhof des Klosters von einstens wohlhabenden Bürgern und Handwerksleuten wimmeln zu sehen, die um ein Stück Brod bettelten; indeß die übrigen

in

in Böhmen die Noth ſoweit trieb, daß, nachdem ſie Hunde, Katzen, und andere auch verreckte Thiere aufgezehret hatten, um das Jahr 1282. Menſchen erſchlugen, Gehenkte vom 1282
Galgen abnahmen, und begierlich verſchluckten. — Darauf, da die vor Hunger umfallende und hinſterbende Leute auf den Straſſen unbegraben liegen blieben, und die Luft mit Faulniß anſteckten, eine allgemeine Seuche folgte. 60)

Dieſe tragiſche Scene dauerte, bis Böhmen in der Perſon des jungen Prinzen Wenzels wieder ihren eigenen Herrn bekam, dann wandte ſich das Blatt, die Ruhe und Heiterkeit fieng gleich einer aufgehenden Morgenröthe, nach einer langen ſchauervollen Nacht ſich wieder an zu verbreiten, und die verſcheuchten Einwohner ſchlichen nach und nach wieder hoffnungsvoll in ihr Vaterland zurück.

Auch Saar trachtete nun die zerſtörten Glücksumſtände wieder auszubeſſern, und unter andern die Herren Hermann und Schenko von Przimiſlabe (Przibiſlau 61) welche mit dem Kloſter wegen der ächten Gränze beyderſeits anſtoſſender Güter einige Strittigkeiten anfiengen, zu einem gütlichen Vergleich zu bewegen, welches endlich im
J. 1283. glücklich erreichet wurde, ſo daß dieſe zwey 1283
Herren Brüder ſelbſt auf Saar kamen, und in Gegenwart vieler vornehmen Standesperſonen, unter denen ſich auch Hrabiſſins von Bobrowa 62) mit ſeinen Söhnen als Zeuge befand, ihre Anſprüche fahren ließen, und ſich auf immer ausſöhnten, dagegen aber in der Saarer Kirche, nach Art der Ciſtercienſerbrüder, einſtens begraben zu werden verlangten. 63)

1284 Im Jahre 1284. wurde der junge König Wenzel auch Herr von Mähren, welches Marggrafthum ihm Kaiser Rudolph zurückgab, als er sich mit Rudolphs Tochter Gutha (Judith) vermählte. Dabey dieser Prinz unter den ersten Gnadenbezeigungen, die er den Mährern angedeihen ließ, auch Saar bedachte, und demselben zu Prag den 7. September, das Patronatsrecht der Kirche zu Lu-
1286 chenz, oder Bluczina ertheilte; 64) und im Jahre 1286. von Theodorich Bischofen zu Olmütz bestätigen ließ. 65)

Unterdessen hatte sich in Mähren ein schreckliches Uebel eingeschlichen, welches sich im ganzen Lande verbreitete. Verschiedene mährische Herren, darunter auch Gerard von Oberseż und Kunstat der Sohn des Saarer Stifters sich befand, wie wir schon im ersten Hauptstücke §. I. erwähnet haben; — verwandelten ihre Schlösser und befestigten Rittersitze in Raubnester, machten alle Straßen und unmächtige Ortschaften unsicher, und bedrängten ihre mindermächtige Nachbarn auf das erbärmlichste. Die Klagen der Verunglückten drangen endlich bis zum Throne, und König Wenzel kam persönlich mit einem Heere in Mähren, die Stöhrer der allgemeinen Ruhe zu züchtigen, nahm diejenigen, die sich ergaben, und ihre sträflichen Ausschweifungen bereueten, zu Gnaden auf, zerstöhrte aber unerbittlich die gefährlichen Raubschlösser, und verschafte dem Lande wieder Sicherheit und Ruhe. 66)

Als bey dieser Gelegenheit auch Gerard von Kunstat und Oberseż den König wieder besänftiget, und mittelst eines feyerlich abgelegten Eides, eine andere Lebensart
1287 einzuschlagen versprochen hatte, kam er im J. 1287. mit seiner Schwester Agnes auf Saar, die dem Kloster

die

die Hälfte der Einkünften von Chrizano (Križanau 67) vermachte und befahl, daß dieselben nach ihrem Tode dem Stifte anheimfallen sollten; wenn aber ihr Gemahl Witko von Schwabeniz oder ihre Erben, diese Schankung wieder an sich bringen wollten, das Kloster mit hundert Marken des feinsten Silbers entschädiget werden solle. 68)

Auch Agnetens Bruder der stürmische und unfreundliche Gerard wurde des Stifts Wohlthäter. Dann, nachdem bevor im J. 1288. die böhmische Königin Gutha zu Prag den 20. Jänner das von ihrem Gemahl vor vier Jahren dem Kloster geschenkte Patronatsrecht zu Luchenz ihrerseits auch bestätigte, und allen Ansprüchen darauf für die Zukunft auf immer entsagt hatte; 69) — entsagte auch Gerard sammt seiner Gemahlinn Judith von Welzburg im J. 1289. am Sonntag vor Martini mittelst einer Urkunde in Gestalt eines letzten Willens allen Ansprüchen, die er auf den Weinzehend zu Pawlowitz, Zagerschy (Saiz) Nasseradecz und Jozlowicz glaubte zu haben. Diese Urkunde ist von darum besonders merkwürdig, weil sie die erste ist, so in böhmischer Sprache in unserm Stiftsarchiv vorkömmt; 70) und alles entschädigen sollte, was das Kloster durch die obenberührten Ausschweifungen eben dieses Gerards, und seiner Mitgenossen gelitten hatte. 1288 1289

Saar war durch die Raubereyen und Streifereyen einiger adelichen Nachbarn in die äußerste Armuth gerathen, die Geistlichen, die den Zehend oder andere Einkünften sammelten, wurden auf den Straßen geplündert, die Mayerhöfe rein ausgeraubt, und selbst einige Güter mühsam erhalten, darunter vorzüglich der Zehend aus dem

Wein-

Weingebirge zu Glauburnus oder Glaubenruß, den ſchon damals das Kloſter beſaß, 71) verloren gieng.

Dieſes bewog Agneten, die Schweſter des oft er-
1290 wähnten Gerards, daß ſie abermal im J. 1290. den 21. Wintermonath zu Brünn auch die andere Hälfte der Einkünften von Brzižanau dem Kloſter verehrte, und ihren Gemahl dabey, wie vor drey Jahren, unter ähnlichen Bedingniſſen verpflichtete.

1293 Im J. 1293. erneuerte der König Wenzel am 14. Juni den Gnadenbrief ſeines Vaters vom J. 1273. mit folgender Ausdehnung, daß eben dieſe Saarer Unterthanen künftig nicht mehr von königlichen, ſondern klöſterlichen Beamten beſtraft werden ſollen, auch nicht zu Brünn, ſondern — die Böhmen zu Wognow Mieſtecz, welches damals Münichsberg hieß; die Mährer aber, ſo in dem Umkreiſe von Brzižanau, Bobrowa, und Neuſtadtel wohnen, in dem Markte Saar 73) vor Gericht erſcheinen ſollen. 74)

Da unterdeſſen auch die mähriſchen Stände zu Brünn ihre allgemeine Zuſammentretung (Colloquium generale) feyerten, und die vornehmſten Herren des Landes zuſammenkamen, erhielt das Kloſter von den drey Brüdern von Pernſtein: Philipp Landkämmerern in Mähren, Bohuſlav Landkämmerern der Provinz Pacſow (Patſchkau in Schleſien) und Ingram, die Nachlaſſung eines Zehends, den das Stifts von ſeinem Weingebirge bey Medlow jährlich abzureichen ſchuldig war, doch mit Vorbehaltung des Rechts, alle Mißbräuche zu ahnden, im Fall das Kloſter zum Nachtheil der Nachbarn dieſe Weinberge vernachläßigen möchte. 75)

Doch

Doch alles dieſes war noch nicht hinlänglich, um der traurigen Armuth des immer tiefer herabſinkenden Kloſters zu ſteuern, und die dürftigen Umſtände der an allen nothleidenden Geiſtlichen, trieben den Abten an, das Wenige, ſo ihnen raubſüchtige Hände überließen, ſo gut als möglich zu verſichern. Aus dieſem Grunde hatte er im J. 1297. von dem Mainzer Erzbiſchofe Gerard, als damaligen Metropoliten von Böhmen und Mähren, 76) — der eben aus Gelegenheit der feyerlichen Krönung des Königs Wenzel und ſeiner Gemahlinn um dieſe Zeit auf Prag kam, — den 5. Juni, die Beſtätigung des Kirchenpatronats zu Lauzan (Blucžina) erbeten. 77) Dieſe Beſtätigung begleitete zu Mödricz den 20. ebend. Monaths auch ſeiner Seits Theodorich Biſchof zu Olmütz als Dioceſan, mit einem weitläufigen Gnadenbriefe, in dem er ſich folgendermaßen ausdrückte: daß er von der äußerſten Nothdurft des Kloſters zu wahren Mitleiden gerührt, aus Begierde deſſelben elende Umſtände einigermaßen zu mildern, nicht nur das von dem König und der Königinn dem Stift geſchenkte Patronatsrecht der Pfarrkirche zu Luzan (Blucžina) belobe, und gutheiße, ſondern überdieß dem Stift erlaube, einen Theil der Kircheneinkünften, und Zugehörungen zum eigenen Beſten zu verwenden; damit aber zwiſchen dem Stifte, und dem zünftigen Ortsſeelſorger, welcher von der Vorſtellung des Abtens und Konvents abhängen ſoll, keine Uneinigkeiten ſich ereignen mögen, fand der vorſichtige Biſchof für gut, ausdrücklich zu beſtimmen, daß das Stift Saar zu Lauzan den zum Kirchengut gehörigen Hof ſammt anklebenden Krautgarten 78) künftig beſitzen, von jeder Weinleſe den halben Zehend, von vierzig Lahnen 79) aber den großen Zehend ganz und vollſtändig genießen

nießen ſolle. Der Pfarrer entgegen das tägliche Einkommen, den halben Weinzehend, und von den Gebirgsäckern den großen Zehend — ſo wie auch den kleinern Zehend 80) als den übrigen Theil der zur Pfründe gehörigen Einkünften einzuziehen habe; desgleichen die Nutzungen neun kleiner Dorfhänschen 81) und einer Mühle, welche fünf Vierrungen 82) einträgt, ihme gehöreten, auch das Kloſter verbunden wäre für ihm noch vor Oſtern einen Lahn Aecker zu kaufen oder einzutauſchen, damit er ſich da einen Hof anlegen könnte, und jährlich demſelben einen großen Schäfel Korn, einen andern an Waitzen, und noch einen an Haaber abzureichen. Dafür der Pfarrer, zur Beobachtung der Gaſtfreyheit, und ordentlicher Entrichtung der biſchöflichen und archidiakonaliſchen Gebühr angehalten werden ſolle. 83)

Anmerkungen.

1) Vor Alters, und noch itzo im Latein pflegt dieſes Kloſter Marienbrunn genannt zu werden, dieſem Namen eine auferbauliche Ableitung zu geben, fand man ſehr wahrſcheinlich behaupten zu können, daß die ſeligſte Jungfrau Maria einem in der Saarer Wildniß herumirrenden Grafen an einem Brunnen, als wenn ſie ſich abwüſche, erſchienen ſeye, und demſelben nicht ehender aus der Wüſte helfen wollte, bis er nach langer Weigerung ſich entſchloß, ein Kloſterſtifter zu werden.

2) Urkundb. N. II.

3) Ciſterz, Ciſtercium, von den Franzoſen Ciſteaux genannt, iſt das älteſte und allererſte Stift des ganzen Ordens, welches von den vielen allda befindlichen Ciſterzen den Namen ſoll bekommen haben. Es wurde

im

im J. 1098. von Odo Herzogen in Burgund geſtiftet, liegt vier Stunden hinter Dijon, und iſt ſehr weitläufig erbauet, die neue Prälatur iſt eines der ſchönſten Architekturſtücke, das Konvent groß, die Kirche ungeheuer groß, und zur Hälfte leer, enthält aber doch nebſt dem hohen Altar 15. Kapellen, und ſiebenzehn kleine Altäre; dann eine Menge Mauſoleen, und alten Grabmälern.

4) In Notit. Abbat. L. V. fol. 46.

5) Urkundb. N. II. — —

6) Woher der uralte Name Jdiar, Saar abzuleiten ſeye, konnte ich, ungeachtet alles angewendeten Fleißes nicht entwickeln, die Meynungen ſind verſchieden, ich will ſie demnach ſo wie ſie mir in die Hände fielen, herſetzen, ohne darüber etwas Beſtimmtes zu entſcheiden. Daß ſchon im Anfange des zehnten Jahrhunderts, die ganze Gebirgsgegend des heutigen Kloſters, ſo wie ſie der Länge nach gegen dem Bach Lipnicze ſich erſtrecket: von den hier bauenden alten Bergleuten, Ždiarſky Hory (Saarer Gebirg) genennet wurden, meldet Hagek in der böhm. Geſchichte, und der hochw. Hr. Adauct Voigt in der böhm. Münzbeſchr. I. Th. S. 101. — welches ſo viel als Stary Hory (altes Gebirg) Herr von Peithner überſetzet. Kittlicz bemerket in ſeiner böhm. Ehrentafel II. Theil Buchſt. Z. daß ein gewiſſer Staniſlaus Ždiarſky von Ždiar, in einem Orte, welches nach ihm Ždiar hieß, ein Schloß und eine Kirche aufgebauet habe, welches beydes das itzige Städtgen Saar ſeyn müßte. Andere wollen das Wort Ždiarſky Hory, von einem frommen Wunſchſpruch Zdar Buoh! Gott laſſe dir es wohlgerathen, ableiten, und daß das Gebirg anfänglich Zdarily Hory, ein wohlgerathenes Bergwerk geheiſſen habe, muthmaſſen. Wider das Erſte weis ich nichts einzuwenden; des Herrn von Peithners Ueberſetzung, ſo wie die letzte Muthmaſſung, ſcheinet mir mit der altſlawiſchen Mundart, und dem in den

Urkun-

Urkunde N. II. niedergeſchriebenen Iſchar wenig anpaſſende Wortähnlichkeit zu haben. Kittlicz aber mag von einem andern Ždiar ſprechen, denn ſicher iſt es, daß noch mehrere Oerter dieſen Namen führen, ſo wie das Kloſter in der Folge auch ſehr unterſchieden benennet und geſchrieben wurde, als: Żdar, Saarh, Sar, Sahers, Sora, Soraw, Zara &c. Siehe Urkundb.

7) Meine Samml. T. IV. T.T.

8) Dieſer Jaroſlaus iſt der erſte Statthalter oder Landeshauptmann in Mähren, dann der König wollte den wichtigen Dienſt, ſo ihm dieſer Held damal leiſtete, nicht unbelohnt laſſen, beſchenkte ihn mit beträchlichen Gütern in Mähren, davon die Stadt Sternberg unweit Olmütz das ewige Denkmaal iſt; und ſetzte ihn zum Statthalter über das Land. Deſſen Nachfolger im Amte Hegtmanowa oder Landeshauptleute genannt wurden. Er ſtarb im J. 1302. und die Statthalterſchaft von Mähren ſoll lange Zeit bey ſeiner Familie gedauert haben; doch man findet bald darauf den Walther von Kaſtell, ſonſt auch Marquard von Hradeck genannt, und im J. 1322. Heinrich von Lippa als mähriſchen Landeshauptmann. (Urkundb. N. XXXVI.) Dieſem folgte im J. 1330. Johann von Lippe, (Urkundb. N. XLI.) und verwaltete dieſe Würde bis 1333. Dann hörte dieſe Würde auf, da der König von Böhmen Johann das Marggrafthum ſeinem Sohn Karl übergab, und dieſer im J. 1349. ſeinem Bruder Johann, deſſen Söhne Jodok und Prokop ihre Bezirke unter der böhmiſchen Abhängigkeit ſelbſt beherrſchet haben. Sie ſtarben ohne Erben, und dann folgten einander in der Würde eines mähriſchen Landeshauptmanns:

Jaczek oder Hyacint von Krawarz im J. 1412.

1417. ſein Bruder Peter von Krawarz, Herr auf Straznicz † 1420.

1420.

1420. Heinrich Plumlowſky von Krawarz, blieb das näml. Jahr den 1. Nov. bey dem verſuchten Entſatz der belagerten Feſtung Wiſchehrad.

1421. Peter von Pernſtein wohnte den 7. Juli zu Czaſlau dem Landtage bey.

1428. Johann Krayk oder Krajecz v. Kraikau, iſt nicht mehr von den Ständen gewählet, ſondern 1428. von dem Marggrafen Albrecht eingeſetzet worden. † im J. 1437.

1437. Wenzel von Boſkowitz.

1447. Johann von Cymburg und Tobitſchau.

1464. Heinrich von Lippa.

1466. Victorin Herzog von Münſterberg. Sieh I. Abſchn. §. I.

1470. Ctibor oder Tiburtz von Cimburg und Tobitſchau ein gelehrter Herr, hat die Geſetze, Gerechtſamen und Privilegien des Marggrafthums Mähren in ein Buch zuſammengetragen, welches unter dem Namen Kniha Towaczowſka oder das Tobitſchauerbuch bekannt iſt, und in vielen groſſen Bänden, die nun zerſtreuet ſind, beſchrieben worden, davon beſitzet H. von Zlobiczky k. k. Profeſſor der böhmiſchen Litteratur zu Wien einen Band, und ich in einer ächten Abſchrift auch einen in folio. — Er ſtarb 1494.

1495. Wratiſlav von Pernſtein ſtarb das folgende Jahr.

1496. Johann Meſerziczky von Lomnitz ſtarb zu Wien 1515.

1516. Johann von Pernſtein zugleich Obriſtkämmerer.

1519. Archleb von Boſkowitz.

1520. Johann von Pernſtein und Helfenſtein † 1530.

1530. Johann Kuna von Kunſtat und Podiebrad † 1540.

1540. Chriſtoph von Boſkowitz und Trebitſch † 1549.

1549. Wenzel von Ludanitz hat durch ſeine Klugheit und Wachſamkeit die böhmiſche Empörung wider den König Ferdinand I. von dem Marggrafthume abgewendet, verwaltete die Würde bis 1557.
1557. Idenko von Waldſtein.
1566. Berthold von Lippa.
1574. Zacharia von Hradek oder Neuhaus, reſignirte 1575.
1575. Albrecht von Boſkowitz und Czernahora † 1576.
1576. Idenko Lew von Rozmital und Blatna † 1580.
1580. Hanuſs oder Johann Haugwitz von Biſkupitz, iſt bald geſtorben.
1582. Hynek Brtnicžky von Waldſtein, reſignirte 1588.
1588. Hynek Bruntalſky von Wrbna (Würben) und Bruntal oder Freudenthal.
1594. Friedrich der ältere von Zierotin.
1598. Johann Haugwitz von Biſkupitz.
1600. Ladiſlav Berka von Dubb und Lippa.
1602. Johann der ältere Bruntalſky von Wrbna.
1604. Karl von Lichtenſtein und Niklasburg, nachmals Fürſt.
1608. Karl der ältere von Zierotin.
1616. Ladiſlav von Lobkowitz und Hollenſchau, iſt von den aufrühriſchen Ständen abgeſetzet worden, und ſtatt ſeiner eingeſetzet, Ladiſlav von Zierotin.
1620. Franz Fürſt von Dietrichſtein Kardinal und Biſchof zu Olmütz.
1636. Maximilian Fürſt von Dietrichſtein.
1637. Julius Graf von Salm, — nachdem er im J. 1640. reſigniret hatte, verwalteten einige Zeit die Landeshauptmannſchaft: Chriſtoph Graf von Lichtenſtein, Johann Graf von Rottal, Franz Graf Magny.

1643.

1643. Chriſtoph Paul Graf von Lichtenſtein.
1648. Johann Graf von Rottal reſignirte 1655.
1655. Gabriel Graf Sereny.
1664. Ferdinand Fürſt von Dietrichſtein, ſtarb das nämliche Jahr.
1665. Franz Karl Liebſteinſky Graf von Kolowrat † 4. May 1700.
1700. Karl Maximilian Graf von Thurn.
Franz Joſeph Graf von Oppersdorf.
Hyeronimus Graf von Colloredo.
Franz Graf von Waldſtein.
1720. Maximilian Ulrich Graf von Kaunitz und Rittberg.
1748. Franz Joſeph Graf von Heiſlern.
1753. Heinrich Cajetan Graf von Blümegen, k. k. wirkl. geheim. Rath.
1763. Franz Anton Graf von Schrattenbach, k. k. wirkl. geheim. Rath.
1770. Ernſt Graf von Kaunitz Rittberg.
1772. Chriſtoph Graf von Blümegen, k. k. wirkl. geheimer Rath.
1782. Ludwig des H. R. R. Graf von Cavriani, Freyherr auf Unterwaltersdorf, und Schöngraben, Ihro R. K. K. Maj. wirklich geheimer Rath ꝛc.

9) *Dubravius. Chronicon Bolesl. Paproczky* Spec. Mor. &c. Pelzels böhm. Kronik.

10) Dieſes Stift entſtand im J. 1146. — wem es eigentlich ſeinen Urſprung zu verdanken habe, iſt unbeſtimmt, Balbin. (Hiſtor. Sacro-Mont. auctar. I. c. 9.) muthmaſſet, daß es die Herren von Sternberg waren, und zwar, wie er denket: Berthold von Sternberg Biſchof zu Würzburg, indem er ſeine Meynung darauf gründet, daß auf dem Gewölbe der nun ſammt dem Kloſter verfallenen Stiftskirche die Wappen dieſes berühmten Stammes noch ſichtbar iſt. Merkwürdig iſt

für unſer Vaterland, daß erſtens aus dieſem Stifte Nepomuk ein Prior, Namens Robert, auf den biſchöflichen Stuhl zu Olmütz erhoben worden; zweytens, der böhmiſche Blutzeuge Heil. Johann von Nepomuk in dieſem Stifte bey den Ciſterzienſern die erſte Gründe der Wiſſenſchaften gelegt. Siehe Dubrav. L. XV. *Paproczky* Spec. Mor. u. a. m.

11) Großbiteſch, ein Städtgen im Znaymer Kreis, war ſonſt berühmt wegen einer Commenderey der Tempelherren, von der noch eine verfallene Kirche und einige Ueberreſte vom Gemauer zu ſehen ſind. — Siehe das J. 1278.

12) Dieſe ſoll, einer alten Ueberlieferung nach, da, wo nun die Pfarrkirche bey St. Margareth iſt, geſtanden ſeyn.

13) Urkundb. N I.

14) Urkundb. N. II. — das marggräfliche Sigill, ſo an dieſer Urkunde angehängt iſt, und bey dem Urkundenbuche auf der erſten Tafel abgebildet vorkömmt, iſt von darumen merkwürdig, weil es mit dem Sigill des nämlichen Ottocars, welches bey dem Stiftsbrief des Tiſchnowizer Kloſters ſich befindet, und der gelehrte H. Gelaſius Dobner es in einer Abbildung uns liefert, ganz unterſchieden iſt.

15) Dieſes iſt jener Conrad, den nach dem Tode des Biſchofs Friedrich zu Olmütz, König Wenzel mit Gewalt einſetzen wollte, weil aber das Domkapitel ſich gewaltig dawiderſtemmte, ſo nahm er nie den Beſitz des Bisthums, ſondern daſſelbe blieb ſieben Jahre entledigt, und wurde dann erſt im Jahr 1247. durch Bruno von Schaumburg beſetzt. — *Paproczky* Mähr. Spieg. — *Magnoald. Ziegelbauer* in Olom. Sacro. M. S. in der Zlobiczkiſchen Bibliothek. — Aus dieſem Umſtande iſt zugleich zu erſehen, daß Goldaſt in Comment. Reg. Boh. L. V. c. 5. gewaltig irret, da er dieſen Bruno als erſten Biſchofen zu Olmütz angiebt.

16)

16) Daß die Kirche auf dem Petersberge zu Brünn ſchon damal einen Vorſteher unter dem Namen eines Probſtens gehabt, bezeuget die Urkunde N. II. durch den Titel dieſes Alberts, obwohl Ziegelbauer in Olom. Sacr. und H. Raprecht in der kurzgef. Geſchichte der Ordensklöſter Seite 38. nicht unrecht haben, daß dieſe Kirche erſt im J. 1296. auf Verlangen des Königs Wenzel von Theodorik Biſchofen zu Olmütz, zu einer Kollegiatkirche erhoben worden. — die Pröbſte oder Vorſteher dieſer Kirche, ſo ich in meinen Sammlungen entdecke, waren folgende:

1239. Stizlaus.
1240. Baldwinus.
1249. Albert, von dem hier oben die Meldung geſchah. † 1278.
1278. Jakob.
1296. Petrus, zugleich Domprobſt zu Prag.
1302. Kunrad.
1309. Sebaſtian.
1312. Frendin.
1322. Hermann, der Kirche zu Olmütz Domherr, Scholaſt, und deſſelben Bisthums Offizial.
1335. Thomas.
1340. Sebaſtian.
1342. M. Hermann.
1348. Niklas Weſel, Domherr zu Olmütz, Brünn und Kremſir.
1356. Ditwin.
1396. Bartholomäus von Neuſtadtl.
1432. Chriſtian von Königgratz, Lehrer der Theologie.
1438. Heinrich von Korau.
1439. Johann Polczmacher.
1445. Johann von Göding, Domherr zu Prag und Olmütz.
1459. Prothaſius von Bozkowitz Domherr und dann Biſchof zu Olmütz, adminiſtrirte die Probſtey bis in Tod.

1484. Miklas von Kigow, zugleich Probſt zu Tiſchnowiz.
1490. Ladiſlav von Boſkowicz, Domherr zu Olmütz, und Probſt zu Weſprin.
1496. Walentin Farkas, Probſt zu Großwardein.
1499. Adam Kemneter, Doktor der geiſtl. Rechten.
1506. Auguſtin von Olmütz, Domprobſt zu Olmütz und Geheimſchreiber des Königs Wladiſlavs.
1530. Wenzel von Willhartiz, Domprobſt zu Olmütz und Geheimſchreiber der Könige Ludwig und Ferdinand.
1550. Melchior Preuſner von Tieſſin (Teſchen) Archidiacon zu Olmütz.
1564. Wilhelm Prußinowſky von Wiczkowa, Probſt zu Leutmeritz und Domherr zu Olmütz.
1571. Johann Grodecius von Brod.
1572. Wenzel Grodecius von Brod.
1573. Staniſlav Pawlowſky von Pawlowitz — dann Biſchof zu Olmütz.
1580. M. Eggard von Schwaben, Domherr zu Olmütz, biſchöflicher Kanzler, letztlich Ciſterzienſer-Abt zu Wellehrad und Saar.
1590. Peter Wilczek Freyherr von Hulczin Domherr zu Olmütz.
1591. M. Peter Grodecius von Brod Domherr zu Olmütz.
1599. Elias Howora von Miſchau Domherr zu Olmütz.
1607. Hynek von Kolowrat Domherr und Sufragan zu Olmütz.
1630. Philipp Friedrich Freyherr von Breuner Archidiac. und Sufragan zu Olmütz.
1646. Kaſpar Karas von Rhombſtein Domprobſt und Sufrag. zu Olmütz.
1650. Gerhard von Seleſſin, des Ritterl. Kreuzordens mit dem rothen Stern, Probſt zu Pöltenberg bey Znaym. 1656.

1656. Andreas Dirre Sufragan des Bisthums Olmütz.

1670. Maximilian Graf von Lichtenſtein.

1709. J. Mathias Graf von Thurn Domherr zu Olmütz.

1746. Rudolph Graf von Schrattenbach Domherr zu Olmütz.

1751. Hermann Graf v. Blümegen Biſchof zu Königgratz. Nach deſſen Tod wurde ſein Nachfolger Mathias Franz Graf von Chorinſky Freyherr von Ledske und Biſchof zu Samaria im J. 1777. zum erſten Biſchofe in Brünn ernannt, und dieſes Kollegiatſtift in eine Kathedralkirche verwandelt. Meine Samml. T. V.

17) *Dubrav. Peſſina*, Pelzels Geſch. von Böhmen.

18) Urkundb. N. III. und die dazu gehörigen Sigillen auf der II. Tafel.

19) Ein itzo unbekannter Ort.

20) Im J. 1254. unternahm Ottocar auf das dringende Anhalten des Pabſtes einen Heerzug wider die Heyden in Preußen, Biſchof Bruno begleitete ihn, und beyde hatten nach Art der damaligen Zeiten viele Tapferkeit bewieſen. *Peſſina* in Marte Morav. f. 362. &c.

21) Urkund. N. IV. In dieſer Urkunde nennet ſich Ottocar nur einen Herrn des Königreichs Böhmen, weil er zwar ein ächter und wahrer König war, doch ſich nicht gleich krönen ließ. Contin. Coſmæ. — Siehe das Urkundb. N. IX. wo er ſich ſchon einen König ſchreibet.

22) Urkundb. N. I.

23) *Paproczky* Diadoch.

24) Sedletz, Sedlecium, böhmiſch Sedlice, das älteſte Cliſterzienſerſtift in Böhmen, ſoll ſeinen Namen einem Sattel, den man böhmiſch Sedlo nennet, und den Urſprung nach einigen dem Prager Biſchofe Daniel, nach andern einem gewiſſen böhmiſchen Herrn Miroſlav zu danken haben. Es entſtund im J. 1143. wur-

de anfänglich mit Waldſaſſer Geiſtlichen beſetzet, und blieb eines der prächtigſten Gebäude des Königreichs, bis es Ziſchka zerſtörte, plünderte und verbrannte; die Geſchichte dieſes Stifts behalte ich mir auf ein andermal vor, und will blos die Folge der hier einſtens geweſten Aebte in einem kurzen Auszuge liefern —

I. Horziſlav — nicht Expold wie Jongelin irret, ſtund 26 Jahre vor.

II. Pauſonias erwählt 1169. obwohl die böhmiſche Königinn Gitka mit Gewalt einen gewiſſen Expold einſetzen wollte, da ihr es nicht gelang, ſuchte ſie ihm das nach dem Tode Daniels, erledigte Prager Bisthum in die Hände zu ſpielen; Expold erhielt es wirklich, ſtarb aber vor der Weihung.

III. Gottesſchall auch Lokskal genannt.

IV. Diriſlav.

V. Bohuſlav.

VI. Walerian.

VII. Leonhard.

VIII. Albrecht.

IX. Wolfgang.

Von dieſen allen iſt nichts als der bloße Name bekannt.

X. Chriſtian, war Abt im J. 1250. und 1267.

XI. Bartholomäus I.

XII. Heinrich I.

XIII. Heinrich II. war 1270. Taufpathe des Königs Wenzel II. der das Kloſter Königſaal bey Prag untereinſtens geſtiftet hat.

XIV. Miklas lebte um das J. 1278.

XV. Heidenreich (Heidenricus) auch Heinrich genannt, ein frommer andächtiger Mann, wurde von dem böhmiſchen König mit vielen vertraulichen Briefen beehret; und lieber Gevater (Mily Kmotrze) genannt.

XVI.

XVI. Friedrich erw. um das Jahr 1324. erhielt die unmittelbare Gerichtsbarkeit (Jus Patris Immediati) über das jungfräul. Stift Marienſaal oder Königinkloſter in Altbrünn.

XVII. M. Ulrich der geiſtl. Rechten Doktor, erſtens Domherr und Scholaſtikus zu Prag, dann Pfarrer zu Malin, letztlich Abt.

XVIII. Ortwin erw. 1333. lebte nicht lang.

XIX. Niklas II. von Karl dem IV. in einer Urkunde lieber Gevater (Patrinus ſincere dilectus) genannt, erhielt von dieſem Könige und ſeinem Vater Johann ungemeine Gnaden.

XX. Johann I. lebte um die Jahre 1350 — 1355.

XXI. Wenzel lebte 1363.

XXII. Johann II. lebte 1365.

XXIII. Theodorich I. hatte 1376. den Vorſitz bey der Wahl eines Abten in dem Stifte Heiligesfeld (Swaty Pole) bey Königgratz.

XXIV. Veit lebte 1390.

XXV. Johann III. der erſte inſulirte Abt zu Sedletz.

XXVI. Paul I. lebte 1406.

XXVII. Peter.

XXVIII. Jakob I. bey deſſen Lebzeiten 1412. wurde die anſehnliche Stadt Malin von den Kuttenberger Bergleuten verwüſtet, und er hatte mit wenigen das Glück ſich bey Zeiten zu flüchten, als Iiſchka mit den Seinigen im J. 1421. das Kloſter überfiel.

XXIX. Paul II. wohnte außer dem Kloſter, welches ohne Dach im Schutte lag, und erhielt ſein Leben kümmerlich mit Almoſen, lebte 1443. † 1454.

XXX. Theodorich II. in dem öſterreich. Stifte beym Heil. Kreuz Profeß, erwählt 1454. und auf Anordnung des Königs Wladiſlav durch einen böhmiſchen Herrn Ctibor inſtalliret, fieng wieder an das Stift zu bauen, und ſtarb 1465.

XXXI.

XXXI. Paul III. war Abt von J. 1465. bis 1470.
XXXII. Jodock lebte bis 1479.
XXXIII. Erhard.
XXXIV. Gregor war Abt um das J. 1491. — reſignirte aber nach einigen Jahren.
XXXV. Klemens erwählt zu Königſaal im J. 1492. den 20. Febr. war bevor Abt zu Skalitz.
XXXVI. Georg I. mußte ein getreues Verzeichniß aller verlornen Stiftsgüter dem Kaiſer Ferdinand I. im J. 1534. überreichen.
XXXVII. Anton Flamminger auch Flaminko genannt, blieb wenige Jahre zu Sedletz, und vertauſchte 1552. dieſe Abtey mit Königſaal.
XXXVIII. Jakob der II. mit dem Beyname Stary piwo (Altes Bier) ſtarb 1565 den 5. Jänner.
XXXIX. Adam erw. 1565. ſtarb nach fünf Monathen den 13. Juni.
XL. Andreas I. Widmann, verwechſelte die Sedlezer Abtey mit Königſaal, ſtarb aber zu Neuzelle in der Lauſitz 1591.
XLI. Andreas II. Eckard war Abt von J. 1569. bis 1586.
XLII. Bartholomäus II. Makeſs.
XLIII. Georg II. Taper Profeſs zu Hohenfurth, war erſtens Abt zu Goldenkron, dann zu Hohenfurth, letztlich im J. 1586. zu Sedletz, ſtarb 1595.
XLIV. Johann IV. Macer genannt.
XLV. Franz Pezel Profeſs zu Königſaal, ließ einen Theil des großen und berühmten Gottesackers, welches die Heilige Erde genannt wurde, umackern, ſtarb 1598.
XLVI. Valentin von Schönbeck ein Mann von groſſer Gelehrſamkeit, und ungemeinen Talenten, aber ſehr unglücklich, vertauſchte im J. 1609.

die

die Sedlezer Abtey mit Goldenkron, ſtarb in Mähren zu Großbiteſch.

XLVII. Johann V. Hartmann, lebte nicht lange.

XLVIII. Matthäus Sartorius, flüchtete zur Zeit des Paſſauer Einfalls aus dem Kloſter, und rettete die Kirchenſchätze vor dem Feinde; nachdem er aber bey hergeſtellter Ruhe wieder zurückkehren wollte, und bis Pardubitz kam, und hier nach einigen Hunden ſchoß, welche durch Bellen die Pferde ſcheu machten, fehlte er die Hunde und traf einen vorübergehenden Menſchen, es entſtund ein allgemeines Geſchrey, und wurden ſogar die Glocken angezogen, das Volk lief zuſammen, rieß den Abten aus dem Wagen, und führten ihn vor den Stadtrichter, vermög deſſen Urtheil, der unglückliche Abt in Stücken zerhauet, das Leben ſammt den Kirchenſchätzen eingebüſſet hatte. Tobias ſein Gefährte und Stiftsprior, wurde in der Elbe erſäuft. Dieſer traurige Auftritt geſchah im J. 1611. den 19. Hornung.

XLIX. Johann VI. Haan, nach ſeinem Geburtsort auch Radotinſky genannt, erw. 1611. ſtarb noch im nämlichen Jahre.

L. Michael Kukulus, ein Wende, und letztens Abt zu Wellehrad.

LI. Bartholomäus III. Pika von Königgratz gebürtig, und zu Wellehrad Profeſs, erw. 1614. mußte viele Kränkungen von den aufrühriſchen Ständen in Böhmen leiden, und da ſein Kloſter von ihnen den Kuttenbergern verkauft wurde, endlich gar verſtoſſen. — des Elends ſatt reſignirte Pika im J. 1625. — Nach ihm wurde erwählt Michael Therbuſſitz ein Saarer Profeße, wollte aber die Würde nicht annehmen, — hiemit blieb die Abtey wieder ein Jahr entledigt,

und

und die Stelle indeß durch p. Simeon Euſtach Kapihorſky vertreten.

LII. Johann VII. Greifenfels von Pilſenburg. Siehe den III. Abſchn. den XXXV. Saarer Abten.

LIII. Chriſtoph Methodius, aus dieſem Abten machen einige zwey Aebte, und ſagen, daß Chriſtoph reſignirt habe, darauf Methodius gefolget ſeye, meine Samml. und das Ciſterzienſer-Provinzialarchiv bezeugen aber das Gegentheil, er lebte noch 1636.

LIV. Georg von Salefeld, lebte nicht lange.

LV. Jakob III. Berger, wurde im J. 1640. Abt zu Plaß.

LVI. Niklas II. Sperber.

LVII. Jakob IV. Martini von Brabeck Abt zu Königſaal, ſtund dem Kloſter Sedletz als Generalvicar und Viſitator vor. Siehe den III. Abſchn. den XXXVI. Abten zu Saar.

LVIII. Georg IV. Juncker erw. 1650.

LIX. Hilger Burghoff. Siehe im III. Abſchnitte den XXXVII. Abten.

LX. Adalbert Gams, zu Königſaal Profeſs, erw. 1666. kaufte das Gut Trzebonin, ſtarb 1685. den 21. Juli.

LXI. Heinrich III. Snopek, Prof. zu Goldenkron, als Rektor des Kollegiums bey St. Bernhard zu Prag, erwählt den 13. Sept. 1685. ſtarb den 18. Juli 1709. nachdem er die Bruderſchaft der 14. Nothhelfer errichtet hatte.

LXII. Bonifacius Blahna, gebohr. 1668. den 16. Nov. zu Sedletz Prof. erw. 1709. den 4. Sept. baute das merkwürdige Beinhaus und ſtarb den 28. Chriſtmonath 1718.

LXIII. Otto Jahradeczky, geb. 1680. den 13. Auguſt erw. als Oberer zu Skalitz den 9. März 1719. ſtund ſehr rühmlich vor und war mehr Wohlthäter

als

als Abt ſeines Stifts, ſtarb aber 1731. den 31. Auguſt.

LXIV. Johann VIII. Reichknecht, von Prag gebürtig, kam auf die Welt 1695. den 20. May, erw. 1731. den 21. Octob. wurde im J. 1738. zu Ciſterz im Generalkapitel Viſitator und Generalvikar ernennt; ſtarb 1753. den 4. Juni.

LXV. Jakob V. Ružiczka zu Littna in Böhmen gebohr. 1703. den 5. Auguſt, erw. 1753. den 6. Auguſt, erbaute das heutige neue Konvent ſtarb 1759. den 21. Auguſt.

LXVI. Xaver Freyſauf zu Prag geb. 1719. den 13. Chriſtmonath, erw. 1759. den 21. Oktob. ſtund der Abtey vor bis in das J. 1764. ſtarb zu Hamburg.

Nach dieſen Abten wurde das Stift in Zeitlichen von zwey Ordensäbten als königlichen Adminiſtratoren verwaltet, dieſe waren H. Caſetan Abt zu Oſſegg, und H. Godefried Abt zu Goldenkron, beynebſt aber auch von einem Probſte, der das Vorrecht des Ringes und Mozzets genießet, verſorget — die Pröbſte allda waren bis nun folgende:

Heidenrikus Winter bis 1772.

Iſidor Elger, am nämlichen Tag, da er als Probſt zu Sedletz vorgeſtellet worden, vom Schlag getroffen, ſtarb im Königkloſter zu Brünn 1772. den 3. Chriſtmonath.

Benedikt Heller zu Saar Profeſs, Ord. Theol. Doktor, und Apoſt. Notar. bis 1778.

Ferdinand Hauſſa zu Elbeteinitz in Böhmen geb. 1745. den 24. Oktob. Prof. zu Sedletz im J. 1762. den 30. May. Apoſt. Notar.

Von dieſem Stifte können nachgeſchlagen werden: Jongel. L. V. p. 4. Euſtach Kapihorſky Kronika Sedlecka, — Hagek auf das

Jahr

Jahr 1149. — Pontan und Phœnix incineratus Bohemiæ, und Sartory Ciſterc. Biſtert. Tit. XXVIII. f. 977.

25) Trebitſch, Trebicium, ein hübſches Städtchen in Mähren, wo einſtens da, wo nun das Schloß ſtehet, ein reiches Benediktinerkloſter zu ſehen war, dieſes ſtifteten im Jahr 1109. Ulrich und Leopold Marggrafen von Mähren, itzo ſoll nichts mehr davon übrig ſeyn, als die Kirche und ein Theil des ſogenannten regulären Ambits. — Ein mehreres davon wird der Leſer in meinen Beyträgen zur vollſtänd. Geſch. des Vaterl. finden.

26) Urkundb. N. V. das Siegel dieſer Urkunde ſiehe auf der II. Tafel in der mittleren Abtheilung.

27) Urkundb. N. VI.

28) Urkundb. N. VII. die merkwürdige Geſtalt des dazu gehörigen Sigills liefert die II. Tafel.

29) Gradicz (Hradiſcht) ein berühmtes, prächtiges und reiches Prämonſtratenſer-Stift nahe an Olmütz, für Geiſtliche aus dem Benediktinerorden geſtiftet, im J. 1078. vom Otto II. Marggrafen in Mähren und ſeiner Gemahlinn Euphemie, doch dieſe beſaſſen es nur 71. Jahre unter vier Prälaten, um welche Zeit es ſammt allen Fundationsgütern Otto dem III. Marggrafen in Mähren anheimfiel, welcher ſodann im J. 1151. Prämonſtratenſer einführte; — Eine beſondere Seltenheit findet man bey dem itzigen Herrn Abten Paul Ferdinand Waczlawik Excellenz, der bereits das 50. Jahr ſeiner Profeſſion, 50. Jahr des Prieſterthums, und 50. Jahr des erlangten Doktorhuts feyerlichſt zurückgelegt hat, und ſeine lebhaften vortrefflichen Geſundheitsumſtände die Hoffnung unterſtützen, dieſen würdigen Greis, auch als 50jährigen Abten und Prälaten zu ſehen.

30)

30) Urkundb. N. VIII. Die anhängenden Sigillen liefert die III. Tafel.

31) Continuator Coſmæ p. 64. Eine traurige Erinnerung des J. 1772. und damaligen betrübten Brodmangels, der das Land ſo ſchrecklich entvölkerte.

32) Eine Gattung aſiatiſcher Betrüger, die ſich mit Meſſern und Pfriemen zerfleiſchen, um die Zuſchauer zu Mitleiden zu bewegen, von denen ſie oft viele Almoſen erhalten; das ausgemarterte Geld hingegen in Wolluſt und Schwelgerey zubringen. Abbé de la Port. u. a. m.

33) Chronica Neplachon. Abbatis Oppatov. bey Dobner Mon. T. IV. f. 113.

34) Iglau, Iglavia, eine königl. Kreisſtadt in Mähren, hatte bisweilen eigene Herzoge, und pranget mit dem älteſten Bergrechte. — Siehe Voigts Münzbeſchr. I. Th. S. 59. 61. 281.

35) Urkundb. N. IX.

36) Lüchtenberg, Lichtenberg, Leüchtenburg, auch Luctenburg genannt, war vor Zeiten eines der feſteſten Schlöſſern in Böhmen, und von einer anſehnlichen Familie, die ſich davon ſchrieb, berühmt. — Dieſes Schloß ſoll ſchon im J. 807. von einem gewiſſen Lidoſlav erbauet, und von dem hohen Berge, auf deſſen Gipfel man es gepflanzet hatte, anfänglich Lichnicze benennet worden ſeyn. In dieſer Burg waren die alten Beſitzer und Herren befugt, gleich kleinen Marggrafen oder Fürſten ihre Burggrafen zu halten, die unter den kleineren Adel gezählet wurden. Uebrigens war dieſe Feſtung den Taboriten und ziſchkiſchen Waiſen immer Salz in Augen, dann dieſelben daraus oft überfallen und geſchlagen wurden, wenn ſie mit Beuten von ihrem Raub zurückkehrend bisweilen in der Gegend vorbey zohen; ſie beſchloſſen dahero dieſen Dorn ſich aus dem Fuß zu ziehen, Prokop der kleinere kam mit dem Kern ſeiner Untergebenen im J. 1428. vor das

Schloß

Schloß, und belagerte es mit der äußersten Wuth, ungeachtet er von der Besatzung etlichemal blutig begrüsset worden, bis die Festung im J. 1429. den 25. Novem. unter herzhaften Bedingnissen zuletzt ergeben, und von den Kelchnern dem Johann Kußinow eingeraumet worden. Nun siehet man nichts mehr davon als einige traurige Ruinen, die alljährlich mehr einstürzen, und gehöret mit Trzemoschnicz dem H. Grafen von Milleſimo. — Hagek. — Balbin Misc. Dec. I. L. III. f. 92.

37) Urkundb. N. X.

38) Chotieborz ein nach der Hand der Trczkischen Familie, nun aber dem H. Zebo von Prachfeld gehöriger Marktfleck, und Schloß, ungefähr 3. Meilen von dem Stifte Saar entlegen.

39) Urkundb. N. XI.

40) Ebendas. N. XII. Das bischöfliche Sigill ist auf der III. Tafel abgebildet.

41) Das Dorf Botschkonow war unmöglich mehr zu erforschen, die Lage läßt vermuthen, daß dieser Ort nun Busch heißen mag.

42) Urkundb. N. XIII.

43) Ebendeß. N. XIV. Das Sigill dieses Kardinals, der bevor des Eisterzienserordens XXIII. General war, ist auf der III. Tafel zu sehen.

44) Emendæ hieß die Geldbuße, die man für ein oder anderes kleineres Verbrechen als eine Bürgschaft der künftigen Besserung erlegen pflegte. Alte Handschr. in dem Saarer Archiv. Voigts böhm. Münzbeschr. III. Th. S. 35.

45) Urkundb. N. XV.

46) Ebendas. N. XVI.

47) Ebendas. N. XVII.

48) Die *pænæ pecuniariæ* oder Strafgelder wurden immer nach geringern Summen angesetzt, als sonst im täglichen Handel gebräuchlich waren; so wird in dem alten

alten mähriſchen Stadtrecht S. L. b. Tit. de emendis. &c. Daß zur Abbüſſung eines Todtſchlags 50. Talente oder Pfunde vorgeſchrieben ſeyn, welche 30. Mark beträgen, doch ſoll in andern Fällen, der Geldſtrafen das Talent nicht ſo hoch, nämlich nicht zu 30. Groſchen, ſondern nur zu 20. gerechnet werden. Voigt böhm. Münzbeſchr. III. Th. S. 35. Siehe die *Jura primæva Moraviæ* opera Bened. Rayhrad. 1781. vulgata. f. 29. 31. &c.

49) Daß zu jenen Zeiten die fürſtlichen Landesrichter *Beneficiarii terrarum* hießen, bezeuget der gelehrte H. Gelaſius Dobner Monum. T. I. f. 243.

50) Urkundb. N. XVIII.

51) Kellner *Cellarius*, und böhmiſch Kličník, wurde insgemein derjenige in den Stiftern genannt, der die Wirthſchaft und damit verknüpftes Einkommen unter ſeiner Verrechnung hatte. *Antiq. Ord. Statuta.*

52) Vermuthlich ſprach hier Agnes von Silbermarken, — eine Marke, *Marca* hieß auch Talentum, welches von den Griechen entlehntes Wort ſeiner urſprünglichen Bedeutung nach ſehr unbeſtimmt iſt. — Es bedeutet überhaupt die größte Summe Geldes, wornach man zu zählen pflegte, und eben darum war es nicht immer einerley. — Und obwohl itzo eine Marke Silbers 22. auch 23. fl. gilt, — bleibet doch die alte Art zu rechnen immer noch ein Räthſel. Siehe H. Voigts böhm. Münzbeſchr. I. Th. S. 305.

53) Urkundb. N. XIX. Das Sigill des H. Witko von Schwabenicz liefert zu dieſer Urkunde die IV. Tafel.

54) *Peſſina* in Marte Mor. — H. Pelzels böhm. Geſch. S. 138. u. ſ. f.

55) Urkundb. N. XX. Die Sigillen der drey Herren Richter giebt die IV. Tafel.

56) Tiſchnowitz, ein geweſtes Frauenkloſter in Mähren, urſprünglich Himmelspforte (Porta Cæli) genannt; war im J. 1234. von Conſtantia des Przemiſl Königs in

Böhmen Gemahlinn geſtiftet, deſſen Leichnam unter einem prächtigen Grabmaal von Marmor, in der ehemaligen Stiftskirche vor dem großen Altar ruhet. — In dieſer nämlichen Kirche iſt auch begraben worden Przemiſl Marggraf von Mähren, und Sohn der Stifterinn, allein der Ort ſeiner Ruheſtätte iſt unbekannt. — Wenn man in den nahe anliegenden Markt Tiſchnowitz gehet, bleibet an der rechten Hand ein überaus hoher Berg Kwietnicze genannt, deſſen Eingeweide vom mähriſchen Marmor, der Gipfel aber von ſechseckigten Amethiſten ſtrotzet. S. *Jongel.* Not. Abbat. L. V. f. 48. und D. Hertodts Tartaromaſtix. Morav. P. I. c. IX. f. 63. Uebrigens hatte dieſes Stift folgende Aebtiſſinnen

I. Eliſabeth I. lebte bis 1256.
II. Katharina I. 1257.
III. Eliſabeth II. 1264.
IV. Anna I. erhielt vom König Wenzel das Dorf Wſchechowitz im J. 1283.
V. Gertraud 1293.
VI. Anna II. 1305.
VII. Bohuſlawa I. 1309.
VIII. Agnes I. lebte um das Jahr 1328. ſtarb 1333. den 3. Decemb.
IX. Bohuſlawa II. Von dieſer ſchreibet *Paproczky* (Spec. Morav. f. 244.) und nach ihm P. Lucius Rutta, geweſter Probſt zu Tiſchnowitz, daß ſie eine Tochter der Stifterinn geweſen, wie wenig aber dieſe Nachricht gegründet ſeye, bezeuget die Zeitrechnung: Conſtantia, ihre vorgebliche Mutter war ſchon im J. 1234. Wittwe, hiemit müßte ihre Tochter, da ſie im J. 1334. erwählet worden, wenigſtens ſchon ein hundertjähriges Alter zurückgelegt haben. — Vielleicht war ſie aus königlichem Geblüte, das iſt wohl möglich. —
X. Adelheid, hatte im J. 1342. auf die Petersberger Probſtey einen gewiſſen M. Hermann Phyſikus vorgeſtellet.

XI.

XI. Kunegund I. ſtarb 1365.
XII. Agnes II. ſtarb 1400.
XIII. Eliſabeth III. lebte um das J. 1406.
XIV. Katharina II. ſtarb 1410.

Vom Jahre 1410. bis 1450. zerſtörte die Orebitiſche Epoche das Andenken der vielleicht indeſſen außer dem Stifte erwählten Aebtiſſinnen.

XV. Eliſabeth IV. Unter dieſer conſecrirte Wilhelm Biſchof zu Nikopolis, und Sufragan des Bisthums Olmütz im J. 1454. die Stiftskirche ſammt den Altären. Eliſabeth ſtarb 1465. mit dem Ruhme einer zwoten Stifterinn.
XVI. Johanna von Pientzin, ſtarb 1495.
XVII. Margaretha I. von Lomnitz, kaufte im Jahr 1504. das Spital auf der Inſel beym Kloſter von den Herren von Lomnitz und Namieſcht; — und ſtarb im J. 1508.
XVIII. Katharina III. ſtarb 1510.
XIX. N..., von Bawarow, ſtarb 1514.
XX. Katharina IV. von Kowaczowa, ſtarb 1516.
XXI. Apollonia von Boſkowitz, ſtarb 1540.
XXII. Eliſſka (Eliſabeth V.) von Daubrawitz, wurde erwählt im J. 1540. ſtarb aber noch das nämliche Jahr.
XXIII. Kunka (Kunegund II.) Koniczka von Schwabenitz, ſtarb 1544. den 21. May.
XXIV. Barbara Koniczka von Schwabenitz, erw. im J. 1544, in Gegenwart des Wellehrader Abten Daniels, dazumal waren nur drey Chorſchweſtern im Kloſter. — Sie ſtarb 1559.
XXV. Ludmilla von Dubeneck, ſtarb 1566.
XXVI. Margareth II. Drahonowſkin, erwählt den 19. Hornung 1567. in Gegenwart des Abtens Linhard Tworzanſky von Gemielnik, aus Schleſien, und Lukas Abtens von Wellehrad.

XXVII. Eliſſka (Eliſabeth VI.) Brzeſſankin von Peiſzelsdorf, ſtarb 1582.

XXVIII. Margareth III. Skorberopwna und Tiſſnowſka genannt, ſtarb am Palmſonntage 1587.

XXIX. Katharina VI.

XXX. Agnes III. Kutinſka von Kuttenberg, ward im J. 1603. abgeſetzt, und ſtarb in Schleſien.

XXXI. Anna III. von Kremſier ſtarb 1607.

XXXII. Urſula I. gebürtig von Nikolsburg, ſtarb 1616.

XXXIII. Kunegund Scheigebeinin von Komorzan, flüchtete ſich mit einigen Jungfrauen auf das feſte Schloß Pernſtein, da die Pohlen im Jahre 1620. Mähren verwüſteten, und die aufrühriſchen Stände die klöſterlichen Güter unter ſich getheilet hatten. — In eben dieſem Schloße ſtarb ſie auch im J. 1624. den 14. Hornung in einem Alter von 48. Jahren.

XXXIV. Magdalena Guldin, von ihren Mitſchweſtern auf dem Schloße Pernſtein erwählet, ſtarb das nämliche J. 1624. den 31. Oktob.

XXXV. Anna Maria Skrzimirſkin von Pilſenburg, gebohren im J. 1595. kehrte nach dem Tode ihrer Vorfahrinn in das zerſtörte, und beynahe ganz im Schutte liegende Kloſter, und wurde bald darauf im J. 1625. den 11. Jänner von 10. Mitſchweſtern in Gegenwart des Abtens Georg Urath von Königſal erwählet; hatte vieles wieder erbauet, und ſorgfältig gewirthſchaftet, indeß ſie im J. 1633. unvermuthet einmal um Mitternacht vom eigenen Rentmeiſter und Bäcken überfallen, und mit harten Schlägen gezwungen worden, zu bekennen, wo ſie das erſparte Geld, und Kirchenſilber verwahret habe; doch glückte es ihr endlich, daß ſie mit Hilfe der finſtern Nacht, ſich losrieß, aus dem Fenſter ſprang, und unter einem gewölb-

wölbten Bogen, der über den Fluß Schwarzawa gebauet war, ſich rettete. Die Böſewichter förchteten ertappt zu werden, nahmen alſo eilends die Flucht, verriethen ſich aber in dem Wirthshauſe zu Parfuß, wo ſie den Wappenring, den ſie der Abtiſſinn vom Finger gezogen haben, verkaufen wollten. — Dieſe Frau ſtarb im J. 1653.

XXXVI. Urſula II. Gamſin, erw. 1653. den 31. Decemb. in Gegenwart des Abtens Jakob Martiny von Königſal und Saar, und Johanns Salix, Abtens zu Wellehrad. — ſtarb 1688. den 9. März.

XXXVII. Thereſe Nimißin von Nimiß, erw. den 23. März 1688. ſtarb 1713. den 30. März.

XXXVIII. Benigna von Deblin, gebohren zu Brünn, erw. im J. 1713. den 5. Juli. — erneuerte die Probſtey und ſtarb 1732. den letzten Decemb.

XXXIX. Roſalia Wintierſchin, geboh. zu Böhmiſch-Krommau, erw. den 12. April 1733. ſtarb 1738. den 20. März.

XL. Beatrix Sazawſkin, von Saar in Mähren gebürtig, erw. den 12. April 1738. bauete das Konvent, und ſtarb im J. 1749. den 11. Novemb.

XLI. Maximiliana Scholzin, geb. von Brünn, erw. den 16. April 1749. ſtarb im nämlichen Jahre den 26. December.

XLII. Concordia Hübnerin, geb. zu Wien in Oeſterreich, erw. 1750. den 10. März, ſtarb 1768. den 10. Oktob.

XLIII. Cäcilia Funduluſin, geb. von Mähriſch-Krommau, erw. den 19. Decemb. 1763. ſtarb 1764. den 29. Novemb. in einem Alter von 38. Jahren.

XLIV. Gotthardа Puteanin von Puteany, von Friedland in Böhmen gebürtig, erw. den 28. Hornung

1765. fieng an den hohen Altar zu bauen, ſtarb aber im J. 1766. den 14. Juni.

XLV. Sapientia Logkin von Netky, zu Kirchleb in Böhmen gebohren den 10. Auguſt 1717. wurde erw. den 11. Sept. 1766. bauete viele Altäre von Marmor, und brachte den hohen Altar zu Ende. — Zu ihrer Zeit hatte im J. 1777. die höchſtſel. Majeſt. Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia das Kollegiatſtift auf dem Petersberg zu Brünn in eine Kathedralkirche, und das Präſentationsrecht eines Probſtens allda, welches Recht die Abtiſſinnen zu Tiſchnowitz von der Stiftung an ausgeübet haben, in das Vorſtellungsrecht zweyer Domherren und Kuraten verwandelt. — Nachdem aber dieſes Stift auf allerhöchſten landesfürſtlichen Befehl den 19. März im Jahr 1782. durch Ihro Excellenz den Herrn Gubernialaſſeſſor Johann Hauſperſky Freyherrn von Fanal aufgehoben worden, verfügte ſich die Abtiſſinn auf Elbe-Teinitz in Böhmen.

Von dieſem Stifte ſchrieben, *Jongelinus* an obenangef. Orte. — *Paprocky* in Mähr. Spiegel S. 244. — *Peſſina* in Marte Mor. — *Sartorius* in Ciſterc. biſtertio Tit. XXVIII. S. 1068.

57) Meine Samml. zur Ordensgeſch. T. IV.

58) Hagek, Peſſina, Pelzel u. a. m.

59) Nicrol. domeſt. — Urkundb. N. I.

60) *Dubrav.* Peſſina, Pelzel, meine Samml.

61) Przibiſlau eine offene Stadt in Böhmen Czaslauer Kreiſes, ungefähr zwo Meilen von Saar, iſt dadurch merkwürdig, daß einſtens bey Belagerung dieſes Orts Tiſchka von der Peſt befallen worden, und in einem nahen Schloße Konow, deſſen Ruinen noch ſichtbar ſind, den 11. Herbſtmonath im J. 1424. geſtorben iſt. — Von dieſem Schloße, als ihrem gewöhnlichen Sitze,

Sitze, ſchrieben ſich auch die Eigenthümer von Przibiſlau, auch Herren von Ronow. — itzo gehöret beydes, Przibiſlau und Ronow zur fürſtlich-dietrichſteiniſchen Herrſchaft Polna.

62) Dieſer Hrabiſs von Bobrowa war kein Eigenthümer des Markts Bobrowa, ſondern war Herr des unweit an einem Hügel gelegenen Schloßes, deſſen wenige Ueberreſte die umliegenden Nachbarn bis nun na Hradku oder Hradek nennen, dieſer Edelſitz hieß vermuthlich vor Alters Bitow, weil man findet, daß in dieſer Gegend vor Zeiten ein Schloß gleiches Namens ſich befand.

63) Urkundb. N. XXI. daß dieſe zwey Brüder aus dem Geſchlechte von Lippa waren, zeigen die Siegeln auf der IV. Tafel.

64) Urkundb. N. XXII.

65) Ebendaſ. N. XXIII.

66) Unter den berühmteſten Raubneſtern waren die Schlößer Triebau, Hochſtein, und Helfenſtein, und das Kloſter Raygern, in welchem die Räuber alle Mönche erſchlagen, und die Stiftszellen zu ihrem Aufenthalte verwendet haben. *Peſſina* in Marte Mor. f. 385. Alte Handſchriften des Saarer Archivs.

67) Es ſind einige der Meynung, daß *Chrizano* nun Krzizinkow oder Krzižanky heiße, allein die Lage der Ortſchaften, und die alten Urkunden erklären, daß Krzižinkow einſtens *Criſelins* genannt wurde, *Chrizano* aber wie in dem Urkundb. N. XXVIII. ausdrücklich ſtehet, in der Nachbarſchaft von Bobrowa und Neuſtadtl ſich befand, hiemit nichts anders als das heutige Krzižanau iſt.

68) Urkundb. N. XXIV.

69) Ebendaſ. N. XXV. der Königinn Handfeſte ſuche auf der IV. Tafel oben an.

70) Ebendaſ. N. XXVI.

71) Siehe dieſes Abſchnitts §. II. das Jahr 1366. und das Urkundb. N. LXIII.

72) Urkundb. N. XXVII. die Sigillen des Herrn Gerards, Agnetens und ihres Gemahls liefert die V. Tafel.

73) Bey dieſer Gelegenheit erſcheinet die jetzige Stadt Saar zum erſtenmal als ein Marktflecken, da ſie bishero in allen Urkunden nur als ein Dorf angezogen worden; — daraus iſt die Richtigkeit jener ungegründeten Meynung zu ſehen, die da behauptet, daß auf dem Platz, wo nun eine Strecke von Aeckern unter dem Namen Stare Mieſto (alte Stadt) zu ſehen iſt, vor Zeiten eine volkreiche Stadt geſtanden ſeye, das müßte nur zu Zeiten der älteſten Markomannen geweſen ſeyn, davon aber nirgends etwas zu finden iſt, und ich, ungeachtet aller angewandten Mühe, gar keine Spuren in den älteſten Schriften entdecken konnte.

74) Urkundb. N. XXVIII. Siehe Dobners Monum. T. IV. S. 312. N. CLXXV.

75) Urkundb. N. XXIX.

76) Die Prager und Olmützer Biſchöfe waren zu jener Zeit den Erzbiſchöfen von Mainz kanoniſch unterworfen. *Goldaſt in Comment. Jur. Reg. Bob.* L. V. c. III.

77) Urkundb. N. XXX.

78) Daß die alten Lateiner in jenem Jahrhunderte ſtatt Hortus (Garten) nicht ſelten Ortus ſchrieben, und mit dem Griechen den Buchſtaben H. für eine von ſich ſelbſten entſtehende aſpiration, oder Hauchton hielten, iſt in dem Continuator des *Coſmas* zu ſehen, wo er ebenfalls auf das J. 1277. ſich alſo ausdrückt: Eodem namque anno Molendinum ventoſum eſt erectum in *Orto* Strahovienſi.

79) Lahnen (lanei, manſus) war eine beſtimmte Feldermaaß, ſo wie heute, die aber eben ſo ſehr der Veränderung unterworfen war, als wie die Marken.

80) Der große Zehend war der Zehend von Feldbau, der kleine von minderen Sachen, als Eyern, Geflügel, u. d. g.

81) *Curticula* ſtammet von dem Worte *Curia*, ein Bauernhof oder Grund her, und bedeutet ein kleineres Höfgen, und dahero wird auch im Urkundenb. N. XLVII. geſagt: ex qualibet *Curticula* agros habente, &c. von jedem Bauernhöfgen, welches Aecker hat...

82) Ferto, Vierling, Viertung, Ferthing, böhm. Wierdunk, iſt aller Sachen, als Maaßes, Gewichts, u. ſ. f. vierter Theil. Siehe Voigts böhm. Münzbeſchr. III. Th. S. 39. 44.

83) Urkundb. N. XXXI.

§. II.

Vom Jahre 1301. bis 1400.

Mit der Morgenröthe dieſes Jahrhunderts, ſah auch 1301
Saar wieder einmal ein günſtigeres Geſtirn für ſich aufgehen, indem es die verlorne Schnellkraft anfieng zu ſammeln, und ſich nach und nach wieder in den Stand ſetzte, nicht nur entriſſene Güter einzulöſen, ſondern auch neue an ſich zu bringen; verſchiedene gewöhnliche Einkünfte und Zehende von Weinbergen, Pfründen, Dörfern und Pachtungen fielen den klöſterlichen Renten wieder anheim; man nahm Beſitz von jenen alten Gerechtſamen, deren Anſprüche die äußerſte Armuth entkräftet hatte. Biela ein einträglicher Markt, wurde von dem H. Raymund von Lüchtenburg erkaufet; 1) die verſeſſenen Zinſungen eingetrieben, die eingegangenen Dächer und Mauern wieder

der ausgebeſſert; kurz, das Stift erreichte überhaupt ſeinen vorigen Glanz, und blühende Geſtalt.

1303 Im J. 1303. ließen die zwey Brüder Ulrich und Raymund von Lüchtenburg den Saarer Abten Arnold auf ihr Schloß Lichtenburg berufen, und trugen ihm die Erbauung eines Armenhauſes auf, welches zwiſchen den Kloſtermauern in ihrem Namen angelegt werden ſollte. Zu deſſen fernerer Unterhaltung dieſe zwey Herren dem Stifte Saar den Flecken Heinrichsdorf (Poczatky) in Böhmen, ſammt allen Zugehörungen, den alldort befindlichen vor Zeiten an Silber ſehr fruchtbaren Berg, das zehnte Pferd ihres zahlreichen Geſtütts, und den zweyten Zehend 2) ſowohl von allen Leuchtenburgiſchen Bergwerken, als den Zolleinkünften zu Chotieborz abtraten, und den 21. December in Gegenwart des H. Smylo von Oberſez, H. Beniko von Dluſin, H. von Longavilla (Dlauhoweſky oder Langendorf) Proſchko von Lipka und andern mehreren verſchrieben. 3)

1304 Dieſes heilſame Werk der edelſten Menſchenliebe, wurde gleich mit anbrechendem Frühling des folgenden Jahrs 1304. angefangen, und mit vielem Eifer betrieben. Man befliesse ſich ſorgfältig das Ziel der frommen Abſicht ſobald als möglich zu erreichen. — Doch wie unmächtig iſt der Wille eines Sterblichen, deſſen beſtens ausgerüſtete Bemühungen, vor dem geringſten Hauch eines widrigen Schickſals zerſtieben. Ein eben ſo gefährlicher als unerwarteter Zufall, machte plötzlich allen Eifer — alle Arbeit auf einmal ſtocken.

Kaiſer Albrecht ſah ſchon einige Zeit mißvergnügt zu, wie die Macht des böhmiſchen Königs Wenzel immer mehr und mehr anwuchs, und ſuchte allerhand Gelegenhei-

heiten hervor, den Faden des Glückes entweder mit Liſt oder Gewalt abzubrechen. Er hatte ſchon in Ungarn verſchiedene Bewegungen gemacht, aber fruchtlos, er gieng dahero näher, und begehrte die Abtretung der Silberbergwerke zu Kuttenberg auf ſechs Jahre, oder die ſchleunigſte Bezahlung einiger an das Reich rückſtändigen Zehenden, die achtzig tauſend Mark Silbers betrugen. Dazu er noch verlangte, daß König Wenzel ihme als römiſchen Kaiſer: Eger, und die Länder Ungarn, Pohlen, und Meiſſen überlaſſen ſolle. K. Wenzel antwortete in einem bitteren Tone, und es kam zu einem hitzigen Krieg, der die beyderſeitigen Beleidigungen auseinander ſetzen ſollte. — Der Kaiſer fiel in Böhmen — ſein Sohn Rudolph aber mit einer ungeheuern Anzahl Ungarn, Kumanen, und Bulgarn in Mähren, welche überall wo ſie hinkamen, Tod und Verwüſtung verbreiteten, viele tauſend Menſchen ohne Unterſchied des Standes und Alters niederſäbelten, eine große Menge junger Mädchen und Weiber nach Ungarn in die Sklaverey ſchickten, und die abgeſchlagenen Köpfe deren übrigen gleich Siegestrophäen, auf ihren Spiſſen und Lanzen herumtrugen, oder an die Sattelknöpfe anbanden. 4)

Auch Saar bebte mit jedem neuen Tage, der zunehmenden Gefahr kleinmüthiger entgegen, und alles was entfliehen konnte, entfloh in die dickeſten Wälder, und jeder ſuchte zu retten, was ſich in der Angſt mitſchleppen ließ. Die Barbaren drangen ſchon bis Trebitſch, und verwüſteten in dieſer Gegend ſieben und zwanzig Dörfer; nachdem ſie in ganz Mähren über ſechs tauſend groß und kleinere Oerter ihrer unmenſchlichen Wuth aufgeopfert und zerſtöret hatten.

Dem

Dem ungeachtet war Kaiſer Albrecht nicht glücklicher, wurde von den Kuttenberger Bergleuten übel empfangen, und tapfer zurückgeſchlagen, und mußte ſich unverrichter Sache wieder zurückziehen. Indeß Johann Biſchof von Olmütz aus dem Stamme der Herren von Ruckſtein oder Waldſtein, mit Tobias von Boſkowiz und Czernahora damaligen Landeshauptmann von Mähren ſich vereinigte, und durch bewegliche Vorſtellungen den Kaiſer und ſeinen Sohn dahin brachte, daß ſie wenigſtens die weitere Verwüſtung des Marggrafthums, und das grauſame Schlachten ſo vieler Unſchuldigen einſtellten. 6)

1305 Zum Ueberfluß ſtarb König Wenzel im J. 1305. — und
1306 das folgende Jahr 1306. wurde ſein Sohn Wenzel der IV. zu Olmütz auf eine meuchelmörderiſche Art ermordet; 7) welche zwey Todesfälle zu neuen Verwirrungen reichlichen Stoff gaben, endlich aber noch ziemlich erträglich beygelegt waren.

Unter dieſer Zeit kaufte Raymund von Lichtenburg von dem Stifte Saar die Hälfte des mit Anfang dieſes Jahrhunderts verkauften Markts Biela wieder an ſich, und der Kauf wurde den 21. December zu Teutſchbrod folgendermaſſen geſchloſſen: das Stift behielt die Einkünften der übrigen Hälfte des Markts, ſammt allen Gerechtſamen, und nur das Patronatsrecht der Kirche allda ſollte nach Verhältniß der nacheinander folgenden Erledigungen der Pfarrſtelle, auch wechſelweiſe, von Raymunden und dem Kloſter ausgeübet werden. 8) — Bis nun war alles ruhig; als aber nach dem Tode des böhmiſchen Königs Rudolph, Heinrich Herzog von Kärnten den Thron beſtieg, fieng der Jammer von vorne an.

Hein-

Heinrich ließ ſeine Lieblinge in Böhmen und Mähren zügellos ſchalten und walten, wie es ihnen beliebte; die kläglichen Auftritte des vorigen Jahrhunderts erſchienen wieder; die meiſten Edelleute verſchanzten ſich in ihre Schlößer, und verübten im Lande große Räubereyen; das ganze Marggrafthum, beſonders aber das Kloſter Saar gerieth in ein neues Elend, Smylo von Kunſtat und Oberſez, ein eifriger Beſchüzer dieſes Stifts ſtarb, und wurde in der Konventkirche zu Saar begraben; 9) dadurch blieb dieſes Kloſter dem Haße aller jenen ausgeſezt, die bevor ſich nicht getrauet hatten, ihre Abneigung merken zu laſſen, nun trieben ſie ungehindert die Unterdrückungen ſo weit, daß ſie ungeachtet aller vorhin von Königen und Marggrafen ertheilten Freyheitsbriefen, nicht nur die Stiftsunterthanen bey jeder auch mindeſten Gelegenheit an Geld und Gut beſtraften, ſondern die Stiftsgeiſtlichen ſelbſt, wenn ſie ſich außer ihren Kloſtermauern blicken ließen, oder in jenen Oertern, wo ſie den gebührenden Zehend einheben mußten, erwiſcht wurden, mit Kerkern belegten, pfändeten, und auf das betrübteſte mißhandelten. 10)

Dieſe Verfolgung dauerte bis Böhmen und Mähren mit einem neuen Herrn erfreuet wurde; Johann des Kaiſer Heinrichs Sohn wurde erwählt, und drey Ciſtercienſer-Aebte, nämlich Konrad von Königſaal 11) Heinrich von Sedlitz, und Johann von Plaß 12) mit einigen Abgeſandten aus dem Herren- und Bürgerſtande abgeſchickt, ihm nebſt der Krone, die böhmiſche Prinzeßinn Eliſabeth anzutragen, dabey ſich beſonders Abt Konrad dieſes wichtigen Geſchäfts annahm, und durch ſeine Klugheit den Prinzen nicht nur für ſich einnahm, ſondern eine

Gnade dem ganzen Ciſterzienſerorden dergeſtalten erwarb, daß kein Stift dieſes Inſtituts in unſerer Provinz ſich befindet, welches nicht ausdrückliche Denkmaale ſeiner landesfürſtlichen Huld aufzuzeigen hätte. 13)

Bey dieſer Gelegenheit, eilte auch Saar zu ſeinen Füſſen, das nicht mehr erträgliche Joch der Verfolgung
1315 abzuſchütteln. K. Johann unternahm einen Zug nach Mähren, und kam perſönlich auf Brünn, hier hielt er nicht nur ein ſcharfes Gericht, und beſtrafte die Störer der geſellſchaftlichen Ruhe, ſondern trachtete auch auf das ſorgfältigſte, allen verderblichen Unordnungen zeitlich vorzubeugen. Die Verunglückten wurden, ſo viel die Umſtände erlaubten, entſchädiget, oder wenigſtens für die Zukunft verwahret, und Saar erhielt unter andern im J. 1315. den 28. Hornung einen königlichen Schutzbrief, kraft deſſen, K. Johann nicht nur die alten Gnaden ſeiner Vorfahren erneuerte, ſondern zugleich ausdrücklich erklärte: daß die Saarer Geiſtlichen, unter keinem wie immer gefärbten Vorwand vor das Brünner Landesgericht könne ferner belanget werden, ingleichen das Verbrechen der Stiftsunterthanen, es möge groß oder klein ſeyn, niemand als die von ihrem Abte dazu bevollmächtigte Perſonen richten und beſtrafen ſollen. 14)

1316 Folgendes Jahr 1316. den 30. Jänner beſtätigte zu Viterbo Pabſt Johann der XXI. 15) alle Geſchenke und Freyheiten, die bis nun dem Stifte zuſloſſen. Dar-
1317 auf im J. 1317. Johann von Meſirſiecz (Meſeritz) Burggraf zu Brünn und Landeskämmerer zu Ohmütz mit ſeiner Gemahlinn Judith und allen Erben, vier und einen halben Lahn Aecker ſammt zwey kleinen Bauernhöfgen in dem Dorfe Birbaums (Hruſſky) unweit Au-

ſter-

ſterlitz, und das Dorf Sezemin (Sazomin) ſammt allda dort befindlichen zehen Lahnen, und einer Mühle dem Kloſter ſchenkte, doch mit dem eben ſo wunderbaren als beſonderen Beyſatz, daß alle von dieſen Realitäten jährlich einkommende Zinſe, die gegen zehn Mark Silbers betrugen, zu keinem andern Gebrauche verwendet werden ſollen, als zur Beyſchaffung zweyer Hauſen und zweyer Väſſer Wein, welche die Konventgeiſtlichen, theils zur Adventszeit, theils während der vierzigtägigen Faſten verzehren ſollten. 16) Dieſes Geſchenk wurde dem Abt Heinrich und zwey Saarer Geiſtlichen, nämlich Godfrieden, der das Kelleramt verſah, und Konraden, der in der Urkunde als Meißniſcher Beichtvater 17) angegeben wird, förmlich zugeſichert, und von dem eben damals zu Großmeſeritz 18) anweſenden Olmützer Biſchof Konrad den 21. März beſtätiget. 19)

Inzwiſchen hatten abermal finſtere Wolken die böhmiſche und mähriſche Himmelsgegend überzohen, und droheten mit einem um ſo ſchrecklicheren Gewitter, da ſie aus dem Eingeweide des Landes ſelbſt entſtunden. Der größte Theil des böhmiſchen Adels empörte ſich wider den König Johann, ein falſches Gerücht, daß er Böhmen gegen die Unterpfalz vertauſchen wolle, — verurſachte eine allgemeine Gährung, die von den Edelſten des Landes, bis zur niedrigſten Hütte ſich verbreitete. Heinrich von Lippa der unruhigſte aber faſt wichtigſte Kopf ſeiner Zeiten, und Peter von Roſenberg zohen ſogar mit beträchtlichen Kriegsvölkern gegen Brünn, wo ſich der König damals aufhielt, und beſchädigten im Durchzuge nicht wenig ſowohl die Güter der Herren von Kunſtat, die mit Heinrich verwandt waren, als auch des Stifts

Saar,

Saar, weil die Eigenthümer sich geweigert hatten, wider ihren rechtmäßigen Landesfürsten das Heer der Aufrührischen mit ihren Unterthanen zu vermehren.

Diese gefährlichen Unruhen, dauerten etliche Jahre, nicht ohne Nachtheil beyder Länder, — endlich aber
1322 wurden sie beygelegt, und Heinrich von Lippa wieder zum Statthalter, Obristmarschall von Böhmen, und Landeshauptmann in Mähren eingesetzt worden; 20) der sodann im J. 1322. den 28. Hornung zu Teutschbrod, alle Wohlthaten und Geschenke seiner Vorfahrer und Anverwandten, so dieselbe dem Kloster Saar untereinstens ertheilten, feyerlich guthieß und neuerdings bestätigte. 21)

Dem Beyspiel Heinrichs von Lippa folgte im Jahre
1323 1323. sein nächster Blutsfreund Heinrich von Leuchtenburg 22) der zu zweymalen, erstens den 21. May, dann den 31. August, auf seinem Schloße Lüchtenburg ebenfalls alles, was sein Vater Ulrich, Bruder Smylo und andere Vorfahren diesem Stifte geschenket oder abgetreten hatten, ausdrücklich aber die erlangten Freyheiten der Kapelle und Mauthzehenden zu Chotieborz, und die Erhebung des gewöhnlichen Beytrags zu königlichen Steuern 23) in dem Flecken Heinrichsdorf erneuerte, und bekräftigte. 24)

Allein es verflossen wenige Jahre, und obengemeldter Heinrich von Lippa fieng an nicht nur Böhmen als Statthalter mit allerhand unerschwinglichen Abgaben zu drücken, sondern ließ als Landeshauptmann in Mähren, ein gleiches das Marggrafthum Mähren empfinden. Als die Obrigkeiten, der Burger, und der Landmann fast nichts mehr zu geben hatten, gieng es über die Kirchenschätze los. Unter andern mußte auch Saar alles was die Stifts-

kir-

kirche an Gold und Silber besaß, wenige Kelche ausgenommen, liefern, welches Heinrich vermünzen ließ, und dem König entweder auf Luxenburg, oder Paris nachschickte. Umsonst suchte man bey der Königin Hilfe, sie saß einsam zu Prag, war selbst verlassen, und oft in die betrübte Nothwendigkeit versetzt, mit dem was ihr zum Unterhalt ausgeworfen war, kümmerlich sich fortzuhelfen. 25)

In kurzem verfiel das Stift Saar in die Gefahr, abermal in die vorige Armuth zu gerathen, und würde sich schwerlich gerettet haben, wenn es nicht einige mitleidige Wohlthäter gefunden hätte, die sich seiner Lage erbarmten, und es so viel als die Umstände zuließen, unterstützten. Um eben diese Zeit hatte sich einer aus dem Stamme der Herren von Pernstein mit Namen Johann entschlossen, unter dem Abte Niklas, das Cistercienser-Institut zu Saar anzunehmen, und die feyerliche Gelübde abzulegen. Diesem zu Gefallen hatten im J. 1326. 1326
seine zwey Brüder Robiß (Robert) und Philipp, vom Heinrich von Lüchtenburg die Nutzungen eines halben Lahns zu Heinrichsdorf für fünf Schock erkaufet, und dieselben den 9. März, der Stiftskirche zu Saar geschenket, damit dafür vor dem Behältniße des Allerheiligsten Tag und Nacht eine brennende Lampe unterhalten werde, zu welchem Ziel und Ende, auch der Verkäufer, als er es vernahm, die andere Hälfte des Lahns zulegte. 26)

Die vortheilhafte Eigenschaft der damaligen Patronatsrechte war eines der vornehmsten Ursachen, daß sich das Kloster wieder nach und nach erholte; dieses Recht war damals sehr einträglich, indem zwar der Patron

die Kirchen, ſo ihm gehörten, mit Nothwendigkeiten verſehen, und dem Ortspfarrer eine ſtandesmäſſige Verſorgung leiſten mußte, hingegen aber alle Einkünfte des Eigenthums, ſo zur Kirche, und zur Pfründe gehörten, ganz und ungeſtört einzog. 27) Saar beſaß damals, wie aus vorgehenden zu ſehen, das Patronatsrecht über zwo Kirchen in Böhmen, nämlich Chotiborz und Biela, und über drey Kirchen in Mähren: als Zelhura (Lhota) Kobili und Lanczan oder Bluczina. 28)

Daß nebſt dieſem das Stift zu jener Zeit auch den Zehend gewiſſer Schichten oder Fundgruben in den Silberbergwerken zu Kuttenberg genoß, iſt daraus zu ſchlie-
1327 ßen, daß, als im J. 1327. die zwey Brüder Joſſko und Haymann von Lüchtenburg den vierten Theil ihrer Schichte alldort, dem Kuttenberger Bergnotar Reimboton käuflich überließen, auf dem Rathhauſe zu Kuttenberg einen Vergleich ſtifteten, kraft deſſen ſie den verkauften Theil von jener Zehendgebühr, die das Stift Saar davon zu fordern befugt war, befreyeten, und dergeſtalt eintheilten, daß der ganze ſonſt gewöhnliche Zehend, von den übrigen Kuxen, ſo ſie behielten, dem Kloſter abgereichet werden ſollte. Ueber dieſen Kauf und anklebenden Vergleich wurde ein feyerliches Zeugniß aufgeſetzet, und von dem Richter und Geſchworenen der freyen Bergſtadt Kuttenberg mit Anhängung des gewöhnlichen Amtsſiegels unterfertiget. 29) Wie? und wann? das Stift dieſen Zehend in der Folge verloren, vertauſchet, oder abgetreten habe, iſt mir unbekannt, dann von dieſem Zeitpunkte an, im ganzen Archiv nicht die geringſte Meldung mehr davon geſchiehet.

Saar

Saar hatte ſelbſt auch noch damals eigene Bergwerke, vermöge der einſtens vom König Ottocar ertheilten und in der Folge beſtätigten Freyheit, dieſe waren vermuthlich auf dem ſogenannten Schülerberg, der im Latein Mons Clerici, böhmiſch Zakowa Hora genannt wird, und in der Gegend des heutigen Bergs Peperek, welcher Name von dem verſtümmelten Wort Bergwerk abſtammet, eingeſchlagen; — denn man noch heutigen Tages nicht nur da, ſondern bis über Großloſenitz, Przibiſlaw und Schüzendorf hinaus deutliche, aber uralte Spuren antrift, daß hier Menſchenhände ſich bemühet haben, das Eingeweide der Erde durchzuwühlen, und nützliche Erzte daraus zu holen. Obwohl der unterirdiſche Bau, durch die beynahe unaufhörlichen inländiſchen Unruhen ſehr geſtört, und im J. 1328. den 4. und 5. Auguſt durch ein heftiges Erd- 1328
beben größtentheils beſchädiget worden, welches meiſtens um Brünn, Iglau und Saar zu ſpühren war, dabey viele Schichten und Gänge eingeſtürzet ſind, 30) wie es noch die Rückſtände der alten Halden und Pingen hie und da beweiſen.

Im J. 1330. kaufte Johann von Meſeritz von ſeinem 1330
Schweſterſohn Heinrich von Hermanicz unweit Pawlowitz in dem ehemals großen Flecken Trautmansdorf nebſt dem Patronatsrecht der Kirche zwanzig Lahnen urbaren Aecker, dazu einen anſehnlichen Bauerngrund von vier Lahnen, ſammt anklebender Richterey, Wieſen, Fluren, und verſchiedenen theils angelegten, theils anlegbaren Weingärten, wofür er hundert mähriſche Mark Silbers, oder 160. fl. itzigen Geldes 31) zahlte, und dann all das an ſich Gebrachte den 27. Jänner zu Brünn in Gegenwart des Statthalters von Böhmen Heinrich von Lippa, des mähriſchen Landeshauptmanns Johann von Lippa, des Landkämme-

rers Hartlieb, deren Herren Johann von Krabin, Gerhard von Kunstat, Poco von Wildenberg, Smylo von Przibislav und anderer mehr, dem Saarer Abten Niklas im Namen seiner Stiftskirche wieder abtrat, und auf immer verschrieb. 32)

Doch Saar zählte nicht immer Gönner, es hatte auch Feinde; — Feinde, die es von allen Seiten herabzusetzen suchten. — Darunter Stephan Burggraf des Schloßes Leuchtenburg sich vorzüglich auszeichnete, der sobald dieses Schloß sammt dem ganzen Gebiethe dieses Namens dem König von Böhmen zufiel, aus allen Kräften anfieng seinen langbemäntelten Haß zu offenbaren, und ungeachtet aller Schutzbriefen, die das Stift von seinen ehemaligen Herren erhalten hatte, sowohl die Geistlichkeit als die klösterlichen Unterthanen äußerst verfolgte, besonders stach ihn in die Augen der Zehend aus den Leuchtenburgischen Silbergruben, und die Chotieborzer Mauth, welche er vor allem andern zu entrichten verboten hat; — dazu er die in der Probstey zu Chotieborz wohnende drey Saarer Professen auf unterschiedliche Art bedrückte, und kränkte; — auch die Saarer Stiftsunterthanen wurden, wenn sie das Leuchtenburgische Gebieth betraten, von nun an für jede unbedeutende Kleinigkeit zur Verantwortung gezohen, oft an Leib und Vermögen bestraft, gepfändet, und wenn sie durchreiseten, zu doppelten Zollgebühren gezwungen.

Diese Gewaltthaten trieb Stephan frey und ungeahn-
1331 det, bis in das J. 1331. — da König Johann mit einer ansehnlichen Kriegsmacht wider den Herzog von Oesterreich an die böhmische Gränzen rückte, und selbst den Dienstag vor Matthäi zu Chrudim eintraf; wo ihm der Saarer Abt Konrad zu Füssen fiel, wehmüthig die Ver-

fol-

folgungen ſeines Stifts vorſtellte, und noch am nämlichen Tage einen königlichen Schutzbrief erhielt, kraft deſſen Stephanen und ſeinen Nachfolgern unter Vermeidung der landesfürſtlichen Ungnade, alle Gewaltthätigkeiten ferner eingeſtellet, und ein friedſameres Betragen gegen das Stift und deſſen Unterthanen befohlen ward. 33)

Den folgenden Morgen rückte der König Johann mit ein und zwanzig tauſend Mann wohl ausgerüſteter Krieger gegen Oeſterreich vor, und ſchlug ſein Feldlager bey Stadt Laa auf; — hier unterſchrieb er am Donnerſtage nach Martini zum Vortheil des Stifts Saar einen zweyten Gnadenbrief, kraft deſſen alle klöſterliche Gütter, die um das Stift ſelbſt in einem Umkreiſe von drey Meilen herum liegen, von allen königlichen Steuern, und Abgaben neuerdings befreyet und losgeſprochen; — jene aber Zugehörungen, die entfernter in Böhmen und Mähren ſich befanden, in die Klaſſe und Verhältniß anderer geiſtlichen Beſitzungen gezogen wurden. 34)

Dann erwartete der König, was ſein Feind für Bewegungen anfangen würde; allein, der Herzog von Oeſterreich ließ ſich indeſſen durch ein fälſchlich ausgeſprengtes Gerücht ſo ſehr ſchrecken, daß er, ungeachtet der ungariſchen und pohliſchen Unterſtützung, plötzlich die Flucht ergrief, und ſich zurückzog. Darauf dem König Johann nichts übrig blieb, als die Gränze von Mähren mit hinlänglicher Mannſchaft zu beſetzen, und ohne einen Mann zu verlieren, für dieſesmal den Feldzug zu beſchlieſſen. —

Im J. 1333. bekam Mähren wieder einmal einen 1333
eigenen Marggrafen, nämlich den berühmten und liebenswürdigen böhmiſchen Kronprinzen Karl, deſſen theueres Andenken Böhmen und Mähren ewig ſegnen wird. Er hielt

zu Prag seinen Einzug, alles frohlockte, Böhmen über die Ankunft ihres künftigen Beherrschers, Mähren über die hoffnungsvollen Aussichten, die ihnen ihr neuer Landesfürst schon in voraus zu versprechen schien, — und beyde betrogen sich nicht.

Es entstund zwar kurz darauf ein Mißverständniß zwischen dem König und seinem Sohn Marggraf Karln, welches mit einer bedeutenden Gährung drohete, doch das fürchterliche Gewitter verzoh sich wieder; und Marggraf Karl fieng an sein Land einzurichten. Ganz Mähren bekam beynahe eine andere Gestalt, und schien frisch aufzublühen, da sein gütiger Marggraf alle Unterdrückungen abschafte, mit väterlicher Herablassung jedem seiner Unterthanen liebreich begegnete, und selbst gefühllose Gemüther, mittelst einer ungemeinen Leutseligkeit an sich zu ziehen wußte. Geliebt dahero von allen, gehasset von niemanden, der nur immer das Glück hatte ihn näher zu kennen, ist er die Wonne, das Heil, und die einzige Freude seiner Untergebenen worden, für deren Wohlfahrt, Ruhe, und Sicherheit sein fürstliches Herz Tag und Nacht wachte. 35)

Indessen hatte eine vermögliche Brünner Bürgerinn Namens Margaretha Steglin, dem Kloster Saar das Dorf Rzečkowic (Rschetschkowitz) unweit Brünn sammt dem Hof allda und allen Zugehörungen geschenket; welche Handlung der Marggraf Karl zu Brünn den 8. März im
1338 J. 1338. nebst allen dem Stifte von seinem Vater vor sieben Jahren verliehenen Gnaden und Freyheiten bestätigte; zugleich dem Kloster das Recht ertheilte, ihre Unterthanen wegen halsbrechenden Missethaten, durch die Layenbrüder (Conversos) oder dazu bestimmte weltliche Gerichtspersonen am Leben strafen zu lassen, ohne es den Landesrich-

richtern zu melden; und dann letztlich allen Landesämtern zu wachen befahl, damit nicht das Stift durch überflüßige Gaſtfreyheit in allzuverderbliche Unköſten ſich ſtürze; 36) — beſonders weil Mähren dieſes Jahr durch eine allgemeine Landplage faſt alle Feldfrüchten und Gartengewächſe eingebüßt hatte. Eine ungeheure Menge Heuſchrecken kam in unzähbaren Häufen über Ungarn und Oeſterreich hereingeflogen; dieſe ſchädlichen Geſchöpfe, die ſich ſo ſehr vermehrten, daß ein Paar derſelben in einer Nacht über zwanzig andere hervorbrachte, und wenn ſie ſich mit ſchrecklichem Geräuſche in die Luft hoben, wolkenähnlich die Sonne verfinſterten, fraßen alles glattweg, wo ſie ſchwarmweiſe hinfielen, verzehrten ſogar die Aeſte der Bäume, und verſchonten nichts als den Weinſtock.

Die Angſt des Volks war eben ſo groß als der Schaden, den dieſes Ungeziefer verurſachte, denn keine Mitteln, ſo man zu ihrer Vertilgung hervorſuchte, wollten im geringſten fruchten, umſonſt trachtete man mit allerhand klingenden Geſchirren, Senſen und tönendem Geklirre die verderblichen Gäſte zu verſcheuchen, umſonſt gruben viele tauſend Hände tiefe Graben, in welche man die Heuſchrecken nächtlicher Weile zuſammen kehrte, und mit Erden verwarf, umſonſt wurden viele Wägen mit glimmendem Stroh herumgeführt, um ſie durch den heftigen Rauch zu vertreiben; — bis endlich einige Schaaren Störche, die unvermuthet herbeyflohen, das Marggrafthum mit vieler Wirkung reinigen halfen, die übrigen Heuſchrecken aber, theils gegen Franken, theils gegen Italien ſich verzohen haben. 37)

Als endlich dieſes Uebel abgewendet wurde; — fieng nach einigen Jahren ein anderes, — eben ſo ſchädliches

auf den Saarer Stiftsgütern einzureiſſen, viele undankbare Unterthanen nicht zufrieden mit jenen Freyheiten, ſo dieſelben aus Rückſicht ihrer geiſtlichen Obrigkeit von unterſchiedlichen Königen erhalten haben, verließen ihre Gründe, und flohen unter fremde Bothmäßigkeit, ſo oft ſie mit dem Kloſter einige mäßige Abgaben, dem Landesfürſten abreichen ſollten, und fanden jedesmal Beſchützer, welche ſie ſo lange im Verborgenen annahmen, ja bisweilen ſelbſt unterſtützten, und zur Flucht anreizten, — bis Marggraf Karl im Jahre
1341 1341. zu Prag allen Obrigkeiten auf das ſchärfeſte verboten hatte, keine fremde Unterthanen, die ohne Vorwiſſen oder Loslaſſung ihrer Obrigkeiten davon fliehen, und ſich dem Gehorſam ihrer Grundherren entziehen, auf was immer für eine Art anzunehmen, oder zu beſchützen, indem zugleich alle Landesbeamten den gemeſſenſten Auftrag erhielten, ein wachſames Aug hierüber zu haben. 38)

Nichtminder wurde das Kloſter von Heinrich dem Pfarrer zu Unkowitz (Mähriſch-Neuſtadt) beunruhiget, welcher den großen Zehend in dem Dorfe Rohrbach (Hruſſowany) ſich zueignen wollte, da doch derſelbe dem Stifte von undenklichen Jahren, und zwar von der Stiftung an, ſtäts abgereichet worden. — Heinrich gieng bis auf Rom, und erhielt den Ausſpruch, daß er in Gegenwart des Olmützer Erzdiakons Wirko ſeine Gerechtſamen beweiſen ſollte, da er aber nicht aufkam, und dannoch nicht nachgeben wollte, wurden mit Genehmhaltung des Wiſchauer Dechants Peter, als biſchöflichen Generalvikars, der Wiſowitzer Abt Johann 39) und Hermann Medikus Domherr zu Olmütz von den ſtreitenden Partheyen als Schiedsrichtere erwählet, und zu Brünn den 15. Juli in der Wohnung des Domherrn Hermanns folgender Vergleich geſtiftet.

ſtiftet. Der Pfarrer zu Unkowitz verſprach in ſeinem und ſeiner Nachfolger Namen die Gemeinde zu Rohrbach wegen den großen Zehend nicht mehr zu beläſtigen, und ſich zu begnügen, wenn dieſelbe ihm von jedem Lahne vier Metzen Korn und vier Metzen Haber Brünner Maaßes, doch von der beſten Gattung, die in der Gegend wächſt, liefern würden. Wenn ſie aber an den Tag Michaelis ihre Schuldigkeit nicht ablegen möchten, ſollen ſie mit doppelter Abreichung beſtrafet werden; nichtminder, wenn ſie den kleineren Zehend, als von Hanf, Kraut, und Lämmern nach Verhältniß ihrer Anſäßigkeit zu geben ſich weigerten. Dabey jedes mit Aeckern verſehenes Häuschen zu einer jährlichen Abgabe eines Metzen Korns, und eines Metzen Habers eben ſo verbunden ſeyn ſolle, als jene Aecker, die der obrigkeitliche Mayerhof des Kloſters von den Einwohnern käuflich an ſich bringen dürfte; dann von dergleichen vorhin bäuriſchen Gründen ſtäts auch der Obrigkeit obliegete, die ausgemeſſenen Zehende dem Pfarrer nicht zurückzuhalten. Dagegen die Urbaräcker, das iſt, jene, die aus Weinbergen verwandelt worden, wie vorhin, der Obrigkeit den gewöhnlichen Zehend zu geben ſchuldig ſind, welchen ſo wie den übrigen großen Zehend die Rohrbacher Gemeinde künftig in das Stift Saar abzuführen hätte. Dieſer Vergleich wurde durch Michael Theodorich von Prag der Prager Diöces öffentlichen Notar, mit Zuziehung des Niklas von Hoſſitz, Magiſters Heinrich von Cignhols (Ziegenhals) Dommherrn auf dem Brünner Petersberge, und Magiſters Peter von Woenſtath, der Kirche in der Vorſtadt Dommherrn, als Zeugen, aufgeſetzet, und die Partheyen zu deſſen pünktlicher Befolgung unter einer Strafe von zwanzig Mark Groſchen Pra-

ger

ger Münze mähriſchen Werths, welche von dem ſchuldigen Theil an den beſchädigten zu zahlen kämen, verbunden worden. 40)

Beynahe auf nämliche Art, wurde noch eine andere Strittigkeit beygelegt, welche Konrad Pfarrer zu Uberſch oder Obitſchtoff 41) von Wachsmund dem Kommenthuren des Maltheſerordens in Altbrünn unterſtützet, wegen einigen Zehenden wider das Kloſter erregte. — Hermann Pfarrer von Straſchkow, Witko Pfarrer von Chlum, Tirmann Richter des Guts Krzižanau, und Friſcho Bürger zu Meſeritz, wurden als Vermittler erwählet, und die Sache dahin eingeleitet, daß der Zehend von jedem Drittheile der angebauten Aecker, ſo wie auch von dem obrigkeitlichen Feld, welches der gemain Rus genannt war, dem Ubetſchdorfer Pfarrer abzureichen ſeye, dahero das Stift als Obrigkeit gleichgenanntes Stück Feld, durch vier redliche und unpartheyiſche Männer abmeſſen, und künftig von deſſen dritten Theil den Pfarrer befriedigen ſolle, dagegen aber nicht nur jene Grundſtücke, ſo zum obrigkeitlichen Mayerhofe gehören, von dergleichen Abgaben befreyet blieben, ſondern die übrigen zwey Drittheile des Zehends dem Kloſter zugeſprochen wurden. Der Abt Niklas verzieh ſodann dem Pfarrer alle verurſachten Verdrüßlichkeiten, ließ ihm noch zur Entſchädigung des verſeſſenen Drittheils einen Metzen Korn, und einen Metzen Haber ausfolgen, und der Vergleich wurde in dem Pfarrhofe zu Krzižanau von allen Anweſenden unterſchrieben; dazu auch Wzneta, aus dem Geſchlechte der Herren von Meſeritz, Herr des Schloßes zu Krzižanau ſein Sigill angehangen hatte. 42)

Eben

Eben in dieſem Jahre ſtarb in Unterbobrowa der alte Pfarrer Buſcho, der ſchon vor einigen Jahren mit der Maltheſerkommenderey des heiligen Geiſtes zu Brünn wegen fünf Viertingen Prager Groſchen mähriſchen Werths, jeden Vierting zu ſechszehn Groſchen gerechnet, geſtritten hat, die er doch aus Rückſicht des Zehends, ſo er von dem Dorfe Mirzihow (Miroſchow) zoh, jährlich an dieſe Kommenderey am Tage des Erzengels Michaels abreichen ſollte, — auch nach vielem Weigern, endlich vom Peter Pfarrherrn zu Spanberg (in der Paſſauer Diöces) der heiligen Schrift Doktorn, und in dieſer Sache von dem Olmützer Biſchof Johann bevollmächtigten Schiedsrichter, nicht nur zur Entrichtung der ſchuldigen Abgabe, ſondern auch zum Erſatz des zurückgehaltenen Zinſes verurtheilet, und im Fall einer ferneren Hartnäckigkeit mit dem Verluſt ſeiner Pfründe bedrohet war. 43) Seine Stelle wurde mit dem Oberbobrauer Pfarrer Ulrich beſetzt, und zu Oberbobrowa ein gewiſſer Prieſter Johann angeſtellet. — Da nun Ulrich allen Proceſſen ſeines Vorfahrers beygewohnet hatte, und deſſen Unbilligkeit einſah, ſuchte er die alte Scharte beyzeiten auszuwetzen, verfügte ſich auf Brünn zu dem Kommenthuren Wachsmund, ſonſt auch Waxmund genannt, und verſprach mittelſt eines feyerlich aufgeſetzten Briefs, die obenberührte Viertinge, ſo an heutiger Münze ungefähr zwanzig rheiniſche Gulden 44) betrugen, willig und friedſam alle Jahre zur beſtimmten Zeit abzutragen. Sein Entſchluß wurde gebilliget, und in der Wohnung des Kommenthurs alſogleich in Gegenwart einiger Zeugen, darunter Niklas von Hoſſitz, und Niklas von Boſtel, Petersberger Domherren, dann Purchard Domherr zu Worms, Hermann Pfarrer zu Straſchkow, Johann

der

der neuantretende Pfarrer zu Oberbobrowa, Johann Pfarrer zu Taſſau, Albert und Johannes, Prieſter des Maltheſerordens, und Niklas und Gunther Weltprieſtere und des Frauenkloſters bey St. Anna zu Brünn Kapläne ſich befanden, unterſchrieben. 45)

1342 Mit dem Anfang des Jahrs 1342. ſtiftete Marggraf Karl auf dem Prager Schloße ein Domkapitel, welchem er nebſt dem Marktflecken Ruſchinow, auch die Dörfer Letenitz und Luczans (Blučyna) und andere mehr ſchenkte, in welchem letzteren Orte das Stift Saar den Genuß des Patronatsrechts ſchon von vielen Jahren ruhig beſaß, und bey dieſer Gelegenheit zu verlieren förchtete, doch es blieb in ſeinem Beſitz, welchen Karl kurz darauf als er im April auf Brünn kam, beſtätiget hat. 46)

1343 Im J. 1343. kam Budiſſa, des verſtorbenen Haymanns Kruſſina von Lüchtenburg Wittwe mit ihren zwey Söhnen Jeſſko und Haymann den jüngeren auf Saar, und beſtätigte 47) dem Kloſter, die von ihrem Gemahl einſtens dem Stifte abgetretenen Zehende zu Kottlaß, welches Dorf damals den Herren von Taſſow eigenthümlich zugehöret hat, und erſt ſpäter ſodann an das Kloſter gelangte. 48)

Um dieſe Zeiten blühete das Stift auf das glänzendeſte, wie aus einer ſpäteren Bulle des Pabſtes Bonifacius zu ſehen iſt, 49) Im Kloſter befand ſich eine große Anzahl der Geiſtlichen, die den Gottesdienſt, eine beſondere Gaſtfreyheit, und unzählbare fromme Werke mit einem bewunderungswürdigen Eifer ausübten. — Dazu häufige Geſchenke dem Stifte allenthalben reichlich zufloſſen. — Unter andern erhielt das Kloſter im Jahr

1344 1344. abermal einen vollkommenen Zehend aus der Lüchtenburgiſchen Silbergrube Clarizblut (klares Blut) genannt,

nannt, und vom Berchtold von Lippa Herrn auf Polnau eine ausgebreitete Beſtätigung aller Freyheiten, die das Stift von ſeinen Voreltern erhalten, und bis nun genoſſen hat. 50)

Als aber bald darauf Czenko (Vincenz) Herr von Vetau (Vetovia) in eine Krankheit verfiel, die täglich zunahm, und keine Hoffnung eines ferneren Aufkommens überließ, verlangte er kraft ſeines aufgeſetzten letzten Willens in Saar begraben zu werden, und vermachte auf ſeine Leichenbegängniß ſechszig mähriſche Mark, und ſechs Mark auf ein jährliches Seelenamt, alltägliches Gedächtniß und dergleichen. Dieſer im J. 1345. den Freytag 1345
vor Dreyfaltigkeit errichtete letzter Wille 51) iſt ſonderbar merkwürdig, weil denſelben Johanna die Herzoginn von Oeſterreich 52) ſelbſt als Zeuginn mit ihrem angehängten Handſigill beehrte, daneben Jaroſlaus von Sternberg, und Heinrich von Vetau mitfertigten. — Czenko ſetzet darinn ſeine Gemahlinn Agnes und Sohn Smylo zu Erben ein, befiehlt daneben, daß man ſeinem erſtgebohrnen Sohn Niklas von Sywitz, und dem Herrn Philipp von Geſnich, die in ſeinem Namen gemachte Schulden auszahlen ſolle; desgleichen vermachte er eben dieſem Herrn Philipp zur Beſtreitung ſeines Soldatenſtandes hundert mähriſche Mark, und ein Dorf das kleine Theskow genannt. — Dem Wilhelm von Scheycowitz, das, was er ihm durch ſeinen Sohn Smylo verſprochen. — Jeder von den zwo Kammerjungfern ſeiner Gemahlinn zwanzig mähriſche Mark. — Seinem Hausbeamten und Bedienten, Claſſo, Heinrich, Haydo, Zauzo, Slodnicz, Czewſtraw, Leo, Wanko, und dem Koch Heckel, ſoll jedem etwas Billiges nach Verhältniß ihrer Verdienſte von ſeinem Bruder Smylo als Vollzieher dieſes Teſtaments mit Gutheißung

der neuantreten
Pfarrer zu Ta
Malthſerorden.
und des Frauen
ſich befanden,
1342 Mit dem
Karl auf dem
er nebſt dem
Letenitz und L
te, in welchen
des Patronat
ſaß, und be
doch es blieb
als er im A
1343 Im J.
Bruſſina v
nen Jeſſto
beſtätigte
dem Stifte
damals den
und erſt ſp
Um di
ſte, wie
facius zu
große An
beſondere
ke mit ein
Dazu häuf
zuſloſſen.
1344 1344. ab
renburgiſch

Herzog Johann von Kärnten, und Tyrol zum Beſchützer dieſes Vorrechts ernannte, 55) welcher auch ſeiner Seits dem Kloſter am nämlichen Tage darüber eine feyerliche Erklärung ſchriftlich ausfertigen ließ. 56)

In eben dieſem Jahre erhob das Stift von dem Brünner Stadtrathe eine ſchriftliche Zeugenſchaft, daß Nikewiſſer Johann Dobrowitzi, ſeine Gemahlinn und Erben von ihrem Hof zu Schibnitz verbunden ſeyn, an den Abten und das Konvent zu Saar alljährlich an St. Michaelistage zwey Mark Prager Groſchen, jede Marke zu vier und ſechszig Groſchen rechnend zu zinſen, ohne doch einige Steuer davon abzuſchlagen; dieſes Zeugniß unterſchrieben Jakob von Bor, der Zeit Richter, Albert genannt der Liſerne, als Burgermeiſter, Lunko von Vitis, Thomas Anshelms, Johann Eberhards, Theodorich Gleſem genannt, Bartuſchus der Advokat von Jägersdorf, Wenzel von Auspetz, und Anshelm im Namen der übrigen Geſchwornen der Stadt Brünn. 57)

Indeſſen iſt Saar mit dem Herrn Johann von Taßau wegen den Stiftsgränzen bey dem klöſterlichen Dorfe Bukow 58) in Zwiſtigkeiten verwickelt worden, welche ziemlich verdrüßliche Folgen nach ſich gezohen hätten, wenn nicht plötzlich eben dieſer Herr im J. 1349. von einem be- 1349
ſondern Andachtstrieb wäre überfallen worden, welchem zufolge er zu dem großen Jubiläum bis Rom zu pilgern beſchloß; da er dieſe Reiſe nicht unverſöhnt antreten wollte, beſuchte er den gleichzeitigen Abten Ignaz, und verfügte ſich mit ihm auf die ſtrittige Gränze, mit Zuziehung alter Leute, die von der gerechten Lage die benöthigte Auskunft gaben; alldort eröffnete Johann dem Abten ſeine Meynung, verglich ſich auf das vollkommenſte,

und

ſung der oben angeführten Zeugen und ſeiner verwittweten Gattin geſchenket, der Richter zu Budweis aber in ſeinem eingekauften und richtig bezahlten Amte nicht geſtöret werden. — Er befahl auch folgende ausſtehende Schulden zu tilgen: dem Prager Judenrichter Peter vierzig Schock, dem Prager Kirſchner Johelm ſechzehn Schock, dem Prager Jeſko Nakwas fünf Schock, dem Prager Burger Petzold ſo viel als er gewiſſenhaft angeben wird. Dem Jeſko von Jemniz jene Forderungen, die dem Pfarrer von Theſtradicz bekannt ſind, dann dem Niklas Friczali zu Teutſchbrod zwey Schock, und dem Prager Burger Beneſchauer genannt, vier Schock. Endlich aber ſollten dem Lektor bey St. Auguſtin als ſeinem geweſenen Beichtvater drey mähriſche Mark, dem Vettauer Schloßkapellan Tallebor drey Mark Prager Groſchen, dem Prieſter Nachta drey Mark Prager Groſchen, und dem Guardian zu Znaym auf zwey Fäſſer Wein drey mähriſche Mark ausgezahlet werden.

Als nach einigen Jahren Johann König von Böhmen in der blutigen Schlacht bey Creſſy auf dem Wahlplatz
1346 blieb, und der römiſche König Karl im J. 1346. den väterlichen Thron beſtieg, verſprach er zum größten Frohlocken ſeiner Untergebenen ſowohl die Böhmen als Mähren bey ihren alten Gewohnheiten und Rechten zu laſſen, und ließ ſich das Jahr darauf zu Prag mit ſeiner Gemahlinn
1348 Blania krönen, 53) allwo er im J. 1348. den 17. April, dem Stifte Saar ſowohl die von ſeinem Vater im J. 1331. als auch von ihme ſelbſt im J. 1338. ertheilten Gnaden abermal beſtätigte, 54) den andern Tag aber die klöſterlichen Güter von allen Steuern und Abgaben mittelſt eines zweyten Gnadenbriefs befreyete, und ſeinen Bruder

Herzog

Herzog Johann von Kärnten, und Tyrol zum Beſchützer dieſes Vorrechts ernannte, 55) welcher auch ſeiner Seits dem Kloſter am nämlichen Tage darüber eine feyerliche Erklärung ſchriftlich ausfertigen ließ. 56)

In eben dieſem Jahre erhob das Stift von dem Brünner Stadtrathe eine ſchriftliche Zeugenſchaft, daß ein gewiſſer Johann Dobrowitzi, ſeine Gemahlinn und Erben von ihrem Hof zu Schibnitz verbunden ſeyn, an den Abten und das Konvent zu Saar alljährlich an St. Michaelistage zwey Mark Prager Groſchen, jede Marke zu vier und ſechszig Groſchen rechnend zu zinſen, ohne doch einige Steuer davon abzuſchlagen; dieſes Zeugniß unterſchrieben Jakob von Bor, der Zeit Richter, Albert genannt der Eiſerne, als Burgermeiſter, Lunko von Vitis, Thomas Anshelms, Johann Eberhards, Theodorich Gleſem genannt, Bartuſchus der Advokat von Jägersdorf, Wenzel von Auspetz, und Anshelm im Namen der übrigen Geſchwornen der Stadt Brünn. 57)

Indeſſen iſt Saar mit dem Herrn Johann von Taßau wegen den Stiftsgränzen bey dem klöſterlichen Dorfe Bukow 58) in Zwiſtigkeiten verwickelt worden, welche ziemlich verdrüßliche Folgen nach ſich gezohen hätten, wenn nicht plötzlich eben dieſer Herr im J. 1349. von einem be- 1349
ſondern Andachtstrieb wäre überfallen worden, welchem zufolge er zu dem großen Jubiläum bis Rom zu pilgern beſchloß; da er dieſe Reiſe nicht unverſöhnt antreten wollte, beſuchte er den gleichzeitigen Abten Ignaz, und verfügte ſich mit ihm auf die ſtrittige Gränze, mit Zuziehung alter Leute, die von der gerechten Lage die benöthigte Auskunft gaben; alldort eröffnete Johann dem Abten ſeine Meynung, verglich ſich auf das vollkommenſte,

und

und beſchenkte noch zu alle dem das Kloſter mit dem Dorfe Chothloken (Kotlaſſy) und allen Zugehörungen, und forderte nichts mehr, als für ſeine einſtens abgeſchiedene Seele, und die Seelen ſeines Vaters Tobias, Mutter Agnes, und Schweſter Anna ein jährliches Gedächtniß oder ſo genanntes Anniverſarium. Dafür er ſich und ſeine Erben verband, daß, wenn der künftig klöſterliche Hof zu Kottlaſs mit der Zeit baufällig würde, das Kloſter zu deſſen Wiederherſtellung in den Taſſower Wäldern ſo viel Holz, als nothwendig ſeyn würde, ſchlagen könnte. — Dieſen Vergleich befahl er darauf ſammt dem Geſchenke in die Landtafel einzutragen, und empfahl die Befolgung ſeines Willens noch vor der Abreiſe ſeiner Schweſter Anna, und ihrem Gemahl Adam von Chonwitz, in Gegenwart vieler adelichen Zeugen, darunter vorzüglich die Herren Heinrich von Leuchtenburch, Jaſco von Sternberg, Hynko Bruſſina von Leuchtenburch, Wanko von Leuchtenburch, Yngram von Pernſtein, Smylo Zagimacz von Kunſtat, und Heinrich von Pernſtein ſich befanden, welche insgeſammt ihre Siegel an die Urkunde dieſer Handlung anhängen ließen. 59)

1350 Mit Anfang des Jahrs 1350. trat Karl der IV. ſeinem Bruder Johann das Marggrafthum Mähren mit allen Gerechtſamen und Beſitzungen ab, ſo, daß er es eben ſo wie Karl bey Lebzeiten des Königs Johann genieſſen, und ſich einen Marggrafen von Mähren nennen, und ſchreiben dürfte. 60) An der Einſetzung dieſes neuen Landesfürſten nahm beſonders das Stift Saar einen vorzüglichen Antheil, da er ſchon ohnehin im J. 1348. von ſeinem Bruder zum Beſchützer der Saarer Gerechtſamen beſtellet war, und das Kloſter zwar zu Böhmen gezo-

gen

hen wurde, doch die meiſten Güter in Mähren liegend hatte.

Da zugleich um dieſe Zeit in den Gegenden von Deutſchbrod der Bergbau wieder ſtark zu blühen anfieng, und auch Saar bey ſeinem Dorfe Heinrichsdorf (Počatky) im Czaſlauer Kreiſe einige Silbergruben mit beſonders günſtiger Hoffnung eröffnet hatte, jedoch bey dieſer geſegneten Neuerung geſtöret zu werden förchtete, verfügte ſich im J. 1351. der Abt Ignatz auf Prag, wo er den 1351
11. März von dem Könige neuerdings eine vollſtändige Bergwerksfreyheit erhielt. 61) Bey ſeiner Zurückkunft mußte er ſchmerzlich vernehmen, daß einige Bürger des Städtgen Chotieborz, die zu der alldortigen Ciſterzienſerprobſtey zugehörende Aecker ſich zueigneten, und ungeachtet aller Vertheidigung der dort ſich befindlichen Saarer Geiſtlichen mit Gewalt an ſich geriſſen haben; dieſes geſchah vermuthlich auf Anſtiftung des Burggrafens zu Leuchtenburg, der ein von jeher erklärter Verfolger des Saarer Stifts war, und daſſelbe nun aufs neue, dem Gnadenbriefe Königs Johann vom Jahre 1331. zuwider, bey verſchiedenen Gelegenheiten, beſonders aber wegen der alten Mauthgerechtigkeit in Chotieborz zu necken anfieng. — Darum Ignatz alſogleich umkehrte, und in Begleitung des Chotieborzer Pfarrers Henlin eines Weltprieſters wieder auf Prag reiſete, wo er den 13. Juli Abends in der Wohnung des mähriſchen Marggrafens Johann nahe an der Kirche U. L. Frauen in der Wiege (in lacu, böhmiſch na Loži) K. Karl dem IV. zu Füſſen fiel, ſeine Beſchwerden vorbrachte, und die zu des Kloſters Vortheil dienende Urkunden demüthigſt zur Einſicht mit ſo viel Wirkung vorlegte, daß er vom K. Karl den 28. eben des.

ſung der oben angeführten Zeugen und ſeiner verwittweten Gattin geſchenket, der Richter zu Budweis aber in ſeinem eingekauften und richtig bezahlten Amte nicht geſtöret werden. — Er befahl auch folgende ausſtehende Schulden zu tilgen: dem Prager Judenrichter Peter vierzig Schock, dem Prager Kirſchner Johelm ſechzehn Schock, dem Prager Jeſko Nakwas fünf Schock, dem Prager Burger Petzold ſo viel als er gewiſſenhaft angeben wird. Dem Jeſko von Jemniz jene Forderungen, die dem Pfarrer von Theſtradicz bekannt ſind, dann dem Niklas Friczali zu Teutſchbrod zwey Schock, und dem Prager Burger Beneſchauer genannt, vier Schock. Endlich aber ſollten dem Lektor bey St. Auguſtin als ſeinem geweſenen Beichtvater drey mähriſche Mark, dem Vettauer Schloßkapellan Tallebor drey Mark Prager Groſchen, dem Prieſter Nachta drey Mark Prager Groſchen, und dem Guardian zu Znaym auf zwey Fäſſer Wein drey mähriſche Mark ausgezahlet werden.

Als nach einigen Jahren Johann König von Böhmen in der blutigen Schlacht bey Creſſy auf dem Wahlplatz
1346 blieb, und der römiſche König Karl im J. 1346. den väterlichen Thron beſtieg, verſprach er zum größten Frohlocken ſeiner Untergebenen ſowohl die Böhmen als Mähren bey ihren alten Gewohnheiten und Rechten zu laſſen, und ließ ſich das Jahr darauf zu Prag mit ſeiner Gemahlinn
1348 Blanka krönen, 53) allwo er im J. 1348. den 17. April, dem Stifte Saar ſowohl die von ſeinem Vater im J. 1331. als auch von ihme ſelbſt im J. 1338. ertheilten Gnaden abermal beſtätigte, 54) den andern Tag aber die klöſterlichen Güter von allen Steuern und Abgaben mittelſt eines zweyten Gnadenbriefs befreyete, und ſeinen Bruder

Herzog

Herzog Johann von Kärnten, und Tyrol zum Beſchützer dieſes Vorrechts ernannte, 55) welcher auch ſeiner Seits dem Kloſter am nämlichen Tage darüber eine feyerliche Erklärung ſchriftlich ausfertigen ließ. 56)

In eben dieſem Jahre erhob das Stift von dem Brünner Stadtrathe eine ſchriftliche Zeugenſchaft, daß Nu gewiſſer Johann Dobrowitzi, ſeine Gemahlinn und Erben von ihrem Hof zu Schibnitz verbunden ſeyn, an den Abten und das Konvent zu Saar alljährlich an St. Michaelistage zwey Mark Prager Groſchen, jede Marke zu vier und ſechszig Groſchen rechnend zu zinſen, ohne doch einige Steuer davon abzuſchlagen; dieſes Zeugniß unterſchrieben Jakob von Bor, der Zeit Richter, Albert genannt der Eiſerne, als Burgermeiſter, Lutzko von Vitis, Thomas Anshelms, Johann Eberhards, Theodorich Gleſem genannt, Bartuſchus der Advokat von Jägersdorf, Wenzel von Auspetz, und Anshelm im Namen der übrigen Geſchwornen der Stadt Brünn. 57)

Indeſſen iſt Saar mit dem Herrn Johann von Taßau wegen den Stiftsgränzen bey dem klöſterlichen Dorfe Bukow 58) in Zwiſtigkeiten verwickelt worden, welche ziemlich verdrüßliche Folgen nach ſich gezohen hätten, wenn nicht plötzlich eben dieſer Herr im J. 1349. von einem be- 1349
ſondern Andachtstrieb wäre überfallen worden, welchem zufolge er zu dem großen Jubiläum bis Rom zu pilgern beſchloß; da er dieſe Reiſe nicht unverſöhnt antreten wollte, beſuchte er den gleichzeitigen Abten Ignaz, und verfügte ſich mit ihm auf die ſtrittige Gränze, mit Zuziehung alter Leute, die von der gerechten Lage die benöthigte Auskunft gaben; alldort eröffnete Johann dem Abten ſeine Meynung, verglich ſich auf das vollkommenſte,

und

und beſchenkte noch zu alle dem das Kloſter mit dem Dorfe Chotholoken (Kotlaſſy) und allen Zugehörungen, und forderte nichts mehr, als für ſeine einſtens abgeſchiedene Seele, und die Seelen ſeines Vaters Tobias, Mutter Agnes, und Schweſter Anna ein jährliches Gedächtniß oder ſo genanntes Anniverſarium. Dafür er ſich und ſeine Erben verband, daß, wenn der künftig klöſterliche Hof zu Kottlaſo mit der Zeit baufällig würde, das Kloſter zu deſſen Wiederherſtellung in den Taſſower Wäldern ſo viel Holz, als nothwendig ſeyn würde, ſchlagen könnte. — Dieſen Vergleich befahl er darauf ſammt dem Geſchenke in die Landtafel einzutragen, und empfahl die Befolgung ſeines Willens noch vor der Abreiſe ſeiner Schweſter Anna, und ihrem Gemahl Adam von Chonwitz, in Gegenwart vieler adelichen Zeugen, darunter vorzüglich die Herren Heinrich von Leuchtenburch, Jaſco von Sternberg, Hynko Kruſſina von Leuchtenburch, Wanko von Leuchtenburch, Yngram von Pernſtein, Smylo Zagimacz von Kunſtat, und Heinrich von Pernſtein ſich befanden, welche insgeſammt ihre Siegel an die Urkunde dieſer Handlung anhängen ließen. 59)

1350 Mit Anfang des Jahrs 1350. trat Karl der IV. ſeinem Bruder Johann das Marggrafthum Mähren mit allen Gerechtſamen und Beſitzungen ab, ſo, daß er es eben ſo wie Karl bey Lebzeiten des Königs Johann genieſſen, und ſich einen Marggrafen von Mähren nennen, und ſchreiben dürfte. 60) An der Einſetzung dieſes neuen Landesfürſten nahm beſonders das Stift Saar einen vorzüglichen Antheil, da er ſchon ohnehin im J. 1348. von ſeinem Bruder zum Beſchützer der Saarer Gerechtſamen beſtellet war, und das Kloſter zwar zu Böhmen gezo-

gen

hen wurde, doch die meisten Güter in Mähren liegend hatte.

Da zugleich um diese Zeit in den Gegenden von Deutschbrod der Bergbau wieder stark zu blühen anfieng, und auch Saar bey seinem Dorfe Heinrichsdorf (Počatky) im Czaslauer Kreise einige Silbergruben mit besonders günstiger Hoffnung eröffnet hatte, jedoch bey dieser gesegneten Neuerung gestöret zu werden förchtete, verfügte sich im J. 1351. der Abt Ignatz auf Prag, wo er den 1351
11. März von dem Könige neuerdings eine vollständige Bergwerksfreyheit erhielt. 61) Bey seiner Zurückkunft mußte er schmerzlich vernehmen, daß einige Bürger des Städtgen Chotieborz, die zu der alldortigen Cisterzienserprobstey zugehörende Aecker sich zueigneten, und ungeachtet aller Vertheidigung der dort sich befindlichen Saarer Geistlichen mit Gewalt an sich gerissen haben; dieses geschah vermuthlich auf Anstiftung des Burggrafens zu Leuchtenburg, der ein von jeher erklärter Verfolger des Saarer Stifts war, und dasselbe nun aufs neue, dem Gnadenbriefe Königs Johann vom Jahre 1331. zuwider, bey verschiedenen Gelegenheiten, besonders aber wegen der alten Mauthgerechtigkeit in Chotieborz zu necken anfieng. — Darum Ignatz alsogleich umkehrte, und in Begleitung des Chotieborzer Pfarrers Henlin eines Weltpriesters wieder auf Prag reisete, wo er den 13. Juli Abends in der Wohnung des mährischen Marggrafens Johann nahe an der Kirche U. L. Frauen in der Wiege (in lacu, böhmisch na Loži) K. Karl dem IV. zu Füssen fiel, seine Beschwerden vorbrachte, und die zu des Klosters Vortheil dienende Urkunden demüthigst zur Einsicht mit so viel Wirkung vorlegte, daß er vom K. Karl den 28. eben des.

Monaths zwey königl. Dekrete erhielt, kraft deren erſteren: die Bürger zu Chotieborz ernſtlich ermahnet werden, die unrechtmäßigerweiſe an ſich gebrachte Kirchenfelder augenblicklich zurückzuſtellen, und ferners unangetaſt zu belaſſen. — Das zweyte, den unruhigen Burggrafen zu Leuchtenburg auf die genaue Befolgung der königlichen Gnadenbeſtätigungen verweiſet, und alle Gewaltthätigkeiten in Abſicht der Saarer Gerechtſamen auf das ſchärfeſte verbietet. Zu aller möglichen Vorſicht, und Berichtigung zwiſchen dem Stifte, und den künftigen Pfarrern zu Chotieborz, gab auch der Pfarrer Henlin, als zu Prag mit gegenwärtiger Zeuge, dem Kloſter über den ganzen Vorgang ein ſchriftliches Zeugniß, und feyerliche Erklärung für ſich und ſeine Nachfolger. 62)

Johann Marggraf von Mähren, reſidirte meiſtens zu Brünn auf dem Schloße Spielberg, wo er im J. 1353.
1353 den 4. Juli alle von verſchiedenen Königen, Marggrafen und Fürſten dem Kloſter Saar verliehene Gnaden, Vorrechte, und Freyheiten beſtätiget, und der wachſamen Vertheidigung des marggräflichen Burggrafen von Eichhorn übergeben hatte; — Eben dieſelben Freyheiten beſtätigte in dieſem Jahre auch Kaiſer Karl zu Königgratz den 24. des nämlichen Monats Juli, als er von Paſſau nach Hauſe reiſete, und empfahl das Kloſter dem Schuße folgender Herren, nämlich Heinrichen von Lichtenberg, Smylo von Konow, Heinrichen von Oſſowa, Hinko Kruſſina von Lichtenburg, Heinrichen von Vetovia, Beneſſen von Meſeritz, und dem Boczko von Kunſtat ſammt deſſen Brüdern 63).

Da aber mittler Zeit das klöſterliche Dorf Bukkow, man weis nicht warum, eingegangen, und ſchon einige

Jahre

Jahre öde gelegen iſt, dahero hatte in dieſem Jahre Adam von Chowitz Herr auf Taſſow mit ſeiner Gemahlinn Anna daſſelbe von dem Stifte unter der Bedingniß gemiethet, daß er das Dorf wieder herzuſtellen ſich verbinde, wenn ihm erlaubt ſeyn würde, einige Zeit davon die Nutzungen zu genießen. 64)

Im November ſchenkten Beneſe, Heinrich, Johann und Tobias Brüder und Herren von Meſeritz dem Stifte die Dörfer Watin, Pawein, (Babin) und Sazomin, und einen beträchtlichen Wald hinter dem Marktflecken Saar, den man Radomin hieß, dagegen ſich Johann der Abt, Wernhard Prior, Leo Subprior, und Johann der Kellner oder Wirthſchafter im Namen des ſämmtlichen Konvents verpflichteten, daß erſtens das Stift von den Einwohnern dieſer drey Dörfer an Beyſteuer nicht mehr als ſechzehn Groſchen fodern wolle; zweytens: der Sterbetag des Herrn Beneſe, mit einer feyerlichen Gedächtniß jährlich begangen werden ſolle. 65) Aus dieſer Schankung iſt zu ſehen, daß das Dorf Sazomin, welches ſchon einmal, nämlich im J. 1317. dem Kloſter verliehen war, unter dieſer Zeit an die Herren von Meſeritz entweder verkauft, oder durch was immer für einen Zufall wieder abgetreten worden ſeye. — Nichtminder findet man in einer andern Urkunde des Saarer Archivs von dieſem Jahre, daß der obenberührte Herr Beneſſius ſich allein als Erb- und Grundherr des Schloßes Meſeritz ſchrieb, dann ſein erſter Bruder Heinrich zu Olmütz und zu Prag bey Allerheiligen Domherr, der zweyte Johann Herr zu Namieſcht, der dritte aber Tobias Maltheſerritter war.

Indessen hatte ein anderer Herr aus diesem Geschlechte, nämlich Tasso Herr von Schuraw (Schuhrow) ein Sohn des alten Johann von Meseritz bey dem Dorfe Perrowitz, viele Weinberge von einem gewissen Wirchoslaw für achtzig Mark Prager Groschen erkauft, und
1354 im J. 1354. den 1. May mit Einwilligung seines Sohnes Jesko den Zehend von denselben in Gegenwart seines Bruders Johann von Fridwurch (Friedburg) und des Herrn Buscho von Mostitz als Zeugen, auf immer dem Kloster schriftlich geschenket. 66)

Auf diese Art befand sich Saar in glücklichen Um-
1355 ständen, die bis in das J. 1355. ununterbrochen fortdauerten. Nun aber fieng an das Wohl des Stifts zugleich mit der allgemeinen Landesruhe um so gefährlicher zu schwinden, als die Quelle alles Uebels nicht nur im Vaterlande, sondern selbst in der Nähe entsprang. Einige Haufen raubsüchtiger Edelleute hatten sich in den festen Schlößern Rabenstein unweit Römerstadt (Rimarow) dann zu Jaworka und Daletschin in der Nachbarschaft von Saar und Ingrowitz, verschanzet, wo sie durch schädliche Ausfälle nicht nur die Strassen unsicher und die vermöglicheren Reisenden unglücklich gemacht, sondern selbst kleinere Schlösser, Rittersitze, und eines hinlänglichen Widerstandes unfähige Ortschaften sehr oft geplündert haben. Dieser Seuche mußten nun frühzeitige Schranken gesetzt werden, und Marggraf Johann zog wider die Störer der allgemeinen Sicherheit zu Felde, dann wurden durch verschiedene Feldherren die Raubnester belagert, erobert, und zerstört, die Verbrecher aber meistentheils mit dem Strange hingerichtet, und das Vaterland von diesen Ungeheuern gereiniget. 67)

M. Karl

K. Karl, welcher indessen zu Rom auf das feyerlichste sich die Kaiserkrone hat aufsetzen lassen, hatte bey seiner Zurückkunft das Königreich Böheim ebenfalls von einigen räuberischen Bösewichtern gesäubert, und kam im J. 1356. auf Brünn, wo er der Einweihung des von 1356
seinem Bruder Johann neugestifteten Augustinerklosters bey St. Thomas beywohnte, und dem Stifter das uralte Marienbild, welches bis heutigen Tag in dieser Stiftskirche verehret wird, geschenket hat. 68) Unter diesen zween Landesfürsten genoß sodann Böhmen und Mähren durch einige Jahre gleichsam ein goldenes Zeitalter; von verderblichen Kriegsunruhen befreyet, sah man sie neue Städte pflanzen, vortheilhafte Schlösser, und nutzbare Dörfer anlegen, die Gesetze bessern, die Gerechtigkeit und Religion unterstützen, und was alle Glieder der Staaten gemeinschaftlich beglückte, eine ausgebreitete Ruhe und Sicherheit einführen. 69)

Unter dieser Zeit befließ sich auch Saar einige Gränzstrittigkeiten mit den Brüdern Zdenko, und Czenko Herren von Konow zu berichtigen, die im J. 1357. dahin 1357
verglichen wurden, daß die Wälder von dem Dorfe Raduanz (Radwanec) — von welchem itzo der bloße Namen übrig ist, — bis an den Fluß Sazawa dem Kloster zufallen sollen. 70)

Im J. 1359. war in Böhmen und Mähren so ein 1359
warmer Winter, daß man beynahe gar kein Schnee sah, worüber von der starken Näße das Getraide sehr gelitten, und das künftige Jahr ein großer Brodmangel die Einwohner gedrücket hat. 71)

Als sich mit folgender Erndte das Land wieder nach und nach erholte, entstanden unvermuthet andere Drang-

ſalen. König Ludwig von Ungarn, und Kaſimir von Pohlen, die Herzoge von Oeſterreich, und der junge Herzog Maynhard von Bayern, über die zunehmende Macht des Kaiſer Karls und die Glücksumſtände ſeines
1362 Bruders Johann eiferſichtig, machten im Jahre 1362. förchterliche Anſtalten, Böhmen und Mähren mit gewaffneter Hand anzugreifen; Karl verſammelte eilends ein Kriegsheer bey Kolin, und kam ſodann unverzüglich in Mähren, auch hier Vorkehrungen und Anſtalten zur tapferen Gegenwehr zu machen. Der König von Ungarn fiel auch wirklich in Mähren ein, und verwüſtete die Gegenden an dem Fluß Morawa mit Feuer und Schwerdt, bis die kaiſerl. und mähriſchen Truppen anrückten; bey deren Annäherung ſich der Feind zurückzog. 72)

Aus Gelegenheit dieſer Unruhen, ſuchten einige von den benachbarten Edelleuten das Stift auf unterſchiedliche Arten zu verfolgen, und deſſen Einkünfte zu ſchmählern,
1363 dahero Marggraf Johann ſich im J. 1363. in das Mittel legte, und den 25. Chriſtmonath das Kloſter unter ſeinen landesfürſtlichen Schutz nahm, mit Ertheilung eines beſondern Erbrechts, kraft deſſen niemand als das Stift die Verlaſſenſchaften ihrer abſterbenden Unterthanen an ſich ziehen dürfte. 73)

Vor Abſchluß dieſes Jahrs wurde durch das Beylager des verwittweten Kaiſer Karls mit der Nichte des Königs von Pohlen, ein für Mähren ſehr förchterlicher Krieg beygelegt, und in Freudenfeſte verwandelt. 74)

Indeſſen hatte vor einiger Zeit ein gewiſſer Hammermeiſter Cunzmann ein Stück Erdreich hinter dem Marktflecken Saar an den Ufern des Flußes Sazawa von dem Kloſter erkauft, alldort das befindliche Gebüſch ausgehauen,

hauen, einen Hof erbauet, dabey eine Mühle ſammt Eiſenhammern angeleget, und Hammermühle benennet. Als er aber dieſes alles nach einigen Jahren an zwey Iglauer Bürgere Herconlin Vegpanck, und Albert Kreutzburger verkauft hatte, überließen dieſe nach verloſſenen einigen Jahren die Hälfte des Gebäudes an ihren Anverwandten Niklas Hammerſchmidt, welcher dem Kloſter ſeinen Antheil für funfzehn Schock Prager Groſchen mit dieſer Bedingniß abtrat, daß die Inhaber der andern Hälfte des Hofes Hammermühl die Erlaubniß haben ſollen, ſo oft ſie Gäſte haben würden, aus dem angränzenden klöſterlichen Teich eine Schüſſel oder Gericht Fiſche zu holen, — desgleichen ſo oft dieſer Teich gefiſchet würde, eine dergleichen Schüſſel oder Gericht Fiſche zu fordern; dieſer geſchloſſene Kauf wurde ſammt der Ausnahme im J. 1365. 1365
erſtens von dem Iglauer Stadtrichter Peter, — Jakob Barbari als Burgermeiſter, Johann Vogel, Cunzmann Plumler, Niklas Herrvici, Niklas Barbari, und Dythmar Bſiator als Geſchwornen, — dann ſpäter von Michael Heidenrich als Burgermeiſter, von Johann von Pylgrams, Pesco von Pylgrams, Ulrich Schmied, Niklas Vogel, Niklas dem Schloſſer, und Peter Vogel als Geſchwornen der Stadt Iglau, mittelſt zwey ſchriftlichen Zeugniſſen weitläuftig bekräftiget worden, da Herconlin und Albert, die ihnen zugehörende Hälfte an den ehemaligen Beſitzer Cunzmann wieder verkauften. 75)

Im J. 1366. ſah ſich der gleichzeitige Abt abermal 1366
gezwungen, bey dem Marggrafen Johann zu Brünn Schutz und Hülfe zu ſuchen; da Andreas von Nechwalin dem Kloſter den Zehend des Weingebirgs zu Glauben-

rus oder Glauburnus und Altroſenberg entzohe. Als nun der Marggraf ſeiner Landesſtelle befohlen hatte, die Klage zu unterſuchen, und ihm berichtet worden, daß das Kloſter hinlänglich bewieſen: wie es durch vier und ſiebenzig Jahre dieſelben ruhig genoſſen habe, wurde Andreas zum Erſatz aller verurſachten Schäden verurtheilet, und mußte ſich der unrechtmäßigen Anſprüche wegen begeben. 76)

Bald darauf fieng Johann der Pfarrer zu Swratka mit Stephan, des ritterlichen Maltheſerordens zu Brünn Kommenthuren und zugleich Pfarrern zu Krzižanau wegen den Zehend zu Kzetſchitz einen heftigen Streit an, der ſich ziemlich lange verzoh, und endlich doch durch Heinrich von Monſterberg des Olmützer Bisthums Generalvicar, in Gegenwart Adams Pfarrers zu Baczlabs (Patzlawitz) im Olmützer Kreiſe, Ulrichs Pfarrers zu Stonarim, (Stannern) Ulrichs Kommendators der Kirche zu Churſchin (Kaurim oder Kureym), Buzko als Notars, und Niklas des Prieſters von Brieznik (Priſnik) unweit Stannern, den 19. Juni zum Vortheil des Krzižanauer Pfarrers entſchieden worden. 77)

Im nämlichen Jahre ſchenkte Cenk von Leuchtenburg Herr zu Vetaw, dem Stifte eine und eine halbe Mark Groſchen Prager Pfenninge mähriſcher Wehrung, die er auf ſeinem Gerichtshofe zu Smaritz anwieſe. 78) — Desgleichen that deſſen Anverwandter Sdenko oder Zdenko von Konow, der einen doppelten Zins der Stiftskirche zu Saar, in welcher er zu Ehren des heiligen Apoſtels Bartholomäus ein Altar aufrichten ließ, verſchrieben hatte. — Drey Schock Groſchen Prager Pfenninge ſollte entrichten der Hammermeiſter Otto zu Großloſenitz für den Genuß einiger Wieſen, und das übrige

ein

ein gewiſſer Lewpold von ſeinem Grundſtücke ebenfalls zu Loſenitz. Dafür Zdenko das Kloſter verbunden hatte, auf dem gemeldten Altar des heiligen Bartholomäus täglich eine Seelenmeſſe leſen zu laſſen; den erſten Freytag nach Oſtern für die Seelen ſeines Großvaters Hynko, Großmutter Klizia, und deſſen Kinder Smyl, Hynko, und Agnes (welche den Herrn Bozko von Myletin zur Ehe hatte) ein Todtenamt — nebſt dieſem noch ein anderes feyerliches Gedächtniß, oder Anniverſarium mit den Todtenmetten, und gewöhnlichen Meſſen für die Seelen ſeiner Aeltern, und Geſchwiſtern, als Hynko, Smylo, Kliſar, der Gemahlin des Beneſs von Grawarin (Krawař) und Margareth, der Gattin Ulrichs von Boſkowitz, wie auch für ſeine eigene Gemahlin Dorothea, jährlich zu halten. Bey dieſer feyerlichen Begängniß mußte entweder der Pfarrer oder der Richter von Loſenitz erſcheinen, die Zinſe mitbringen, und folgendermaſſen eintheilen: für zwanzig Groſchen wurde Wachs erkauft, und ſieben Kerzen verfertiget, deren viere auf der Gruft, und dreye auf dem Altare des heiligen Bartholomäus während des Seelenamts brennen ſollten, jeder Armer im Spital bekam ſechs Heller, und jenes an Speis und Trank, was den Geiſtlichen im Konvent an dieſem Tage aufgeſetzt wurde, und dann blieb der Ueberreſt als ein Tafelgeld (pitancia 79) für das Konvent.

„ Alles dieſes " — ſagt Zdenko in der darüber verfertigten Urkunde 80) — „ fordere ich von dem Kloſter „ nicht wegen den Genuß der in ſich wenigen Schock „ Groſchen, ſondern aus Rückſicht der vielen Geſchenke „ und Wohlthaten, welche das Stift von meinen Vor„ fahren ehemals ſchon häufig erhalten hat. — Da-

„ ge-

„ gegen, wenn das Eisenerzt mit der Zeit abnehmen, und „ die Nutzungen des Hammerwerks zu Losenitz einge„ hen möchten, soll daselbst eine Mühle zum Besten des „ Stifts errichtet, und davon der jährliche Zins abgefüh„ ret werden, so wie Lewpolds Grundsstück nach dessen „ Tode dem Kloster erblich zufallen." — Diese Urkunde wurde sodann im Kloster am Christi Himmelfahrtstage aufgesetzt, und sowohl von Idenko, als auch dessen Bruder Czenko von Lettowitz unterfertiget. Wie lang das Kloster diese Zinse genossen, und wie davon so wie von den häufigen Seelenämtern in der Folge es abgekommen seye? ist unbekannt, heutiges Tags findet man nicht einmal Spuren, wo ehemals dieser Altar gestanden seye.

1368 Bald darauf, nämlich im Jahre 1368. entstunden abermal kleine Strittigkeiten zwischen dem Stifte Saar und dem Herrn Heinrich von Lippa obristen Landmarschall des Königreichs Böheim und Herrn des Marktfleckens Neustadtl in Mähren, wegen einigen Waldgränzen, die seine Besitzungen von den böhmischen Stiftsgütern Münichsberg oder Wognowmestec scheiden sollten, diese wurden endlich durch aufgeworfene Graben, und sogenannte Leberhaufen folgendermassen für die Zukunft bestimmet: von der Strasse bey Bratranowitz anzufangen, ließ man dem Wege nach bis zu einem großen Stein Bradel genannt, die Gränze laufen, dann wendete man sich gegen Bulckowitz (Wlčkowitz) von hier bis zu der Fundgrube Bartonin, welche linker Hand bleibt, dann über ein Stück Morast Czenkennmoz, böhmisch aber Bahno genannt, bis zu einer Wasserquelle an dem Fuß eines Berges, der im Latein Mons Clerici, deutsch Schülersberg, böhmisch Žakowa Hora heisset; von hier bis

an

an den Abhang bey Swratka, und ſodann bis an den Fluß Sazawa; welcher ferner bis zum Ende die Gränze blieb. — Alle Wälder, ſo man hier zwiſchen Neuſtadtl und Wognowmeſtec antraf, wurden dem Kloſter zugeſprochen, und von Heinrichen großmüthig abgetreten, der ſich darinn bloß die Jagdbarkeit, und eine Art von Schutzfreyheit vorbehielt. — Bey welcher Gränzberichtigung man die edle Herren Heinrich und Johann von Leuchtenburg Herren auf Betau, Johann von Meſeritz, Wanko von Pottenſtein, Jesko von Pirkenſtein, Czenko Kruſſina von Leuchtenburg, und Albert von Kouſung, als Zeugen angemerket findet 81).

Das folgende Jahr fieng wieder an, ein neues Ungewitter aufzuſteigen, der König von Ungarn fiel in Mähren und machte allerhand kriegeriſche Bewegungen, welche 1369
das ganze Land um ſo mehr in eine ungemeine Angſt verſetzten, als eben dieſesmal Kaiſer Karl abweſend war, und ſich in Italien aufhielt. Da ihm aber die Nachricht des feindlichen Einfalls hinterbracht wurde, eilte er zurück, und dämpfte das glimmende Feuer noch zeitlich genug, ehe es zu hellen Flammen auffchlug.

Als aber Marggraf Johann im Jahre 1375 den 1375
12. November zu Brünn erblaßte, ſah ſich Mähren in eine gränzenloſe Wehmuth geſtürzet, indem es den kläglichen Verluſt eines der beſten Landesväter zu beklagen hatte. Er war ein gütiger und ſanftmüthiger Fürſt, der ſeiner erhabenen Tugenden wegen, die er in einer frommen Stille ausübte, von allen ſeinen Unterthanen herzlich geliebet, und verehret wurde; dahero ſeinen Leichnam, den man in der Kirche bey St. Thomas feyerlich beygeſetzet hatte, eine Menge traurender Patrioten zum Grabe begleis

gleiteten, darunter ſich auch der Saarer Abt Johann befand, welcher ein Günſtling des ſeligen Marggrafens war, und dem theueren Landesfürſten nach kurzer Zeit in die Ewigkeit nachfolgte. In drey Jahren ſtarb auch Kaiſer Karl, und Böhmen ſowohl als Mähren bekamen neuen Landesherrn; Wenzel der Sohn Karls nahm Beſitz von Böhmen, Mähren aber ward zwiſchen Jodok und Prokop, die Söhne des Marggrafens Johann getheilet, indem der dritte Bruder Johann Sobeslawek in den geiſtlichen Stand trat, und erſtens Biſchof zu Leitomiſchl dann aber Patriarch zu Aquileja wurde 82).

Unterdeſſen beſchloß auch Andreas Pfarrer zu Lauczan (Blučina) ſich und ſeinen Nachfolgern eine bequemli-
1384 chere Wohnung zu verſchaffen, und kaufte mit Einwilligung des Saarer Abtens als Kirchenpatrons von Kmiczmann dem Fleiſchhacker dieſes Orts, für acht Mark Prager Groſchen, ein Häusgen, welches eben zwiſchen der Kirche und dem alten Pfarrhofe ſich befand, — da nun der Pfarrhof zur Kirche gehörte, von jenem Häusgen aber, ſo Andreas käuflich an ſich brachte, jährlich ein gewiſſer Schankzins der Kirche zufloß, — nahm das Kloſter den alten Pfarrhof um die Hälfte des Preiſes, welchen Kmiczmann anſetzte, zum obrigkeitlichen Gebrauch an, und verpflichtete ſich ſowohl den Zins der Kirche abzureichen, als auch alle Steuern und landesfürſtliche Abgaben, welche bis nun auf dem Hauſe des Kmiczmanns haſteten, künftig ſelbſt zu tragen; dieſer Vertrag wurde zu Brünn in dem Stift-Saarer Hauſe, welches damals dem Gottesacker der Kirche bey St. Jakob gegenüber ſtund, und nun die Stadtpfarre iſt, den 22. Juni 1384 durch Johann von Geilhauſen der Stadt Brünn öf-

fentli-

ſentlichen Notar und Stadtſchreiber aufgeſetzet, und ſodann ſowohl von dem Saarer Abten Niklas, Prior Johann, Subprior Johann, und Kellner Niklas, als auch von dem Lanczaner Pfarrer Andreas geſetzmäßig unterfertiget, dabey die ehrwürdige Herren Niklas Herbsleben, Bonzo Kapellan bey St. Mauritz, Johann Pfarrer v. Budwitz, Bohoko Pfarrer von Krzižanau, und Johann der Kirche zu Pautzen Scholar, als Zeugen gegenwärtig waren 83).

Indeſſen fieng in Böhmen ſowohl unter dem Adel, als dem Bürgerſtande wider den allzuſcharfen König Wenzel eine gefährliche Gährung an, die zugleich auf Mähren einen mächtigen Einfluß hatte, wo ſich die zwo Marggrafen und Brüder faſt beſtändig herumzankten, und ſehr ſchlecht wirthſchafteten. Die Ungarn bedienten ſich dieſer Uneinigkeit, und verwüſteten die an ihr Königreich gränzende mähriſche Kreiſe, bis ſie der vereinigte Adel zum Lande herausſchlug; Marggraf Jodok ergrief darauf die Angelegenheit des Königreichs Böhmen wider ſeinen Vetter den König Wenzel, und die inländiſchen Unruhen wuchſen mit jedem neuen Tage; dabey das Land gewaltig litte, und der ehemalige Glanz der unter Karln ſo rühmlich blühender Staaten immer tiefer herabſank 84).

Bey dieſen mißlichen Umſtänden wurde auch das Kloſter Saar verſchiedenen Zufällen ausgeſetzt, deren betrübte Folgen eine unvermeidliche Dürftigkeit nach ſich zohen, und das Kloſter in die Nothwendigkeit verſetzten, durch Aufnehmung fremder Gelder ſich aus der dringenden Verlegenheit zu ziehen. Ein auf dieſe Weiſe geborgtes Geld zahlte Saar im Jahre 1392 dem ehemaligen Ciſterzien- 1392
ſer-Frauenſtift zu Oſlawan 85) wieder ab, wie die darüber von der Ortsabtiſſinn Agnes, Priorinn Dorothea, Sub-

priorinn

ptiorinn Eliſabeth und Kellnerinn Euphemia, ausgefertigte Quittung bezeuget 86).

Bey allem Elend mußte Saar auch noch ſehen, wie eifrig itzo beynahe jeder im Trüben zu fiſchen ſuchte, alle Quellen der ſonſt genoſſenen Wohlthaten austrockneten, und ſogar die gehörigen Zinſen, und gerechtſamen Forderungen nie ohne verdrüßlichen Zwieſtigkeiten eingetrieben wurden. — Unter andern verfiel auch Bohunko der Pfarrer zu Pauzdram auf den Gedanken, das Drittheil eines uralten Weinzehends, welches das Kloſter von undenklichen Jahren ununterbrochen genoſſen hatte, unvermuthet zu ſeinem eigenen Vortheil zu unterſchlagen. — Doch als der gleichzeitige Abt mittelſt M. Konrads von Brachis des Prager Konſiſtoriums Advokaten und dermaligen Stiftsbevollmächtigten, bey dem erzbiſchöflichen Prager Konſiſtorium wider dieſe Gewaltthätigkeit ſich beklagte, die alten Vorrechte bewies, und um Genug-
1393 thuung bath, wurde Bohunko im Jahre 1393 den 21 Hornung vorgefordert, und von Niklas Puchnek der Metropolitankirche zu Prag und der Kathedralkirche zu Olmütz Domherrn, wie auch des Prager Erzbiſchofs Offizialen nicht nur zur Rückgabe des vorenthaltenen Zehends, ſondern zugleich nebſt den Gerichtsunkoſten zu einer Geldſumme von hundert und zehn Groſchen verurtheilet 87).

1394 Von dieſem Gelde befriedigte das Kloſter im Jahre 1394 den Brünner Domherrn Jakob Zoffler, welcher nach dem Tode ſeines Vaters in dem Dorfe Počzatky oder Berchtoldesdorf ein Häusgen geerbet, und daſſelbe dem Stift in Gegenwart zweyer Brünner Bürger, nämlich Niklaßens Perbein, und Friczons Zarwuchs als Zeugen für zwanzig Mark Prager Groſchen abgetreten hatte 88).

Es

Es mußte zwar das Kloſter wiederum anderer Seits zur Beſtreitung alltäglicher Bedürfniße nicht nur Grundſtücke ſondern ganze Dörfer verkaufen; im Jahre 1396 das Dorf Gozlor (Kozlow) zweyen Brüdern Niklas und Johann des ſeligen Peſſiko ehemaligen Einwohners zu Gozlor Söhnen, unter einen jährlichen Zins überlaſſen 89). — Und letztlich ſelbſt zu dem römiſchen Stuhl ihre Zuflucht nehmen, dahero auch Pabſt Bonifacius der IX. aus Rückſicht der äußerſten Armuth und kläglichen Verfall des Stifts, demſelben die Pfarrkirchen in dem Marktflecken Saar, dann zu Lauczan, Bobrowa, und Zagetz (Saitz) auf ewig dergeſtalten einverleibte, daß die Seelſorge alldort, von den Saarer Ciſterzienſern verpfleget werden, und die Einkünften dieſer Pfründen dem Kloſter zu guten anheimfallen ſollen 90).

Endlich wurde auch zum Beſten des Kloſters eine langdauernde Verdrüßlichkeit geendiget; indeme zu Olmütz im Jahre 1397 den 9 Jenner auf Verordnung des 1397
Olmützer Biſchofs Niklas 91) das Stift mit dem Neuſtädtler Pfarrer Damian wegen einigen Zehenden ſich verglich, der Herr Niklas Bithomiſt und Adam Archidiakon von Hradiſcht, als Schiedsrichtere darüber den Ausſpruch abfaßten, und dieſer biſchöflicher Seits beſtätiget, in Gegenwart des Herrn Hartklebs, — Archidiakons Sander, und zweyer Olmützer Domherren: Johanns und Martins von Uteri gerichtlich unterfertiget wurde. 92).

Saar freuete ſich nun ſchon im voraus über die guten Ausſichten, welche ungemein ſchmeuchelhaft zu werden anfiengen, und Hofnungen zur Wiedererlangung des vorigen Glanzes einflößten. — Allein dieſe Freude war von

kurzer

kurzer Dauer, die zween mähriſchen Marggrafen Prokop und Joſt zerfielen abermal um eben dieſe Zeit ſo heftig, daß einer wider den andern die Waffen ergrief, und bis zu blutigen Händeln kam, Prokop von dem König in Pohlen und Herzog von Oeſterreich unterſtützet, hielt die Parthie des böhmiſchen Königs Wenzel, welchen Joſt nicht leiden konnte, und ſich wider denſelben mit dem ungariſchen König Siegmund verbunden hatte. Wie ſehr dieſe innerlichen Unruhen das Vaterland verheerten, iſt nicht auszuſprechen, beſonders da dieſelben im folgenden Jahrhunderte noch heftiger wurden, und vollends in helle Kriegsflammen losbrachen 93).

Anmerkungen.

1) Siehe die Jahre 1306. — 1412. und im Urkundb. N. XXXIII. — LXXXVII. Dieſer Marktflecken gehöret nun dem H. Joſeph Maria Langer Freyherrn von Langendorf.

2) Das Kloſter hat den erſten Zehend von der Mauth zu Chotiebor; ſchon im J. 1265. erhalten. Siehe den I. §. dieſes Hauptſtücks.

3) Urkundb. N. XXXII. Um dieſe Zeit war ein Saarer Geiſtlicher Namens Heinrich, Probſt in dem ehemaligen Frauenſtift Frauenthal.

4) *Syffrid.* in Epiſt. L. II. ad A. 1304. — *Peſſina* in Marte Mor. L. III. c. 7.

5) Chronicon Trebitzenſe. — Alte Handſchriften des Saarer Archivs.

6) Syffrid. & Peſſina loco ſup. cit.

7) Dieſer König iſt gleich einer aufkeimenden Blume, in der ſchönſten Blüthe des hoffnungsvollſten Alters, zu Olmütz dahin gewelket; als er in dem Hauſe des Dom-

de-

dechants (da, wo nun der Biſchofshof iſt) einſam der Mittagsruhe pflegte, und von Konrad aus dem Thüringiſchen Geſchlechte deren von Potenſtein, überfallen und ermordet worden. — Der Böſewicht wollte mit dem blutigen Dolche in der Hand entfliehen, aber andere tödteten ihn auf der Stelle, ehe er ein Wort ſprechen konnte, und ſo blieb der eigentliche Urheber dieſes Königmords verſchwiegen. *Peſſina* in Marte Morav. fol. 392. — Pelzels böhm. Geſch. S. 166.

8) Urkundb. N. XXXIII.

9) Siehe des I. Hauptſt. §. I. und des Urkundb. N. I.

10) Urkundb. N. XXXIV.

11) Königſaal (Aula Regia, böhm. Zbraſlaw) ein berühmtes Ciſterzienſer-Mannskloſter in Böhmen unweit Prag, geſtiftet im J. 1296. von Wenzel dem II. König von Böhmen, dieſer Monarch legte ſelbſt den Grundſtein zur Stiftskirche in Gegenwart des Mainzer Biſchofs Gerard, im J. 1297. den dritten Tag nach ſeiner feyerlichen Krönung, und führte in das neuangelegte Konvent die erſten Brüder aus dem Kloſter Sedletz. Hier wird ein prächtiges auf Holz gemaltes Marienbild verehret, welches der königliche Stifter gleich im Anfang aus ſeiner Schatzkammer der hieſigen Kirche ſoll geſchenket haben, — welches auch folgende uralten Verſe bezeugen —

Dum Wenceslaus regalem conderet aulam,
hanc poſuit Divæ Virginis effigiem.

Dieſes wäre eines der älteſten böhmiſchen Oelmalereyen, wenn man behaupten dürfte, daß daran ein böhmiſcher Pinſel gearbeitet habe, — es iſt faſt auf die nämliche Art gemalt, wie jene alten Gemälde, die man von der Hand eines gewiſſen Thomas von Mutina zu Karlſtein entdecket und in die kaiſerliche Bildergallerie auf Wien übertragen hat, — der Grund iſt Gold, und die Farben noch ziemlich lebhaft, obwohl das Bild in dem letzten Brand, der die Kirche ein-

äſcherte, von Flammen und Rauch vieles gelitten, doch unverſehrt wieder unter dem Schutte des eingeſtürzten Gemäuers hervorgezohen worden. Dieſes Kloſter ſoll noch zu Zeiten des Aeneas Sylvius, eines deren prächtigſten in Böhmen geweſen ſeyn, dieſer Schriftſteller berichtet unter andern (c. 36.) daß hier in den ſogenannten regulären Gängen oder Ambiten die Wände mit großen ſteinernen Tafeln bedecket waren, darauf man das alte und neue Teſtament, vom Anfang des Buches Geneſis bis zur Apokalipſe mit immer höher vergrößerten Buchſtaben deutlich ausgehauen ſah; von dieſen koſtbaren Monumenten hatte ich ſelbſt noch vor 13. Jahren einen Ueberreſt — nämlich eine ganze Tafel, ungefähr eine Klafter hoch und breit geſehen, doch in wenigen Jahren darauf dieſelbe nicht mehr gefunden. Im J. 1420. fiel dieſes Stift mit andern Gotteshäuſern den 10. Auguſt in die Hände der Ziſchkiſchen Anhänger, und ward aus dem Grunde zerſtört. — Im J. 1611. litt es faſt ein ähnliches Schickſal, und verlohr im Jahr 1618. alle Güter, welche Kaiſer Ferdinand der II. endlich wieder zurückgeben ließ. — Letztlich giengen im J. 1639. alle Gebäude in Flammen auf, und wurden ein Opfer des ſchwediſchen Heerführers Pannier. — Dem ungeachtet das Stift noch heut zu Tage immer fortblühet, und folgende Aebte zählet. —

I. Konrad gebohren zu Erfurt, Profeß zu Sedlez und anfänglich Abt des Stifts Oſſegg; doch er legte hier die Würde zeitlich ab, und ſtund eben als Prior vor, da man ihn auf Königſaal übertrug, wo er 13. Jahre zubrachte, dann den abteylichen Staab zum zweytenmal niederlegte, und ſein rühmliches Leben einſam beſchloß.

II. Otto, der Geburt nach ein Thüringer, ſtund nur anderthalb Jahr dem Stifte vor, und kehrte in die Einſamkeit zurück.

III.

III. Peter von Zittau, war Abt durch 13. Jahre, und iſt der Verfaſſer der bekannten Königſaaler Geſchichte, (Chronicon Aulæregenſe) und ein Liebling des böhmiſchen Königs Johann, er verrieth durch ſeine Schriften, daß er ein fleißiger Mann geweſen, und ſelbſt am Hofe ſeines Landesfürſten, den er faſt überall begleiten mußte, der Geſchichte als ſeiner liebſten Beſchäftigung, die übrigen Augenblicke geſchenket habe.

IV. Chriſtian von Lemberg, lebte nach der Wahl wenig über 9. Monathe.

V. Johann I. von Frankenſtein, lebte als Abt 9. Jahre 6. Monathe.

VI. Michael, legte die Würde nach 6. Jahren von ſich.

VII. Johann II. von Verona, hat durch 14. Jahre dem Kloſter vorgeſtanden.

VIII. Hermann.

IX. Johann III. lebte um das J. 1380.

X. Friedrich, war Abt im J. 1400. † 1416.

XI. Johann IV. erwählt im J. 1416. mußte im J. 1420. der Wuth einiger tobenden Stiftsſtürmer weichen, und das Kloſter ihrer Grauſamkeit überlaſſen, nach einigen Jahren kam er wieder zurück, und bauete nur einige kleine Wohnungen auf den traurigen Ruinen ſeines vor kurzem ungemein prächtigen Stifts.

XII. Johann V.

XIII. Johann VI.

XIV. Gallus, ſchrieb ein aſcetiſches Buch unter dem Titel: Mallogranatum, legte den Stab nieder, und ſtarb nach wenigen Jahren.

XV. Johann VII. † den 20. Auguſt 1502.

XVI. Wenzel, erw. 1503. † 1522.

XVII. Johann VIII. erw. 1522. † 1536. und verließ im Kloſter nur 5. Brüder.

XVIII. Jakob I. erw. 1536.

XIX. Anton I. lebte um das J. 1564.

XX. Wolfgang I. erſtens Abt zu Plaß, dann im J. 1564. hieher verſetzet.

XXI. Andreas Widmann, des Ciſterzienſerordens Kommiſſarius in Böhmen, lebte um das J. 1572.

XXII. Jakob II. dieſen hat *Jongelin* in Notit. Abbat. ſo wie die Aebte Wenzel und Johann VIII. ausgelaſſen, man findet aber dieſen Jakob in einem Tauſchbrief vom J. 1589.

XXIII. Anton II. Flamminger, (böhm. Flamminko) im Jahre 1599. von dem Ordensgeneralen aus Frankreich geſchickt, war Viſitator und † 1611.

XXIV. Adam I. Urat, wurde von der Plaßer Abtey hieher überſetzt, ſtarb aber nach drey Jahren, nämlich 1612.

XXV. Georg I. Urat, ebenfalls wie ſein Vorfahrer erſtens Abt zu Plaß, dann zu Königſaal im J. 1612. dieſer hatte ſich viele Mühe gegeben, das Stift Oſſegg wieder an den Orden zu bringen.

XXVI. Johann IX. Greifenfels von Pilſenburg. Siehe das III. Hauptſtück unter den Saarer Aebten den XXXV.

XXVII. Jakob III. Martiny von Brabeck, Ordensviſitator und Generalvicar, ließ die Kapelle des H. Jakobs erweitern, und ihr die Geſtalt geben, die ſie heute als Konventskirche behält; übrigens ſiehe das III. Hauptſtück unter den Saarer Aebten den XXXVI.

XXVIII. Georg II. Junker, erw. 1654. war Abt durch 30. Jahre † 1684.

XXIX. Johann X. Hellmann, des Ciſterzienſer-Kollegiums bey St. Bernard zu Prag einſtens Superior, ſchrieb ein Büchelchen, das er Flori-

legium S. Bernardi nannte, wurde als Probſt des Kloſters Tiſchnowitz im J. 1684. den 11. Juli erwählt, ſtarb aber noch im nämlichen Jahre den 3. September.

XXX. Wolfgang II. Lochner gebürtig von Eger, ebenfalls als Probſt zu Tiſchnowitz, erw. den 5. Novemb. 1684 † den 26. May 1716.

XXXI. Thomas Budetius zu Horaždowitz in Böhmen gebohren, erw. den 30 Juli 1716. † als Vicariatsaſſiſtent, den 30. May 1738.

XXXII. Theodor von Schönfeld, ein gebohrner Prager, erſtens Lehrer der Gottesgelahrheit, dann Supprior, letztlich aber als ein Mann von vielen Verdienſten und Prior des nämlichen Stifts, erw. den 12. Auguſt 1738. bauete den abteylichen Saal ob dem Waſſer, und ſtarb zu frühzeitig den 17. April 1743. in einem Alter von 43. Jahren.

XXXIII. Adam II. Ayſl zu Beraun in Böhmen gebohren, erw. den 25. Juni 1743. † 21. Oktob. 1756.

XXXIV. Deſider Duchoſlaw Andres, ein gebohrner prager, erw. den 4. Jänner 1757. hatte ſehr vieles gebauet, beſonders aber die Kirche mit koſtbaren Geräthſchaften verſehen. † den 8. Jänner 1770.

XXXV. Cöleſtin Stoy, zu Rakonitz in Böhmen gebohren den 14. Juli 1722. erſtens Proviſor, dann Pfarrer zu Laſchnitz, letztlich erw. den 22. März 1770.

Epitome Neplachonis apud Dobner Mon. ined. T. IV. f. 117. — *Beneſs. Krabice* ibidem fol. 69. *Jongel.* in Notit. Abbat. recenſiret den Stiftungsbrief L. V. f. 23. — *Phœnix* incineratus redivivus. — *Roſa Myſtica* Aulæregiens. — *Ciſterc. biſtert.* Tit. XXV. f. 1059. und meine Sammlungen.

12) Plaß (Plaſſium) ein Ciſterzienſer = Mannsſtift in Böhmen unweit Pilſen vom Wladiſlaw I. König in Böhmen im J. 1146. geſtiftet, ſoll ſeinen Namen von dem böhmiſchen Wort pláſſt (ein Mantel) ableiten, weil der Stifter dieſes Kloſters auf einem Mantel ſchlafend, im Traume zur Erbauung dieſes Gotteshauſes ſeye ermahnet worden, und die erſten geiſtlichen Einwohner hieher von Langheim, einem Fränkiſchen Kloſter überpflanzet haben. — Sartorius aber verſichert, daß lange vor der Stiftung dieſer Ort ſchon plaz geheißen habe. — Zehen einander folgende böhmiſche Könige hatten ſodann das Stift mit Gnaden und Wohlthaten bereichert, bis daſſelbe im J. 1420. am Montage nach dem Feſt der Heil. Dreyfaltigkeit ſammt allen Schätzen ein Raub der Ziſchkiſchen Rotte geworden, und ſich in der Folge kümmerlich erholte, daß endlich ſechs bis ſieben Brüder hier wieder leben konnten, wo doch vorher fünf hundert Perſonen das Ordenskleid trugen. Unter andern verlornen Gütern zählte auch Plaß die einträglichen Oerter Kralowitz und Katzerow, welche einem gewiſſen Florian von Griesbeck in die Hände fielen, und von ſeinen Erben, deren Leichen in der Pfarrkirche zu Kralowitz in einer eigenen Gruft zu ſehen ſind, viele Jahre eigenthümlich genoſſen wurden. — Als aber im J. 1618. der obriſte Landesburggraf Jaroſlaw von Martinitz von den aufrühriſchen Ständen zum Fenſter des Prager Schloßes hinabgeſtürzet, in einer fremden Kleidung bis Plaß kam, wo er mit Freuden aufgenommen und nach Möglichkeit bewirthet worden, erhielt dieſer Herr von Kaiſer Ferdinand dem II. daß das Kloſter nach dem berühmten Sieg auf dem weißen Berge, die zu dem Schloß Katzerow gehörigen Dörfer, ſammt dem Schloße ſelbſten wieder zurückbekam. Von dieſem Kloſter ſtammten einſtens folgende Stifter ab, Greditz oder Gradec, ein in Böhmen nahe bey Münchengrätz gelege-

legenes, von Huſſiten zerſtörtes, und itzo blos unter dem Namen Klöſterle bekanntes ehemaliges Ciſterzienſerſtift. — Dann Wellehrad in Mähren, Goldenkron in Böhmen (von deren erſtem wir in den Noten zum IV. §. und von den letztern in den Noten des III. Syhs mehreres berühren werden) und das Stift Königsthron in Mähren, deſſen einziger Namen in Schriften gefunden wird. Uebrigens iſt jeder Plaßer Abt zugleich infulirter Probſt bey St. Magdalena zu Böhmiſch-Leipa, und das prächtige Konventgebäu allhier ungemein ſehenswürdig. — Sonſten aber die Zahl der hieſigen Aebte bis auf dieſes Jahr — folgendermaßen fortgeſetzet worden. —

I. Konrad, ein Langheimer Profeße.

II. Meiner I. erhielt vom Herzoge Sobieſlaw verſchiedene Güter (Siehe Dobners Monum. ined. T. IV. f. 244.) † den 7. Hornung 1180.

III. Bartholomäus I. † 1182.

IV. Meiner II. † den 19. Jänner 1190.

V. Meingot, lebte um das J. 1193.

VI. Albert I. zu deſſen Lebzeiten die Stiftskirche im J. 1204. von dem Olmützer Biſchofe Robert geweihet worden. † 1205.

VII. Meiner III. erwählt im J. 1205.

VIII. Albert II. lebte um die Jahre 1214. und 1216. Siehe Dobners Monum. T. IV. f. 255.

IX. Heinrich I. lebte im J. 1219.

X. Siegbert, wird in einem königlichen Gnadenbrief angezogen, welchen K. Ottocar dem Stifte Wellehrad im J. 1228. ertheilet hatte.

XI. Heinrich II. wird in den Jahren 1238. und 1253. gefunden.

XII. Gerard, dieſer bauete zwiſchen den Kloſtermauern eine Kapelle zur Ehre Gottes und der H. Magdalena.

XIII. Heinrich III. lebte um das J. 1288.

XIV. Niklas I. hatte wenige Monathe nach der Wahl überlebt.

XV. Heinrich IV. unterſuchte als Pater Immediatus das Stift Graditz (Klöſterle) im J. 1292.

XVI. Bartholomäus II. war anfänglich Abt des Stifts Goldenkron, kam auf Plaß um das J. 1301.

XVII. Johann I. lebte in den Jahren 1306. und 1334.

XVIII. Jakob I. lebte in dem J. 1337. und 1350.

XIX. Johann II. war Abt um das J. 1358.

XX. Niklas II. dieſer Abt mußte wie ſeine zwey Vorfahren, wegen dringender Armuth, unterſchiedliche Kloſtergüter fahren laſſen.

XXI. Albert III.

XXII. Niklas IV. ſoll, laut einer alten Handſchrift, um das J. 1380. den 1. May als Martyrer das Leben eingebüßt haben, obwohl die Urſache und die Todesart nicht angemerket wird.

XXIII. Heinrich V. † 1387.

XXIV. Jakob II. erw. 1387. lebte noch im J. 1399.

XXV. Gottfried, war Abt im J. 1405. überlebte die Zerſtörung ſeines Kloſters, und ſtarb zu Manetin den 25. März 1425.

XXVI. Arnold, ſtarb zu Rom den 15. April 1429. und wurde bey den W. W. P. P. Franziſkanern alldort begraben.

XXVII. Egidius, wurde Abt im Jahr 1430. † den 14. Auguſt 1434.

XXVIII. Tyllmann, erw. den 5. Nov. 1434. † den 23. April 1448.

XXIX. Niklas IV. erw. 1448. legte nach vier Jahren die Würde ab.

XXX. Friedrich Wochner, Profeß zu Langheim, von dem Plaßer Konvent zur Abtey erwählt im Jahr 1452. iſt nach ſeinem Tode in der Stiftskirche begraben worden.

XXXI.

XXXI. Johann III. Kelchner, ebenfalls ein Langheimer Profeße † 1457.

XXXII. Johann IV. Greck, wird noch um das Jahr 1475. gefunden.

XXXIII. Konrad II. lebte um das J. 1477.

XXXIV. Adam I.

XXXV. Sebaſtian von Georgsthal, war Abt um das J. 1497.

XXXVI. Johann V. Reiter, † 1516.

XXXVII. Andreas I. Graf, gebürtig von Kommotau, † 1520.

XXXVIII. Leonard, gebürtig von Pilſen † 1530.

XXXIX. Bohuſlaw, dieſer Abt wird unrecht einer üblen Wirthſchaft und eines verſchwenderiſchen Lebens beſchuldiget, weil alle zu ſeiner Zeit verlorne beträchtliche Stiftsgüter ihm gewaltſam ſind abgenommen worden.

XL. Wolfgang, erw. um das J. 1564. ſtarb zu Königſaal als Abt.

XLI. Paul, erw. 1566. lebte wenige Monathe.

XLII. Andreas II. Widmann, gebürtig von Joachimsthal, ſtund dem Plaßer Stift bis in das J. 1572. vor, und übergieng ſodann als Abt auf Königſaal.

XLIII. Lorenz Schimek, ein gebohrner Pohle von Schin.

XLIV. Matthäus Keyſick, lebte nach der Wahl nicht vollends ein halbes Jahr.

XLV. Kaſpar von Werden, ein ſorgfältiger Vater ſeines Stifts † 1588.

XLVI. Adam II. Wild, geb. zu Frankfurt, erwählt 1589.

XLVII. Adam III. Urat, verwechſelte die Plaßer Abtey mit der Königſaaler 1609.

XLVIII. Georg Urat, zu deſſen Zeit wurde die Stiftskirche von dem Prager Erzbiſchof Lohelius einge-

geweihet. — Darauf Georg im J. 1612. ſeinem Vorfahrer in der Königſaaler Abtey folgte.

XLIX. Bartholomäus III. Leibel, geb. zu Trautenau, erw. 1612. † 1615.

L. Georg II. Waſinath (Waſsmutius) war bevor er in Orden trat, Soldat und Offizier bey der kaiſerl. Armee, dann zu Königſaal Prior, ferner im J. 1616. zu Plaß erwählt; — und von dem Ciſterzienſerordens-Generalen Niklas Boucherat, der eben um dieſe Zeit die böhmiſche Provinz viſitirte, am Sonntage Oculi inſuliret. Als er im J. 1618. einem kaiſerl. Befehl zufolge mit ſeinem Supprior Georg Stein ſich in Pilſen einſchloß, und die Stadt von den Feinden belagert ward, erinnerte er ſich ſeines ehemaligen Standes, und half treulich für ſeinen Landesfürſten den Bürgern, und der Beſatzung ſich wehren, da er aber beſonders in der Feuerwerkskunſt erfahren war, richtete er mit eigener Hand die Stücke wider das feindliche Lager, dafür man ihn bey Eroberung der Stadt Pilſen in einen finſtern Kerker ſtieß, mit Ketten belegte, und verhungern laſſen wollte. Nichtsdeſtoweniger erhielt er nach der Schlacht auf dem weißen Berge ſeine Freyheit, vorige Würde, und vom Kaiſer eine anſehnliche Belohnung. Er ſtarb zu Rom 1639.

LI. Jakob I. Perger auch Mrchota genannt, Edler von Roſenwerth, anfänglich Abt zu Sedletz, dann zu Plaß, † 1651.

LII. Chriſtoph Tengler, erneuerte die ſehr beſchädigte Stiftskirche und † den 19. Juli 1666.

LIII. Benedikt Engelcken, erw. 1666. † 1681.

LIV. Andreas II. Troyer, geb. zu Kralowitz in Böhmen, erw. den 13. Nov. 1681. wurde in der Folge Viſitator und Generalvikar, entſchied ei-

nen

nen Streit zwiſchen dem Kuhrfürſten von Bayern und dem Stifte Waldſaſſen, als ſubdelegirter apoſtoliſcher Kommiſſarius, erbauete viele öden Dörfer, und zu Prag in der breiten Gaſſe ein anſehnliches Haus, vor Zeiten Židowſka Zahrada, (der jüdiſche Garten) genannt, und ſtarb den 18. Juli 1699.

LV. Eugenius Tittl, geb. zu Dobrziſſt in Böhmen, erwählt den 24. Auguſt 1699. bauete das prächtige Konventsgebäu, verſah die Kirche mit koſtbaren Geräthſchaften, und ſtarb als Viſitator, und Generalvikar den 20. März im J. 1738.

LVI. Cöleſtin I. Stoy, erw. im J. 1738. † zu Prag den 27. Sept. 1748.

LVII. Silveſter Hezer, geb. zu Rakonitz in Böhmen erw. 1748. † den 18. April 1755.

LVIII. Fortunat Hartmann, geb. zu Pilſen in Böhmen, erw. den 26. Juni 1764. bauete nebſt vielen andern ſchönen Gebäuden die Kirche und Probſtey zu Teinitz bey Kralowitz, und ſtarb als Viſitator und Generalvikar den 10. Aug. 1779.

LIX. Cöleſtin II. Werner, geb. zu Schlackenwald in Böhmen den 9. März. 1735. war Profeſſor der Philoſophie zu Prag, dann Vikariatsſekretär, und Archivsvorſteher, letztlich erw. den 18. Oktob. im J. 1779.

Jongelinus in Notit. Abbat. L. V. f. 4. liefert auch ein Verzeichniß der plaßer Aebte, welches er von dem gleichzeitigen Abt Georg Waſmuth erhalten hat, allein es geſchah daß dabey durch einen Irrthum die Nepomucker Aebte ſind mit vermiſchet worden. — *Sartor.* in Ciſterc. biſtert. Tit. XXVIII. f. 999. liefert den Stiftungsbrief. — Weitläufigere Nachrichten aber *Phœnix incin. redivivus.* — *Acta Vicariatus Bob.* &c. — *Cl. Dobneri* Monum. ined. T. IV. f. 244. & 255. — *Chron.*

Chron. Neplachonis ibidem f. 105. — und meine Samml.

13) Meine Sammlungen zur vaterl. Geſch. III. B.

14) Urkundb. N. XXXIV.

15) Dieſer Johann wird von einigen in der Zahl der römiſchen Päbſte der XXII. gezählet, Bellarmin. und Pettavii Succeſs. Pontif. doch finde ich in dem Saarer Archiv bey der Originalbulle dieſes Pabſtes, welche ich blos der Kürze halber nicht in dem Urkundenbuch eingeſchaltet habe, auf dem bleyernen Siegel oder Bulle die ausdrücklichen Worte: JO-HANNES PP. XXI.

16) Dergleichen Freßſtiftungen, waren in jenen Zeiten nichts ungewöhnliches, und werden in vielen Orten bis zur Stunde fortgeſetzt. Man verſchenkte ganze Güter, um jährlich die Freyheit zu haben, ſich oder ſeine Erben auf eine vorzügliche Art mit beſonderen Mahlzeiten bewirthet zu wiſſen.

17) Confeſſor Miſnenſis, mag hier einen zeitlichen Miſſionsprediger in Meißen bedeuten, obwohl Meißen von Saar ziemlich entfernet iſt, und in jenen Zeiten auch die Beichtväter der Nonnen, Confeſſores genannt wurden.

18) Eine hübſche Stadt im Iglauer Kreiſe unweit Saar an dem Fluß Oſlawa, nebſt einem uralten Schloße, welches unter den alten mähriſchen Königen ſchon ſoll geſtanden ſeyn, und wie einige behaupten, die Markomannen daran gearbeitet haben; das Gewiſſeſte iſt, daß von dieſem Orte das berühmte Geſchlecht der Herren von Meſeritz abſtammte, die einen Adlerflügel im Wappen führten, in der Folge den Herren von Pernſtein, Herren von Neuhaus, dem H. Sigmund Helt von Kement, dem Herzog von Friedland, und andern eigenthümlich zufiel, nun aber der durchl. Fürſtin Eleonore vermählten Fürſtin von und zu Lichtenſtein, gebohrnen Fürſtin von Oettingen gehöret. — Die Stadt hatte vor Zeiten eine berühmte Hauptſchule, dar-

darinn ein Magiſter oder Bakkalar öffentlichen Unterricht gab; — und die Bürgerſchaft von dem Herrn Siegmund Helt einen Freyheitsbrief erhielt, kraft deſſen ſie ſich wochentlich in der Kunſt geſchickt mit dem Armbruſt zu ſchieſſen übte, und in der Folge ſowohl auf dem Schloße als in der Stadt ſtäts eine Anzahl wohlgeübter Schützen unterhalten worden, die beſonders in den ſchwediſchen Unruhen gute Dienſte thaten; — — Thurſo Biſchof von Breßlau war hier Stadtdechant, und ſchenkte dieſer Kirche untereinſtens, eine wegen ihren Alterthum ſchätzbare Monſtranz. — Mehreres von dieſer Stadt erſpahre auf eine andere Zeit.

19) Urkundb. N. XXXV.

20) *Dubrav. Peſſina* in Marte Morav. f. 401.

21) Urkundb. N. XXXVI.

22) Die Herren von Lippa, auch von Dubb und Berka genannt, die Herren von Leuchtenburg, und die Herren von Konow, waren drey Zweige einerley Stammes, und führten einerley Wappen mit dem Unterſchied, daß die von Lippa über den Helm einen Polſter und darauf einen Fiſch hatten, die zwo übrigen Linien aber auf den Helm nur die gemeinſchaftlichen Pfauſedern, und überzwerch einen Fiſch ohne Polſter trugen. Siehe des *Paproczky Diadoch.* L. II. f. 138.

23) Berna regalis hießen die königl. Steuern, und landesfürſtlichen Forderungen, — das Vorrecht aber, ſo die Vorfahren Heinrichs dem Stifte verliehen haben, beſtund in der Freyheit von dem Dorfe Heinrichsdorf eine proportionirte Beyhilfe abzunehmen, wenn dergleichen Steuern von dem Stifte verlanget wurden; da ſolches Vorrecht ſonſten der Leuchtenburgiſchen Familie eigen war. Alte Archipsſchriften.

24) Urkundb. N. XXXVII. und XXXVIII.

25) M. S. Archivi Zarenſis. Peſſina, und andere.

26) Urkundb. N. XXXIX.

27) Ciſterzienſer Provinzarchiv lit. F. f. 6. — Meine Sammlungen.

28)

28) Siehe die Jahre 1255. — 1265. — 1269. — 1284. — 1306. im Urkundb. die N. III. XI. XVI. XXII. und XXXIII.

29) Urkundb. N. XL. das Kuttenberger Berg- und Stadt-Amtsſiegel liefert die V. Tafel beym Urkundenbuch. — Uebrigens heißet hier Schichte der vierte Theil einer Zeche oder 32. Kuxe, ein Kuxe aber wird der 128te Theil genannt, nach welchen die Zechen oder Bergwerke eingetheilet ſind.

30) Antiqua M. S. *Arch. Zar.* — Chronicon *Petri* Aulæ regenſis.

31) Eine mähriſche Mark galt 64. Groſchen, jeder Groſche aber 15. Kreuzer heutiger Münze; dahero wurde damals eine Mark ungefähr auf 16. fl. geſchätzt. Siehe des gel. H. Adaukts Voigt böhm. Münzbeſch. III. Th. S. 36.

32) Urkundb. N. XLI.

33) Peſſina in Marte Mor. — Urkundb. N. XLII.

34) Urkundb. N. XLIII. — Peſſina l. c.

35) Man vergleiche dieſe ſchwache aber treffende Schattenriße, mit unſeren Tägen, und freue ſich Zeiten erlebet zu haben, wo wir unſere Vorfahren von dieſen Jahren nicht beneiden dürfen, dann hatten ſie einen Karl? ſo haben wir Joſeph den II.; — durchforſche ſelbſt dein Herz redlicher Patriote! und mir bleibt nichts mehr übrig zu erinnern.

36) Urkundb. N. XLIV. XLV. — *Czudarii* waren die Landesrichter, in gewiſſe *Czudas* oder Diſtrikte eingetheilet; dahero findet man hie und da in alten Schriften, daß dieſe oder jene Angelegenheit zu der Czuda Olomucenſis, — Czuda Brunenſis, das iſt, zu der Olmützer oder Brüner Gerichtsbarkeit zugehöret habe. — Der gelehrte H. Dobner (*Monum. ined.* T. IV. f. 300.) berichtet, daß Czuda eben ſo viel als ein Hals- oder Blutsgericht bedeute.

37) Karl IV. in ſeiner eigenen Lebensbeſchr. — Beneſſius, — Bonfinius, und andere.

38)

38) Urkundb. N. XLVI.

39) Wiſowitz, (Roſa Mariæ) auch Smilheim genannt, ein ehemaliges Ciſterzienſer-Mannskloſter in Mähren, von Smyl Grafen von Bernek und Nidda, Burggrafen zu Brumow geſtiftet. (Siehe des I. Hauptſtücks §. I. Note 15.) den Stiftsbrief recenſiret H. Gelaſ. Dobner in ſeinen Mon. ined. T. IV. f. 271. und liefert uns zugleich S. 472. in einer eigenen Note von dieſem Stifte folgende Nachrichten eines ungenannten Schriftſtellers. — Wiſowitz blühte bis zu jenem Zeitpunkte, wo daſſelbe dem gemeinſchaftlichen Schickſal der meiſten Klöſter mit unterlag, und von den mähriſchen Kelchnern verwüſtet wurde. — Es lag viele Jahre öde, wurde aber gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts von Boczko Kuna von Kunſtat wieder ausgelöſet, die Brüder eingeführet, und zugleich eine Pfarrkirche hier aufgebauet, welches bis zu den inländiſchen huſſitiſchen Unruhen beſtand, wo es abermal vollends ſäculariſiret worden. — Mehreres davon ſchreiben *Peſſina* in Marte Morav. f. 504. — *Jongel.* in Notit. Abb. L. V. f. 46. — Ciſterc. biſtert. Tit. XXVIII. f. 1089.

40) Urkundb. N. XLVII.

41) Dieſes Dorf hieß anfänglich blos Ubetſch, dann durch Beyſetzung des Wörtchen Dorf — Ubetſchdorf genannt, wird aber von den Einwohnern heut zu Tage insgemein verſtümmelt Obiteſchtof (Obiczkow) ausgeſprochen und geſchrieben.

42) Urkundb. N. XLVIII.

43) Antiqua M. S. — dieſes geſchah zu Brünn den 3. Novemb. 1338. in der Wohnung des H. Niklas von Hoſſitz Domherrns ob dem Petersberg. —

44) Die Urkunde N. XLIX. bezeuget ſelbſt, daß man einen Vierting zu ſechszehn Prager Groſchen rechnete, da nun bekannt iſt (ſiehe die vorgehende Note 31.) daß ein Groſchen 15. Kreuzer galt, — ſo betrug der

Streit-

Streitzius nichts mehr als 20. Gulden. Siehe des H. Raphaels Unger Bohemiam doctam Balbini T. I. f. 4.

45) Urkundb. N. XLIX.

46) Alte Handſchr. des Stift Saarer Archivs. — Herr M. Pelzel im Leben Karl des IV. — S. 105.

47) Urkundb. N. L.

48) Siehe das Jahr 1349.

49) Urkundb. N. LXXVI.

50) Eine alte von Schaben ſchon verzehrte und kaum lesbare Urkunde des Stiftsarchivs.

51) Urkundb. N. LI.

52) Es iſt wunderbar, wie die Herzoginn Joanna Feretana als Gemahlinn des öſterreichiſchen Herzogs Albert II. zu dieſer Zeugenſchaft kam, da bekannt iſt: daß die Herren von Vetau oder Vetonia des Hauſes Oeſterreich geſchworne Feinde waren.

53) Pelzel in der Lebensbeſchr. Karl des IV.

54) Urkundb. N. LII.

55) Ebendaſ. N. LIII.

56) Ebendaſ. N. LIV.

57) Ebendaſ. N. LV.

58) Siehe das Jahr 1353.

59) Urkundb. N. LVI. Was Taſſo in dieſer Urkunde durch den Ausdruck Vias ſecretas, verborgene oder geheime Wege andeutet? konnte ich nicht entwickeln.

60) Beneſſius apud Dobner. — Ein geſchriebener diplomatiſcher Kodex in dem k. k. Bücherſaal zu Wien N. 507. S. 14.

61) Urkundb. N. LVII.

62) Urkundb. N. LVIII. LIX. und LX. — Wie das Stift Saar die Probſtey ſammt den übrigen Vorrechten zu Chotiebor̃ verloren habe? iſt unbekannt, — das Gebäu der Probſtey wurde um das J. 1420. vom Ziſchka zerſtöret, und ſtund ehedeſſen, wo nun der Pfarrhof iſt.

63) Urkundb. N. LXII. und LXIII.
64) Archiv. Mon. Zarenſ.
65) Urkundb. N. LXI.
66) Ebendaſ. N. LXIV.
67) Peſſina in Marte Mor.
68) Meine Sammlungen, und Auszüge aus einem auf Pergament geſchriebenen Kodex, der in dem k. k. Bücherſaale zu Wien aufbewahret wird: inter M. S. Hiſt. Eccles. N. 167. Ol. s. n.
69) Ebendaſ. inter M. S. Hiſt. prof. N. 509. p. CX.
70) Uralte Gränzberichtigungen.
71) Meine Sammlungen.
72) Peſſinæ in Marte Mor. f. 427.
73) Urkundb. N. LXV.
74) Pelzels Geſchichte von Böhmen.
75) Urkundb. N. LXVI. und LXVII.
76) Ebendaſ. N. LXVIII.
77) Ebendaſ. N. LXX.
78) Ebendaſ. N. LXXI.
79) Pitancia oder pictantia, — ſagt Du Freſne in Gloſſario — iſt eine Mönchsportion in Speiſen, und erhielt ihren Namen von einer Münze picta, welches die geringſte unter den Münzen iſt; — *Pitantia* ſeu *pictantia* portio monachica in eſculentis ad valorem unius pictæ, quæ erat minima monetæ ſpecies. — Siehe Dobners Monum. ined. T. III. S. 304.
80) Urkundb. N. LXIX.
81) Ebendaſ. N. LXXII.
82) Peſſina. — Pelzels böhmiſche Geſchichte. — Alte Archivsſchriften.
83) Urkundb. N. LXXIII.
84) Peſſina und Pelzels böhm. Geſchichte.
85) Oſlawan (Vallis Mariæ) war ein Ciſterzienſer-Frauenſtift in Mähren unweit Eibenſchütz, um das J. 1228. geſtiftet, und vom König Ottocar beſtätiget; in welcher Beſtätigungsurkunde ausdrücklich geſagt wird, daß

dieſes Stift von einer edlen Matrone, Hedwig mit Namen, erbauet, und mit den Dörfern Oſlawan, Babitz, Gnaulritzdorf, Martinitz, Litkowitz, Cheleſitz, Gelochowitz, und Oſekowitz beſchenket worden. — Hinlängliche Widerlegung des Peſſina, der in ſeinem mähriſchen Vortrab (Prodromus Moravographiæ) die Stiftung dieſes Kloſters der Tiſchnowitzer Stifterinn Konſtantia zueignet. — Uebrigens hatte die Abtiſſinn allda das Präſentationsrecht der Kirchen zu Zelub und bey St. Jakob zu Brünn. — Meine diplomatiſche Sammlungen. IV. B. — O.

86) Urkundb. N. LXXIV.
87) Ebendaſ. N. LXXV.
88) Ebendaſ. N. LXXVII.
89) Ebendaſ. N. LXXVIII.
90) Ebendaſ. N. LXXVI.
91) Dieſen Biſchof hat Paproczky im Spiegel des Marggrafthums Mähren nur obenhin angemerket, da er S. CLXXVII. von Johann Sobeſlawek, den Bruder deren mähriſchen Marggrafen ſchreibet, übrigens aber in der Reihe der übrigen Biſchöfe nicht eingeſchaltet.
92) Urkundb. N. LXXIX.
93) Peſſina in Marte Moravico ad h. A.

§. III.

Vom J. 1401. bis 1500.

Die im vorigen Jahrhunderte glimmenden brüderlichen Zwiſtigkeiten loderten alſo wirklich itzt plötzlich zu einem faſt unlöſchbaren Feuer empor, nie ſah man gegen auswärtige Feinde ſo viele tödtende Waffen und verwüſtende

An-

Anſtalten eifriger bereiten als nun, da man dieſelben wider eigene Landesleute anwenden ſollte; — und das ganze Vaterland zitterte den furchtbaren Ausſichten entgegen, da in deſſen Schooß Brüder einander zu würgen ſuchten.

Die Znaimer Gegend empfand ſchon wirklich die unbezäumte Wuth der kriegführenden Partheyen, als inzwiſchen die Völker des ungariſchen Königs Siegmund bis Teutſchbrod vorrückten, um Polnau und Wolein 1). ſehr übel hauſeten, ganze Ortſchaften plünderten, weit und breit feindlich herumſchweiften; und da ſie von den Böhmen in die Flucht geſchlagen, über Saar und Neuſtadtl ſich zurückzogen, ihren Groll überall wo ſie hinkamen muthwillig ausgoßen. Dieſes unerlaubte Verfahren war wie billig den Großen des Marggrafthums Salz in Augen, und ſie ſehnten ſich nur nach einer günſtigen Gelegenheit, um ſich an den Landesverderbern tüchtig rächen zu können; dieſes geſchah, als der ganze ungariſche Zug tiefer in Mähren dringen wollte, indeſſen aber zwiſchen Großmeſeritz an der Oſſawa, und dem Schloße Taſſow, von den Herren von Taſſow, Mitrow und Krawar unvermuthet überfallen, gänzlich erſchlagen, und der geſammelten Leute wieder beraubet wurde 2).

Von dieſen ungariſchen Truppen wurde nahe an dem Marktflecken Saar auch eine Mühle und Hof Namens Hammermühl in Aſchen gelegt, dadurch nicht nur das Kloſter, welches die Hälfte dieſes Hofes mit beſaß, ſehr beſchädiget worden, ſondern Niklas der Eigenthümer des anderen Theils dergeſtalten in Armuth gerieth, daß er im Jahre 1406 die Brandſtätte für ein und ſechzig Schock 1406
Pfenninge an das Stift abtreten mußte; — da aber der ehemalige Kaufbrief mit verbrannte, und nun wie ſonſt

gebräuchlich iſt, an die neuen Eigenthümer nicht abgeliefert werden konnte, wurde dieſer Umſtand den 13. Juli in einer beſondern Urkunde angemerket, und von Czenken von Lippa Herrn zu Neuſtadtl, Czenken von Lethowitz und Konow, und einigen Bürgern des Marktfleckens Saar bezeuget 3).

Kurz darauf nämlich den 22. Sept. zwang Milota von Meſeritz Herr auf Brzižanau einen gewiſſen Stiedron von dem Genuß eines Hofes und einiger Lahnen den gehörigen, und durch lange Zeit verweigerten Zins dem Kloſter wieder abzureichen 4).

Dieſer verliehene Beyſtand, war dem Stifte eben ſo vortheilhaft, als nothwendig, da deſſen Güter bis auf ein Weniges ſchon zuſammengeſchmelzet waren; wie aus einem alten Verzeichniße zu ſehen iſt, welches von dem damaligen geiſtlichen Wirthſchafter — oder ſogenannten
1407 Kellner Niklas im Jahre 1407 verfaſſet, die zum Stifte gehörigen mähriſchen Ortſchaften ſamt ihren Einkünften enthaltet; dieſe waren: Wißoky, Poczatky, Lhota, Sklenne, Nowawes, Slawkowitz, Radniowitz, Swratka, Ober- und Unterbobrowa, Miroſſow, Woleſſenka, Raußmirow, Jammy, und Podſchitky 5) folglich hatte Saar ſchon damals ein Namhaftes eingebüſſet; und Brzižanau beſaß obengemeldeter Milota von Meſeritz, Pirbaums oder Hruſſky genoß Brzenek (Bruno) von Riſenburg, Hodiſſkow der Herr Zdenko von Lipa, Krieſeleins die Herren von Krawar und Rzeczkowitz der edle Mann Beneda 6) gleichwie auch Korbach oder Hruſſowany, Tiſchan, Gally, Miloſtowitz, die Hälfte des Dorfes Pulſche, Koczerow, Hfrelawitz, Girikowitz, Sezowin, Watin, Babin, Trautmannsdorf, Korlaſſy und Kozlow,

low, anderen verſchiedenen Inhabern zugehörten. Es konnte aber faſt nicht anders ſeyn, da man ſich von allen Seiten ſorgfältig befliessen hatte, das ſchutzloſe Stift vollends abzurupfen, welches zu allen dem ſich in dem Fall befand, daß es das Wenige was übrig blieb ſelbſt feilbiethen mußte. — Bey dieſer Gelegenheit war keiner eifriger als Czenko von Lipa Herr von Lerowitz und Konow, der auf einmal die für das Stift ſo oft geäußerte Freundſchaft in einen eben ſo unverhoften als unverdienten Haß verwandelte, und wider die Verträge ſeiner Vorfahrer 7) alle Wälder von dem Dorfe Radwanetz bis an den Fluß Sazawa mit Gewalt an ſich rieß, fünf klöſterliche Eiſenhämmer, darunter auch die Hütte zu Pelles (Polnička) ſich befand, mit eigenen Arbeitern beſetzte, und die Einkünften davon, ungeachtet aller angewandten Gegenvorſtellungen einzohe 8).

Umſonſt verwandte ſich das Kloſter an Jodock Marggrafen von Mähren, dieſer hatte wichtigere Geſchäfte im Kopfe, wurde im Jahre 1410 von einigen Kuhrfürſten 1410
bey der neuen Wahl eines römiſchen Königs, wie er wünſchte, zu dieſer Würde beſtimmt, ſtarb aber das folgende Jahr zu Brünn, und ward in der Auguſtinerkirche bey St. Thomas begraben 9).

Jodock ſtarb ohne Erben, und das Marggrafthum Mähren fiel wieder an die Kröne Böhmen. Alles zitterte und fürchtete den heiklichen König Wenzel, der noch immer fortfuhr Beyſpiele einer übertriebenen Strenge zu geben, obwohl das Kloſter Saar ausdrückliche Zeugniße deſſen landesfürſtlicher Gewogenheit aufzuzeigen hat, und im Jahre 1411 von demſelben die 1411
Beſtätigung aller Freyheiten, Vorrechte, und ehemals

erlangter königlichen Gnaden, — ja so gar des damals verlohrnen Besitzes auf Rzeczkowitz erhielt, und von aller Gastfreyheit losgesprochen ward 10).

Durch diesen Gnadenbrief aufgemuntert, spannte das Stift die übrigen Kräften an, um sich ein bischen wieder emporzuschwingen, und erkaufte dessen ehemal schon eigenthümliches Dorf Pyrbaums oder Hrussky um ein hundert und sieben Mark Prager Groschen mährischen Schlags vom Johann von Puklitz Herrn zu Czechrowitz und seiner Gemahlin Jutha, die dasselbe vor zwey Jahren von dem Herrn Brzenek von Riesenburg erkaufet haben 11).

Weil aber die klösterlichen Renten erschöpfet, und nicht hinlänglich waren, diesen Kauf gänzlich zu bestreiten, mußte der Abt Johann, Prior Prokop, Supprior Niklas, Kellner Niklas und das ganze Konvent, den Bürgern des Marktfleckens Saar einige sonst zu der Mühle Hammermühl gehörende Aecker samt einem Feld Kodonow genannt, als ein emphiteutisches Gut für sechs und dreyßig Prager Groschen abtreten, mit der Bedingniß, daß der Ort Hammermühl und die dabey sich befindende fünf Teiche dem Kloster immer eigen bleiben, die Bürger aber jährlich acht und neunzig Prager Groschen fleißig und ununterbrochen abführen, wie auch jedesmal, wenn die fürstliche Landessteuer ausgeschrieben wird, eine halbe Mark beytragen sollen 12).

Auf diese und dergleichen Art ließ der gleichzeitige Abt Johann, ein Mann voll Einsicht und Geistes, keinen Umstand unbenützt, obwohl er viel und standhaft zu streiten hatte, ja beynahe überall nachgeben mußte;
1412 — denn bald darauf entstunden im Jahre 1412 Mis-

ver-

verständnisse wegen dem Marktflecken Biela, welchen das Stift mit dem Herrn Hynko von Lipa zur Hälfte besitzen sollte, und der Streit mußte durch Wilhelm von Pernstein und Czenk von Lipa Probsten zu Kremsir beygelegt werden 13). —

Das klösterliche Saarer Haus zu Brünn unweit der Wohnung des Pfarrers von St. Jakob, neigte sich auch zusehends seinem nahen Einsturze, und der Stadtrath drohete dasselbe gerichtlich einzuziehen, wenn das Kloster nicht schleunige Rettungsmittel anwenden würde. — Da doch alle tauglichen Mitteln eine Armuth verhinderte, die den Geistlichen oft die unentbehrlichsten Nothwendigkeiten entzoh, — man wählte also das Aeußerste, verkaufte im Jahre 1414 das baufällige Haus an 1414
die brünner Stadt für zehn Mark Prager Groschen, eine Summe die ungefähr hundert sechzig Gulden jetziger Münze betrug, und dasselbe wurde zut künftigen Wohnung der Stadtkapellanen bestimmt 14).

Doch! so elend als dermalen die Umstände des Stifts waren — so wurden sie doch im kurzen noch viel schlimmer; — In Böhmen sind indessen sowohl von Seiten der Religion, als auch der allgemeinen Ruhe gefährliche Gährungen entstanden. — König Wenzel wurde täglich mißtrauischer, und ließ von jenen, die das Unglück hatten bey ihm in Verdacht zu fallen, einem nach den andern die Köpfe vor die Füsse legen. — Während dem geriethen auch die Böhmen und die Deutschen in Prag einander in die Haare, — und bey der hohen Schule wirkte ein Zwiespalt so schnell, daß einige tausend deutsche Studenten samt ihren Lehrern auf einmal Prag und dessen Universität verließen. — Darauf

Johann Huß, einer der gelehrteſten von der Prager Geiſtlichkeit allerhand unkatholiſche Lehren auszuſtreuen anfieng, dieſelben nicht nur hartnäckig vertheidigte, ſondern nach erhaltenem kaiſerlichen Geleitsbrief, ſogar auf Konſtanz ſich wagte, wo er vor der allgemeinen Kirchenverſammlung ſeine Sätze verantworten wollte, — aber er betrog ſich, und es kam ſo weit, daß er alldort in das Gefängniß geworfen wurde, und ſogar den Schutz des Kaiſers Sigmund, von dem er den Geleitsbrief vorher erhielt, unglücklicherweiſe verlohren hatte.

Bey dieſer Gelegenheit entdeckten auch einige von dem mähriſchen Adel ihre heimliche Neigung zu Hußens
1415 Lehrſätzen, hielten zu Brünn im Jahre 1415 den Freytag nach Marzeli einen Landtag und ſchrieben an die zu Konſtanz verſammelten Väter für Hußens Befreyung einen kräftigen Schutzbrief. Proczko und Alex von Kunſtat Herren auf Lyſitz, aus dem Geſchlechte der Saarer Stifter, hatten ihn mit unterſchrieben, aber eben ſo wenig als der böhmiſche Adel — der desgleichen that, ausgerichtet. Huß wurde dreymal in der Verſammlung angeklagt, gehöret, und zur Erkenntniß ermahnet. — Während aber als man hoffte, daß er widerrufen werde, ſah man ſich gewaltig hintergangen, Huß blieb bey ſeinem Entſchluße, nichts zu widerrufen. Er wurde dahero in Gegenwart einer großen Menge Volkes entweihet, zum Scheiterhaufen verurtheilet, und lebendig verbrennt.

Die Nachricht von Hußens Hinrichtung brachte in Böhmen und Mähren nicht nur den Pöbel, ſondern auch den Adel auf. — Alle die ihm oder ſeinen Lehren ergeben

ben waren, ſchätzten ſich beleidigt, und ſahen alles, was katholiſch war, beſonders die Geiſtlichkeit, ſo nicht ihrer Meynung beyſtimmte, überzwerch an 15).

Der Saarer Abt Johann iſt unter dieſer Zeit Biſchof geworden 16), und mußte nun mehr als jemals alle ſeine Klugheit zu Rathe ziehen, um das Wenige ſeiner Stiftsgüter vor den Anfällen der adelichen Nachbarſchaft zu retten, von denen die mehreſten aus obengemeldten Urſachen das Kloſter öffentlich mit ſchiefen Augen anſahen. Bald darauf, nämlich im Jahre 1416 wurde er auf 1416
Pernſtein berufen, und ihm daſelbſt von dem Herrn Ingram von Krawar 17) der Vorſchlag gemacht, ob er das eigentlich zum Kloſter gehörende Dorf Kriſeleins ſamt dem Gerichte nicht abtreten wollte? — dafür verſprach Ingram von den Geldbußen als Einkünften der alldortigen Gerichtsbarkeit nur die Hälfte zu ziehen, nebſt baaren vierzig Marken Prager Groſchen jährlich fünfthalb Mark zu zinſen, auf alle Gold- oder Silberbergwerke, wenn ſie hier entdecket würden, Verzicht zu thun, und wenn er in Unterhaltung dieſes Guts etwas vernachläßigen ſollte, dem Kloſter auf die erſte Klage hinlängliche Genugthuung zu leiſten; Ingram begleitete ſeine Foderungen mit ſo viel ſchmeuchelhaften Gegenbedingniſſen, daß nicht rathſam war ihm zu widerſprechen, über dieſes war auch dieſer Herr zu mächtig, daß man in der itzigen Lage ſeinen Antrag ausſchlagen ſollte. — Johann mußte alſo einwilligen, und in Gegenwart des Herrn Wilhelm von Pernſtein, Hrn. Zbinko von Krawar, Hrn. Mylota von Brziza-now, Hrn. Proczko von Lyßitz, deſſen Sohn Erhard und Alex von Kunſtat als Zeugen, den darüber aufgeſetzten Kaufbrief am Vorabend des Fronleichnamstages unterzeichnen 18).

Auf was für eine Art aber Zdenko von Lipa Herr zu Neuſtadtl, indeſſen ein klöſterliches Dorf Nowawes an ſich gebracht hat? iſt unbekannt, vermuthlich ohne vielen Umſtänden und ohne dazu viel Recht zu haben, weil
1417 er im Jahre 1417 den 24 April dem Biſchof Johann als Saarer Abten dieſes und noch ein anderes Dorf, nämlich Hodiſchkow 19) wieder abtrat, die Einkünften aber und Roboth bis in Tod zu genieſſen verlangte, ſo, daß dem Stift nur der Zehend und vierzig zwey Groſchen als Beytrag zur Landesſteuer übrig blieben, dieſer Vertrag wurde auf dem Schloße Tempelſtein errichtet, und ſowohl von Zdenko und ſeinem Anverwandten Heinrich, als auch folgenden Zeugen Wilhelm von Pernſtein, Johann von Bitow, Milota, und Sigmund von Wržižanau, unterfertiget 20).

Doch alle dieſe dem Kloſter geſtattete, und zugeſicherte Anſprüche, wurden im kurzen vereitelt, nachdem das Stift in wenigen Jahren darauf von Grund aus zerſtöhret, verbrannt, und der übrigen Güter vollends beraubt wurde.

Zu Konſtanz hatte man indeſſen auch den Hieronym von Prag verbrannt, und dadurch die erbitterte Gemüther des hußitiſchgeſinnten Adels in Böhmen und Mähren vollends aufgebracht. Um ſie zu bekehren, bediente ſich der neuerwählte Pabſt Martin V. ſolcher ſtrengen Hilfsmitteln, daß er anſtatt dem Fortgange der Huſſiten Einhalt zu thun, das Uebel ärger machte. — Selbſt König Wenzel, der in Religionsſachen ſonſt gleichgültig durch die Finger geſchauet hatte, gerieth nun über die ſogar ſeinem Thron gefährlich werdende Ausſchweifungen der Unkatholiſchen in Zorn, Unruhe und ſo heftigen Kummer,

mer, daß er von Schlag berührt den 16. Aug im Jahre 1419 ſtarb, und in dem Kloſter Königſaal bey Prag 1419 begraben wurde.

Nun fieng erſt alles recht an zu ſchwüren, und untereinander verwirrt ſich wider die Ruhe des Vaterlands, die Religion und bürgerliche Sicherheit zu empören.

Die Prager Kelchner und der bekannte Ziſchka von Trocnow ſpielten ſchon eine geraume Zeit bald in der Stadt, bald auf dem Lande die fürchterlichſten Rollen öffentlicher Stürmer und Landesverheerer, indeß die Katholiken auch nicht müßig blieben, und ſo eine Parthey die andere wüthend verfolgte; ungeachtet K. Sigmund in einem zu Brünn gehaltenen öffentlichen Landtage allerhand erſprießliche Maaßregeln ergrief, die das Feuer noch würden gedämpfet haben, wenn nicht kurz darauf, durch übertriebene Strenge neuerdings Oel in die Gluth wäre gegoſſen worden.

Der ernſthafte Befehl, daß man ſich bemühen ſolle, alle diejenigen auszurotten, welche das heil. Abendmahl unter beyden Geſtalten entweder genießen, oder andern reichen würden, bewirkte das Gegentheil, und die Kelchner bemühten ſich alle jene auszurotten, die das heil. Abendmahl auf ihre Art nicht genoſſen, oder andern nicht reichen wollten.

Ziſchka und ſeine Anhänger plünderten, verbrannten, und verwüſteten unter dieſem Vorwand eine Menge Ortſchaften, und dähnten ihre Wuth bis in Mähren aus. — Indeſſen die mähriſchen Kelchner auf einmal auch auftraten, unter ihren Anführern Bedřich und Wizonicz zwey abgefallenen Prieſtern, einige Tauſend ſtark ſich auf einer Inſel des Flußes Morawa itzo Oſtrow genannt, verſammelten, ein Bündniß, welches den allgemeinen

Un-

Untergang aller Kirchen, Klöſter und der ſämmtlichen Prieſterſchaft zum Ziel hatte, ſchloſſen, und ſodann wüthend ihr zitterndes Vaterland durchwühlten.

Der damalige Ollmützer Biſchof Johann ergrief zwar auch die Waffen, zog ſelbſt einen Harniſch an, davon er in der Folge der eiſene Biſchof genannt wurde, und vereinigte ſich mit einigen aus dem katholiſchen Herrenſtande, die den Vorſatz faßten, den ſchwärmenden Huſiten die Spitze zu biethen; — es entſtund aber dadurch nur ein größeres Blutbad, und die Verheerung wurde allgemein; da viele mächtige Herren aus dem mähriſchen Adel ſich für die Vertheidigung des Kelchs erklärten, und ein heftiges Kriegsfeuer zuſammen blieſen.

Der König Sigmund goß beſonders ſeine Rache an den Gütern derjenigen böhmiſchen Herren aus, welche den Pragern wider ihn bey Wiſchehrad beygeſtanden haben, — und ließ alles längſt an den Ufern der Elbe auf das grauſamſte verwüſten; die größten Ausſchweifungen wurden in der Gegend von Podiebrad und Nymburg ausgeübt, und trafen unter andern auch den kützlichen Viktorin von Podiebrad aus dem Geſchlechte der mähriſchen Herren von Kunſtat, den Vater des nachmaligen berühmten Georgs von Podiebrad; — dieſer Viktorin beſchloß den erlittenen Schaden wenigſtens dadurch abzurechnen, daß er im Jahre 1422 mit einigen Haufen allerhand zuſammengeraften Geſindels in Mähren fiel, und alles zerſtöhrte, was nur immer katholiſchen Eigenthümern gehörte; darunter beſonders die Güter des Biſchofs von Ollmütz leiden mußten; die er mit ungemeiner Wolluſt ſeinem unverſöhnlichen Groll aufopferte; Kremſir allein widerſtund ſo glücklich ſeinen Bemühungen, daß er mit

Schan-

Schande eine lange aber fruchtloſe Belagerung aufheben, und beſchämt abziehen mußte, dafür er eine namhafte Anzahl Klöſter und Gotteshäuſer im Rückzug verwüſtete 21). Selbſt das von ſeinen Voraltern mit vielem Aufwand geſtiftete Kloſter Saar blieb nicht verſchont, und wurde um dieſe Zeit, entweder auf Viktorins Befehl — oder Zulaſſung gänzlich zerſtöhret, 22) ausgeraubet, und in einen Steinhaufen verwandelt, die einzige Konventkirche ausgenommen, die ſich bis heutigen Tag unbeſchädigt erhalten hat.

Der wahre Zeitpunkt, in welchem Saar ein Raub der Flammen, und das Opfer der allgemeinen Verfolgung geworden, iſt unbeſtimmt, es geſchah aber vermuthlich im Jahre 1422 — denn als im vorigen Jahre K. Siegmund 1422
abermal durch Mähren über Policzka, wo ſeine Ungarn tauſend drey hundert Menſchen beyderley Geſchlechts in Stücken hieben, ferners gegen Kutenberg gekommen war, von Ziſchka aber mit entſetzlichem Verluſt bis Teutſchbrod zurückgeſchlagen, hier mit Anfang dieſes Jahrs, abermal eine beträchtliche Schlacht verlohren hatte, überſchwemmten die Taboriten ſamt ihren Anhängern die ganze Gegend, und verfolgten die Flüchtlinge viele Meilen weit, unter welchen Hynko Czerwenohorſky ſonſt Zborowſky genannt, ein edler Pole, und des K. Siegmunds Liebling, ſich bis in den Marktflecken Saar flüchtete, von den nachſetzenden Taboriten aber eingeholet, und gefangen zurückgeſchleppet wurde 23). Da nun das Stift ganz nahe an liegt, ſo bleibt kein Zweifel übrig, daß wenn nicht ſchon daſſelbe öde lag, damals gewiß dem harten Schickſal unterworfen wurde.

Der gleichzeitige Abt und Biſchof Johann hatte zeitlich Nachricht erhalten, wie die mähriſchen Kelchner in dem Kloſter Wellehrad 24) gewirthſchaftet haben, er ſchmeuchelte ſich dahero keiner beſſern Begegnung, wenn die Reihe ſein Stift treffen ſollte, und entwich mit einigen Brüdern, darunter ſich auch der Prior Jakob und Kellner Stephan befanden, auf Brünn 25) die übrigen ſo zuviel der Gefahr traueten, und nicht mitgehen wollten, wurden theils aufgehenkt, theils in Stücken zerhauet; das Kirchenſilber und andere Geräthſchaften rein weggeplündert, und der Ueberreſt des zerſtöhrten Stifts gleich wie an andern Oertern geſchah in Aſchen und Schutt begraben 26).

1424 Ziſchka ſtarb den 12. Oktober im Jahre 1424 unweit Saar in dem ehemaligen Schloße Konow 27), dahin ihn ſeine Krieger trugen, als er währender Belagerung des nahe liegenden Städtchens Przibiſlawa an der Peſt erkrankte, die Hußiten ſtürmten, und eroberten hierauf Przibiſlaw, zündeten die arme Stadt an, und rieſen: ſo müſſen wir das Leichenbegängniß des Ziſchka halten! 28).

Da auch nach dem Tode des Ziſchka die Hußiten in vier Partheyen getheilet, noch unaufhörlich fortſchwärmten, wagte der Saarer Abt mit ſeinen Brüdern nicht Brünn zu verlaſſen, wo er mit der kleinen Heerde, in großer Dürftigkeit lebte, und in der dringendſten Noth — da alle übrigen Stiftsgütter von verſchiedenen Nachbarn ſtückweiſe zerriſſen, und weggeraft waren, — im Jahre
1426 1426 einigen Einwohnern zu Grillwitz das Waſſer, ſo aus der Taja vorbeyfließt, oder beſſer zu ſagen, das Recht darinnen zu fiſchen, den Freytag vor Mitfaſten für dreyßig Mark Groſchen Mähriſcher Zahl im Namen ſeines zerſtöhr-

ſtöhrten Stifts verkauft hatte, und damit wenigſtens das tägliche Brod zu verſchaffen ſuchte 29)

Die Waiſen, ein Zweig der Ziſchkiſchen Verlaſſenſchaft, hatten ſich zwar im Jahre 1428 bemühet, auch Brünn zu berennen, doch weil die Stadt von ihrem Anzuge ſchon Nachricht bekommen hatte, wurden ſie ſo blutig empfangen, daß ihnen zur ferneren Belagerung der Muth vergieng 30), ſie zohen ſich alſo wieder in Böhmen zurück, — beſuchten aber in der Folge mit ihren Brüdern noch oft das Marggrafthum Mähren, bis endlich um das Jahr 1434 nach vielen hitzigen Schlachten die Taboriten geſchwächt, und die Ueberbleibſchen der unbändigen Landesverderber nach und nach gänzlich aufgerieben wurden 31). Erſt um das Jahr 1437 erbarmte ſich einer 1437
der vornehmſten Herren in Böhmen, ein Abſtämmling der Herren von Kunſtat — des im Schutte liegenden Stifts Saar. Georg von Podiebrad erinnerte ſich, daß dieſes Kloſter einſtens von ſeinen theueren Großältern erbauet, geſtiftet und beſonders geliebt war, nun aber durch ſeinen eigenen Vater Viktorin des ehemaligen Schutzes beraubet, das härteſte Schickſal erlitten habe, und die öden Mauern des prächtigen und einſtens zahlreich bewohnten Gebäudes — halb eingeſtürzt — nur heulenden Nachtvögeln und niſtenden Fledermäuſen zur Herberg dienten. Georg war zwar ein eifriger Utraquiſte, und kein beſonderer Freund der katholiſchen Geiſtlichen, die zu jenen Zeit mit übertriebener Haſtigkeit ſeinen Glaubensgenoſſen bitter begegneten, doch trug er ſein Mögliches zur Wiederherſtellung des Stifts Saar bey, und ruhete nicht bis die verfallenen Mauern ausgebeſſert, die Kirche und andere Gebäude gedecket, dann einige Stiftsgüter wieder

ein-

eingelöſet, und der zu Brünn erwählte Abt Wenzel mit dem Ueberreſte der verſcheuchten Brüder zurückberufen war 32)

Sodann half er dem Stifte die zerſtreuten Einkünften ſammeln, erhielt im Jahre 1439 von dem böhmiſchen König Albrecht die Beſtätigung des alten Kirchenpatronats zu Luchens oder Blucina für dem nach Wenzels Abſterben neuerwählten Abten Johann und deſſen Nachfolger 33); bewog zwey edle Brüder Buſcho und Znetha Herren von Moſtitz, daß ſie dem Kloſter ihr lang ſchon öde liegendes Dorf Watin in der Gegend des ebenfalls zerſtöhrten klöſterlichen Dorfs Wetla ſamt allen Zugehörungen auf immer geſchenket haben 34) und ſorgte ſo väterlich um ſeine neu auflebende Pflanzung, daß dieſelbe ihn mit Recht und Billigkeit als den zweyten Stifter ewig verehren ſollte.

Bald darauf ſtarb der König Albrecht, verließ einen unmündigen Erben, und — da weder Albrecht der Herzog von Bayern, noch Kaiſer Friedrich, zum Nachtheil des kleinen Ladiſlaws die böhmiſche Krone annehmen wollte, blieb Böhmen ohne König und erwählte zwey Männer aus dem Herrenſtande, nämlich einen Katholiken und einen Utraquiſten, die das Ruder als Staathalter führen ſollten, bis Ladiſlaw ſelbſt zu herrſchen im Stande ſeyn würde 35). Georg von Podiebrad hatte bey dieſen Auftritten ſehr viel zu thun gehabt, und ſpielte faſt überall die wichtigſten Rollen, indeſſen das Stift Saar mit ſeiner Erlaubniß und Einwilligung ein und andere Realitäten zur Beförderung künftiger Nutzungen veräußerte, darunter auch im
1440 Jahre 1440 die ſogenannte Mittlere Mühle in dem Marktflecken Saar an einen gewiſſen Jakob emphiteutiſch ver-

verkaufet wurde 36). Im Jahre 1443 erlaubte das 1443
Stift mit Zuziehung der Gemeinde des Marktfleckens Saar dem Saarer Marktrichter Hanuſſek die Errichtung eines Teichs und Fiſchhalters vor dem oberen Thor 37) und verkaufte das folgende Jahr 1444 zu Sklenny die Richterſchaft mit allen Zugehörungen, darunter auch die kleineren Geldbußen begriffen waren, dann die größeren Geldbußen, nämlich für Feueranlegung, Mordthaten, Diebſtahl und Unzucht, hatte das Kloſter für ſich vorbehalten, dafür dem eingekauften Richter, und ſeinen Erben die Schuldigkeit oblag, treu und emſig die obrigkeitlichen Wälder und Beſitzungen ſchützen, die Zinſe eintreiben, die Robothſchuldigkeiten andeuten, und allerhand andere obrigkeitliche Nutzungen nebſt der gebührenden Verehrung gegen die Stiftsbeamten eifrig befördern helfen 38).

Nachdem aber alle Anſtrengungen der neuerdings angefangenen Wirthſchaft nicht hinlänglich waren, das Stift vor einer unvermeidlichen Armuth zu ſchützen, und jene Herren, die zur Zeit der Zerſtöhrung des Kloſters, deſſen Güter an ſich gebracht haben, dieſelben nun nicht mehr loslaſſen wollten, trachtete Abt Johann durch gütliche Verträge das Stift ſo viel als möglich zu entſchädigen, und mußte im Jahre 1445 ſowohl den Beſitz des halben 1445
Dorfs Bory dem Herrn Mathias von Swratka und ſeinen Söhnen, ſo lange ſie leben würden, überlaſſen 39). als auch das Dorf Nowoßitze mit dem Gericht und Mayerhofe und allen Zugehörungen, als Feldern, Fluren, Wieſen, Auen, Wäldern, Teichen und dergleichen den Herren Peter von Schelenberg, Wanek Zagic von Waldeck, und Gallus von Patzow ebenfalls auf ihre Lebenstäge abtreten, mit der einzigen Bedingniß, daß ein-

ſtens nach dem Abſterben dieſer Herren das Dorf mit allen Einkünften dem Stifte wieder zufallen ſolle 40).

Ferners wurden noch folgende Realitäten theils gütlich abgetreten, theils käuflich veräußert. — Im J.
1446 1446 den 8 Sept. der Wein- und Getraidzehend zu Bluczina an den Herrn Heinrich von Waldſtein 41) an den Marktflecken Saar das Sterb- und Erbrecht, böhmiſch Odmrth oder Odaumerth 42) und das Gericht zu Wiſſoky an
1448 einen gewiſſen Wenzel 43). — Im Jahre 1448 zu Brünn den 24. Juni das öde Dorf Hruſſky auf ſiebenzig Jahre an den Herrn Niklas Biſtrice von Onicz und Milonicz, in Gegenwart der Herren Johann von Kunſtat und Bolehradicz, Benedikt und Johann von Herſſitz, Meinuſe von Melicz und Prus, Johann Babka von Senitz, und Hieronym Piwayner v. Draźegowitz 44). —
1450 Im Jahre 1450 den 10 Auguſt das öde Dorf Wetla an die Bürger des Marktfleckens Saar 45). — Im J.
1453 1453 das öde Dörfgen Babin an Hannſe den Hammermeiſter zu Schlaghammer 46) und den Hof Radeſchin an einen gewiſſen Buczek, der ſich von nun an einen Herrn von Radeſchin ſchrieb, und zu Krzižanau den Kaufbrief in Gegenwart des Herrn Zychs von Swratka, Herrn Gedeons von Oleſchinka, und Herrn Waneks Melun von Hradek (bey Bobrowa) unterfertigte 47).

1457 Letztlich wurde auch von dem Kloſter im Jahre 1457 ſogar der Markt Münichoberg oder Wognowmieſtecz ſamt dem Schlößchen, dem dazu gehörigen Gericht, Teichen, Wieſen, Bräuhaus, Baadhaus, und allen Einkünften, die von den alldort befindlichen Handwerkszunften der Grundobrigkeit von jeher gebührten, — an den Herrn Niklas Ritter von Buchow und ſeine Erben verkauft; dabey

aber

aber unter verschiedenen Bedingnissen vorzüglich der Käufer verbunden war, wenn er dieses Gut nicht mehr genieſſen, sondern wieder verkaufen wollte, dasselbe vor allen andern dem Stifte feilzubiethen 48).

Als Saar auf diese Art mühsam mit seinen mannigfältigen Glücksumständen kämpfte, sah es nicht ohne Entzücken seinen Wohlthäter Georg der höchsten Stuffe des Glücks sich nahen; — dieser hatte indessen nicht nur nach dem Tode des Placzek die Mitregentschaft von Böhmen erhalten, sondern blieb, wie wir im ersten Hauptstücke schon erzählet haben, bald darauf ganz allein Statthalter und Befehlshaber des Königreichs, und wurde letztlich, da der junge König Ladislaw plötzlich Todes verblichen, sogar auf den von vielen mächtigen Nebenbuhlern umsonst gesuchten Thron im Jahre 1458 erhoben 49). 1458

König Georg hatte kaum nach der Krönung die wichtigsten Angelegenheiten seiner Staaten auf das sorgfältigste beygelegt, und durch verschiedene Bündnisse sein Reich befestiget, als er nun auch einen Blick auf sein geliebtes Stift warf. — Im Jahre 1462 bey dem römischen 1462
Pabst Pius den II. für die Saarer Aebte das Vorrecht der Insul und Pontifikalien bewirkte 50); die Klostergüter auf ewige Zeiten von dreyßig Mark Prager Groschen, die es als einen uralten Zins in der marggräflichen Burg Wewerzy (Eichhorn) jährlich erlegen mußte, lossprach 51), — und demselben im Jahre 1466 alle von Altersher genosse- 1466
ne landesfürstliche Gnaden, Wohlthaten, Freyheiten und neuerworbene Güter feyerlich bestätigte 52).

Diese Güter hatten in kurzer Zeit durch Georgs großmüthige Unterstützung sich ansehnlich vermehrt, und Saar — welches noch vor wenig Jahren von äußerster Armuth

gedrückt, die unentbehrlichſten Bedürfniſſe kümmerlich beſtritt, beſaß itzt folgende Ortſchaften: — die Marktflecken Saar und Ober- und Unterbobrowa; — die Dörfer: Strczanow, Skrlowitz, Polniczka, Swetnowy Sklenne, Poczatky, Wiſſoky, Poczitek, Lhotka, Girzikowitz, Slawkowitz, Radniowitz, Nowawes, oder Neudorf, Swratka, in Mähren, Bohdaletz, Rzeczitz, Mankow, öde und zerſtöhrt, Obitſchdorf, Krziženko, Hodiſchkow, Jammy, Hlinny, Bitowetz, Radeſchin, vermiethet, Miroſchow, Oleſchinky, Bobruwka, Ratſchitz, mit einem Hof, Kauſmirow, Radenitz, Dobrawoda, oder Gurwaſſer, Sezomin, Pokogow, Kohrlas, Watin, Kally, Kozlow, Kollendorf, an der öſterreichiſchen Gränze, Naſſeratitz, Branſchow und klein Kožinka 53).

So eine vortheilhafte Lage, konnte keine anderen, als die ſchmeichelhafteſten Ausſichten haben, doch das wankelbare Glück iſt meiſtens gewohnt, in der Mitte des vollkommneſten Genußes, gleich einem angenehmen Morgentraume zu verſchwinden. — Dieſe unendlichmal bewieſene Wahrheit mußte auch Saar erfahren. —

König Georg — der klügſte, weiſeſte Landesfürſt bekam unvermuthet den Pabſten zum Feinde, dadurch er ſich eine lange Kette von Verfolgungen über den Hals zog; kurz, eine Empörung zeugte die andere; ein Feind wiegelte den andern auf, dabey in die verderbliche Gluth jene Perſonen am eifrigſten zublieſen, die ihren Beruf nach am erſten die geheiligten Bände der Einigkeit unter chriſtlichen Nationen feſter zu ziehen und knüpfen helfen ſollten 54). Sogar Mathias König von Ungarn wurde wider ſeinen eigenen Schwiegervater Georg von boshaften Gleiſnern
1467 aufgehetzt, und fiel erſtens im Jahre 1467. — dann

zum

zum zweytenmal im Jahre 1469 mit einem zahlreichen 1469
Kriegsheere und einigen Haufen päbstlichen Kreuzsoldaten
in Mähren, eroberte das feste Schloß Spielberg, und ließ
sich zu Olmütz nicht nur als einen Marggrafen von Mähren
ausrufen 55); sondern auch mit einer Krone, die
man von einem Marienbilde zu Brünn bey St. Jakob
genommen, als einen böhmischen König krönen; die Wahl-
feyerlichkeit beschreibet eine uralte in dem k. k. Bücher-
saale zu Wien aufbewahrte gleichzeitige Handschrift mit
folgenden Umständen 56): „Den 3. May wurde K.
„ Mathias zu Olmütz in die Kathedralkirche geführet,
„ und alldort von einigen böhmischen Herren wider seinen
„ eigenen Willen gewählet, diese Herren waren: Zdenko
„ von Sternberg, Johann von Rosenberg, Johann
„ von Hasemburg, Ulrich von Hasemburg, Bohuslaw
„ von Sswamberg, Wilhelm von Ilburg, Diepold von
„ Risenburg, Johann von Kolowrat, Heinrich von Neu-
„ haus, Burjan von Guttenstein, — von Plaven, Do-
„ brohost von Romsberg, Leonhard von Czukstein, und
„ Johann Brabsky, nebst diesen waren auch viele mäh-
„ rische Baronen und Herren aus dem Ritterstande
„ gegenwärtig, als Hynko und Steffan Brüder von
„ Lichtenburg und Vetouia, Heinrich der jüngere von
„ Boskowitz, Hynko von Rukatnitz (Roketnitz) Hynko
„ von Zwola und andere mehrere. Die Wahl wurde
„ bestätiget von den anwesenden zwey Bischöfen, Lau-
„ renz von Ferrara und Rudolph von Breslau, als päbst-
„ lichen Legaten, vor den kaiserlichen Abgesandten aber
„ gültig erklärt. Uebrigens wimmelte die Kirche von Erzbi-
„ schöfen und Bischöfen, darunter sich Johann der Erzbi-
„ schof von Gran, Johann Bischof von Erlau und Protha-

„ sius Bischof von Olmütz saint seinem Domkapitel, und „ einer Menge Geistlichkeit befanden. „ —

Dann ließ König Mathias ohne Verzug einen öffentlichen Landfrieden ausschreiben, zu dessen Betretung und Unterfertigung er binnen einer bestimmten Zeitfrist sowohl den sämmtlichen Adel, als auch alle Aebte und begüterte Grundobrigkeiten, unter Bedrohung der höchsten Ungnade und unvermeidlichen Konfiskation aller Güter aufforderte. — Dieser eben so ernsthafte als gefährliche Befehl war ein Donnerschlag für den Saarer Abten, er sollte nun demselben ebenfalls pünktlich nachkommen, weil die meisten Stiftsgüter in Mähren lagen; da aber jene Verbindlichkeit, die das Kloster verpflichtete seinem Wohlthäter und rechtmäßigen Landesfürsten unerbrochene Treue zu leisten, nicht gestattete einen Schritt zu wagen, der mit dem unverantwortlichen Gepräge einer abscheulichen Undankbarkeit gebrandmarkt war, blieben die unglücklichen Klienten des Königs Georg einem gefährlichen Zustand ausgesetzt. — Dem Landfrieden konnte das einzige unmächtige Saar nicht widerstehen, ohne alle Güter und Einkünften zu verlieren, — denselben aber mit unterzeichnen, konnte es noch weniger, ohne die schuldige Pflichten gegen König Georg zu verletzen, dem doch das Stift alles, was es von Gütern besaß, ja selbst sein itziges Daseyn zu verdanken hatte. Nach ängstlichen Ueberlegungen wurde letztlich beschlossen, lieber unschuldig sich aufopfern und leiden, als gerechte Vorwürfe des Gewissens sich zuziehen. — Der arme von allen Seiten geängstigte Abt Johann suchte zwar den gefaßten Vorsatz bestens zu entschuldigen, schützte den geleisteten Eid vor, und bath um Verschonung, er würde aber nicht gehört, eines halsstärrigen

gen

gen Ungehorſams beſchuldiget, und die Güter von dem Fiskus eingezohen, dieſer Stoß koſtete den unglücklichen Abten das Leben, und hatte für das Kloſter ſelbſt die betrübteſten Folgen. 57)

An die Stelle des Entſeelten wurde im J. 1470. ein 1470
gewiſſer Leonhard erwählt, der zwar ein Saarer Profeß war, indeſſen aber der Ciſterzienſerabtey Goldenkron 58) in Böhmen vorſtund, dieſer gute Mann half dem Kloſter vollends herab, verkaufte mit dem Prior Laurenz faſt alles was übrig war, und vereitelte alle die in Lüften gebauete ſchönen Hoffnungen ſeines Kloſters, welches durch ihn aufzukommen ſuchte, auf das elendeſte. — Obwohl der Tod des Königs Georg, die folgende noch ſchlimmere Lage des Stifts, die faſt unaufhörlichen Kriegsunruhen, und auf einander folgende Mißjahre auch vieles dazu mögen beygetragen haben.

Eine ganze Strecke des öden Dorfs Milikowitz 59) bekam bey dieſer Gelegenheit der Richter zu Löſſenitz für wenige Schock Groſchen; — dann folgten die meiſten Dörfer, Wälder, Teiche, und klöſterliche Beſitzungen der Reihe nach, — darunter Neudorf, Hodiſchkow, Bobruwka, Miroſchow, Borry, Hlinny, und Swratka um ſehr geringe Preiſe an unterſchiedliche Käufer abgetreten wurden. 60)

Dafür bekam die Stiftskirche ein neues Altar (in der Gegend des itzigen Altars des heiligen Cyrillus und Methudius), welches im J. 1479. den 29. Jänner zu Ehren des Erzengels Michaels und aller Engeln Andreas Byßmann, des Bisthums Olmütz Sufraga n eingeweihet hatte, dann in einigen Jahren noch drey andere, nämlich einen in der Kapelle gegen Mittag (itzo Mariä Ver- 1479

kündigung) zu Ehren der heiligen Apoſteln Peter und Paul, — rückwärts an der Chorſtelle des Abtens den zweyten: zu Ehren des heiligen Wenzels, Sigmunds, Veits, Laurenzens, und Vincenz des Martyrers, und ferner ruckwärts an der Chorſtelle des Priors zur Verehrung des heiligen Kreuzes den dritten, von denen aber kein Stein noch Spur mehr übrig iſt. 61)

Mähren hat indeſſen wie Böhmen, durch die nach dem Tode des Königs Georg folgende Zwieſpalte entſetzlich gelitten, König Mathias, der noch immer den Titel eines Marggrafen von Mähren behielt, und den eines böhmiſchen Königs ebenfalls behaupten wollte, ſtrafte die Anhänger des neuerwählten Königs Wladiſlaw mit Verwüſtung ihrer Güter, inzwiſchen dieſer im Gegentheil die Kreaturen des K. Mathias durch Gewalt und Schärfe ſich zu unterwerfen ſuchte. Bis endlich der gewünſchte Frieden unter folgenden Bedingungen geſchloſſen wurde; Mathias und Wladiſlaw ſollen beyde den Titel eines Königs von Böhmen führen, in jenen Briefen ausgenommen, die ſie einander ſchreiben würden. Wladiſlaw ſolle für ſich allein ganz Böhmen, die beyde Lauſitz, und die Herzogthümer Schweidnitz und Jauer ſamt der Kuhrwürde — Mathias aber ganz Mähren und das übrige Schleſien behalten, welche Länder nach deſſen Tode, falls er ohne Erben ſterben würde, wieder an die Krone Böhmens zufallen ſollten.

Darauf verbreitete ſich in beyden Ländern ein ſchrecklicher Hunger, und allgemeiner Brodmangel, der einen namhaften Theil der Einwohner in den ohnehin entvölkerten Staaten dahinraffte. Das arme Volk, welches alle ſonſt zur menſchlichen Nahrung dienliche Sorten ſchon verzeh-

zehret hatte, nicht nur Baumrinden, und Gras, ſondern letztlich auch Mäuſe, Hunde, und Katzen begierig verſchluckte, ſtarb ſchaarenweis an allerhand Krankheiten. Doch fanden ſich bey dieſer erbärmlichen Scene, zur Schande des menſchlichen Geſchlechts, noch einige Ungeheuer, die im J. 1480. mit unempfindlichen Buſen, ihre 1480
ohnehin von banger Todesangſt gebeugte Landsleute durch unmenſchliches Rauben und Plündern noch unglücklicher zu machen ſuchten. — Dieſe Scheuſale der Natur ſchwärmten muthwillig in dem Lande herum, überfielen Dörfer und Marktflecken, Klöſter, Schlöſſer, und Städte; folterten die Bürger, und zwangen ſie durch die bitterſten Marterarten, ihr verborgenes Gut zu offenbaren.

Doch der Himmel ſtund jenen bey, die den herzhaften Vorſatz faßten, das Vaterland von dieſer Natterbrut zu reinigen. 62) Und Victorin Herzog von Münſterberg des Königs Georg Sohn, als Grundherr zu Polnau, kaufte ſchon um die Mitte dieſes Jahrs von dem Stifte Saar einen großen ſumpfigten Wald in Böhmen, Darſko oder Ždarſko genannt, den er aushauen und in eine Art von Teich verwandeln ließ, aus welchem das Kloſter bey jeder Fiſcherey zwanzig Schock Karpfen in Zukunft genießen ſollte; da aber der Teich nicht jährlich geſiſchet wurde, konnte das Stift von nun an alle Jahre entweder fünf Schock Karpfen, oder eben ſo viel Silbergroſchen wählen. 63)

Zu gleicher Zeit verkaufte abermal Abt Leonard den Einwohnern des Dorfes Obirſchdorf für etliche Schock Groſchen eine Strecke Felder, die einſtens zu dem zerſtörten Dorfe Olleſchny gehöret haben. 64)

Das folgende Jahr 1481. genoß das ganze Land ei- 1481
nen ſüßen Frieden von allen Seiten, wurde zugleich durch

eine

eine reiche Erndte erfreuet, und erholte sich zusehends, obwohl bald darauf eine heftige Pest einrieß, über anderthalb Jahre wüthete, und dann in Böhmen überzog. 65)

1482 Daß das Saarer Stift noch im J. 1482. das Patronatsrecht zu Kutscherau ausgeübet hat, beweiset eine Urkunde von diesem Jahre, kraft welcher nach dem Tode des Kutscherauer Pfarrers Georg Johann Haccl, der Olmützer Kirche Dechant und desselben Bisthums Generalvikar und Offizial auf die Vorstellung des Saarer Abten Leonards einen gewissen Hieronym von Auspitz mit der Pfarre und Seelsorge alldort den 4. Juli bekleidete. 66) Dieser Hieronym war ein besonders vertrauter Freund des Abten Leonards, obwohl das Stift ungemein dabey litt, die meisten Realitäten auf dessen schädliches Einrathen stückweise veräußert sah — und in diesem nämlichen Jahre Leonard wieder den Wein- und Getraidzehend zu Bluczina, welchen einige Zeit die Herren von Zierotin sich zugeeignet hatten, an den H. Wenzel von Boskowitz unentgeltlich überließ, und das verpfändete öde Dorf Mankow an die Rzetschitzer Gemeinde für funfzig Gulden abtrat. 67)

1483 Auch im J. 1483. tobte die Pest in Böhmen noch ungemein heftig, dahero der König Wladislaw sich in Mähren flüchtete, und seine Hofstaat zu Trebitz aufschlug, wo er bis in November verblieb. 68) — Unter dieser Zeit kam auch Wenzel Sup, aus dem ritterlichen Geschlechte von Fulstein auf Saar, welcher Ort wegen seiner gesunden Lage zu dieser Zeit ein Zufluchtsort vieler großen Herren war, er brachte aber schon eine heimliche Krankheit mit, an der er den 12. September starb, und

nach

nach Zeugniß eines alten Leicheinsteines in der Konventkirche begraben wurde. 69)

Indessen fuhr der Abt Leonard ununterbrochen fort, ein Stiftsgut nach dem andern, so wie sich die Gelegenheiten ereigneten, hin und her zu zersplittern, welches endlich die Aufmerksamkeit aller wohlmeynenden Freunde des Klosters rege machte, besonders da Leonhard im J. 1486. abermal einen sehr nachtheiligen Tausch unterschrieb, 1486
und denen zwey Brüdern Wilhelm und Wratislaw von Pernstein für den Marktflecken Oberbobrowa, die Hälfte des Marktfleckens Krzižanau samt den Dörfern Gywowy, Pikaretz, und Medlow nebst allen Zugehörungen und allda befindlichen Wirthshäusern, Teichen, Wäldern, und dergleichen abtrat; die Zeugen davon waren H. Ctibor (Tiburtz) Cimburg Herr auf Tobitschau Landeshauptmann des Marggrafthums Mähren, Johann von Sternberg und Prerau Kanzler des Königreichs Böheim, Benedikt von Weitmille, Burggraf des königlichen Schloßes Karlstein, und obrister Münzmeister zu Kuttenberg, Zbynko Buchowetz von Buchowa und Ratnow des Herzogthums Münsterberg Marschall, Johann von Dobrzenitz, und Hilbrant von Kasung Herr auf Homoly. 70) Dafür aber einen unbedeutenden Teich zu Swratka kaufte, den er dem H. Johann von Swratka in Gegenwart des Herzogs Victorin von Münsterberg, Gedeons Olessinsky von Morawetz, Johanns Ollessinka von Kladne, Wenzels v. Tatschitz, Martins von Bezdiekow, und Dalerschin, und Johanns Kozlow von Kladne als Bürgen, ziemlich theuer bezahlte. 71) Man fieng also an auf Mitteln zu denken, um den sinkenden Wirthschaftsstand noch vor gänzlichen Untergang zu retten, und

vers

und verwendete sich an die damaligen Ordenskommissärien 72) Gregor Abten von Sedletz, und Georg Abten von Ossegg, welche die ganze Lage der aufgehäuften
1488 Beschwerden untersuchten, und im J. 1488. — nachdeme Leonard sein Amt niedergelegt, — durch eine glückliche Auswahl das Stift mit einem neuen und sehr würdigen Haupte versahen, von dem wir in der Folge noch vieles nicht ohne Ruhm sprechen werden. 73)

In eben diesem Jahre ereignete sich für Saar ein zweyter Glücksfall, der die allgemeine Freude des getrösteten Stifts wesentlich verdoppelte; König Mathias hatte sich indessen mit den Herzogen von Münsterberg wieder ausgesöhnet, und ihnen als Abstämmlingen des Königs Georg zu Wien den 26. December nicht nur das ehemalige Stifterrecht über das Kloster Saar, sondern alle dessen vor zwanzig Jahren konfiscirte Güter zurückgegeben, und auf immer geschenket. 74)

Nebst diesem hatte schon vor einigen Jahren König Mathias dem Herrn Peter von Zwole Pfarrern zu Leditz erlaubt, mittelst eines Testaments dessen Antheil zu Zwola samt dem Patronatsrechte der Kirche allda nach eigenem Belieben zu vermachen; welches Peter itzo dem Stifte Saar kraft eines darüber errichteten weitläufigen Testaments auf immer erblich zueignete. 75)

Von nun an also bekamen die Saarer Aussichten eine ganz andere Wendung. — Der neue Abt Veit ein Liebling der Herzogen von Münsterberg, verband eine ungemein einsichtsvolle Klugheit, mit der Geschicklichkeit Gönner zu erwerben, und sah die Glücksumstände seines ihm anvertrauten Stifts wunderbar aufblühen. Her-
1489 zog Victorin versammelte schon im J. 1489. auf seinem

Schlo-

Schloße zu Polnau alle anverwandte Herren ſeines Stammes, wo ſie ihrer Stiftung Beyſtand und Schutz zu leiſten verſprachen. 76)

Die Herren Wilhelm und Wratiſlaw Brüder von Pernſtein, die ſchon vor vielen Jahren den Weinzehend zu Zagetz (Saitz) und Pawlowitz, nebſt den Dörfern Bobruwka und Dobrawoda (Gutwaſſer) ſich gewaltſam zugeeignet haben, gaben dem Stifte die Dörfer im J. 1491 freywillig zurück, und vergliechen ſich in der Güte, dahin: daß ſie nur den Weinzehend bis in Tod ziehen wollen, ſodann aber derſelbe wie vor uralten Zeiten dem Stifte anheim fallen ſolle; dieſer Vertrag wurde unterzeichnet in Gegenwart des Herrn Tiburz von Cymburg und Tobitſchau Landeshauptmanns des Marggrafthums Mähren, des Herrn Albrechts von Boſkowitz und Czernahora, des Herrn Znata von Lomnitz, des Herrn Wenzels von Ludanitz und Wewerzy Unterkämmerer des Marggrafthums Mähren, und des Herrn Wenzels von Dubrawitz und Oſowa als Zeugen, die ihre Siegeln angehänget haben. 77) 1491

Durch den Tod des Königs Mathias, der ohne Erben ſtarb, fiel zwar Mähren und Schleſien der Krone Böhmen unwiderſprechlich wieder heim, allein die Ungarn ſchritten ohne Rückſicht der zu Iglau zwiſchen dem verſtorbenen König Mathias und dem König Wladiſlaw geſchloſſenen Erbverträge zu einer neuen Königswahl, bey der viele Nebenbuhler zum Vorſchein kamen, die Stimmen aber zuletzt, durch weiſe Vermittlung des böhmiſchen Abgeordneten Heinrichs von Neuhaus, dennoch auf den böhmiſchen König Wladiſlaw ausfielen, der ſodann von dieſem Jahre ſich meiſtens zu Ofen aufhielt

und

und auch hier im J. 1493. das Teſtament des Peters von Zwole, kraft deſſen dieſer ſeinen Antheil zu Zwole dem Stifte Saar erblich verſchrieb, beſtätigt hatte. 78)

Die lange Abweſenheit des Konigs, fieng unvermuthet an, gefährliche Folgen zu haben, einige Haufen liederlicher Faulenzer, ſuchten durch Rauben und Stehlen ſich zu nähren, und waren ſo glücklich, daß man ſie anfänglich nicht der Mühe werth hielt, um bey Zeiten an ernſthafte Vorkehrungen zu denken, bis die Vermeſſenheit dieſes Geſindels ſich ſogar an Städte, und vornehme Schlöſſer wagte, da ſuchte man erſt die verwahrloſten Mittel hervor, um ihren boshaften Unternehmungen wirkſame Schranken zu ſetzen. 79)

Dem ungeachtet, ſah ſich das Stift Saar ſchon im Stande, für eigenes Geld einige Güter wieder an ſich zu bringen, und kaufte dieſes Jahr von dem Herrn Boczko von Kunſtat Herrn auf Polnau den Marktflecken Wognowmieſtecz ſamt allen alten Gerechtigkeiten, Einkünften und Zugehörungen, gleichwie dieſelben Boczko vor einiger Zeit von dem Herrn Zbinko von Buchow als Erben des Niklas von Buchow erkauft hatte. Durch dieſen Kauf erhielt das Kloſter nicht nur den Marktflecken Mieſtecz, ſondern zugleich die Dörfer Radoſtin, Sſkrdlowicze, und Lhota, welches letztere öde lag, um fünf hundert ungariſche Goldgulden, dabey Boczko ſich nichts vorbehielt, als den zwiſchen dem Saarer Gehölze liegenden Teich Darſko. Die Urkunde darüber wurde in dem Schloße zu Polnau unterſchrieben, und von den Herren Johann Sſtoß von Bohunczicz, Herrn zu Zdeſſna, Zich von Oppatowitz Herrn zu Schüzendorf, Johann von Wranow Herrn zu Rudoletz, Georg von Rzehorzow,

rżow Herrn zu Yamny, Heinrich Brżieſky von Brżiezy, und Heinrich Hadburg, von Sobſſitz, als Zeugen bekräftiget. 80)

Nebſt dieſem verkaufte dem Stifte Czenko von Zwole in dem Dorf Zwole zwey wohleingerichtete Höfe, und einen öden, der Zdietin genannt wurde, für fünf hundert ungariſche Goldgulden auf ewige Zeiten, dabey die Herren Johann von Neudorf Herr zu Radkow, Gedeon von Oleſſniczka Herr zu Morawetz, Alex von Heralticz, Benedikt von Wahanczicz Burggraf der Burg Pernſtein, Prokop Plachy von Chlewſka, und Wenzel von Tetiez Herr zu Rożinka, feyerliche Bürgſchaft leiſteten. 81)

Das folgende J. 1494. ſchloß Johann von Meſeritz 1494
obriſter Kämmerer des Marggrafthums Mähren mit dem Saarer Abten einen Tauſch, mittelſt deſſen ihm das Dorf Rozlow ſamt einem halbverfallenen Ritterſitz abgetreten wurde; — dem Stifte aber die Dörfer Werla, Babin, Watin, Sazomin, Rotlaßy, und Pokogow, ſamt dem Walde Radomin zufielen; 82) und in Gegenwart des Herrn Heinrichs von Nachod und Brżeznik des kleineren Landrechts in Mähren Kämmerers, des H. Markwards von Kralowitz, des H. Thomas von Koyczin und Gynoſſob, des H. Ulrichs von Nachod und Brzieznik, des H. Jakobs Kommatſky von Komnietitz, und des H. Erneſts Gemnitzky von Brünel (na Studánkách) zu Meſeritz zugeſichert wurden.

Im Jahre 1496 ſtarb zu Saar Herr Georg von 1496
Fulſtein und wurde in der Konventkirche begraben. 83).

Das folgende Jahr 1497 hatte Hanek Hammermei- 1497
ſter und Burger zu Saar mit ſeiner Gemahlinn Ludmilla

und

und ihrer Mutter Barbara als verwittweten Ehegattinn des seligen Hieronyms ehemaligen Marktrichters alldort, all ihre Erbschaft zu Saar an das Kloster für zwey hundert Schock guter breiter böhmischer Silbergroschen verkauft; diese Erbschaft begrief vornehmlich ein Haus in dem Marktflecken Saar, dazu gehörige Wiesen, Garten, groß und kleine Teiche und Fischhalter, dann ausdrücklich einen Teich hinter dem Hammerfeld samt allen was er überschwemmet, einen Teich hinter dem oberen Thor des Markts samt einem Fischhalter und einen Antheil bey dem Dorfe Wetla. — Da aber Hanek keines Siegels berechtiget war, bath er die Herren Boczko von Kunstat und Polnau, Zich Bobik von Oparow und Schützendorf, Brychzy von Nachod, Johann Niemecz von Morbach, Heinrich von Ugezdecz, Heinrich Hadburk von Soboslitz, und den Marktrichter zu Saar in Namen der ganzen Gemeinde, den Kaufbrief statt seiner zu unterfertigen 84).

Letztlich und zum Beschluß dieses für Saar glücklich zu Ende laufenden Jahrhunderts beschlossen Albert, Georg, und Karl, Herzoge zu Münsterberg ihr wohlthätiges Andenken noch mit einer vorzüglichen Gnade zu bezeichnen. — Zu diesem Ende versammelten sie zu Glatz im Jahre
1498 1498 alle ihre Anverwandten und verschiedene ansehnliche Zeugen, darunter die vornehmsten von der Geistlichkeit waren: Johann der ehemalige Bischof zu Waradin, der nun in den Orden der Franziskaner getreten war, Andreas Abt von Leubus, Benedikt Abt von U. L. Frauen zu Breslau, Johann Abt des Stifts St. Vinzenz vor den breslauer Mauern, Anton Abt von Heinrichau, Jakob Abt von Kamenz und Kristof Kaibnitz Domherr

zu

zu Breslau. Vom Adel: Johann von Fullenstein Marschall, Konrad Burggraf von Dohna, Sebald Gruber der Arzney-Doktor, Johann Dewitz von Liebenow, Wilhelm Mossowsky von Pontowitz, Johann Gumbert von Sliben Resident in Czessel, Georg Borowsky Hauptmann zu Bärnstein, Heinrich Reichenbach Resident in Petrowitz, Kristoff Borschütz von Borow, Johann Schoff von Hertigigswalde, und Klemens von Tackythonow herzoglicher Kanzler; dem Kaspar Frank von Freniſtat Pfarrer von Wintug als Kanzleynotar zugegeben war. — Dann ließen die Herzoge den Saarer Abten zu sich berufen, und erklärten sich mittelst einer feyerlich darüber verfertigten Urkunde für alle zukünftige Zeiten auf folgende Art: Erstens: Erkannten sie das Stift Saar für eine wahre und ächte Stiftung ihrer Vorältern, die nach langer Zeit von der unbilligen Taboriten Wuth zerstöhret, von ihren Großvater König Georg wieder erbauet worden, nun aber ihnen als unmittelbaren Abstämmlingen des Kunstatischen Stammes auf immer empfohlen bleibet. — Dahero zweytens: alle von ihren Vorfahren diesem Stifte zu guten jemals ertheilte Vorrechte, Gnaden, Freyheiten, Urkunden, Geschenke und lobenswürdige Gebräuche vollkommen gut hießen und bestätigten. Drittens das Versprechen ihres nun in Gott ruhenden Herrn Vaters Heinrich zu erfüllen, dem Kloster und Abten samt allen Brüdern in ihren Schutz nahmen, und denenselben alle wie immer von jeher erworbene Stiftsgütter gleichsam vom neuen schenkten, und zum ferneren eigenthumlichen Besitz nochmal übergaben, wie auch den Abten samt dem Konvent und sämmtlichen Unterthanen, von allen Abgaben, Steuern, Zahlungen, Beyträgen, Fuhren, und was im-

mer für Unköſten für ſich und ihre zukünftige Erben losſprachen und befreyeten. Nichtminder — Viertens: alle ſowohl freywillige als auch durch Uebereilung oder Unwiſſenheit mögliche Anmaſſungen ihrer Nachkommen, die zum Nachtheil des Kloſters vielleicht einſtens einige Eingriffe oder Kränkungen wagen wollten, im voraus ſchon kraft gegenwärtigen Urtheils für ungerecht, ungültig, kraftlos und nichtig ausſprachen; und folglich wenn ja doch jemand von ihren Abſtämmlingen dem Kloſter etwas zu Leid oder zum Schaden unternehmen ſollte, einen ſolchen von dem nämlichen Augenblicke an ſowohl des Stifterrechts als auch des jährlichen Gedächtnißes verluſtigt erklärten, und auf ewig den Eintritt des Stiftes verboten haben. — Sechſtens und letztens aber, wenn der Kunſtatiſche Stammen — einſtens — gänzlich erlöſchen möchte, dem Stifte die Freyheit überließen, einen neuen Beſchützer nach Belieben zu wählen, und auf denſelben das gewöhnliche Stifterrecht in ſeinem ganzen Umfang zu übertragen. — Dafür ingleichen das Kloſter verbunden wurde, durch Kirchengedächtniße, Seelenämter, und ſogenannte Anniverſarien ſich jährlich dankbar zu erzeigen 85).

Anmerkungen.

1) Wolein, Mirzinium, böhmiſch Mielin, oder eigentlich zu ſagen Myrim, iſt ein hübſcher Marktflecken, ungefähr drey Meilen weit von Saar, deſſen Namen einige alte Handſchriften von dem böhmiſchen Wörtchen Myr, das iſt: Friede, ableiten, weil an dieſem Orte vor Zeiten ein gewünſchter Friede geſchloſſen worden. An der Stelle, wo man nun gegenüber der Dechanten, hinter der Kirche einige Häuſer ſiehet, die

noch

noch heutigen Tags w Klášſtere oder im Kloſter genannt werden, ſtund noch im funfzehnten Jahrhunderte eine berühmte Probſtey Benediktinerordens, von König Wenzel dem II. im J. 1298. geſtiftet, welches Hr. Bonaventura Pitter, infulirter Probſt des Stifts Raygern, in der Vorrede zu einem Gebetbuch: Pietas Benedictina betitelt, folgendermaſſen bezeuget: In libro Humpolecziano — ſpricht er — *Variæ vetuſtæ memoriæ* intitulato, *Brunæ* aſſervato ſequentia leguntur: A. D. 1298. feria 5ta poſt Pentecoſten ſereniſs. Boh. & Pol. Rex *Wenceslaus IV.* (ſollte ſeyn II.) annuente in Chriſto Patre *Joanne Hully* Epiſcopo Olom. Præpoſituram cum ſex fratribus in oppido Terræ Moraviæ *Mirzin* nominato pie fundavit, & liberaliter latifundiis atque cenſibus dotavit, - - - Uebrige Merkwürdigkeiten, die mir der hochw. Herr Ortsdechant Antonius Jaleiſky freundſchaftlich mitgetheilet hat, behalte ich auf einen andern Ort vor, da ſie eben ſo weitläufig, als wichtig ſind.

2) *Peſſinæ* Mars Morav. f. 444. —
3) Urkundb. N. LXXX.
4) Ebendaſ. N. LXXXI.
5) Alte Handſchriften des Stiftsarchivs lit. R.
6) Dieſer Beneda war einer der reichſten Edelleute in der Brünner Gegend, und beſaß Rzeczkowitz bis in das J. 1423. in welchem die Huſſiten ihn unvermuthet überfielen, belagerten, beſiegten, und ſamt ſeiner Gemahlinn und Kindern gefangen nahmen, das Schloß aber verbrannten und zerſtörten. Meine vaterländ. Sammlungen B. R.
7) Siehe die Jahre 1357. — 1368. und des Urkundb. N. LXXII.
8) Urkundb. N. LXXXIII.
9) Peſſinæ Mars Mor. f. 451. — 452. Pelzels böhmiſche Geſchichte.
10) Urkund. N. LXXXIV.

11) Ebendaſ. N. LXXXII. und LXXXV.
12) Ebendaſ. N. LXXXVI.
13) Ebendaſ. N. LXXXVII.
14) Acta *antiqu. Domus Brun.* in Archivo Zarenſi.
15) Dubrav. Peſſina. — Anonym. *notulæ vetuſtæ* in mein. Samml.
16) Siehe des III. Hauptſtücks N. XVII.
17) Daß dieſer *Ingram* aus dem Geſchlechte der Herren von Krawar war, bezeugen die in den Tafeln zum Urkundenbuche N. LXXXVIII. gehörende Siegeln.
18) Urkundb. N. LXXXVIII.
19) Siehe das Jahr 1407.
20) Urkundb. N. LXXXIX.
21) M. S. Coævi, in der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Hiſt. prof. N. 116. Peſſina. — Verſchiedene gleichzeitige Schriftſteller. — Jaque l'Enfant Hiſtoire de la guere Huſſite.
22) In der Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) ſtehet ausdrücklich. Et iſte *Victorinus* (*de Podiebrad*) expulſit fratres antedicti monaſterii in Zdiary, & monaſterium totaliter deſolatum eſt.
23) Peſſina Mars Morav. f. 478. — Cromerus L. 18. nennet dieſen Ritter Zawiſch den ſchwarzen. — Uebrigens vermiſſet man noch heutigen Tags einige Dörfer, die zu dieſer Zeit von Grund aus zerſtöret worden, nämlich: Wetla unweit Watin, Mankow bey Kietſchitz, Oleſchny bey Obitſchdorf, Milikowitz, Radwanetz, und Lhota in Böhmen in der Gegend von Wognowmieſtecz und Pelles oder Polniczka, und andere mehr.
24) Wellehrad, vor Zeiten Welogrod und Welegrad genannt, war der eigentliche Namen der uralten Hauptſtadt des ehemaligen Königreichs Marhawania oder Mähren, nun der Namen eines königlichen Ciſterzienſer-Mannsſtifts in Mähren, welches auf den Trümmern der gleichgedachten Hauptſtadt Marggraf Wladiſlaw und

Ot-

Ottocar König von Böhmen im J. 1202. ſollen geſtiftet und erbauet haben; obwohl andere das Stiftungsjahr in die Lebenszeiten des heiligen Bernards, andere auf das J. 1198. ſetzen — Sicher iſt es, daß die Stiftskirche erſt den 27. Novem. 1228. eingeweihet worden, wie es eine feyerliche Urkunde bezeuget, da das Stift ſchon lange Jahre bevor aufgebauet und bewohnet war. — In den erſten Zeiten beſaß Wellehrad über hundert Ortſchaften, und den Grund ſelbſt, wo nun Hradiſch ſtehet. — Marggraf Wladiſlaw und ſein Sohn Wladiſlaw II. wie auch der Olmützer Biſchof Robert, der bevor zu Nepomuk den Ciſterzienſerhabit angenommen hatte, ruhen hier begraben, dann blühete dieſes Stift, ungeachtet der vielen hungariſchen Einfällen bis in das J. 1421. wo es am 1. May von den mähriſchen Huſſiten zerſtöret worden, desgleichen geſchah auch im J. 1619. da abermal die Geiſtlichen verjagt wurden, und die Güter in fremde Hände fielen, wovon Frau Kunegund verwittwete Freyinn von Zaſtrzizl, auf Buchlau einen anſehnlichen Theil erhielt. — Dieſes Stifts infulirter Prälat, hat bey den Landtägen auf der geiſtlichen Bank, nach dem Olmützer Domkapitel den erſten Platz, iſt zugleich Abt der zwey einſtens in Ungarn geweſten Abteyen zu Paßzto und Piliz oder Pleiße, erhielt unter der Regierung der ſel. Kaiſerinn Königinn das Gymnaſium zu Erlau in Ungarn, — und ſchreibet ſich erſter Prälat von Mähren. — Dieſe Aebte zu Wellehrad folgten einander in dieſer Ordnung: —

I. Teſſelin, der mit einigen Brüdern von Plaß hieher berufen wurde; † den 6. Juli. 1219.

II. Siegebert, oder Witezoſlaw, ein gebohrner Oeſterreicher, Profeß zu Plaß, war Probſt zu Podimin, und † den 4. Jänner 1227.

III. Albert, zu deſſen Zeit die Stiftskirche in Gegenwart des Marggrafen Przemiſl und ſeiner Mutter Konſtantia, von dem Olmützer Biſchof Ru-

pert oder Robert eingeweihet worden; — Er starb 1236.

IV. Hartmann, zählte in seinem Kloster zwey hundert untergebene Geistliche, und † 1256.

V. Harckleb, erhielt von dem böhmischen König Ottocar das Patronatsrecht über die Pfarrkirche der auf Wellehrader Gründen neuerbauten festen Stadt Ungarisch-Hradisch, starb den 16. Jänner 1261.

VI. Niklas I. † 1277.

VII. Lupinus † 1293.

VIII. Friederich I. † 1294.

IX. Konrad I. † 1296.

X. Heinrich † 1319.

XI. Friederich II. † 1333.

XII. Stephan I. † 1336.

XIII. Wenzel I. genannt der Böhme. † 1342.

XIV. Friederich III. ein gebohrner Pohle, berühmt wegen der Gesandschaft in Ungarn, mit der ihn der Kaiser beehret hatte. † 1346.

XV. Attlaeus † 1347.

XVI. Johann I. ein Italiäner, erhielt der erste das Vorrecht der Infel und Pontifikalien. † 1383.

XVII. Konrad II. † 1390.

XVIII. Jakob I. † 1401.

XIX. Martin † 1409.

XX. Johann II. genannt der Martyrer, ist den 1. May 1421. in der Stiftskirche mit dem klösterlichen Kanzler seinem leiblichen Bruder und sieben Geistlichen lebendig verbrannt worden.

XXI. Wenzel II. einer von dreyzehn Wellehrader Geistlichen, die so glücklich waren, mit Hilfe der Nacht zu entfliehen, indessen alle übrigen eines schmerzlichen Todes sterben mußten; wurde um das J. 1422. erwählt, starb aber nach 14. Tägen.

XXII. Stephan II. erwählt zu Ungariſch-Hradiſch, und inſulirt von Alſo dem Biſchof zu Leutomiſchel; beſorgte die Pfarre zu Hradiſch, wo er auch im J. 1456. verſchied.

XXIII. Kriſtoff I. Abt zu Wellehrad und Pfarrer zu Hradiſch, lebte von Almoſen, und beſchloß ſeine Täge in Kummer und Sorgen. 1458.

XXIV. Stephan III. ſtarb 1466. ohne ſein Stift betreten zu haben.

XXV. Niklas II. pflegte gleich ſeinen Vorfahren die Seelſorge zu Hradiſch, wo er kümmerlich lebte, und dahero das Wellehrader Haus zu Brünn, und einige Güter im Tropguiſchen dem H. Bernard Berka theils verkaufte, theils verpfändete. † 1484.

XXVI. Benedikt, von dem böhmiſchen König ernannter Abt, † 1495.

XXVII. Johann III. zugleich Probſt der Kollegiatkirche zu Brünn auf dem Petersberg. † 1502.

XXVIII. Martin II. † 1506.

XXIX. Cyriakus † zu Hradiſch 1509.

XXX. Ulrich oder Udalrich lebte ebenfalls zu Hradiſch und verwaltete die Abtey bis 1512.

XXXI. Kriſtoff II. im Jahre 1512. eingeſetzter Abt † 1517.

XXXII. Franz † 1537.

XXXIII. Johann IV. aus vier Brüdern ernannter Abt † 1543.

XXXIV. Lukas ſtarb im nämlichen Jahre, da er gewählet wurde.

XXXV. Daniel † 1550.

XXXVI. Johann V. † 1556.

XXXVII. Niklas III. Kromerus, der Rechten Doktor, und Domherr zu Olmütz, erbaute die Kirche zu Jalub, bey der er ſein Leben zubrachte, und begraben wurde im J. 1572.

XXXVIII. Jakob II. Bielſky, ein gebohrner Pohle, beyder Rechten Doktor, und Domherr der Kirchen zu Olmütz und Leutmeritz, wurde von dem Olmützer Biſchof zu Wellehrad eingeſetzt, und infuliret. Er beſchloß ſein Leben mit vielem Ruhme im J. 1587.

XXXIX. Egkard Edler von Schwaben, ein gebohrner Preuße, der Brünner Kollegiatkirche auf dem Petersberg Probſt, des Biſchofs von Olmütz Kanzler, und von demſelben eingeſetzter Abt zu Wellehrad, und zu Saar. (Siehe hier das III. Hauptſt. N. XXXIII.) — † 1596.

XL. Johann VI. Skordonides, ein gebohrner Mährer, und Profeß zu Wellehrad, erwählt 1597. † 1606.

XLI. Andreas Gärtner auch Hortenſius genannt, geb. zu Hradiſcht in Mähren, ein Liebling des Kaiſers Mathias, † 1613.

XLII. Michael Kukulus, Profeß zu Königſal, mußte vieles von den unkatholiſchen Ständen in Mähren leiden, und wurde von Gram verzehret im J. 1618.

XLIII. Johann VII. Wenzelius von Mezwiz Profeß zu Königſal, ein gebohrner Wende, wurde zur Zeit der mähriſchen Unruhen, von den Rebellen in einen abſcheulichen Kerker geworfen, und über ein Jahr eingeſperret; als er die Freyheit erhielt, mußte er vieles von den Ungarn, Tartarn, und Türken ausſtehen, doch ſtund er der Abtey bis in das J. 1628. ſtandhaft vor, dann legte er den Stab nieder, und beſchloß den Ueberreſt ſeines Lebens zu Bolatiz.

XLIV. Johann VIII. Greifenfels von Pilſenburg, vollendete das Noviziat zu Wellehrad, legte aber die Gelübde zu Königſal ab; wurde im J. 1628. Abt zu Wellehrad, wo er das neue Konvent gebauet hatte, erkaufte Saar, und ſtarb

alldort

alldort im J. 1650. (Siehe das III. Hauptſtück N. XXXV.)

XLV. Johann IX. Salix von Felberthal, Profeß zu Wellehrad, ward nach Wiedererkaufung des Stifts Saar Pfarrer zu Iwola und verpflegte zugleich die Seelſorge zu Daubrawnik und Straſchkow, — im J. 1650. erwählter Abt, er vollendete das von ſeinem Vorfahren angefangene neue Konventsgebäude, führte die Brüder ein, und ſtarb als ernannter Biſchof in Ungarn.

XLVI. Bartholomäus Ferreus Profeß zu Wellehrad, und Pfarrer in der Stadt Saar, erwählt 1655. — zu ſeinen Lebzeiten hat das Stift durch den türkiſchen Einfall vieles gelitten, er ſtarb 1672.

XLVII. Peter Silawetzky von Crepin, in Kroatien gebürtig, erw. 21. Juli 1672. — erneuerte unter andern die Konventkirche, bauete die Reſidenz zu Nenowitz, überlebte im J. 1681. eine ſchreckliche Feuersbrunſt, und † den 31. Aug. 1691.

XLVIII. Bernard Kaſparek, ein gebohrner Mährer, erw. 7. Oktober im J. 1691. † 1699.

XLIX. Florian Nezorin, gebürtig von Saar, erwählt 1699. — erhielt von dem Kaiſer Leopold die ungariſche Abtey Paßto, und vom Kaiſer Karl VI. die ebenfalls ungariſche Abtey Piliß oder Pleiße; — dieſer fromme und gelehrte Mann † den 1. April 1724.

L. Joſeph Maly, erw. den 20. Juni 1724. † den 16. Juni 1748.

LI. Anton Hauck, erw. den 27. Aug. 1748. reſignirte im J. 1763.

LII. Philipp Jury, den 11. Nov. 1716. zu Wien in Oeſterreich gebohren, und den 15. Sept. 1763. erwählter Abt, dem das heutige Wellehrad ſeinen Glanz und blühende Lage meiſtentheils zu verdanken hat,

nach-

nachdem er der Provinz einige Jahre als Vikariatsaſſiſtent mit vorgeſtanden hatte, und das Gymnaſium zu Erlau erwarb, wurde er in der letzten Provinzialverſammlung im J. 1779. den 29. Novemb. zu Königſaal einhellig zu einem Ordensviſitator und Provinzvorſteher erwählt.

Uebrigens ſchrieben vieles von dieſem berühmten Stift, *Dubrav.* L. 26. — *Jongellinus* in Not. Abbat. L. V. pag. 44. — Peſſina in Marte Mor. L. I. c. VI. f. 77. — Chriſtian Hirsmenzel in ſeinen ungedruckten Handſchriften. — P. *Wenceſl. Magetinsky* apud *Strzedowsky* in Moravia ſacra f. 608. — *Ciſterc. hiſtert.* Tit. XXIII. pag. 1037. und andere.

25) Urkundb. N. XC.

26) Alte Archivshandſchriften.

27) Peſſina in Marte Mor. — Das Schloß Konow ſtund nahe an dem fürſtlichen Mayerhof und Papiermühle gleiches Namens, unweit Przibiſlaw, einige Ueberreſte von Mauern ſind noch itzo ſichtbar, obwohl dieſelben mit jedem Jahre mehr einſtürzen.

28) Pelzels böhmiſche Geſchichte.

29) Urkundb. N. XC.

30) Meine vaterl. Samnlungen L. B.

31) Aeneas Sylvius, — L'Enfant. — und andere.

32) Daß um dieſe Jahre der Saarer Abt mit ſeinen Brüdern wieder eingeführet worden, läßt der Gnadenbrief des böhmiſchen Königs Alberts vermuthen, ſiehe das Urkundb. N. XCI. — Es ſind zwar einige der Meynung, daß Georg von Podiebrad ſchon im J. 1425. das Kloſter in vorigen Stand geſetzt habe, doch widerlegt ſich dieſer Irrthum von ſelbſten, denn Georg kam erſt auf die Welt im J. 1420. — und wird in dem fünften Jahre ſeines Alters kaum gewußt haben, daß es ein zerſtörtes Stift Saar auf Gottes Erdboden giebt.

33) Urkundb. N. XCI.

34)

34) Ebendaſ. N. XCII.
35) Peſſina in Marte Morav.
36) Acta Emphyteuſeos Mon. Zar.
37) Alte Acta Aquiſit. in Archiv. Mon. Zar. Eben dieſem Hanuſſek erlaubte auch das Stift im J. 1447. auf dem Hammerfeld na Žlebė genannt, einen Teich zu machen. — Siehe das J. 1497.
38) Urkundb. N. XCIII. Aus dieſer Urkunde kann man ziemlich entnehmen, welche Emendæ majores, Große Geldbußen, und Emendæ minores oder die kleineren Geldbußen waren.
39) Urkundb. N. XCIV.
40) Der hier genannte Herr Wanek war ein Sohn des H. Przibik oder Adauktus Zagic von Waldek, Urkundb. N. XCV.
41) Urkundb. N. XCVI.
42) Ebendaſ. N. XCVII.
43) Acta alienat. in Arch. Zar.
44) Urkundb. N. XCVIII.
45) Ebendaſ. N. XCIX. — Siehe das J. 1494. und hier die Note (82.)
46) Ebendaſ. N. CI.
47) Ebendaſ. N. C.
48) Aus dieſer Urkunde iſt zu ſehen, daß das ehemalige Wognowmėſteczer Bräuhaus der Grundobrigkeit, und nicht, wie vor einigen Jahren die Einwohner hartnäckig behaupten wollten, der Gemeinde ſelbſt angehörte.
49) I. Hauptſt. §. I.
50) Urkundb. N. CIII.
51) Ebendaſ. N. CIV.
52) Ebendaſ. N. CVI.
53) Alte Wirthſchafts-Acta.
54) Peſſina, Balbinus, und andere.

55) A. 1469. Idibus Februariis Iter in Moraviam adverſus *Georgium* — — — — — — — *Mathias* Rex ingreſſus eſt; in ejus adventu *Spielberga* Brunenſis Arx deditionem fecit, haud ita multo poſt Olomucii a Catholicis Bohemis & Moravis Rex Bohemiæ, & Marchio Moraviæ renunciatus ac ſalutatus eſt. — — Ex. *D. Samuel Timon Epitome Chronol. Rerum Hungar.* ad h. A.

56) Da mir nicht unbekannt iſt, daß dieſe alte Handſchrift noch wenig an das Licht kam, ſo glaube ich meinen gütigen Leſern, und den Liebhabern des Alterthums ein Gefallen zu erweiſen, wenn ich ſie auch in der Urſprache von Wort zu Wort mittheile; hier iſt ſie:

A. Dom. M. CCCC LXIX. in die invent. S. Crucis, que fuit tertia Maji, Sereniſs. Princeps & D. D. Mathias Ungarie, Dalmatie, Croatie Rex glorioſiſſimus in Eccleſia Cathedrali S. Wenc. in Civit. Olom. eſt electus concorditer, licet eo renitente nominatus in Regem Boh. per infraſcriptos Barones & Dominos Regni Bohemiæ Catholicos & Magnificos Viros, ex toto Regno prefato Procuratores, & quorum intererat eligere, iſtos videlicet:

Item D. Zdenkonem de Sternberg.
Item D. Johannem de Roſenberg.
Item D. Johannem de Haſemburg.
Item D Udalricum de Haſemburg.
Item D. Bohuslaum de Sswamberg.
Item D. Wilhelmum de Jlburg.
Item D. Diepoldum de Rieſenburg.
Item D. Johannem de Colowrath.
Item D. Henricum de Nova Domo.
Item D. Burjanum de Guttenſtein.
Item D. . . . de Plaven.
Item D. Dobrohoſt de Romſperg.
Item D. Leonhardum de Czukſtein.
Item D. Johannem Brabsky.

Item

Item ibidem &c. certi Barones & militares Marchionatus Moraviæ affuerunt: videl. D. Hynko, D. Steph. fratres de Lichtenburg & Vetovia, D. Heinricus de Boskovicz junior, D. Hynko de Rukatnicz, & Hynko de Zvola, & complures alii, & facta, eſt hec electio preſentibus ibidem, ac authorizantibus prefatam electionem Reuerendiſſimis Patribus & Dnis Dnis Laurentio Epiſc. Ferrar. & Rudolfo EpoVratisl. Sacre Sedis Apoſt. Legato, item Dnis Ambaſſatoribus Imperialis Celſitudinis . . . . & D. Comite de Sulz. — item &c. preſentibus ibidem multis Prelatis, Archi-Epis. & Epiſcopis & aliis maximis viris & Dominis videl. D. Johanne Archiepiſcopo Strigon. Johanne Epiſc. Agrienſi, &c. Rmo Dno Prothafio Epiſc. Olom. & toto Capitulo prefate Eccleſie Olom. & aliis quam plurrimis nobilibus militaribus & civitatenſibus ac eccleſiaſticis viris & fratribus religioſis multis &c. Laus Deo in ſecula ſeculorum.

57) Urkundb. N. CXII.

58) Goldenkron, Sancta Corona, auch Spinea Corona genannt, ein königliches Mannskloſter Ciſtercienſerordens unweit Crommau in Böhmen, von dem böhmiſchen Könige Ottocar im Jahr 1263. geſtiftet, als er wider den ungariſchen König Bela einen namhaften Sieg erfochten hatte. Die erſten Geiſtlichen ſind hieher aus dem öſterreichiſchen Stift beym H. Kreuz überpflanzet worden; allein! die Stiftung ſtund kaum 15. Jahre ruhig, ſondern wurde gänzlich zerſtört, als im J. 1278. die kaiſerlichen Kriegsvölker Böhmen verheerten, und das Kloſter dergeſtalt vernichteten, daß nicht einmal Spuren zu finden waren, wo es geſtanden iſt. — Nachdem von neuem die Kloſtermauern erbauet, und mit geiſtlichen Einwohnern beſetzt wurden, blühte das Stift bis zur allgemeinen Ziſchkiſchen Verwüſtung, wo es mit andern ſeines gleichen eingeäſchert wurde. — dann wieder hergeſtellt bis nun

glück-

glücklich erhalten, eine beſondere Zierde der böhmiſchen Eiſterzienſerprovinz genennet werden kann. — Es hatte von der Stiftung an folgende Vorſteher —

I. Heinrich, war ſchon vor der Stiftung des Kloſters Goldenkron, zehnter Abt beym H. Kreuz in Oeſterreich, und dann der erſte dieſes Stifts, dem er bis in das J. 1280. mit vieler Bruderliebe vorſtund.

II. Theodorich I. Abt des von Feinden hin und her zerſprengten Konvents.

III. Stephan I.

IV. Bartholomäus I. ſtund zehen Jahre vor, und übernahm ſodann um das J. 1300. die Abtey zu Plaß.

V. Hermann der Fromme genannt, ſtarb um das J. 1310.

VI. Theodorich II. lebte um das J. 1330.

VII. Sybico oder Sybiconus 1338.

VIII. Ludolph 1359.

IX. Everhard.

X. Haidricus 1369.

XI. Gerard I.

XII. Gobelin reſignirte 1384.

XIII. Arnold von dem Abten zu Morimund eingeſetzt.

XIV. Erneſt † 1404.

XV. Stephan II. † 1406.

XVI. Adam † 1419.

XVII. Rudgerus, hat ſich kümmerlich mit der Flucht gerettet, als im Jahre 1420. den 28. Oktober das Stift von dem Ziſchka verheeret wurde; — erhielt im J. 1437. wieder den klöſterlichen Beſitz, und ſtarb 1444.

XVIII. Theodorich III. † 1451.

XIX. Johann I.

XX. Gerard II.

XXI. Leonhard, Profeß zu Saar, ſtund wenige Jahre

re vor, und erhielt die Abtey ſeines eigenen Profeßionsorts im J. 1470.

XXII. Niklas

XXIII. Konrad.

XXIV. Andreas I. Profeß zu Hohenfurth † 1495.

XXV. Georg I. Steinhäufel von Böhmiſch-Kromau gebürtig, ein Liebling der Herren von Roſenberg † 1525.

XXVI. Blaſius † 1535.

XXVII. Wolfgang, Profeß zu Plaß, ſtarb an der Peſt im J. 1553. hinterließ im Kloſter einen einzigen Geiſtlichen.

XXVIII. Bartholomäus II. ein Weltprieſter, wurde mit der Bedingung eingeſetzt, daß er das Ordenskleid annähme, da er dieſes aber unterließ, ließen ihn die Herren von Roſenberg abſetzen.

XXIX. Mathias I. ein gebohrner Pohle, zu Nepomuck Profeß; beſchloß ſein Leben zu Hohenfurt als reſignirter Abt im J. 1559.

XXX. Johann II. Mileck.

XXXI. Jakob Beitler von Budweis genannt.

XXXII. Georg II. Taxerus, ein gebohrner Kärntner, Profeß zu Hohenfurt, † 1595.

XXXIII. Melchior Hörderle, Weltprieſter und Pfarrer zu Höritz, wurde in die Abtey eingeſetzt, nahm endlich mit zwey Kapellanen das Ordenskleid an, und ſtarb im J. 1608.

XXXIV. Valentin Auguſt von Schönbeck, ein edler Danziger, Profeß zu Hohenfurt und untereinſtens Probſt zu Tiſchnowitz. — War erſtens Abt zu Sedletz, dann auf Verordnung Kaiſer Rudolphs dem Kloſter Goldenkron vorgeſetzt. Die kleinere Kirche erhielt von ihm die Geſtalt einer Stiftskirche, und allen erforderlichen Schmuck, ſo wie das Kovent alle Nothwendigkeiten für ſechszehn Brüder; doch letztens verdrängten die

Zeit, Umſtände, und Verfolgungen dieſen Mann, daß er den rühmlich geführten Stab verließ, und zu Großbiteſch in Mähren verſchied; — Es irren dahero jene, die wider das ausdrückliche Zeugniß ſeines Leichenſteins behaupten wollen, daß er zu Rom geſtorben ſeye.

XXXV. Georg III. Huber, Profeß zu Adlersbach, von dem Ordensgeneralen Niklas Boucherat im J. 1616. eingeſetzt, mußte noch im nämlichen Jahre fliehen, da einige mißvergnügte Böhmen das Stift gleich andern am Fronleichnamstage überfielen, und rein ausplünderten. — Er reſignirte endlich im J. 1623. und ſtarb als Pfarrer zu Royau.

XXXVI. Andreas II. Pachmann, in Oeſterreich zu Löwenfeld gebohren, erw. 1623. † 1637.

XXXVII. Johann III. Theodorich Benz in dem Stift beym H. Kreuz Profeß † 4. Juli 1661.

XXXVIII. Bernard Pachmann, ein beſonders gelehrter Mann † 1668.

XXXIX. Mathias II. Alexius Ungar † den 8. Dec. 1701.

XL. Gerard III. Pauer † den 20. Oktob. 1717.

XLI. Mathias III. Kurz, erw. 1718. ſtürzte mit dem Pferd, und ſtarb an einer tödtlichen Wunde im J. 1720.

XLII. Philipp Bajer, erw. 1720. reſignirte 1733. † 1761.

XLIII. Chriſtian Guſchl, erw. 1733. † 1754.

XLIV. Gottfried Bylanſky den 27. May 1724. zu Prachatitz in Böhmen gebohren, wurde als Lehrer der Weltweisheit zu Prag, den 9. Jänner im Jahre 1755. erwählt; ſtunde durch viele Jahre dem Kloſter Sedletz als k. k. Adminiſtrator vor, erhielt im Generalkapitel vom Jahre 1771. den beſonders rühmlichen Auftrag das freye Ciſterzien-

zienſer = Reichsſtift Salmansweil kanoniſch zu viſitiren, erhielt ſeinem unterhabenden Stifte eben ſo viel Ruhm, als Glanz und Zierde, und iſt der böhmiſch = mähriſchen Ciſterzienſerprovinz erſter Aſſiſtent. Uebrigens ſchreiben von dieſem königl. Stift *Neplacho* Abt von Oppatowitz bey Dobner Monum. T. IV. f. 113. und 116. — *Jongelin* L. V. f. 21. — Phœnix redivivus — *Sartorius* f. 1054. — Peſſina und andere.

59) Von dieſem Dorfe ſiehet man keine Spuren mehr, nur drey kleine in Wäldern liegende Teicheln tragen noch den Namen, und werden Milikowitzer Teicheln genannt.

60) Alte Handſchriften des Stiftsarchivs.

61) Eine alte Handſchrift im J. 1689. von P. Karl Zemann Profeß zu Saar aufgeſetzt. — *Paproczky* ſetzet deſſen Sterbejahr auf 1485.

62) Peſſina in Marte Mor. L. VII. c. 4. und andere mehr.

63) Urkundb. N. CVII.

64) Acta alienat. ſub Leon. Abbat.

65) Peſſinæ Prodromus Moravographiæ ad h. A.

66) Urkundb. N. CIX.

67) Acta alienat. ſub Leon. Abbat.

68) Peſſina. Pelzel.

69) Paproczky Zrcadlo Markhr. Mrraw. pag. CCCCIX.

70) Urkundb. N. CX.

71) Ebendaſ. N. CXI.

72) Commiſſarii Ordinis, Ordenskommiſſarien, waren vor der Kirchenverſammlung jene Aebte, die man nun Viſitatores nennet, damals war die ſogenannte böhmiſche Ordensprovinz ſehr weitläufig, und begrief Böhmen, Mähren, Meiſſen, Thüringen, Sachſen, und beyde Lauſnitz. So viel mir bekannt iſt, waren folgende Aebte Ordenskommiſſarien.

XXXVIII. Jakob II. Bielſky, ein gebohrner Pohle, beyder Rechten Doktor, und Domherr der Kirchen zu Olmütz und Leutmeritz, wurde von dem Olmützer Biſchof zu Wellehrad eingeſetzt, und inſuliret. Er beſchloß ſein Leben mit vielem Ruhme im J. 1587.

XXXIX. Egkard Edler von Schwaben, ein gebohrner Preuße, der Brünner Kollegiatkirche auf dem Petersberg Probſt, des Biſchofs von Olmütz Kanzler, und von demſelben eingeſetzter Abt zu Wellehrad, und zu Saar. (Siehe hier das III. Hauptſt. N. XXXIII.) — † 1596.

XL. Johann VI. Skordonides, ein gebohrner Mähre, und Profeß zu Wellehrad, erwählt 1597. † 1606.

XLI. Andreas Gärtner auch Hortenſius genannt, geb. zu Hradiſcht in Mähren, ein Liebling des Kaiſers Mathias, † 1613.

XLII. Michael Kukulus, Profeß zu Königſal, mußte vieles von den unkatholiſchen Ständen in Mähren leiden, und wurde von Gram verzehret im J. 1618.

XLIII. Johann VII. Wenzelius von Nezwiz Profeß zu Königſal, ein gebohrner Wende, wurde zur Zeit der mähriſchen Unruhen, von den Rebellen in einen abſcheulichen Kerker geworfen, und über ein Jahr eingeſperret; als er die Freyheit erhielt, mußte er vieles von den Ungarn, Tartarn, und Türken ausſtehen, doch ſtund er der Abtey bis in das J. 1628. ſtandhaft vor, dann legte er den Stab nieder, und beſchloß den Ueberreſt ſeines Lebens zu Bolatiz.

XLIV. Johann VIII. Greifenfels von Pülſenburg, vollendete das Noviziat zu Wellehrad, legte aber die Gelübde zu Königſal ab; wurde im J. 1628. Abt zu Wellehrad, wo er das neue Konvent gebauet hatte, erkaufte Saar, und ſtarb

alldort

alldort im J. 1650. (Siehe das III. Hauptſtück N. XXXV.)

XLV. Johann IX. Salix von Felberthal, Profeß zu Wellehrad, ward nach Wiedererkaufung des Stifts Saar Pfarrer zu Iwola und verpflegte zugleich die Seelſorge zu Daubrawnik und Straſchkow, — im J. 1650. erwählter Abt, er vollendete das von ſeinem Vorfahren angefangene neue Konventsgebäude, führte die Brüder ein, und ſtarb als ernannter Biſchof in Ungarn.

XLVI. Bartholomäus Ferreus Profeß zu Wellehrad, und Pfarrer in der Stadt Saar, erwählt 1655. — zu ſeinen Lebzeiten hat das Stift durch den türkiſchen Einfall vieles gelitten, er ſtarb 1672.

XLVII. Peter Silawetzky von Crepin, in Kroatien gebürtig, erw. 21. Juli 1672. — erneuerte unter andern die Konventkirche, bauete die Reſidenz zu Nenowitz, überlebte im J. 1681. eine ſchreckliche Feuersbrunſt, und † den 31. Aug. 1691.

XLVIII. Bernard Kaſparek, ein gebohrner Mährer, erw. 7. Oktober im J. 1691. † 1699.

XLIX. Florian Nezorin, gebürtig von Saar, erwählt 1699. — erhielt von dem Kaiſer Leopold die ungariſche Abtey Paßto, und vom Kaiſer Karl VI. die ebenfalls ungariſche Abtey Piliß oder Pleiße; — dieſer fromme und gelehrte Mann † den 1. April 1724.

L. Joſeph Maly, erw. den 20. Juni 1724. † den 16. Juni 1748.

LI. Anton Hauck, erw. den 27. Aug. 1748. reſignirte im J. 1763.

LII. Philipp Jury, den 11. Nov. 1716. zu Wien in Oeſterreich gebohren, und den 15. Sept. 1763. erwählter Abt, dem das heutige Wellehrad ſeinen Glanz und blühende Lage meiſtentheils zu verdanken hat,

nach-

Durch dieſe beſondere Gnade von neuem aufgemuntert, ſtrengte der unermüdete Abt Veit alle ſeine Kräften an, durch ſorgfältige Bemühungen noch die übrigen zerſprengten Stiftsgüter zu erwerben; — kaufte im Jahre
1503 1503 das verpfändete Dorf Rzetſchitz, und im Jahre
1504 1504 das Dorf Krzizinkow oder Krieſeleins, dafür er dem Herrn Wenzel Hadburgk von Bobeſſowicz ein hundert fünf und ſechzig Schock Prager Groſchen bezahlte 3). — Dann verfolgte er gerichtlich wider den Herrn Johann von Lomnitz die Forderung der von dieſem Herrn ſchon etliche Jahre eigenthumlich genoſſenen Dörfern Kutſcherau und Hruſchowany, die von rechtswegen dem Kloſter zugehören ſollten, — allein, nachdem Herr Johann bewieſen hatte, daß ihme dieſe Dörfer von dem König Wladiſlaw als ein Antheil zum Schloße Spielberg verpfändet, und mittelſt einer landesfürſtlichen Urkunde verſchrieben wären, ſchritt man zu einem gütlichen Vergleich, der in Gegenwart des Herrn Ladiſlaws von Boſkowitz und Triebau des Marggrafthums Mähren Oberſten Landkämmerers, und Hanuſs Haugwitzen von Biſkupitz und Buzow dahin vereiniget worden, daß Herr Johann ſamt ſeinen Erben die Einkünfte dieſer zweyen Dörfer bis zur völligen Auslöſung des Schloßes Spielberg ungeſtöhrt genieſſen könne, dann aber dieſelben wieder dem Kloſter heimfallen ſollen 4). — Da nun dieſer Vertrag auf Bedingniße ſich gründete, die ſelbſt den König angiengen, und eines Theils auf die Auslöſung ſeines Pfandes ſich bezohen, wurde auch demſelben der Vergleich zu Füſſen gelegt, und noch in demſelben Jahr zu Ofen in Ungarn beſtätiget 5).

Nach

Nach dem Tode des Herzogs Viktorin von Münſterberg, der mit Ende des vorigen Jahrhunderts verſchied, bevollmächtigten die ſämmtlichen Brüder und Herzoge zu Münſterberg im Jahre 1507 den Herzog 1507
Karl und die übrigen Herren von Kunſtat: zweye von ihren Anverwandten, nämlich den Herrn Johann Kuna von Kunſtat und Herrn Hynek Boczko von Kunſtat, zur freundſchaftlichen Ausgleichung des Stifterrechts, welches dieſelben künftig in Betreff des Kloſters Saar gemeinſchaftlich genießen ſollten. Bey dieſer Gelegenheit wurden alle jene Gegenſtände, die man in dieſem Fache ſchon im Jahre 1498 abgehandelt hatte, neuerdings wiederhollt, beſtätiget, und zur unveränderlichen Richtſchnur in einer böhmiſchen Urkunde abgefaßt 6).

Indeſſen arbeitete Abt Veit ununterbrochen an dem Wohl ſeines Stifts fort, kaufte von Ulrich von Zwole drey Grundſtücke, dafür Herr Johann von Boſkowitz und Swoganow, Herr Wenzel von Lomnicz und Meſeritz, Herr Wenzel Oržechowſky von Honbicz und Unternemczicz, Herr Johann Oržechowsky von Honbicz und Moſtenitz, Herr Burjan von Wližanowa und Welcetin, und Herr Wenzel Hrziwin von Ugezd und Ungariſchbrod Bürgſchaft leiſteten 7). Kaufte von der Markt Saarer Gemeinde eine Wieſe bey Radomin ſamt dem Teich Wetelsky oder Kaweſnik genannt 8), — und im Jahre 1511 von den Brüdern Burjan und Wenzel Gem- 1511
nitzky das Dorf mähriſch Swratka, dafür Bürge blieben Herr Johann von Dubrawice und Oßowa, Herr Stibor von Janowicz und Geſſenicz, Herr Siegmund Chlewsky von Jaßow, Herr Rudolff und Wogſlaw von Eberharz und Ginoſſow 9). Zu gleicher Zeit entdeckte er ein al-

tes Vorrecht, kraft dessen Saar ehemals in dem Pürglitzer Gebirge, welches itzo zur Wellehrader Abtey gehörte, einige Weingarten besessen, schon aber lange davon nichts genossen hatte, verwendete sich dahero an den Wellehrader Abten Ulrich, bittend: daß dieser einen andern wo immer liegenden Weingarten an das Stift Saar käuflich überlassen möchte, welches zwar Ulrich auch damals feyerlich versprochen, doch wegen einigen dazwischen sich ereigneten Hindernissen nicht erfüllet hatte; — und die Vollziehung des Versprechens seinem Nachfolger Bristoff überlassen mußte, der im J. 1512 1512 des Abtens Veit dringendes Verlangen aus Rücksicht vieler dem Stifte Wellehrad geleisteten Diensten dankbar befriedigte 10).

Nun folgten zwey schreckliche Misjahre, die einen 1514 traurigen Brodmangel erzeugten, darauf im Jahre 1514 ein so rauher Winter einfiel, daß eine ungewöhnliche Menge Menschen erfroren ist, und sowohl das Wild in Wäldern, als auch die Fische in Teichen haufenweis umkamen 11). — Ein ähnlicher Winter von entsetzlichem Gestöber und außerordentlichen Frösten begleitet, hatte abermal in vier Jahren darauf sehr lange angehalten, und viele Reisende den Weeg aller Ewigkeit geschickt; — darunter auch Přžibik oder Adanct Bankowinus Pfarrer zu mährisch Swratka mitwanderte, als er den 10. Hornung von Brünn reitend, die Strassen verfehlte, in einen verweheten Schneegraben stürzte, und samt dem Pferd erstarrte, — Umsonst suchte man den plötzlich Verschwundenen, bis mit Eröffnung des Frühjahrs sein gefundener Leichnam das Räthsel auflöste. — An dessen Stelle im J. 1519 1519 von dem Saarer Abten Veit und Prior Laurenz

ein

ein neuer Seelsorger, nämlich Siegmund von Kaudnitz des Prager Kirchsprengels Priester vorgestellet und den 12. Hornung zu Olmütz von Andreas Piscikulus der Olmützer Kirche Domherrn und Offizialen förmlich instaliret worden 12).

Indessen ist auch König Wladislaw zu Ofen gestorben, dessen Sohn Ludwig ihm in beyden Königreichen, Ungarn und Böhmen folgte; weil er aber, der Jugend wegen, die Regierung noch nicht selbst führen konnte, so bekam er den Kaiser und den König von Pohlen zu Vormündern, und wurde in Ungarn erzogen; — die lange Abwesenheit des Landesfürstens, oder der schon lang dauernde Friede, mag einigen unruhigen Köpfen Anlaß gegeben haben, daß sie in Böhmen und Mähren die alten Raubergeschichtgen aufwärmten, und ihre wehrlosen Nachbarn um Hab und Gut brachten, darum die Stände einige Mannschaft sammelten, die gefährlichsten Schlösser einnahmen, zerstöhren ließen, und endlich dem Vaterlande wieder Sicherheit verschaften 13). Auch das Stift Saar mußte bey dieser Gelegenheit zum Opfer gehen, und viele rein ausgeplünderte Mayerhöfe von neuem einrichten. — Doch diese allgemeine Schicksale waren noch ziemlich zu verschmerzen; der Verlust den Saar im folgenden Jahr 1520 erlitt, war unendlichmal größer, weil unwiederbringlich; — es verlohr seinen würdigen und verdienstvollen Abten Veit, dem ein hohes Alter und rastlose Bemühungen endlich die matten Augen zudrückten; — alles beweinte den theuern Vater, und die Traurigkeit seiner Untergebenen war gränzenlos. — Es ist wunderbar, daß das Konvent keinen Zögling dieses großen Mannes auf die entledigte Stelle setzte, sondern den Stab einem 1520

fremden Geiſtlichen und Profeßen des Stifts beym heil. Kreuz in Oeſterreich antrug 14). Der mit dem damaligen Abten von Oſſegg 15), durch ein Ungefähr zur Leichenbegängniß des ſeligen Veits mitgekommen war.

Dieſer Abt lebte kaum ein Jahr, und dann wählten die Saarer zwar einen aus ihrem Schooße Namens Ambros, der ſich aber umſonſt alle Mühe gab, gleich ſeinem Vorfahrer Veit die Gunſt der Großen zu erwerben, er war überhaupt ein unglücklicher Vorſteher, dem alles zuwider
1524 gieng, beſonders als er im Jahre 1524 die alten Verträge wegen dem Waſſer, ſo aus der Taja bey Grillwitz vorbeyfließt zum Vortheil eines Grillwitzer Einwohners ohne Wiſſen der Herzoge von Münſterberg erneuerte 16), denn da verfiel er bey allen Stiftern in Ungnade, und Herzog Karl ſuchte von nun an allerhand Gelegenheiten hervor, den armen Ambros ſeinen Zorn im ganzen Umfange recht nachdrücklich fühlen zu laſſen. Er fieng damit
1526 an, daß er im Jahre 1526 die auf den Saarer Gründen liegende Eiſenhammer ſamt dem verfallenen Schlößchen zu Kaydeck einem gewiſſen Hammermeiſter Wenzel ſchenkte, mit dem Auftrag, das Schlößchen nächſtens auszubeſſern 17); — dieſe Handlung, von welcher Abt Ambros erſt ſpät und von Fremden unterrichtet wurde, ſchmerzte ihn gewaltig, — er ſuchte ſich und die Gerechtſamen ſeines Stifts mittelſt der Urkunden und herzoglichen Verträgen von Jahren 1498 und 1507 zu ſchützen, allein er wurde nicht gehöret, abgewieſen; und beſchloß in der überhandnehmenden Verzweiflung durch Gewalt ſein und ſeines Stifts Vorrechte zu behaupten. — Aus dieſer Abſicht
1530 bewirkte er vor allem andern im Jahre 1530 bey dem neuen König und Marggrafen Ferdinand die Beſtäti-

gung

gung aller klöſterlichen Freyheiten und Gerechtſamen 18), widerſetzte ſich ſodann nicht nur aus allen Kräften der Uebergabe des verſchenkten Neydeks, ſondern verjagte noch in demſelben Jahre den Hammermeiſter Wenzel, und verkaufte die beſagten Eiſenhammer ſamt dem Schlößchen an einen Iglauer Bürger Namens Johann Polzer und den Meiſter Prokl, ohne die Herzoge von Münſterberg zu begrüſſen 19); — dieſe etwas unzeitige Uebereilung veranlaßte noch mehr Verdrüßlichkeiten, die ſich bis in das Unendliche vervielfältigten, und dem Stifte höchſt nachtheilige Folgen zuzohen.

Der zu gleicher Zeit für Mähren ſehr gefährliche Türkenkrieg in Ungarn, und die auf den Fuß nachfolgende unfruchtbare Erndte, welche im J. 1531 das ganze Land betraf, warf zu der unglücklichen Saarer Lage ein Gewicht mehr zu, ein bitterer Brodmangel, die heftigſte Hungersnoth und anſteckende Krankheiten hatten ſeuchenähnlich ganze Gegenden entvölkert, — umſonſt hofte man auf die künftige Fechſung, das überaus dürre Jahr 1532 vertilgte gleichfalls den fruchtlos in die Erde geworfenen Samen, und das Elend ſchien ſtuffenweiſe zu wachſen. 20). 1531 1532

Eine von den kläglichen Wirkungen dieſer allgemeinen Landplage war die unvermeidliche Verminderung der klöſterlichen Güter, die beſten Dörfer und Mayerhöfe wurden verkauft 21), dabey noch das vortheilhafteſte war, daß der Abt Ambros mit dem Herzoge Karl von Münſterberg indeſſen wieder ausgeſöhnet, ohne ſeiner Erlaubniß keine Veräußerung vornahm, dahero dieſer Herzog dem Kloſter ungeachtet deſſen widriger Lage zu ein und andern Verbeſſerungen ihrer Umſtände verhalf, darunter auch der glückliche Tauſch war, kraft deſſen daſſelbe im

1536 Jahre 1536 dem Herrn Johann von Pernstein den Flecken Nowosicze gegen das Dorf Podoly, vier angesessene Unterthanen zu Mirschow, einer Mühle und dem öden Dorfe Chotka überließ 22), — und das folgende Jahr an den Herrn Johann von Lipa das Patronatsrecht zu Kobily für ein Haus auf dem oberen Platze der Stadt Brünn abgetreten hatte.

Doch die Gnade des Herzogs wurde dem Abten Ambros bald darauf, man weis nicht warum? wieder entzohen, und die Verfolgung stieg so hoch, daß Ambros aus dem Stifte entweichen, und in der Fremde herumirren mußte, bis ihn ein tödtlicher Gram verzehrte, und
1540 zu Kaygern im Jahre 1540 sein Lebenslicht auslöschte 23).

Sein Nachfolger in der Abtey war Wenzel ein Liebling des Herzogs Karl, der aber ungeachtet aller Unterstützung anfänglich viel mit der eingewurzelten Dürftigkeit zu streiten bekam, auch für Geld allerhand Freyheiten vergab, und dem Marktflecken zu Unterbobrowa die Erlaubniß ertheilte, ein Bräuhaus zu ihrem Nutzen zu bauen 24).

Zu allen dem herrschte in Mähren zu dieser Zeit noch immer eine ungemein große Angst, indem der Türkenkrieg hitzig fortgesetzt wurde, der nicht einmal für die christlichen Waffen nachtheilig ausfiel. Das Land mußte unaufhörlich eine Menge Mannschaft, Geld und Lebensmittelu beyschaffen, und die Gefahr kam so weit,
1544 daß im Jahre 1544 den 15. Febr. auf dem Landtage zu Brünn beschlossen wurde, die mährische Gränze gegen Ungarn nicht nur durch wachsame Besatzungen zu beschützen, sondern an alle Befehlshaber der anliegenden Schlösser, die Verordnung ergehen zu lassen, daß

sie

sie im Fall der feindlichen Annäherung, durch angezündetes Feuer, und verdoppeltes Schiessen, der Nachbarschaft bey Zeiten ein Zeichen zur Flucht geben sollten. — Es war betrübt anzusehen, wie das wimmernde Volk ihre wenigen Geräthschaften einpackte, und die schreckliche Losung erwartete. — Doch das folgende Jahr 1545. wurde ein Waffenstillstand auf fünf Jahre ge- 1545
schlossen, und der Kummer in etwas verschwunden.

Unterdessen starb zu Saitz der Pfarrer Andreas, und die Kirche alldort, dessen Patronatsrecht dem Stifte Saar gehörte, wurde im Jahre 1547 mit einem neuen 1547
Seelsorger, nämlich Peter Pyedl von Asparn auf der Zaya versehen 25).

Von dieser Zeit an findet man nichts Merkwürdiges in dem Saarer Archiv, bis auf das Jahr 1552. in 1552
welchem Abt Wenzel als Bischof von Nikopolis geweihet, und Sufragan des Bisthums Olmütz geworden, der nach eingeführten ein und anderen nützlichen Ordnungen sowohl im Kloster, als auf den Stiftsgütern sein rühmliches Leben im Jahre 1561 beschloß 26). 1561

Dessen zwey Nachfolger Simon und Johann VII. hatten den Stab nicht ganze zwey Jahre geführet, sondern jeder starb in dem nämlichen Jahre, in welchem er erwählt worden 27).

Dann folgte Abt Stephan der zum Nachfolger einen wunderseltsamen Mann bekam, wie wir an seinem Orte melden wollen 28). — Abt Gallus blieb nach der Wahl so wie vorher Anachorete — mischte sich so wenig in die Geschäfte seines Stifts, daß man kaum bemerkte, ob er da seye, starb, und wurde begraben in der itzigen Kapelle des heiligen Cyrillus und Methudius, wo er zu

Ehren

Ehren des heiligen Erzengels Michael und aller engliſchen Chöre einen Altar erbauen ließ; — Nachdem gegenüber der damalige Prior Barrholomäus ebenfalls einen neuen Altar zu Ehren Allerheiligen errichtete.

Indeſſen hatte das ganze klöſterliche Wirthſchaftsweſen der edle Herr Georg Zdiarſky von Naydek mit vielem Ruhme und glücklichem Fortgange geführet, daß das Stift die Unthätigkeit ſeines Abtens Gallus wenig oder gar nicht fühlte, und ſeinem vorigen blühenden Zuſtande ſehr nahe war. — Allein! — ein unvermutheter Stoß erſchütterte ſo heftig alle Grundlagen der unbezweyfelten Hoffnungen, daß dieſelben gänzlich zerfielen und zerſtiebten.

Thomas der neuerwählte Abt zu Saar hatte im
1588 Jahre 1588 in dem Schloße zu Sternberg kaum den gewöhnlichen Klienteneid 28) in die Hände des Herzogs Karl zu Münſterberg abgelegt, als dieſer das ganze Stifterrecht, ſo nun in Bezug auf das Kloſter nach Abſterben ſeiner Brüder und Anverwandten ihm allein zugefallen war, an Staniſlaus Pawlowſky Fürſt-Biſchofen zu Olmütz abtrat, welches zu einer langen Reihe von Verdrüßlichkeiten Anlaß gab, und auf folgende Weiſe anfieng. —

Schon vor vielen Jahren hatte der Olmützer Biſchof Markus den Herren Wenzel Berka von Dub und Lipa Herrn zu Sternberg und ſeine Erben mit einigen biſchöflichen Lehensgütern, nämlich: den öden Schloß Medlitz, Markt Domoſſtat, und Dörfern Mladiegowitz, Nowaweska, Reichharticz, Lhota, Krakorzicz, Skrzipow, Biela, Hezendorf, Buſſowecz, Hraniczne, Runczicz und Gerhartitz belehnet. Als Herr Wenzel ſtarb, fielen

dieſe

dieſe Güter an ſeine Tochter Katharina die Gemahlin des Herzogs Karl zu Münſterberg, der im Jahre 1583 nach dem Tode ſeiner Gattinn ſtatt deſſen Sohnes Heinrich Wenzels als mütterlichen Erbens nicht nur wieder die Gerechtſamen des gleichzeitigen Biſchofs als Lehenherrns die verfallenen Güter in Beſitz nahm, ſondern ihn noch dazu auf keine Art befriedigen wollte. — Er wurde dahero von dem Biſchof zu Olmütz zweymal gerichtlich belanget, jedesmal mit einer Buße von zwanzig tauſend Mark böhmiſchen breiten Silbergroſchen beleget, und ferner ſo in die Enge getrieben, daß ihm nichts als ein gütlicher Vergleich mehr überblieb.

Dieſer iſt auch endlich im Jahre 1588 den 29ten November zu Kremſir in Gegenwart des Herrn Albrechts Sedlniczky von Choltitz und Barroſſowitz Obriſten Landrichters im Herzogthume Troppau, Herrn Johanns Berrzich des jüngern von Zierotin und Straznic, Herrn Niklas von Hradek und Neuſchloß Landesunterkämmerern im Marggrafthume Mähren, Herrn Andreas Bzencz von Marckwarckowitz und Klynkowicz, Biſchöflich-Olmützeriſchen Hofrichters, Herrn Jakobs des ältern Wogſka von Bogdunczowicz, und Weſſely k. k. Prokurators, Herrn Peters Praſchma des ältern von Bilkow und Elwanowicz k. k. Vorſchneiders, Herrn Heinrichs Schip von Branicze, Herrn Lorenzens Eder von Stiawenicz und Kulenberg, als Zeugen und Rechtsfreunden folgendermaſſen feyerlich beſchloſſen worden; — Fürſt Karl von Münſterberg ſoll all jenes Recht, ſo er als Abſtämmling der Saarer Stifter an dem Kloſter Saar bis nun beſaß, und ausgeübet hat, ohne Ausnahme oder Bedingniß an den Fürſt Biſchofen zu Olmütz und ſeine

Nach-

Nachfolger abtreten, — dafür dieser dem Fürsten Karl alle bestrittene und obengenannte bischöflichen Lehensgüter auf ewige Zeiten eigenthümlich überlassen, wie auch dieselben der Herrschaft Sternberg einverleiben, und aus dem Lehenbuche auslöschen wird. — Dieser Tausch aber sodann landtäflich versichert werden solle 30).

Daß zu dieser wichtigen Handlung auch der Saarer Abt Thomas Prior Georg und Priester Lukas im Namen des sämmtlichen Konvents seye berufen worden, und auch wirklich an dem bestimmten Tag erschienen, berichtet die darüber verfertigte Urkunde, daß aber diese drey Stiftsrepräsentanten damals schwerlich in diesen den Stiftsprivilegien zuwiderklingenden Vergleich eingewilliget haben, ist aus den häufig nachfolgenden Klagen und Bittschriften des Abtens Thomas zu schließen, der sich von nun an immer wehmüthig dawider sträubte, und mit den herzoglichen Verträgen vom Jahre 1498 und 1507 standhaft zu schützen suchte 31).

Doch Thomas war zu schwach um Gehör zu finden, überall abgewiesen, liefen alle seine Bemühungen fruchtlos ab, und, — da im Jahre 1590 sogar vom Kaiser Rudolph der Vergleich bestätiget worden, blieb für ihn nichts mehr übrig, als dem durch hartnäckigen Widerstand erzörnten Bischof zu weichen, — besonders da Bischof Stanislaus kurz darauf ein zuverläßiges Verzeichniß sowohl aller ansässigen Unterthanen, als auch aller Stiftseinkünften verlangte, Thomas aber diese abzureichen als eine ungewöhnliche Foderung abermals abschlug, und der äußerst aufgebrachte Bischof mit der Absetzung zu drohen anfieng. — Abt Thomas hielt also nicht mehr rathsam den Ausgang abzuwarten, verließ seine Abtey, und flüchtete

tete sich den Tag bevor, als der Bischof auf Saar kam, in Böhmen, wo er laut alten Handschriften in dem Cistercienserkloster Hohenfurth 32) sein Leben beschloß.

Nun bekam die ganze Begebenheit ein noch ernsthafteres Aussehen, — das Konvent machte mit den Unterthanen gemeinschaftliche Sache, belehrte diese von allen Vorrechten des Stifts, und alle beschlossen, ihre so oft und vielmal bestätigte Freyheiten unerschracken zu vertheidigen, und bis auf das äußerste ankommen zu lassen, ein kleiner unbedeutender Funken war mächtig genug, die aufgebrachten Gemüther in Flammen zu bringen, da eben schon alles auf das gefährlichste schwürte. — Als im Jahre 1592 der Bischof selbst von einer großen Anzahl 1592
Domherren begleitet persönlich auf Saar kam. Der Einzug war wegen der vielen Kutschen prächtig, besonders für die Einwohner des Marktfleckens Saar, die schaarenweise zuflogen, als der Bischof bey dem Pfarrhofe still hielt, den Cistercienserpfarrer Johann Hurta von der Seelsorge absetzte, einen Weltpriester Namens Wenzel Claveides einsetzte, — das Volk aber, welches über diese Neuerungen gewaltig zu murren anfieng, mit einigen handvoll Gelds, das er zwischen sie werfen ließ, von weiteren Weitläuftigkeiten abhielt, und dann seine Reise gegen das Kloster weiter fortsetzte.

Den andern Morgen wurde die ganze Saarer Bürgerschaft in das Kloster vorgerufen, und sowohl die Richter und Geschwornen, als auch die übrige Gemeinde zur Pflichtleistung angehalten, einer von den anwesenden Domherrn Lukas Laetus war noch am vorigen Abend als Administrator der Saarer Abtey, oder Kommendatarius eingesetzet, und kam nun von zwey anderen Dom-

herren

herren begleitet zu dem Volk, welches ſich in groſſer Anzahl vor dem Konvent unter den Lindenbäumen verſammelt hatte, mit Vermelden, daß Sr. fürſtlichen Gnaden der Biſchof die Gemeinde in der groſſen Stube erwarte, um von ihnen den Eid der Unterwürfigkeit, und die Pflicht der Leibeigenſchaft anzunehmen. Die Gemeinde hörte alle Vorſtellungen des Herrn Adminiſtrators ruhig und ſtillſchweigend an, und bath endlich mit vieler Ehrerbietigkeit um einige Augenblicke zur Bedenkzeit, als ihnen dieſe ohne Anſtand ertheilet wurde, ſie aber einhellig beſchloſſen hatten, laut ihrer Privilegien, niemand andern, als einem Saarer Abten und deſſen Konvent zu huldigen, wendete ſich die ganze Schaar gegen das Stiftsthor, in willens ohne Abſchied nach Hauſe zu gehen. — Allein ſie fanden das Thor verſchloſſen, und von biſchöflichen Heyducken, die lange Feuerröhre und Musketen hielten, beſetzt; — die Wuth des erbitterten Pöbels wurde dadurch nur heftiger, und einige junge Burſche holten aus einer zwiſchen den klöſterlichen Mauern damals befindlichen Schmiedte die gröſten Hammer und eiſene Stangen, womit ſie auf die Wache raſend zuſchlugen, dieſelbe entwaffneten, das Thor auffſprengten, und unter ſchrecklichen Drohungen nach Hauſe eilten.

Ueber dieſe unerwartete Empörung entrüſtete ſich der Fürſt Biſchof dergeſtalten, daß er gleich mit Anbruch des folgenden Tages durch die Wälder ſeine Rückreiſe antrat, zugleich aber alles, was man vom Kirchenſchatz, abteylichen Kleynodien, und anderen Koſtbarkeiten fand, unter dem Vorwand des Stifterrechts, welches zu jener Zeit den Stiftern, ſo oft die Abtey entlediget war, das Jus Spolii erlaubte, nachführen ließ. — Darunter die Saarer

rer Bürgerschaft, die von ihnen in der Konventkirche gestiftete eben so künstliche als ungemein große Orgel, die auf etlichen Wägen auch mit weggeschleppet wurde, am empfindlichsten bedauerte. — Bey dieser Ueberziehung hatten die Ueberlieferer in der Gegend von Wyßoky eine Pfeile verloren, die der dortige Gemeindhirt gefunden, und seine Nachkommen noch mit Ende des vorigen Jahrhunderts zu Anblasung der Weide gebraucht haben.

Der neue Kommendatarius versuchte umsonst alle erdenkliche Mittel, um die unruhigen Gemüther zu besänftigen, und zu rechte weisen, der Aufruhr, dem nun auch die übrigen Stiftsunterthanen aus allen Dörfern beyfielen, gieng so weit, daß Kaiser Rudolf, den sie mit unendlichen Klagschriften überliefen, selbst sich ins Mittel legte, und den Bischof ernsthaft ermahnen ließ, die Freyheiten und Privilegien dieser Leute, welche Se. Majestät vom neuen feyerlich bestätigte, nicht zu stöhren, das Kloster aber mit einem ächten Oberhaupt und Cisterzienserabten sobald als es möglich wieder versehen zu lassen. 33)

Alle Weitläuftigkeiten zu erspahren, schickte Bischof Stanislaus im Jahre 1594. seinen Kanzler Ekard von 1594
Schwaben, 34) der zugleich Abt zu Wellehrad war, auf Saar, mit dem Auftrag, von der alldortigen Abtey Besitz zu nehmen, die Bürger und andere Stiftsunterthanen zum Gehorsam zu bringen, und auf diese Art die kaiserliche Willensmeynung wenigstens zum Theil zu erfüllen. — Ekard kam glücklich von einigen bischöflichen Abgesandten begleitet in das Kloster, wurde aber samt ihnen von den aufgebrachten Konventgeistlichen sehr schlecht empfangen, denn, da dieselben sich noch immer geschmeichelt hatten, mit Zuziehung des Ordensvisitators, zu

einer neuen Wahl ſchreiten zu dürfen, auch ſchon einem gewiſſen Chriſtoph, der ein gebohrner Saarer war, den abteylichen Stab beſtimmet haben; — itzo aber ſowohl ihre Hoffnungen vereitelt ſahen, als auch das offenbare Mißvergnügen des Pöbels — welches keinen eingeſetzten Abten huldigen wollte, — nützen konnten, wollten auch keinen Fremden zu ihrem Vorſteher annehmen. Dadurch die Verwirrungen ſo heftig wurden, daß der Pöbel in das Konvent ſagen ließ, wenn man ſie zu etwas zwingen wollte, alle Unterthanen bereit wären, mit gewaffneter Hand ihnen beyzuſtehen. — Bey dieſen gefährlichen Unruhen waren die eben ſo kräftigen als vernünftigen Vorſtellungen des damaligen Priors Adam noch allein Urſache, daß es zu keinen Thätigkeiten kam; — Abt Ekard aber, der nichts ausrichten konnte, nur die Stiftsbeamten in die Pflicht nahm, der klöſterlichen Wirthſchaft einen weltlichen Bevollmächtigten vorſetzte, dem er beſonders eine fleißige Wachſamkeit über alle Handlungen der Konventgeiſtlichen anempfahl, und dann ſeinen Weg wieder auf Olmütz zurücklenkte.

Der Bevollmächtigte des Abten Ekards glaubte Wunder zu erzwingen, da er mit äußerſter Schärfe alle Unterthanen zu behandeln anfieng, und allen weltlichen Leuten den Umgang mit der Geiſtlichkeit dadurch abzuſchneiden gedachte, daß er überall Wächter ausſtellte, und die Schlüſſeln des meiſtens geſperrten Stiftsthors, bey ſich trug. — Allein wie er ſelbſt in einem weitläuftigen Brief an ſeinen Herrn klaget, hätte er ſeine klugen Erfindungen beynahe mit dem Leben bezahlen müſſen, indem eines Tages der in Wuth gebrachte Pöbel mit gräßlichem Geſchrey ſeine Wohnung beſtürmte, und den beſtürz-

ſtürzten Adminiſtrator in Stücke zerreiſſen verlangte; — dieſer auch gewiß nicht ohne einer tüchtigen Tracht Schläge aus ihren Händen ſich gerettet hätte, wenn auf das Getöſe nicht alſogleich einige Geiſtliche aus dem Konvent herbey geeilet wären, die endlich theils durch Bitten, theils durch dringendes Zureden die Wuth der Tobenden beſänftigten.

Dieſes mag auch vieles beygetragen haben, daß der Abt Ekkardus nicht mehr perſönlich wie er doch verſprach, auf Saar kam, ſondern vor ſeinem Tode, der bald darauf folgte, von dem Kaiſer eine Kommiſſion erbeten hatte; die nach unterſuchten Umſtänden ihm zu einem ruhigen Beſitz des Stifts verhelfen ſollte.

Zu dieſem Ende wurde Graf Zierotin abgeſendet, der als kaiſerlicher Kommiſſarius die Beſchwerden der Saarer Gemeinde, und ihrer Bundsgenoſſen ſich vorlegen ließ, und, da die meiſten wider den Fürſtbiſchofen von Olmütz ausfielen, — dieſen zur Vertheidigung im Namen des Monarchen vorlud, er berichtete ihm, daß keiner von allen, ihn, als Stifter und Oberherrn erkennen wolle, ſondern alle behaupten, — daß nun das Kloſter niemand andern, als unmittelbar Sr. Majeſtät dem Kaiſer das volle Stifterrecht zuerkennen müſſe.

Der Biſchof ſchickte eilends den geweſten Kommendatarius und Domherrn Laetus nebſt den Herren Schellenberg und Sponor ab, die das biſchöfliche Stifterrecht auf alle mögliche Weiſe vertheidigen ſollten; viele Wochen verfloſſen in abwechſelnden Zwiſtigkeiten und Widerſprüchen, bis am Ende die biſchöflichen Abgeordneten abermal unverrichter Sache abziehen mußten, wel-

chen H. Graf Zierotin nachfolgte, und dem Hof alles was vorgefallen war, berichtete.

1595 Gegen das Ende des folgenden Jahrs 1595. ſtarb Abt Ekardus, und die halbgedämpften Unruhen fiengen von vorne wieder an zu glimmen; — Das Konvent und die Unterthanen ſchrieen um einen Abten, und forderten eine förmliche Wahl, die auch endlich auf Verordnung des Kaiſers den Saarer Geiſtlichen zugeſtanden wurde, doch mit dieſer ausdrücklichen Bedingniß, daß ſie keinen aus ihnen wählen, ſondern einen Fremden dazu beſtimmen ſollten. — Nach beſiegten erſten Wirkungen, die aus dieſer harten Ausnahme entſprangen, folgte man dem Rath des H. Antoninus Flamminger Abtens zu Königſaal, der als damaliger Ordensviſitator dem verſammelten Konvent einen würdigen Mann, nämlich den Beichtvater des Frauenkloſters in Altbrünn Antonius Wadinger vorgeſchlagen hatte.

Die vereinigten Wahlſtimmen wurden in ein förmliches Poſtulationsinſtrument abgefaſſet, und der Neuerwählte trat ſeine Reiſe über Bremſir an, wo er von dem Biſchof, nach geleiſteten Klientelareid beſtätiget wurde, dann in Begleitung einiger biſchöflichen Kommiſſarien, den Donnerſtag vor drey Königen zu Saar anlangte, und mit vielen Freudensbezeigungen empfangen wurde.

Die verſchiedenen Anſtände, ſo abermal das Saarer Volk in Abſicht der gegenwärtigen biſchöflichen Kommiſſarien erregte, wollen wir mit eigenen Worten des erſten Bevollmächtigten herſetzen, wie es derſelbe an den Fürſtbiſchofen in böhmiſcher Sprache berichtet:

„ Der Ordensviſitator „ ſagt er „ kam erſt den an„ dern Tag, und wurde von dem Prieſter Zacharias

„ mit-

„ mittelst einer lateinischen Anrede bewillkommet, darauf
„ wir unsere Beglaubigungsbriefe vorlegten, und nach
„ diesem durch den klösterlichen Rentschreiber Wenzel,
„ die Markt Saarer Gemeinde samt andern Stiftsunter-
„ thanen, nebst vorläufig gegebener Nachricht von der
„ auf den Priester Antonius ausgefallenen Wahl, auf den
„ künftigen Samstag in das Kloster schriftlich im Namen
„ Euer fürstbischöflichen Gnaden berufen ließen. Allein,
„ statt daß die Halsstärrigen den schuldigen Gehorsam gelei-
„ stet hätten, schickten sie aus jeder-Gemeinde drey Abge-
„ ordnete an den Visitator, ohne uns zu begrüssen, gleich
„ als wenn unsere Gegenwart für sie unbedeutend oder
„ überflüßig gewesen wäre; — was diese Abgeordneten
„ bey dem Visitator eigentlich abzuhandeln hatten? ist uns
„ unbekannt, nur aus ihren Gesichtsmienen konnten wir
„ schließen, daß der Visitator ihre Hartnäckigkeit möge
„ mißbilliget haben, weil sie mißvergnügt und unzufrie-
„ den abzohen; auch der Visitator uns bey der Tafel
„ versicherte, daß die Saarer Einwohner sich keineswegs
„ entschließen wollten, im Kloster zu erscheinen, sondern
„ hätten inständigst gebeten, der neuerwählte Abt möch-
„ te mit dem Visitator, jedoch ohne den Kommissarien
„ in den Marktflecken kommen, so wollten ihm alle Unter-
„ thanen mit Freuden den Eid der vollkommensten Unter-
„ würfigkeit leisten, den sie nach dem Kaiser nur den
„ Aebten zu Saar — und sonst niemand in der Welt
„ schuldig wären. Wir widerriethen dem Abten in
„ den Marktflecken zu fahren, wo die Einwohner alle
„ aus den Dörfern in das Kloster gehen wollende Bauern
„ aufhielten, und er beschloß sie nochmals in seinem ei-
„ genen Namen zu dem oben bestimmten Tag vor sich zu

„ bestellen. Alsogleich waren ihre Abgeordnete hier, und
„ wiederholten selbst in unserer Gegenwart ihre vorige
„ dreiste Bitte, der neue Herr Abt möchte zu ihnen kom-
„ men, uns aber nicht mitnehmen. Darauf konnten wir
„ uns nicht enthalten, ihren groben Eigensinn mit harten
„ Worten ihnen vorzustellen. Wir sagten alles was ih-
„ nen die Gerechtsamen und das erworbene Stifterrecht
„ Euer fürstbischöfl. Gnaden begreiflich machen konnte,
„ allein all unsere Reden, selbst die dringendsten Vor-
„ stellungen des neuen Abtens, der in ihrer Gegenwart
„ Euer fürstlichen Gnaden als wahren Stifter bekennte,
„ wollten nichts fruchten. Wir drangen also kürzlich dar-
„ auf, daß sie sich erklären sollten, ob sie ihre Gesinnun-
„ gen ändern, oder das Aeußerste erfahren wollten. —
„ Da fiengen sie an durch allerhand schale Ausflüchten
„ sich zu entschuldigen, und alles auf ihre Vorgesetzte
„ zu schieben; — endlich aber versprachen sie die Ge-
„ meindältesten dahin zu bewegen, daß sie, wie wir be-
„ fohlen hatten, Sonntags nebst den Dörflern im
„ Kloster erscheinen sollen. — Sie kamen auch wirk-
„ lich in großer Anzahl, und die Aeltesten hielten an
„ den neuen Abten eine weitläuftige Rede, die sie damit
„ beschloßen: Daß, gleichwie sie mit Schmerzen den
„ Tod ihres vorigen Herrn Abtens vernommen hätten,
„ also nun mit Freuden bereit wären, dem durch Mit-
„ wirkung des H. Visitators neuerwählten Herrn Abten
„ Gehorsam und Unterwürfigkeit zu geloben. — Als sie
„ ausgeredet hatten, antworteten wir statt des Abten,
„ und versicherten sie, daß ihre ungebührliche Auffüh-
„ rung uns eben so sehr wunderbar vorkäme, als ihnen
„ die schwerste Verantwortung über den Hals zöge; dann

„ sie

„ sie Euer F. G. kraft des im J. 1588. mit dem Herzog
„ zu Münsterberg geschlossenen und von Ihro kaiserlichen
„ Majestät bestätigten Vergleichs als einen wahren Stif-
„ ter und Oberherrn erkennen sollten und müssen, statt
„ dessen aber sich nicht nur durch groben Ungehorsam und
„ sträflichen Widerstand den strengsten Ahndungen aus-
„ setzten, sondern auch aller künftigen Gnade unwürdig
„ machten. Doch! die Eigensinnigen waren durch nichts
„ zu bewegen, und sie blieben standhaft auf ihrem Entschluß,
„ so lange niemand als dem Abten zu huldigen, bis Se.
„ Majestät der Kaiser statt seiner ihnen einen Stifter
„ oder Oberherrn selbst verordnen und bestimmen wird,
„ von welchem sie noch keine Befehle erhalten hätten;
„ Laut deren sie E. F. G. als ihrem Oberherrn einige
„ Pflichten zu leisten verbunden wären. Als wir aber
„ ihnen bewiesen hatten, daß ja mit kaiserlicher Bewilli-
„ gung die Saarer Stiftsgüter samt dem Kloster aus
„ der Landtafel ausgelöscht, und den bischöflichen Le-
„ hensbüchern eingetragen worden, — schrieen alle über
„ die Ungerechtigkeit, und das Getöse wurde so fürchter-
„ lich, daß wir beynahe einen üblen Ausgang zu besor-
„ gen hatten, denn die Starrköpfe blieben noch immer
„ darauf: daß sie bloß der königlichen Kammer unter-
„ worfen sind, und die bischöflichen Lehensgerichte mit
„ ihnen nichts zu schaffen hätten, auch der Handschlag,
„ den einigen von ihren Mitbürgern der Fürstbischof ab-
„ gelocket hätte, vor Gott ungültig wäre, weil man ihn
„ bey zugenagelten Thüren mit Gewalt, und angesetzten
„ Waffen abgedrungen hätte. — Da wir nun alle un-
„ sere Bemühungen umsonst angewendet sahen, entließen
„ wir die Ungehorsamen mit der Warnung, daß sie in

„ ihrer Gedächtniß all das was wir ihnen vorgetragen ha-
„ ben, wohl behalten sollten, und nicht vielleicht zu einer
„ Stunde uns die Schuld geben, als wenn wir sie nicht
„ an alles errinnert hätten, dieses geschah in Gegenwart
„ des Ordensvisitators und seines geistlichen Gefährten,
„ des neuerwählten Abts und des sämtlichen Stifts Saa-
„ rer Konvents, dann des Pfarrers von Bobrowa, —
„ des Herrn Dubsky von Trzebomislitz, H. Hossek, H.
„ Jankowsky, und des klösterlichen Rentschreibers. —
„ Dabey zwar die Gemeinden urbietig waren, dem neuen
„ Abten mittelst des gewöhnlichen Handschlags zu huldi-
„ gen, dieser aber es nicht annehmen wollte, sondern
„ sich auf E. F. G. als seinen Oberherrn berief, wor-
„ über ihn die erbitterten Unterthanen zu verklagen dro-
„ heten."

Die bischöflichen Kommissarien blieben darauf noch einige Zeit im Kloster, und erwarteten über ihren abgestatteten Bericht fernere Verhaltungsbefehle, bis sie endlich die Verordnung erhielten, unverrichter Sachen zurückzukehren, indem der Bischof im kurzen mittelst des kaiserlichen Hofs zur Erreichung seines Endzwecks zu gelangen hoffte. 35)

1597 Im folgenden Jahre 1597. den 26. September verkaufte Abt Antonius mit Erlaubniß des gegenwärtigen Fürstbischofens dem H. Samuel Radeschinsky von Radeschowitz des Herzogs von Teschen und Groß-Glogau Kanzlern, einen klösterlichen Hof zu Hradeschin für drey hundert funfzig Gulden, jeden Gulden zu dreyßig Groschen, und jeden Groschen zu sieben weißen Denarien gerechnet. Weil aber der Kaufschilling viel geringer als der Werth dieses Hofes war, so wurde dieser Anstand in Ge-

gen-

genwart des ältern H. Philipp Borinsky von Rostropitz, Nechwalim und Straziowitz bischöfl. Olm. Rath, des H. Staniſlaus Koyowsky v. Kohoznik und Biskupitz bischöfl. Lehenschreibers, und H. Lukas Dembinsky von Dembin und Strzilna Wirthschaftshauptmanns zu Kremsir, dahin verglichen, daß H. Radeschinsky in allen Angelegenheiten und Zufällen das Stift mit Rath und That dankbar unterstützen, — dafür aber von einem uralten Zins, den das Kloster jährlich von diesem Hof sonst gezohen hatte, auf Lebenslang losgesprochen und befreyet seyn solle. 36)

Bald darauf, nämlich im J. 1598. folgte eine aller- 1598
höchste Verordnung an die Markt Saarer Gemeinde, kraft der sie zur Ruhe verwiesen, und ernsthaft ermahnet wurde, den Fürstbischofen zu Olmütz ohne weiteren Widerspruch, als rechtmäßig bestätigten Oberherrn der Stiftung und daran klebenden Ortschaften zu erkennen; —

Nun gieng den guten Leuten plötzlich ein Licht auf, das ihnen die Gefahr des Bettelstabs, dem sie durch geldsplitterende Weitschweifigkeiten nachjagten, zu deutlich beleuchtete; — nun wünschten sie das erstemal, den Bischof nie beleidiget zu haben, stimmten die unbiegsamen Saiten ihres tollen Eigensinns linder herab, und bathen reumüthig um Vergebung. 37)

Bischof Staniſlaus Pawlowsky, war ein Fürst, dessen Großmuth die gleichzeitigen Geschichtschreiber einhellig rühmen, und würde vermuthlich ihr rohes Betragen gütig entschuldiget, und die Sträflichen in Gnaden aufgenommen haben. — Allein! er starb noch im nämlichen Jahre zu Kremsir den 2. Juni, und ward den 17. eben dieses Monaths zu Olmütz begraben; 38) mit dessen Tod nicht nur diese Saarer Geschichte eine neue Wendung

bekommen hat, ſondern auch die Archivsmerkwürdigkeiten dieß Jahrhunderts beſchloſſen werden.

Anmerkungen.

1) M. S. Arch. Zar. — Peſſinæ Prodromus.
2) Urkundb. N. CXXI. Dieſen Adler findet man auch bis nun auf alten Grabſteinen, und den Siegeln aller Aebte, die wirklich als Saarer Vorſteher gewählet worden, nur daß bisweilen die Unwiſſenheit des Malers, auf Gemälden, ſtatt des roth- und ſchwarzgetheilten Münſterbergiſchen Adlers, den ſchleſiſchen ganz ſchwarzen hingeflickt hatte.
3) Acta redempt. ſub *Vito* Abbate. *Arch. Zar.*
4) Urkundb. N. CXXII.
5) Ebendaſ. N. CXXIII.
6) Ebendaſ. N. CXXIV. Siehe N. CXX.
7) Ebendaſ. N. CXXV.
8) Acta redempt. ſub *Vito* Abbate. *Arch. Zar.*
9) Urkundb. N. CXXVI.
10) Meine Samml. Lit. R. & W.
11) Alte Handſchriften des Saarer Archivs. — In eben dieſem Jahre hatte Boczko von Kunſtat H. zu Polna dem Stift Saar ein gewiſſes Waſſer bey Wognowmieſtecz käuflich überlaſſen. Siehe des Urkundb. N. CXXVII.
12) Anmerkungen auf dem Rand eines alten Meßbuchs von jenem Jahre; — und des Urkundb. N. CXXVIII.
13) Kuthenus, Peſſina & Balbinus.
14) Siehe des III. Hauptſtücks den XXIV. und XXV. Abten.
15) Oſſegg, Oſſecum, eines der berühmteſten Mannsklöſter in Böhmen Ciſterzienſerordens, welches im J. 1196. von einem edlen Herrn Namens Milgoſt geſtiftet, und mit Einwilligung des Biliner Grafens Slawko, welchen

chen Abt Neplacho (apud Dobner. Monum. ined. Tom. IV. fol. 108.) einen Herrn von Pseck nennet, erbauet worden; — der böhmische König Ottocar bestätigte diese Stiftung, dessen Urkunde Jongelinus L. V. f. 9. liefert; — und dann blühete das Kloster, welches zwar anfänglich unweit Kaden zu Maskow angelegt, dann aber auf dem heutigen Ort, in die Gegend von Brüx übertragen worden, bis in das Jahr 1421. wo es samt andern seines gleichen in Rauch aufgieng, und als ein trauriges Opfer der Zischkischen Schwärmerey lang öde lag; — dann wurde es wieder mit einigen geistlichen Einwohnern besetzt, die aber im J. 1580. mit Saar fast einerley Schicksal erfahren hatten, und in andere Klöster verlegt, die Stiftsgüter an die erzbischöfliche Tafel zu Prag überlassen mußten; bis Johann Lohelius XIII. Prager Erzbischof Ossegg dem Cisterzienserorden wieder zurückgab. Dieses in einer ungemein angenehmen Lage sich befindendes Stift, mußte in den letzten preußischen Kriegen vieles leiden, welches so wie die übrigen Merkwürdigkeiten dieses berühmten Orts eine eigene Abhandlung fodert. — Hier erlaubet nichts mehr der enge Raum, als folgender Herren Aebte noch zu erwähnen, der erste war —

Ruthardus, Profeß zu Waldsaßen, von seinem Abten Daniel mit einigen Brüdern zur Bewohnung des neuen Stifts Ossegg abgesendet, † um das J. 1205.

II. Hermann, lebte noch um das J. 1212. und erhielt das Patronatsrecht der Kirche zu Schlackenwerd.

III. Slawko, legte den abteylichen Stab nieder, und gieng im J. 1240. in Preußen den christlichen Glauben zu predigen, wo er nach einigen Jahren als Bischof sein Leben beschloß.

IV.

IV. Weinhard, wurde im J. 1249. von den Völkern des böhmiſchen Kronprinzens verjagt, und ſein Kloſter geplündert.

V. Gieſelbert, wurde untereinſtens Abt zu Waldſaßen und Altenfeld.

VI. Theodorich I. erwählt 1266, mußte ſich bey dem feindlichen Einfall im J. 1278. auf Dreßden flüchten, wo er bis 1280. blieb, dann wieder zurückkehrte, letztlich aber im J. 1284. Abt zu Waldſaßen wurde.

VII. Konrad I. von Sedelitz.

VIII. Heinrich, erw. 1288. † 1298.

IX. Gerwich, war Abt bis in das J. 1319.

X. Johann I. Gribelius genannt, ein Mitglied der Sorbone; Profeß zu Waldſaßen, wo er letztlich als Abt ſtarb.

XI. Ludwig, erw. 1322. erhielt das Patronatsrecht zu Pirna † 1332.

XII. Konrad II. bey deſſen Lebzeiten verbrannte das ganze Stift.

XIII. Franz I. war Abt vom J. 1350. bis 1360.

XIV. Johann II.

XV. Theodorich II. lebte um das J. 1385.

XVI. Johann III. erw. 1397. — wurde im J. 1421. von den Tabpriten vertrieben † 1429.

XVII. Franz II. erw. 1430. † 1458.

XVIII. Johann IV. erw. 1458. wurde im J. 1460. Ordenskommißär, und † 1492.

XIX. Michael erw. 1492. in Gegenwart Erhards Abtens von Waldſaßen.

XX. Martin, lebte im J. 1519.

XXI. Bartholomäus, war Abt im J. 1539.

XXII. Jakob lebte 1558.

XXIII. Balthaſar † 1579. Nach deſſen Tod die Stiftsgüter eingezogen, und Oſſegg ein biſchöfliches Tafelgut geworden.

XXIV.

XXIV. Georg Urath, Abt zu Königſaal, Viſitator und Generalvikar, ſtund dem neuerlangten Stift Oſſegg bis in das J. 1634. vor.

XXV. Johann V. Greifenfels von Pilſenburg, Abt zu Sedlitz, Wellehrad, Königſaal und Saar. Siehe des III. Abſchnitts N. XXXV.

XXVI. Laurenz Knittl ſonſt Scipio genannt, gebürtig aus Schleſien, erw. 1650. wurde im J. 1660. Viſitator und Generalvikar, reſignirte im J. 1686. und ſtarb 1691.

XXVII. Benedikt Littwerig, erw. 1691. nach acht Jahren Viſitator und Generalvikar, bauete vieles, beſonders um das J. 1706. und † 1726. in einem hohen Alter.

XXVIII. Hyeronimus Beſnekker, erw. den 4. Juli 1726. † den 14. Juni 1749.

XXIX. Kajetan Brzezina von Prag gebürtig, und erw. den 4. Septemb. 1749. — deſſen Sanftmuth mit einer unbegränzten Gelehrſamkeit gleichſam um die Wette ſtritt; im J. 1764. wurde er zwar als Viſitator erwählt, ſchlug aber dieſe Würde aus, und ſtarb im J. 1776 den 16. Hornung, nachdem er zu zweymalen zu Ciſterz den Generalverſammlungen begewohnet hatte.

XXX. Mauritz Elbel, gebohren den 12. März 1730. — begleitete als Sekretär die deputirten Provinz-Aebte dreymal in das Generalkapitel, wurde Probſt des königl. Frauenſtifts Königkloſter in Altbrünn, letztlich erwählt den 9. May 1776.

Uebrigens ſchreiben von dieſem Stifte nebſt Jongelin auch andere Schriftſteller. Phœnix inciner. — Sartorius Ciſterc. biſtert. fol. 282, 749. und 1007. — der gelehrte H. Raphael Ungar in Balbini Bohemia docta P. III. fol. 198. &c. u. a. m.

16) Urkundb. N. CXXIX.
17) Ebendaſ. N. CXXX.
18) Ebend. N. CXXXII. Indeſſen war der junge König Ludwig in einem Sumpf bey Mohacz umgekommen.
19) Urkundb. N. CXXXI.
20) Alte Handſchriften des Saarer Archivs.
21) Acta alienat. ſub *Ambroſio* Abbate.
22) Urkundb. N. CXXXIII.
23) Siehe das III. Hauptſtück, den XXVI. Abten.
24) Acta alienat. in Archivo Zar. — „ wo man von dem „ Bobrauer Bräuhauſe folgende alte Anmerkung findet: „ — L. 1598. Bobrowſky ſkazili Warky, mély Sſko„ du miſto auzitkuow, preſtali dobrowolné piwa „ warzit.„ — Das iſt: im J. 1598. hatte die Bobrauer ihre Gebräue verdorben, und hatten ſtatt einen Nutzen, Schaden gehabt, ſtunden dahero freywillig von fernerem Bierbräuen ab.
25) Urkundb. N. CXXXV.
26) Siehe das III. Hauptſt. den XXVII. Abten.
27) Ebendaſelbſt den XXVIII. und XXIX.
28) Ferner eben alldort den XXX. und XXXI.
29) Urkundb. N. CXXXVII.
30) Ebendaſ. N. CXXXVIII.
31) Acta proceſſus alienat.
32) Hohenfurth, Altumvadum, böhmiſch Wiſſý Brod, ein berühmtes Ciſterzienſer-Mannskloſter in Böhmen, ungefähr zwo Meilen von Kruman an den Ufern des Moldauflusſes von Peter Wok Urſiny aus dem uralten Hauſe der Herren von Roſenberg im J. 1259. geſtiftet, erbauet, und mit Geiſtlichen, die man von Willering berufen hatte, beſetzt; — das einzige unter allen Stiftern der böhmiſch-mähriſchen Ciſterzienſerprovinz, welches die verheerende Wuth der Ziſkiſchen Klöſterſtürmer nicht empfunden, ſondern glücklich von einem Abſtämmling des Roſenbergiſchen Stammes wider die feindlichen Drohungen vertheidiget, und

beſchü-

beſchützet worden; dagegen hat dieſes Gotteshaus von etlichen ſchrecklichen Feuersbrünſten ſehr viel gelitten, nun aber blühet es mit ausgebreitetem Ruhme, und beſitzet eine eben ſo an Büchern koſtbare, als in ſich ſelbſt ungemein prächtige Bibliothek; ein edles Monument des letztens verſtorbenen Herrn Abtens Quirinus, und ein Lieblingsgegenſtand des heutigen würdigſten Herrn Abtens, eines wahren Muſenfreunds, deſſen Vorgänger folgende waren:

I. Otto I. von Willering, mit einigen Brüdern abgeſchickt, war Abt bis 1261.
II. Adam † 1290.
III. Otto II. † 1303.
IV. Stephan lebte bis 1318.
V. Bartholomäus, ſoll viele Stiftsgüter verkauft, und den Stab im J. 1331. niedergelegt haben.
VI. Thomas I. † um das J. 1342.
VII. Alberth, lebte um das J. 1347.
VIII. Heinrich Pukaſſer, reſignirte 1373.
IX. Otto III. † 1381.
X. Peter Hoygengrabs, war Abt bis 1387.
XI. Otto IV. Pitantiarius, lebte bis 1397.
XII. Siegmund I.
XIII. Otto V. der erſte infulirte Abt zu Hohenfurth, lebte um das J. 1403.
XIV. Przibitom.
XV. Siegmund II.
XVI. Thomas II.
XVII. Thomas III.
XVIII. Otyko oder Otto der kleine.
XIX. Siegmund III. wurde nach einigen Jahren Biſchof und Sufragan zu Paſſau, lebte um das Jahr 1450.
XX. Paul I. von Kaplitz, † 1466. — Nach deſſen Tod durch viele Jahre die Abtey unbeſetzt blieb, da indeſſen Jodok Biſchof zu Breslau

aus dem Stamme der Herren von Roſenberg als Kommendatarius die Abtey beſaß und nach ſeinem Tode im J. 1467. zu Hohenfurt begraben wurde.

XXI. Thomas IV. Hohenfurther, gebohren zu Wels in Oeſterreich † 1496.

XXII. Thomas V. † 1506.

XXIII. Kriſtoff Knoll, ſtund ſeinem Stift mit vielem Ruhme vor, und † 1542.

XXIV. Paul II. Klözer, zu Hóriz in Böhmen gebohren † 1549.

XXV. Johann I. Ulrichsperger, † 1562.

XXVI. Johann II. Hayder, erſtens Prior, dann Abt, erreichte ein hohes Alter, und reſignirte einige Jahre vor ſeinem Tode, der im Jahre 1578. folgte.

XXVII. Georg I. Taxer erſtens Abt zu Goldenkron, dann ſeinem eigenen Profeſſionsort vorgeſetzt, übergieng letztens auf Sedlitz, wo er im J. 1595. das Zeitliche ſegnete.

XXVIII. Johann III. Harzius, aus Frankreich gebürtig, erſtens Abt zu Altquard, dann zu Hohenfurt † 1588. — Nach deſſen Tod die Hohenfurter Abtey von dem Ordensviſitator Antonin Flamminger bis in das J. 1591. adminiſtriret wurde.

XXIX. Michael Fabritius, aus Meißen gebürtig, erw. 1591. † 1607.

XXX. Paul III. Farenſchon, in Schweden unweit Günzburg gebohren, erwählt 1608. mußte vieles zur Zeit des böhmiſchen Aufruhrs leiden, und ſtarb von Sorgen abgemergelt den 23. Jänner 1620. in einem Alter von 45. Jahren.

XXXI. Gangolf Scheidinger, ein gebohrner Thüringer, † den 23. May 1631.

XXXII. Georg II. Schroff, gebürtig in Schwaben, ein ſehr kränklicher Mann, legte den Stab nach zehn Jahren nieder, und ſtarb 1668.

XXXIII. Georg III. Wendſchuh, zu Witgenau in der Laußnitz gebohren, wurde erwählt den 25. Auguſt 1641. † 1668.

XXXIV. Heinrich II. Janus von Kotbus in der Laußnitz gebürtig, ſtarb nach der Wahl in der vierzehnten Woche den 1. Hornung 1669. in einem Alter von 49. Jahren.

XXXV. Johann IV. Clavey, zu Beufort in Elſaß gebohren † 1687.

XXXVI. Franz Wendſchuh, erwählt den 30. Jänner 1688. infulirt zu Plaß, † den 18. Juni 1690. in einem Alter von 30 Jahren, an deſſen Sterbetag das ganze Stift von einer plözlich entſtandenen Feuersbrunſt in die Aſche gelegt worden.

XXXVII. Bernard Hartinger, gebürtig von Böhmiſch-Kramau, erw. 1690. † 1695.

XXXVIII. Stanislaus Preinfalck, erw. 1695. † 1721.

XXXIX. Candid Heidrich, zu Oſtritz in der Laußnitz gebohren, wurde erw. den 26. Hornung 1722. † 1747.

XL. Quirinus Mikl, zu Augezd in Böhmen gebohren, ward erwählt den 28. Chriſtm. 1747. — und † als Vikariatsaſſiſtent den 23. Hornung 1767. nachdem er zum Ruhme des ganzen Ordens unendliche Beyſpiele ſeiner beſondern Weisheit und Gelehrſamkeit an Tag gelegt, und in ſeinem Stifte eine an Zierde und Büchern koſtbare Bibliothek angelegt hatte.

XLI. Hermann Karz, zu Oſtritz in der Laußnitz gebohren den 1. Sept. 1723. ſeines Vorfahrers würdigſter Nachfolger, wurde erwählt den 21. May 1767.

Uebrigens ſchreiben von dieſem anſehnlichen Stifte Neplacho bey Dobner *Monum. ined.* T. IV. f. 114. — Jongelin. L. V. f. 10. — Phœnix incineratus. — Sartorius, *Ciſterc. biſtert. Tit.* XXVIII. a pag. 1047. — und andere ungenannte Schriftſteller.

33) Ein altes Protokoll von dieſen Jahren im Stiftsarchive, und verſchiedene Schriften des Stadt-Saarer Archivs.

34) Siehe das III. Hauptſt. den XXXIII. Abten.

35) Acta electionis Abbatis *Antonii* &c.

36) Urkundb. N. CXXXIX. — Siehe das J. 1607. am Ende.

37) Acta des bürgerlichen Saarer Aufruhrs.

38) Schmidl, *Hiſt. Societ. Jeſu.* P. II. f. 165.

§. V.

Vom J. 1601. bis 1700.

Franz Kardinal von Dietrichſtein, der dem verſtorbenen Fürſtbiſchof Stanislaus Pawlowſky ſowohl im Olmützer Bisthume, als auch dem übertragenen Stifterrecht des Kloſters Saar nachgefolget war, hatte kaum den Beſitz von beyden genommen, als er ſchon von den Verdrüßlichkeiten ſeines Vorfahrers ausführlich unterrichtet, einen kürzern Weeg einſchlug, und zu Rom ingeheim eine Bulle zu bewirken ſuchte, kraft welcher die ſämmtlichen Güter des Stifts Saar zur biſchöflichen Tafel möchten einverleibet werden.

Dem

Dem Kloſter und darinn befindlichen Geiſtlichen wurden verſchiedene Ausſchweifungen und Verbrechen angedichtet, darunter die vornehmſten Punkte den Abten beſchuldigten, daß er die kleine Anzahl ſeiner untergebenen Geiſtlichen nicht zur gehörigen Beobachtung ihrer Ordenspflichten leite; — ſeinen Unterthanen Irrthümer geſtatte, und auf den klöſterlichen Gütern ſehr viele fremde Ketzer mit ungewöhnlicher Gleichgültigkeit dulde; die des Biſchofs Oberherrſchaft nicht nur nicht erkennen, ſondern in allen Fällen unter den Schutz der königlichen Kammer fliehen; — und dann wenn die Einkünften des Stifts nicht den biſchöflichen Tafelgütern mit einverleibt würden, — noch größere Aergerniß und Nachtheil der Religion zu befürchten wäre 1). —

Schon hatte Klemens der VIII. eine eigends darüber verfertigte Bulle unterfertiget, als deſſen Ausfertigung im Jahre 1601 der Ordensagent Abt Vinzenz Longus 1601
aufhielt, und mittelſt beſonderer Protektion ſo viel Luft gewann, als er zur Vertheidigung des Kloſters anbringen zu können brauchte, mittelſt welcher alle Beſchuldigungen ſonnenklar widerleget, der ſchon gefällte päbſtliche Spruch widerrufen, und dem Kardinal Nuntius zu Wien H. Johann Stephan Ferrerius Biſchofen zu Vercelli aufgetragen worden, die Beſchaffenheit aller Umſtände genauer zu unterſuchen, und wenn er das Vorgeben des Olmützer Kardinal Biſchofs gegründet fände, zur vorgeſchlagenen Union zu ſchreiten 2).

Da aber der Nuntius zu dieſer Zeit eben nicht wenig mit anderen wichtigen Geſchäften überhäuft war, übergab er die Saarer Unterſuchung dem Prior bey St. Thomas zu Brünn, Baſilius von Carpinetro, einem

Mann, dessen ausgebreitete Gelehrsamkeit und Wahrheitsliebe von seinen Zeitgenossen eben so sehr bewundert als verehret wurde. — Von Seiten des Kardinals erschienen zween Abgeordnete, nämlich Herr Jakob Wachsen von Wachsenfeld beyder Rechten Doktor, des Bisthums Olmütz Skolast und Offizial, dann Herr Johann Kobenstein von Allonsert Domherr und Kustos der Kathedralkirche zu Olmütz; — von der andern Seite aber nur der Ordensvisitator, und P. Adam der Zeit Kellner oder Wirthschafter des Klosters, da indessen Saar abermal seinen Abten verlohren hatte; der als ein Opfer des Schicksals vor Gram und Harm gestorben war.

1606 Der Streit wurde bis in das Jahr 1606 eifrig fortgeführet, bis letztlich der Kardinal von Dietrichstein die Oberhand behielt, und die Sentenz der Vereinigung aller Saarer Einkünften zu der bischöflichen Tafel publicirt, und dafür dem gleichzeitigen Herrn Bischof zu Olmütz und seinen Nachfolgern bloß die Verbindlichkeit aufgetragen worden, in dem nämlichen Stifte auf ewige Zeiten zwölf Cisterzienserpriester zu unterhalten, und sowohl mit anständiger Kost als Kleidung und übrigen Nothwendigkeiten zu versehen. 3).

1607 Diese Union wurde im folgenden Jahre 1607 auch vom Kaiser Rudolph bestätiget 4). und dann auf Befehl des Pabsten Paul V. von allen Kirchenkanzeln in Mähren ein Ermahnungsbreve verkündiget, kraft dessen allen Gläubigen ernsthaft aufgelegt worden, soferne sie von den ehemaligen Saarer Stiftsgütern etwas in Geheim besäßen, dasselbe unverzüglich zurück zu stellen, —, jene aber, die nicht gehorchten, mit dem Bannstral bedrohet wurden 5).

Noch

Noch im nämlichen Jahre erhob der Kardinal Dietrichſtein den Marktflecken Saar zu einer Stadt, deſſen alte Freyheiten und in verſchiedenen Urkunden zerſtreute Privilegien, er in einem neuen Gnadenbriefe 6) folgendermaſſen erneuerte, und vermehrte. Erſtens: Zu ihrem alten Wapen, welches dem Leuchtenburgiſchen gleich in zwey kreuzweisliegenden ſechszackigten Balken beſtand, wurde das Zeichen der biſchöflichen Olmützer Kirche, nämlich ſechs ſilberne Kegeln im rothen Felde, und darüber zwey Dietrichſteiniſche Winzermeſſer im goldenen Felde zugeſetzt, welches Pettſchaft ſowohl der Stadtrath als auch die Gerichte künftig führen ſollten. Zweytens: Sollen künftig jedes Jahr an den Tag des heil. Franziſkus der Rath erneuert, und mit zwölf tauglichen Gliedern, darunter der Primator das Haupt bleibt, beſetzt, und zugleich ein Richter mit zwey zugetheilten Gehülfen ernennt werden. — Vor welcher Neuerung jedesmal vierzehn Tage ſowohl die Rathsglieder als auch Gerichte ſchriftlich und verſiegelt, ihre gewiſſenhafte Meynungen eingeben ſollen, welche aus ihren Mitbürgern ſie zur Bekleidung ihrer Stellen fähig fänden; — wo ſodann ſowohl aus dem alten Rath, als auch übriger Bürgerſchaft die künftigen Rathsglieder von der Obrigkeit beſtimmt werden ſollen. Drittens: Iſt den Zünften die Erlaubniß gegeben worden, bey feyerlichen Umgängen eigene Fahnen oder Zunftleuchter zu gebrauchen. Viertens: Wurde allen Einwohnern beyderley Geſchlechts, wenn ſie das geſetzmäßige Alter würden erreicht haben, ohne Ausnahme ein vollkommenes Sterb- und Erbrecht verliehen. Fünftens: Sollten ſie Saarer das Purkrecht des einſtens erkauften Hammerfelds ſamt allen Zugehörungen unter dem von

Alters her gewöhnlichen Zins jährlicher achtzehn weißer Groschen auch ferner beybehalten, nichtminder die Nutzungen bey Radomin, und des öden Platzes Werla gegen die dafür gebräuchliche Schuldigkeiten genießen; — zur Dankbarkeit aber, nicht nur dem Vieh aus dem obrigkeitlichen Mayerhof Hammermühl auf den hammerfeldischen Triften die Weide gönnen, sondern auch so oft dieser Hof baufällig seyn würde, aus dem hammerfelder Wald das benöthigte Holz liefern. Sechstens: erhielten die Saarer Bürger nicht nur ein freyes Bräuhaus, sondern zugleich die Freyheit das Bier in einige Dörfer auszuschossen, dafür sie von jedem Gebräu fünf weiße Groschen zahlen sollten 7). Siebentens: von der damals ziemlich großen Robothslast befreyet, nur verbunden bleiben, künftig auf gewissen Feldern einmal des Jahrs zu ackern, das Getraid zu schneiden, und auf bestimmten Wiesen das Heu zu besorgen. Achtens: die Gemeinde durch das ganze Jahr im Gemeinhaus — die einzelnen Bürger aber nur acht Tage vor den Jahrmärkten, und acht Tage nach den Jahrmärkten Wein schänken sollen; dafür jedoch zur Hand der Obrigkeit alle Jahr zwey zehnemrige Väßer Wein auszuschänken verbunden bleiben. Neuntens: wurde zum allgemeinen Besten dieser Stadt der Salzhandel in großen und kleinen Kufen erlaubt. Zehntens: wurden die von alten Zeiten gewöhnliche drey Jahrmärkte noch mit einem vierten vermehrt. Eilftens: sollte die Stadt künftig ihre eigene Waisenkassa haben, und durch einen geschickten Rechnungsführer verwalten lassen. Zwölftens: erhielten die Burgerskinder das Recht eines freyen und zu jeder Zeit ungehinderten Abzugs. Letztens aber — sollte die Stadt

zur

zur Erschwingung jener Unkosten, die man zur Unterhaltung des Stadtpflasters, der Thöre und Erbauung einer künftigen Stadtmauer unvermeidlich fand, eine eigene Privatmauth errichten können.

Für alle diese Gnaden foderte der großmüthige und unvergeßliche Wohlthäter nichts als die von selbst entspringende schuldige Dankbarkeit, und ein feyerliches Seelenamt, welches bis nun in der Pfarrkirche an den Tag des heil. Franziskus alljährlich gehalten wird.

Dann erkaufte der Kardinal Bischof das Gut Radeschin samt der Gerichtsbarkeit zu Bobruwka von dessen bishörigem Besitzer Hrn. Samuel Radessinsky von Radessowitz des Marggrafthums Mähren Prokurator, für sechs tausend und fünf hundert mährische Gulden, und der Kaufbrief wurde den 7 Juli zu Olmütz in Gegenwart des jüngern Herrn Ladislaws von Lobkowitz Statthalters der Landeshauptmannschaft in Mähren, und Herrn Weighard Grafen zu Salm-Neuburg unterfertiget. 8).

Im Kloster selbst waren zwölf Cistereiensergeistliche unter einem Obern, die aber — wenn einige sturben — nie wieder ersetzt wurden, und dahero verschiedene Mishelligkeiten entstunden, so daß letztlich der Kardinal Dietrichstein zu Rom mit dem Generalen des Cistercienserordens, Niklas Boucherat im Jahre 1612 einen Ver- 1612
gleich traf, kraft dessen er statt der zwölf Geistlichen, die er zu Saar unterhalten mußte, tausend mährische Thaler dem Orden zur Unterstützung des Cistercienserkollegiums zu Rom jährlich abzureichen, die Stiftskirche aber und den Gottesdienst durch zwey Weltpriester zu besorgen, versprach 9).

Kaiser Mathias und Pabst Paul V. gaben ihre Einwilligung dazu, und der Vergleich wurde von beyden Höfen noch im nämlichen Jahre bestätiget, doch mit dieser ausdrücklichen kaiserlichen Bedingung, daß die tausend Schock nicht auf Rom, sondern zum guten der böhmischen Cistercienserprovinz sollen angewendet werden 10).

Diesem zufolge wurde schon mit Anfange des Jahrs
1613 1613 das ganze Stift samt dem Konvent den Bevollmächtigten des Kardinals von dem Ordensvisitator Georg Urath Abten des Stifts Konigsaal übergeben, und vier noch überbliebene Cistercienser, nämlich P. Michael Therbußitz 11) P. Melchior Alodiatori 12) P. Kaspar und P. Balthasar in verschiedene Klöster der böhmischen Provinz verschickt. — Die Prälatur sodann zu einem bischöflichen Schloß umgeschaffen, und mit Dietrichsteinischem Wapen gezieret, deren Spuren man noch hie und da an dem alten Gemäuer entdecket. — Dann ließ Simon Krazer 13) bischöflicher Wirthschaftsrath einen Theil des weitläuftigen Konventgebäudes einreissen, und aus dessen Steinen einige hundert Schritte von dem gewesten Stift
1614 einen Eisenhammer anlegen 14). In dem andern Theile des Klosters wurden auf Verordnung des Kardinals zwölf Franziskanergeistliche nebst einem Präsidenten eingeführet, die nach einer Zeit ein förmliches Konvent unter dem Namen ad Fontes, an den Brunnen, samt einem Noviziate hier errichteten, dabey namentlich P. Albert und P. Anton Wißoczky bey der Kapelle der heil. Margareth den Stadt-Saarer Pfarrherrn in der Seelsorge unterstützten 15).

Indessen versuchte der Kardinal Dietrichstein, dessen Verdienste um den kaiserlichen Hof immerfort anwuchsen,

seinen

seinen Anschlag auf Saar vollends auszuführen, und bath um Erlaubniß für die von Olmütz zu sehr entlegene Saarer Güter — sein eigenes und dem Bisthume näheres Gut Chropin austauschen zu dürfen. Auch dieses wurde ihm im Jahre 1616 gestattet 16); nachdem bevor die von 1616
dem päbstlichen Nuntius Placidus Marra deputirte zwey Kommissarien: Benedikt Waltenberg Abt des Prämostratenserstifts zu Obrowitz und Vinzenz Barnbaum Prior des Augustinerstifts bey St. Thomas zu Brünn, die Saarer Güter abgeschätzt, und darüber einen vortheilhaften Bericht abgestattet hatten.

Auf diese Art ist Saar eine Fideikommißherrschaft des fürstlich-dietrichsteinischen Hauses, — Chropin aber, auf welches man zugleich die dem Cistercienserorden jährlich zu zahlen kommende tausend Thaler übertragen hat, ein bischöflich-olmützerisches Tafelgut geworden.

Den 20. Hornung dieses Jahrs verspührte man in den Gegenden von Saar, Iglau und Großmeseritz eine gewaltige Erderschütterung, darauf eine überaus rauhe Kälte folgte, und ein merkwürdiges Phönomen in der Luft erschiene, indem die gebrochenen Sonnenstrahlen dem unerfahrnen Theil des mährischen Volks, durch die täuschende Vorstellung einer im verdoppelten Abglanz dreyfach sichtbaren Sonne, tödtlichen Schrecken einjagte 17)

Das folgende Jahr 1617 entstunden unangenehme 1617
Strittigkeiten zwischen dem Kardinal Dietrichstein, als nunmehro absoluten Herrn von Saar, und seinem Nachbarn Hrn. Wilhelm Dubsky von Třebomislitz Erbherrn auf Neustadtl, Datschitz, und Rzetschkowitz, der schon im Jahre 1591 seinen Unterthanen zu Petrowitz verboten hatte, einen von undenklichen Zeiten 18) in das Kloster

Saar

Saar abgeführten Getraidzehend ferners abzureichen, nun aber neuerdings ſeinen ehemaligen Verbot aufſchärfte, und keineswegs widerrufen wollte, bis man ihn durch ernſthafte Vorſtellungen in Gegenwart des Herrn Ladiſlaws von Lobkowitz, Landeshauptmanns von Mähren, Herrn Pauls Michna von Waczinow des Königreichs Böhmen Geheimſchreibers, und Johann Georg Humpoleczky von Rybenſtein Vicelandſchreibers im Marggrafthume Mähren zu einen gütlichen Vergleich, der in der Befolgung des alten Gebrauchs beſtand, gelenket hatte 19).

Indeſſen war nach dem Tode Kaiſer Rudolphs des II. — in Böhmen König Mathias von Ungarn zum Beherrſcher zwar ausgerufen, und angenommen, — itzo aber noch bey deſſen Lebzeiten dem Erzherzog Ferdinand die böhmiſche Krone feyerlich aufgeſetzt. Dadurch ſich im Lande große Unruhen und traurige Folgen entſponnen hatten; die endlich ſogar in einen ſchrecklichen Aufruhr der unkatholiſchen Stände ausfielen, und ſich in der Folge auch in Mähren übertrugen.

Die Mährer wollten zwar lange an den böhmiſchen Anſchlägen keinen thätigen Antheil nehmen, als aber im
1619 Jahre 1619 Graf Thurn mit ſeinem Heere, welches aus ſechszehn tauſend Mann beſtund, in Mähren einrückte, und ſich ungemein angelegen ſeyn ließ, die Einwohner dieſes Marggrafthums gleichfalls wider Ferdinanden aufzuwiegeln, und auf die gährende Seite der Mißvergnügten böhmiſchen Stände zu locken, ließ ſich auch ein großer Theil des mähriſchen Adels von dem verderblichen Gift des ſträflichen Aufſtandes anſtecken, und dahin verleiten, daß ſie ſich dem Pfalzgrafen Friedrich ergaben, und wider ihren rechtmäßigen Herrn die Waffen ergriefen.

Den

Den 1. August hielten die evangelischen Stände zu Brünn eine feyerliche Zusammenkunft und beschloßen: Erstens: daß sie sich mit der Konföderation in Schlesien vereinigen, und fünfzehn hundert Mann werben wollen, welche Rudolph von Schönitz als Obrister in das Feld führen solle. Zweytens: daß diejenigen so dem Kaiser treu bleiben möchten, des Landes verwiesen, und aller Güter beraubt werden sollen; und dem zufolge, drittens: das Kapital zu Olmütz und Brünn wie auch andere geistliche Güter und Realitäten sequestrirt, und die Unterthanen ihrer Pflicht entlassen werden sollen, dann — Viertens: diese sequestrirten geistliche Güter an Meistbietende verkauft, und der Kauf gleich sobald die Rechten offen seyn werden, der mährischen Landtafel einverleibet werden sollen. — Fünftens: jene Klosterfrauen, die heurathen wollen, sich eines hinlänglichen Heurathsguts zu vertrösten haben, jene aber, die bleiben wollen, veralimentirt werden sollen. — Sechstens: alle Häuser, besonders Klöster auf das schärfeste untersuchet werden müßten, ob nicht Munition oder Waffen irgendwo verborgen liegen. Siebentens: endlich soll der Rath mit Evangelischen besetzt, jenen Bürgern aber, die nicht mithalten wollten, alle Kriegsrüstungen abgenommen werden.

Auf diese Weise wurde auch der Kardinal von Dietrichstein, Ladislaw von Lobkowitz und Karl von Zierotin, die mit einigen wenigen dem K. Ferdinand getreu blieben, in Verhaft genommen, und das ganze Land ungemein verwüstet; — bis der gerechte Himmel die siegende Waffen des K. Ferdinands auf dem Weißenberge in Böhmen segnete, der Winterkönig Friedrich auf das

Haupt

Haupt geſchlagen, ſich beſchämt zurückziehen mußte, und die heilſame Ruhe wieder hergeſtellet wurde 20).

Bey dieſer glücklichen Gelegenheit erhielt auch der Kardinal Dietrichſtein wieder die Freyheit, kam im J. 1622 1622 perſönlich auf Saar, um die währender Rebellion konfiscirte Güter von den erlittenen Beſchädigungen wieder auszubeſſern, dabey er denen indeß hin und wieder hier anſäßiggewordenen unkatholiſchen Einwohnern entweder fortzuziehen, oder die katholiſche Religion anzunehmen befahl, und dann ſehr vieles zur Ausbeſſerung der Kirchen, beſonders der Stadt-Saarer Pfarrkirche beytrug, in welcher dieſes Jahr Herr Auguſtin Leiſky von Roſenbach den Hauptaltar ganz neu erbauen ließ. 21).

Von dieſem Zeitpunkte an, findet man in dem Saarer Archiv nichts Denkwürdiges, um ſo weniger einige glaubenswürdige Beſtätigung der bekannten Geſpenſtergeſchichte, die Sarrorius nach einem Auszuge aus dem Archiv der WW. PP. Franziskanern von Bechin niedergeſchrieben hatte 22); denn die von dieſer Zeit übrige Archivsſchriften enthalten bloß Päcke des zwiſchen dem Kardinal und gleichzeitigen Saarer Quardian gepflogenen Briefwechſels, worinn ſich letzter nur über die ſparſame Härte des unbiegſamen Saarer Oberbeamtens, über ſchlechte Koſt und Pflege beklaget, ohne mit einer Sylbe der fürchterlichen Erſcheinungen zu erwähnen.

Die Franziskaner blieben auch zu Saar bis nach dem Tode des Kardinals, der den 19. September im Jahre 1636 erfolgte, wo ſodann deſſen Erbe Fürſt Maximilian von Dietrichſtein für nothwendig fand, den beträchtlichen Schuldenlaſt, der auf den ererbten Fideikommißgütern haftete, durch Veräußerung einiger Herrſchaften zu

mil-

mildern, und aus dieſer Abſicht mit kaiſerlicher Erlaubniß im Jahre 1638 auch wirklich die Herrſchaft Saar dem Abte Johann Greifenfels von Pilſenburg des Ciſtercienſerordens in Böhmen und Mähren Viſitator im Namen des ganzen Ordens käuflich antrug.

Dieſes Geſchäfte wurde beſonders von den zwey königlichen Stiftern Wellehrad und Königinkloſter 23) unterſtützet, und der Kauf endlich zu Brünn in Gegenwart des Herrn Simon Krazer von Schönsberg Herrn auf Groß-Niembſchitz, und Herrn Heinrich Schwab von Sulbern Vicelandſchreibers im Marggrafthume Mähren als Zeugen, von Seiten des Ordens aber jure poſtliminii folgendermaſſen beſchloſſen: — Fürſt Maximilian von Dietrichſtein verkaufte dem Ciſtercienſerorden ſeine erblich an ſich gebrachte Fideikommißherrſchaft Saar ſamt dem Schloß oder ehemaligen Stifte, der Stadt gleiches Namens, einem in der Stadt Brünn ſich befindenden und von alten Zeiten zu dieſen Gütern gehörigen Haus, und folgenden Zugehörungen, den Markt Oberbobrowa, Markt Unterbobrowa, Markt Mieſteczo Wognow, die Dörfer: Wißoky, Porſchitky, Lhota, Sklenne, Radniowitz, Girzikowitz, Slawkowitz, Swratka, Rzerſchitz, Neudorf, Jammy, Hodiſchkow, Hlinny, Warin, Sazomin, Obitſchtow, Pokogow, Korlaß, Zwolle, Branſchow, klein Roſchinka, Ratſchitz, Balla, Oleſchinky, Bochdalez, Bory, Raußmierow, Miroſchow, Podoly, Bobruwka, Dobrawoda, Rodeſchin, Swietnow, Potſchacken, Radoſtin, Schkrlowitz, Strczanow, Pelles, Frendlhammer, Ficklhammer, Schlackenhammer, und Hof. Leskowitz ſamt allen dazu gehörigen Pfarrkirchen, Kollaturen,

Both-

Haupt geschlagen, sich beschämt zurückziehen mußte, und die heilsame Ruhe wieder hergestellet wurde 20).

Bey dieser glücklichen Gelegenheit erhielt auch der Kardinal Dietrichstein wieder die Freyheit, kam im J. 1622 1622 persönlich auf Saar, um die währender Rebellion konfiscirte Güter von den erlittenen Beschädigungen wieder auszubessern, dabey er denen indeß hin und wieder hier ansäßiggewordenen unkatholischen Einwohnern entweder fortzuziehen, oder die katholische Religion anzunehmen befahl, und dann sehr vieles zur Ausbesserung der Kirchen, besonders der Stadt-Saarer Pfarrkirche beytrug, in welcher dieses Jahr Herr Augustin Leisky von Rosenbach den Hauptaltar ganz neu erbauen ließ. 21).

Von diesem Zeitpunkte an, findet man in dem Saarer Archiv nichts Denkwürdiges, um so weniger einige glaubenswürdige Bestätigung der bekannten Gespenstergeschichte, die Sartorius nach einem Auszuge aus dem Archiv der WW. PP. Franziskanern von Bechin niedergeschrieben hatte 22); denn die von dieser Zeit übrige Archivsschriften enthalten bloß Päcke des zwischen dem Kardinal und gleichzeitigen Saarer Quardian gepflogenen Briefwechsels, worinn sich letzter nur über die sparsame Härte des unbiegsamen Saarer Oberbeamtens, über schlechte Kost und Pflege beklaget, ohne mit einer Sylbe der fürchterlichen Erscheinungen zu erwähnen.

Die Franziskaner blieben auch zu Saar bis nach dem Tode des Kardinals, der den 19. September im Jahre 1636 erfolgte, wo sodann dessen Erbe Fürst Maximilian von Dietrichstein für nothwendig fand, den beträchtlichen Schuldenlast, der auf den ererbten Fideikommißgütern haftete, durch Veräußerung einiger Herrschaften zu

mil-

mildern, und aus dieſer Abſicht mit kaiſerlicher Erlaubniß im Jahre 1638 auch wirklich die Herrſchaft Saar dem Abte Johann Greifenfels von Pilſenburg des Ciſtercienſerordens in Böhmen und Mähren Viſitator im Namen des ganzen Ordens käuflich antrug.

Dieſes Geſchäfte wurde beſonders von den zwey königlichen Stiftern Wellehrad und Königinkloſter 23) unterſtützet, und der Kauf endlich zu Brünn in Gegenwart des Herrn Simon Krazer von Schönsberg Herrn auf Groß-Niembſchitz, und Herrn Heinrich Schwab von Sulbach Vicelandſchreibers im Marggrafthume Mähren als Zeugen, von Seiten des Ordens aber jure poſtliminii folgendermaſſen beſchloſſen: — Fürſt Maximilian von Dietrichſtein verkaufte dem Ciſtercienſerorden ſeine erblich an ſich gebrachte Fideikommißherrſchaft Saar ſamt dem Schloß oder ehemaligen Stifte, der Stadt gleiches Namens, einem in der Stadt Brünn ſich befindenden und von alten Zeiten zu dieſen Gütern gehörigen Haus, und folgenden Zugehörungen, den Markt Oberbobrowa, Markt Unterbobrowa, Markt Mieſtecz Wognow, die Dörfer: Wißoky, Porſchitky, Lhota, Sklenne, Radniowitz, Girzikowitz, Slawkowitz, Swratka, Rzetſchitz, Neudorf, Jammy, Hodiſchkow Hlinny, Warin, Sazomin, Obitſchrow, Pokogow, Korlaß, Zwolle, Branſchow, klein Roſchinka, Ratſchitz, Balla, Oleſchinky, Bochdalecz, Bory, Raußmierow, Miroſchow, Podoly, Bobruwka, Dobrawoda, Rodeſchin, Swietnow, Potſchacken, Radoſtin, Schkrlowitz, Strczanow, Pelles, Frendlhammer, Ficklhammer, Schlackenhammer, und Hof. Leskowitz ſamt allen dazu gehörigen Pfarrkirchen, Kollaturen,

Both-

Bothmäßigkeiten, Ober- und Niedergerichten, Mayerhöfen, Schäfereyen, Gebäuden, Nutzungen des Weinschancks sowohl in der Stadt Saar als auch den Märkten und Dörfern, Bräuurbars, Eisenhammern, allen Unterthanen, gegenwärtigen und entloffenen Waisen, allen Pferd- Hand- und Fußrobothen, Getraidzehenden, steigenden und fallenden Geldrenten, kurz mit allen in dem Kaufbriefe 24) weitläuftig angemerkten Gerechtsamen, und Freyheiten, dabey bloß der Herr Verkaufer die Dörfer Korbach, Kutscherow, Krzischinkow und Kollendorf, den Zehend zu Pansdram und Saitz, und die Kollatur des letzteren Orts mit Einwilligung des Käufers sich vorbehalten, und dahin vergliechen hatte, daß weil gleich gemeldte ausgenommene Ortschaften von der Herrschaft Saar abgeschnitten, und dem Gute Neustadtl einverleibet worden, von den angeschlagenen Gültpferden drey Viertel abgeschlagen, und der Rittersitz Radeschin samt dem Dorfe Bobruwka, und großen Teich Darsko gleichsam zur Vergütung oder Entschädigung sollen dem Stifte mit abgetreten werden. Für all dieses dagegen der Herr Käufer den in einmal hundert sechs und vierzig tausend Gulden rheinisch bestehenden Kaufschilling richtig und pünktlich auf nachfolgende Art berichtiget hatte; bey dem durchl. Fürsten Karl Euseb Lichtenstein wurden von dem Ordensvisitator kraft seiner Generalvikarmacht im Namen des sämmtlichen Cistercienserordens sechs und neunzig tausend, sechs hundert und neun Gulden rheinisch angewiesen, dieweilen schon von geraumen Zeiten zwischen diesem durchläuchtigem Hause und den Stiftern Wellehrad und Königkloster ein Vertrag errichtet worden, kraft dessen der Fürst aus Rücksicht des ihme abgetretenen Auspitz,

Groß-

Groß- und Klein-Starwitz, und Pretlach diesen zwey Stiftern fünf tausend Thaler jährlich zu zahlen verpflichtet war, bey dieser Gelegenheit aber die darüber ausgestellten zwo Obligationen, die oben angeführte Summe enthaltend, zurückgeben wurden. — Dann wurde der Ueberrest des Kaufschillings, nämlich neun und vierzig tausend, drey hundert ein und neunzig Gulgen rheinisch, zu einem landesüblichen und sobald als möglich in billigen Terminen zu tilgenden Kapital geschlagen, und auf den neuerkauften Saarer Gütern landtäflich zugesichert.

Das folgende Jahr 1639 kam Herr Abt Greifenfels selbst auf Saar, und übernahm aus den Händen der fürstlichen Deputirten den Besitz der Güter, und des Orts, so wie aus den Händen des W. P. Antonius Schnerlagen letzten Quardians zu Saar die Kirchen- und Konventsschlüssel, darauf sich der P. Quardian samt den Seinigen auf Bremsir überzog. — Das Konvent wurde von dem Herrn Visitator unverzüglich mit einigen Cisterciensergeistlichen, die er aus verschiedenen Klöstern hier versammelte, wieder besetzt, und der ordensmäßige Gottesdienst wie vor der Alienation abermal eingeführet. 1639

Die Namen der geistlichen Brüder und auswärtigen Stiftsprofessen, die von diesem Jahr an durch eine geraume Zeit hier gelebt, und nur hin und wieder in alten Papieren, Kirchenbüchern und Stiftsschriften angemerkter gefunden werden, sind folgende:

Matthäus Stefen Profeß zu Ossegg, kam im Jahre 1639 auf Saar, wurde Novitzmeister, dann Oberer, letztlich aber im Jahre 1642. da der Probst

oder

oder Beichtvater des Frauenſtifts zu Tiſchnowitz, von einem ſchwediſchen Söldaten auf der Reiſe bey Auſterlitz todtgeſchoſſen worden, — als deſſen Nachfolger auf Tiſchnowitz verſchicket.

Johann Salix von Felberthal Prof. zu Wellehrad, 1639 Pfarrer zu Zwole, und zugleich Seelſorger zu Daubrawnik, Straſchkow und Morawetz, wurde im J. 1650 zum Abten von Wellehrad erwählt.

Georg Laſſota Prof. zu Königſaal, war 1639 Oberer des Saarer Stifts.

Georg von Königſaal 1639 Küchenmeiſter.

Paul Horzinka Prof. zu Wellehrad.

Chriſtoph Hans Wenzel Pauſpertl, Prof. zu Königſaal.

Matthäus Sartorius, Prof. zu Oſſegg.

Tobias, Prof. zu Königſaal.

Mathias Vallozius, Prof. zu Königſaal.

Martin von Königſaal.

Georg Queitſch, ein Klerike von Konigſaal.

Martin Aldada, Prof. zu Wellehrad 1643 nach der Wiedererkaufung des Stifts abermal erſter Ciſtercienſerpfarrer in der Stadt Saar.

Wenzel Hubatſchek, durchlebte ſein Probjahr zu Saar, und legte die Ordensgelübde eben daſelbſt ab, jedoch für das Stift Königſaal, wurde nach einigen Jahren Wirthſchaftsvorſteher zu Saar, und vertheidigte tapfer das Stift wider die ſchwediſchen Anfälle, ſiehe das Jahr 1642.

Wenzel Jaroſch, Prof. zu Wellehrad 1645 Küchenmeiſter.

Georg

Georg Fiala, Prof. zu Wellehrad 1651. Konventsoberer.

Martin Geržabek, Prof. zu Wellehrad 1650 Pfarrer zu Bobrowa und Swole.

Bartholomäus Ferreus, oder der eiſerne, Prof. zu Wellehrad 1652. Pfarrer in der Stadt Saar; — 1655. erwählter Abt zu Wellehrad.

Johann Chryſoſtom Bohuſlawſky.

Bartholomäus Schulz, Prof. zu Königſaal.

Martin Fiala, Prof. zu Wellehrad.

Paul Dudezius, Prof. zu Wellehrad.

Methodius, wie man vermuthet ein Wellehrader Konvers.

Franz Hofmiſter.

Bartholomäus Sartorius, Prof. zu Sedleż 1656. Pfarrer zu Bobrowa.

Bernard Czaſlawſky, Prof. zu Sedleż.

Bernard Coſmanizius, Prof. zu Oſſegg.

Benedikt, von Oſſegg.

Valentin, von Wellehrad.

Wenzel Sebald.

Alexander Kaſimir Augſpurger von Herberſtein Prof. zu Wellehrad 1660. Pfarrer zu Bobrowa und Swole.

Johann Chriſtian Gloß, Prof. zu Hohenfurth 1664. Konventsoberer.

Albert Alberti, Prof. zu Hohenfurth ſtarb zu Saar als junger Klerike im Jahre 1658 in der Konventkirche begraben.

Jakob Puffer, Prof. zu Hohenfurth.

Georg Gawellinus, Prof. zu Sedleż 1664. Prediger.

Peter Silawoczky, Prof. zu Wellehrad, und unterein-
ſtens erwählter Abt daſelbſt.

Albert von Wellehrad.

Georg Bernath Prof. zu Wellehrad, adminiſtrirte 1669.
die Pfarrkirche der Stadt Saar.

Georg Karas, Prof. zu Wellehrad.

Paul Harabole, Prof. zu Sedleß 1683. adminiſtrirte
bey dem Kloſter die Seelſorge, und wurde letztens
Pfarrer zu Kreutzberg (Krusburg) in Böhmen.

Wenzel Faber auch Schmied genannt, Prof. zu
Neuzelle.

Stephan Backerling, Prof. zu Wellehrad; — 1687.
Pfarrer zu Swole.

Simeon Urſin, Prof. zu Hohenfurth und wie das
Verzeichniß dieſer Stiftsprofeſſen berichtet, einſtens
Konventsoberer zu Saar.

Wie hart aber und faſt unmöglich die verſprochene Tilgung des übrigen Kaufſchillings in der Folge zu erſchwingen war, iſt leicht zu vermuthen, da der inzwiſchen in volle Flammen ausgebrochene lang dauernde ſchwediſche Krieg nicht nur alle Hilfsquellen verſtopfte, und alle Mitteln Zahlung zu leiſten, abſchnitt, ſondern ſogar den ruhigen Beſitz des neuerkauften Stifts gewaltig ſtöhrte.

Schon im Jahre 1629. hatte ſich der König in Schweden mit dem Kaiſer entzweyet, und deſſen Erbländer feindlich angefallen, — zugleich überſchwemmten die Sachſen das Königreich Böhmen, und ſtreiften bis an die mähriſche Grenzen. Doch blieb noch immer Mähren
1642 unbeſchädigt, bis im Jahre 1642. der ſchwediſche General Torſtenſohn einen Theil ſeines Heeres auf Olmütz ſchickte, die Stadt aufzufordern, bey welcher Gelegenheit

das

das ganze Land, welches die Feinde betraten, jämmerlich verheeret worden.

Die Verwüſtung ſtieg ſtuffenweiſe, als im folgenden Jahre Torſtenſohn ſelbſt über Leitomiſchl in Mähren einrückte, ſeine Beſatzungen verſtärkte, und die Gegenden von Saar weit und breit mit unbeſchreiblichem Elend anfüllte; die ſchwediſchen Parthoyen flatterten von allen Seiten herum, beſonders da die feindliche Armee bey Chotieborz lag, verfuhren mit jedem, den ſie erwiſchten, ohne Unterſchied des Alters oder Geſchlechts auf das erbärmlichſte, und verbreiteten überall Jammer, Blutvergießungen und Todesſchrecken. Die beſtürzten Einwohner flohen zwar, ſo zeitlich als möglich war, mit ihren Weibern, Kindern, und dem Vieh in das Gebirge, und die dickſten Wälder, wo ſie einige Zeit den Verfolgern unbekannt blieben; fiel aber dennoch jemand von ungefähr in die feindliche Hände, ſo wurde er auf das grauſamſte gepeiniget, mit Füſſen auf die Bäume gebunden, und durch ſchmerzliche Schläge auf die Fußſohlen zur Offenbarung der verborgenen Mitbürger angehalten.

Den 13. Juni wurde auch das Kloſter von einem feindlichen Haufen überfallen, geiſtliche und weltliche Einwohner gemishandelt, und die Kirche ſamt andern Wohnungen geplündert, zum Glück aber die Räuber, eben da ſie bereit waren Feuer anzulegen, von einigen verſammelten Saarer Bürgern verhindert, und nach abgenommenen Beuten verjagt. — Von dieſem Tage an räumten auch die Saarer Geiſtlichen das Kloſter, und verkrochen ſich in die Höhlen und Klüften des damals unzugänglichen Schülerberges (Žakowa hora) daſelbſt ſie den Gottesdienſt nicht ohne Angſt und Gefahr entdeckt zu werden,

verrichteten. Da indeſſen der Ordensviſitator Greifenfels theils zu Prag, theils zu Tyrnau in Ungarn ſich aufhielt, und aller angewendeten Vorſichtigkeit ungeachtet, einſtens auf der Reiſe einem ſchwediſchen Haufen in die Hände fiel, die ihn rein ausplünderten, und zum Abſchied tüchtig abgeprügelt hatten. — Im Stifte blieb nur ein einziger Geiſtlicher, nämlich P. Wenzel Hubatſchek, der eben zu jener Zeit dem klöſterlichen Wirthſchaftsfache vorſtund, und mit einem Haufen angeworbener Scharfſchützen ſich zwiſchen den Kloſtermauern einſchloß, — oft Ausfälle wagte, und den herumſchweifenden Schweden die gefangenen Nachbarn, oder das geraubte Vieh wieder abjagte.

Seinem Beyſpiele folgten auch die Bürger der Stadt Saar, umzäumten ihre Wohnungen ſo gut, als es nur immer die damaligen Umſtände zuließen, bewaffneten ſich mit allerhand Gewehr, und thaten nach Kräften allmöglichen Widerſtand.

Dagegen lagen alle umliegenden Dörfer öde, entvölkert, geplündert, und größtentheils in traurige Brandſtätte verwandelt. — Ganz Mähren war dem kläglichſten Schickſale ausgeſetzt. Schon im vorigen Jahre hatte General Miniata die Stadt Olmütz an den Feind übergeben; — Torſtenſohn aber dieſes Jahr Kremſir berennt, und mit Hülfe der Wallachen eingenommen; gleichermaſſen bemächtigte er ſich der Städte Mirow, Fulneck, Freydek, und anderer ohne Widerſtand, und brachte mit ſeinem Kriegsheere den ganzen Sommer und Herbſt in Mähren zu.

1645 Die am 6 März 1645. bey Jankau in Böhmen für die kaiſerliche Seite unglücklich ausgefallene Niederlage

laze, verschlimmerte noch mehr, die ohnehin äußerst betrübte Lage des Marggrafthums; vom Siege aufgeblasen, wütheten von neuem die Feinde weit und breit um sich, richteten ihre Absichten nun schlechterdings auf Wien, kamen aber bald wieder unverrichter Sachen zurück, belagerten fruchtlos Brün, und schwärmten unaufhörlich in den kaiserlichen Erbländern herum, bis nach dreyßig blutigen Jahren dieser schreckliche Krieg mit dem Schluße des 1648. Jahrs ein gewünschtes Ende nahm. 1648

Nun krochen auch die von Hunger und Todesangst ausgemergelten Bauern wieder aus ihren wilden Zufluchtsörtern hervor, kümmerlich die öden Plätze ihrer zerstöhrten Wohnungen auszubessern, und ihre Felder anzubauen. Da aber die meisten darunter ihre Pferde und Ochsen eingebüßt hatten, mußten sie sich selbst vor den Pflug spannen, und also mühsam ihre verwachsene Felder bearbeiten. 25)

Lange Zeit fühlte sodann das ganze Land die tiefgeschlagenen Wunden, vorzüglich aber das arme Stift Saar, welches nicht nur durch diese schädlichen Unruhen all jenes, so zur Tilgung der drückenden Schuldenlast bestimmet war, unwiederbringlich verloren sah, sondern noch dabey von allen Seiten durch die zudringliche Forderungen der ungeduldigen Gläubiger in die äußerste Enge getrieben, selbst bey dem Throne des Monarchens mittelst eines erbetenen Moratoriums Hülfe suchen mußte.

Nebst dem Moratorium erhielt glücklich auch Saar die Erlaubniß, von jenen Gütern, die nicht zur eigentlichen Stiftung gehörten, sondern vor Zeiten käuflich erworben waren, einige im Werth von vier und zwanzig tausend Gulden zu verkaufen, um dadurch wenig-

ſens die ungeſtümmſten Gläubiger zu befriedigen. Dieſer allergnädigſten Bewilligung zufolge, wurden noch in dieſem Jahre zwey Höfe zu Bory und Gutwaſſer (dobrá Woda) dem Edlen H. Franz Staud von Hammerodorf der Zeit wirklichen Wirthſchaftsvorſteher des Stifts Saar für drey tauſend fünf hundert ſechzig ein mähriſche Gulden vierzehn Groſchen und fünf Pfenninge verkaufet 26) und dadurch eine der wichtigſten Lücken verſtopfet.

1650 Das folgende J. 1650. hat das Stift an den H. Abten Greifenfels, gleichſam ſeinen neuen Stifter, und mehr als ſorgfältigen Vater verloren; — 27) nach deſſen Tode die Verwaltung des Kloſters auf den neuerwählten Viſitator und Generalvikar Jakob Martini von Brabek Abten zu Königſal übertragen; — der zwar im Anfang gleich ſeinem Vorfahrer viele heilſamen Geſinnungen für die Erhaltung des neuaufleben den Kloſters äußerte, den unter der Aufſicht des H. Simon Trazers zwiſchen dem Stift und der Stadt angelegten, und vom Jahr 1614. unbenützt liegenden Eiſenhammer durch den neuen Coadjutor P. Wenzel Hubatſchek zu einer Papiermühle umſchaffen ließ, und ſich viele Mühe gab, die Abſichten des verſtorbenen Abtens Greifenfels zu erfüllen. — Da er aber bald zu zweifeln anfieng, daß Saar jemals im Stande ſeyn könnte, bis zur Verhältniß eines förmlichen Stifts, folglich bis zur wohlanſtändigen Unterhaltung eines eigenen Abts und Konvents zu gelangen, verfiel er auf andere Gedanken, und that dem zu Ciſterz im J.
1651 1651. verſammelten Generalkapitel, dem er ebenfalls perſönlich beywohnte, den Vorſchlag, man ſolle den Vorſatz; aus Saar wieder ein Kloſter zu bilden, fah-

ren

ren laſſen, dagegen aber die Nutzungen und Einkünfte der neuerkauften Saarer Güter erſtens blos zur Tilgung der bey dieſer Gelegenheit aufgenommenen Schulden anwenden, dann aber mittler Zeit, dieſelbe zur Umbauung und fernerer Unterſtützung des Ciſterzienſerſeminariums zu Prag bey St. Bernard genannt, anwenden. — Dieſer dem äußerlichen Schein nach ziemlich billiger Vortrag erhielt zwar Beyfall, zerſchlug ſich aber am Ende von ſelbſten wieder, und es blieb bey dem alten Plan, welcher darinn beſtund, das Saarer Konvent unter der Aufſicht der gleichzeitigen Viſitatoren, ſo lange mit fremden Geiſtlichen zu beſetzen, bis die gröſtentheils von Schulden gereinigte Güter hinlänglich ſeyn würden, anderweitige Einrichtungen zu verſuchen. 28)

In eben dieſem Jahre verſetzte ein ſchreckliches Gewitter den Dienſtag nach Mariä Geburt das ganze Saarer Gebiet in ungemeine Furcht und Angſt, indem unter ſchrecklichem Wetterleuchten und unaufhörlichen Donnerſchlägen, der Himmel durch neunzehn Stunden der ganzen Gegend unvermeidlichen Untergang drohete, ein außerordentlicher Hagel alle Feldfrüchten bis Frauenthal 29) Iglau, Meſeritz im Umkreis gänzlich vernichtete, und zum Beſchluß ein verdoppelter Strahl die Pfarrkirche in der Stadt Saar angezündet hatte. 30)

Im J. 1653. wurde abermal dieſe Stadt einem 1653
traurigen Schickſal unterworfen, da den 27. Oktober in der Nacht unverhoft in der Wohnung eines Seilers Feuer ausbrach, welches, da dieſes Jahr außerordentlich trocken war, ungeachtet aller angewandten Rettungsmittel in wenigen Augenblicken achtzehn Häuſer bis an den Pfarrhof verzehrte.

Der daraus entſprungene Schaden war für die Verunglückten zwar beträchtlich — doch nicht ſo unerſetzlich wie jener, den der Freund des Alterthums zu gleicher Zeit in der Saarer Stiftskirche dieſen Sommer erlitt, allwo die auf allen Wänden gemalte Merkwürdigkeiten und uralte Aufſchriften, die nicht nur das Stift allein, ſondern die mit dem Stifterſtamme verbundene Geſchlechter, ja ſelbſt das Vaterland angiengen, weniger ausgenommen, mit Kalk überſtrichen, und dem Auge der Nachkommen auf immer entzohen wurden. Wenige Auszüge, die in der Geſchwindigkeit P. Karl Demann, ein hieſiger Profeße abgeſchrieben, und für ſich aufgezeichnet hatte, zeigen deutlich, wie ſehr der Verluſt des übrigen zu bedauern ſeye.

Dieſer würdige Geiſtliche war ein beſonderer Liebhaber der vaterländiſchen Geſchichte, deſſen überbliebene wenige Schriften, die Vermuthung hinterlaſſen, daß er ein fleißiger Mann geweſen, und an einer Hausgeſchichte ſeiner Zeiten gearbeitet habe, dann er beſchrieb die Gegend, Lage, und topographiſchen Umſtände des Stifts, zeichnete eigenhändig die Geſtalt der klöſterlichen Gebäude, deſſen Abbildung vor dem Titel dieſes Hauptſtücks in einer Vignete angebracht, zu ſehen iſt, und beſchrieb ſpäter die meiſten Leichenſteine der Konventkirche, deren äußer zweyen, kein einziger mehr übrig iſt. Doch er mag-
1655 in ſeiner Arbeit gehindert worden ſeyn, als er im J. 1655. zu Krzižanau die Seelſorge übernehmen mußte, allwo die Pfarrkirche ſchon vier Jahre ohne Gottesdienſt, und das Volk ohne Hirten war, und die Rückkunft des letzten Ortspfarrers umſonſt bis nun erwartet wurde. 31)

Im

Im J. 1658. folgte nach einigen vorgehenden Miß- 1658
jahren wieder ein fruchtbarer Segen Gottes, so daß die bevor öden Scheune, und Getraidkästen des Landmanns den Ueberfluß der reichlichen Erndte nicht fassen konnten, und ein wohlgehäufter Metzen Korn für zwanzig kleine Kreuzer, und der Haber zu acht Kreuzer feilgeboten wurde; — Leider! daß eben damals ein ungeheuerer Geldmangel das Land plagte, welches sich nach dem kläglichen Besuch der schwedischen Gäste, bis nun nicht erhollen konnte.

Da nun nichts schwerer war, als baare Münze aufzutreiben, schloß der Herr Visitator Hilgerus, als zugleich Abt zu Saar im J. 1660. den 12. Jänner mit 1660
den Herren Johann Wilhelm, und Wilhelm Diezrichstalischen Brüdern von Schorsche einen freundschaftlichen Vertrag, kraft dessen sie statt einem verfessenen Interesse von vier hundert siebenzig sieben Gulden vierzig sechs Kreuzer, vier Stück Weingebirg bey Leitmeritz annahmen, deren zwey bey Bichna auf den Gründen des daselbstigen Herrn Bischofs, das dritte unter dem Thiergarten, das vierte aber zu Trzeberbach sich befand. 32)

Dann folgten zwey überaus unglückliche Jahre für die Stadt Saar, — 1662. wurden sechzig Häuser ein Raub 1662
der Flamme; — 1663. aber durch eine zweymal heimlich 1663
angelegte Feuersbrunst, nämlich den 24. März und 27. August abermal zwey und siebenzig Wohnungen, die vorigesmal unbeschädigt blieben, eingeäschert, so daß fast der ganze vor diesem sehr wohlgebaute Ort einer einzigen Brandstätte gliech. 33)

Wie

Wie ſehr aber zugleich um dieſe Zeiten die Saarer Gegenden entvölkert waren, iſt aus der Seelenbeſchreibung des J. 1664. zu ſehen, da auf ſämmtlichen mähriſchen Stiftsgütern, die einzige Stadt Saar ausgenommen, nicht mehr als neunzehn hundert und funfzig Einwohner gezählet wurden; 34) klägliche Folgen des dreyßigjährigen ſchwediſchen Kriegs, und gehemmten Nahrungsſtandes. Es erholte ſich zwar das Land unter der Regierung des Kaiſers Leopold zuſehends wieder, ſoferne man die innerliche Ruhe betrachtet, da, einigen feindlichen Streyfereyen an der ungariſchen Gränze ausgenommen, Mähren eines wohlthätigen Friedens genoß. — Allein es mußte doch dem in Ungarn wider den Türken kriegführenden Monarchen nebſt Geld auch den Kern der ländlichen Mannſchaft liefern, davon wenige wieder zurück kamen.

1666 Im J. 1666 den 12. Aug. ſtarb zu Saar Herr Konrad Burghof, des Abtens Hilgerus Vater in einem hohen Alter von zwey und neunzig Jahren, und wurde in der Konventkirche nahe an den Altar des H. Benedikts begraben, welcher Altar damal vor dem Presbyterio, wo nun die Muſikalchöre auf zwey Bögen ruhen, geſtanden, und erſt im folgenden Jahrhunderte an die heutige Stelle übertragen worden. 35) Da aber auch Abt Hilgerus noch in eben dieſem Jahre Todes verblich, wurden dem neuen Viſitator, welcher anfänglich die Verwaltung des Stifts Saar anzunehmen ſich weigerte, auf allerhöchſte Verordnung zwey Ordensäbte, nämlich von Sedletz und Wellehrad als königliche Mitadminiſtratores allergnädigſt zugetheilet; mit deren Gutachten die ſogenannte Mauczkiſche Mühle bey der

Stadt

Stadt Saar denen daſelbſtigen Einwohnern verkauft, und dann — die Kollatur zu Saitz ſamt dem alldort befindlichen Hof, Unterthanen, Aeckern, Wieſen, vierzehn Viertl Weingarten, Preßhaus, allen Wein- und Getraydzehend zu Pawlowitz und Bobily der Frau Juſtina Abtißinn des königlichen Kloſters in Altbrünn, in Gegenwart des H. Gottfried von Walldorf, und H. Ferdinands von Wieſengrund als Zeugen für fünf tauſend Gulden, abgetreten worden. 36)

Neun Jahre verſtrichen unter der Aufſicht oben erwähnter Herren Adminiſtratoren, ohne daß ſich etwas Merkwürdiges zugetragen hätte, die Schulden wurden indeſſen großen Theils ſowohl mit Geld als Geldswerth getilget, und das in zwölf Perſonen beſtehende Saarer Konvent erhielt endlich im Jahr 1676. die landesfürſtliche Er- 1676
laubniß zur Wahl eines eigenen Abtens zu ſchreiten; — und ihre Stimmen fielen den 22. Oktober einhellig auf den hohenfurter Prior Benedikt Zaunmüller. 37)

Schon hatte durch eine geraume Zeit in Böhmen die Peſt gewüthet, dahero einige Königſaler Geiſtliche ſich auf Saar geflüchtet haben, die in dieſem Jahre, da ſie vernahmen, daß das Uebel aufgehöret habe, nach Hauſe zu kehren beſchloßen, da ſie aber gegen Prag kamen, abermal zurückziehen mußten, indeme dieſe ſchreckliche Seuche von neuem zu toben anfieng, der Kaiſer aber mit ſeiner ganzen Hofſtaat zu Königſal ſeine Wohnung aufgeſchlagen hatte; ſie kamen alſo von einigen Sedlezer Brüdern begleitet wieder auf Saar, wo ſie ferner das Ende der traurigen Landplage abwarteten. 38)

Im J. 1681. wurde in der Konventkirche Graf 1681
Anton von Thöring mit der jungen Gräfinn Kleonora

von

von Ugard, des ſeligen Grafen Peters von Ugard Herrn auf Großmeſeritz Tochter vermählet, und durch den Ortsabten feyerlich eingeſegnet. 39)

Indeſſen war den Ottomanen eingefallen, die in Deutſchland erlittene Peſt, und damit verknüpfte grauſame Entvölkerung zu ihrem Vortheil anzuwenden, ſie fielen mit einer großen Macht in Ungarn ein, zohen ſodann vor Wien, und belagerten dieſe Hauptſtadt mit ungemeiner Hartnäckigkeit. Der allgemeine Schrecken, von der ſo nahen Gefahr erzeuget, verbreitete ſich auch in ganz Mähren, und alles erwartete zitternd den gefürchteten Ausgang des türkiſchen Unternehmens. — Allein! der Himmel ſtunde dem Kaiſer bey, und die Barbaren wurden im J. 1683. den 12. September von den kaiſerlichen und poliſchen Truppen mit ſo tapferm Nachdrucke angegriffen, daß ſie mit einem Verluſte von ſiebenzig tauſend Mann die Belagerung aufheben, und eine ſchändliche Flucht ergreifen mußten.

Durch dieſen anſehnlichen Sieg verſchwand größtentheils die Angſt der mähriſchen Einwohner von einer Seite, indeß von der andern neue Gefahren ſich äußerten; Frankreich war mit dem Kaiſer in einem blutigen Krieg verwickelt, handelte nach dem Grundſatze: man müße ſeinem Feind überall und auf alle mögliche Art Schaden zufügen, und verſendete in die kaiſerliche Erbländer hundert und funfzig gedungene Böſewichter, die eine große Anzahl der anſehnlichſten Städte und Ortſchaften durch angelegtes Feuer in Brand ſteckten. — Ein Theil dieſer Mordbrenner ſchliech ſich auch in Mähren; davon zu Brünn, Olmütz, und Iglau, viele aufgefangen wurden.

Auch

Auch Saar wurde im J. 1689. von diesem nieder- 1689
trächtigen Gesindel dem Vulkan geopfert, und von ei-
nem unter der Maske eines bettelnden Invalidens verbor-
genen Böswicht den 19. Oktober angezündet; — in weni-
gen Stunden waren alle Stiftsgebäude samt der Kirche
ein Raub der Flammen, und das ganze Kloster dergestalt
verwüstet, daß dem bestürzten Abt kein anderes Hilfs-
mittel übrig blieb, als die übrigen Provinzklöster um Be-
herbergung der Hälfte seiner Geistlichen anzusprechen; —
diese wurden auch mit ungemeiner Bruderliebe überall auf-
genommen, drey Novizen auf Plaß, einige Professen auf
Wellehrad, die übrigen aber in andere Stifter verschi-
ckt. — Die wenigen, so des Gottesdienstes wegen zu
Hause verbleiben mußten, wohnten unter den Gewölbern
der heutigen Kanzley, und oberämtlichen Wohnung, der
Abt aber unter einem Strohdach, indeß sich alle in ihrem
unvermutheten Elende kümmerlich behalfen, und einzig
dahin bedacht waren, die Brandstätte mit neuen Dä-
chern zu versorgen. — Bey alle dem, wirkte dieser eben
so schreckliche als unvermuthete Unglücksfall so nachthei-
lig auf die ohnehin geschwächte Gesundheitsumstände des
seit einer Zeit schon immer kränkelnden Abtens, daß er
vollends die Gedächtniß verlohr, und die Verwaltungs-
sorge des Stifts H. Andreas Troyer, Abt zu Plaß und
Visitator über sich nehmen mußte. —

Als nach und nach wieder die kleine Kirche bey St.
Margareth gedecket, und einige Zellen im Konvent aus-
gebessert worden, fieng man im J. 1690. den 28. Sept. 1690
den Gottesdienst samt dem regulairen Chor wieder feyer-
lich an, die Messe wurde samt der Predigt an Sonn-
tägen in der Margarethenkirche abgehalten, wenn aber

die

die Volksmenge an groſsen Feyertägen zu ſtark anwuchs, hielt man den Gottesdienſt im Kapitelhauſe, die Predigt aber in dem anſtoſſenden groſsen Gang, bis die Konventkirche mit einem Dache verſehen worden. 40)

Der täglich mehr abnehmende Abt Benedikt ſtarb
1691 das folgende Jahr 1691. zu Radeſchin, und an ſeine Stelle wurde zum erſtenmal wieder nach ſo vielen Jahren ein Stiftsproſeſs aus dem eigenen Schoſse des Konvents erwählet, 41) der ſich beſonders befliſs ſein Stift der drückenden Laſt vieler noch haftenden Schulden zu entledigen, ohne demſelben an den unvermeidlichen Nothwendigkeiten Mangel leiden zu laſſen.

1692 Im J. 1692. wurde der vom letzten Feuer ſehr beſchädigte Hauptaltar in der Konventkirche erneuert, und ein groſses die Himmelfahrt Mariä vorſtellendes Bild, von der Hand des berühmten Willmann entworfen, beygeſchaft, welches im folgenden Jahrhundert auf den von Grund aus neugebauten Hauptaltar aufgeſtellet worden. 42)

1693 Im J. 1693. wurde auf Verlangen des Fürſten von Dietrichſtein jenem Saarer Geiſtlichen, der die Marktkapelle zu Wognowmeſtecz verſahe, aufgetragen, daſs er auf eine Zeitlang die Pfarrkirche zu Kreutzberg und die Seelſorge zu Sopoth verwalten ſolle; dazu nicht nur der Prager Fürſt Erzbiſchof ſeine Einwilligung gab, ſondern auch der Königgratzer Biſchof Graf Talmberg eben dieſem Geiſtlichen für Chlum und Wortowa die Jurisdiction
1697 ertheilte; welche bis in das J. 1697. fortdauerte, in dieſem Jahre aber zu Kreutzberg eine förmliche Pfarre errichtet, und mit einem Weltprieſter beſetzt worden. 43)

Um

Um dieſe Zeit kamen zwey Olmützer Kleriken in die Stadt Saar, deren einer Diakon, der andere Subdiakon war, beyde waren in Begriff auf Prag zu gehen, um daſelbſt die weitere Weihen zu erlangen, geriethen aber in dem Gemeindgaſthauſe mit einigen Bürgern in ſo weitläuftige Strittigkeiten, daß dieſe ſich beyderſeits mit nachdrücklichen Schlägen endigten. Die Bürger mußten den andern Tag eine Abbitte thun, wurden durch ſieben Täge in Bann gelegt, und nach verrichteter Kirchenbuße losgeſprochen. 44)

Uebrigens beſchloß ſich dieſes Jahrhundert ohne beſondern einheimiſchen Merkwürdigkeiten, — wenigſtens findet man in den überbliebenen Archivsſchriften keine wichtige Spuren.

Anmerkungen.

1) Acta Unionis bonorum Zarens. ad Mens. Epiſc. Olom.
2) Urkundb. N. CXL.
3) Acta Unionis *ut ſupra.*
4) Urkundb. N. CXLI.
5) Ebendaſ. N. CXLII.
6) Ebendaſ. N. CXLIII.
7) Das Recht ihr Bier in die Dörfer auszuſchenken, hatte die Stadt ſelbſt vergeben, und verſchlafen, wie in dem folgenden Hauptſtücke zu ſehen iſt.
8) Urkundb. N. CXLIV. Siehe das J. 1597.
9) Urkundb. N. CXLV. — Statt deren Weltprieſter wurden Franziſkaner eingeführet. Siehe 1614.
10) Acta Transactionis.
11) Dieſer Mann ein gebohrner Kroate, wurde ſodann des auf Königſaal in Böhmen gehörenden Guts Slap Adminiſtrator, — ferner im J. 1624. im Stifte plaß Prior, — und ſtarb zu Pilſen, da er kurz vorhero im

J. 1628.

J. 1628. zu Plaß Novizenmagiſter — die ihm angetragene Sedletzer Inful ausſchlug. Extract. Archivi Monaſt. Plaſſenſis.

12) Melchior, war ein gebohrner Ungar, wurde nach der Säkulariſation des Stifts im J. 1628. zu Manetin auf den Plaßer Gründen Pfarrer, wo er auch begraben ruhet. — Extract. Arch. Plaſs.

13) Krazer, war anfänglich zu Großmeſeritſch, vermuthlich in ſeinem Geburtsort, Rathsherr, — dann fürſtlicher Wirthſchaftsrath des Kardinals Dietrichſtein, durch deſſen Vermittelung er untereinſtens mit dem Beyname von Schönsberg geadelt wurde, und die Herrſchaft Neuſtadtl unweit Saar gekauft hatte. — Als er aber zur Zeit des ſchwediſchen Einfalls im J. 1644. nächtlicher Weile auf ſeinem Schloße ſchlaflos einſtens am Fenſter ſtand, und nach den herumirrenden feindlichen Partheyen Feuer gab, wurde er im nämlichen Augenblicke durch einen Gegenſchuß getroffen, und todt hingeſtrecket. — Meine Sammlungen mähr. Merkwürd. T. VI.

14) Dieſe Eiſenhammer waren in der Gegend der heutigen Papiermühle. Siehe das J. 1650.

15) Acta Archivi *Mon. Zar.* — *Jongelin.* in Not. Abbat. L. V. p. 46. — Archiv. *Bechinenſe* RR. PP. Franciſcanorum.

16) Urkundb. N. CXLVI.

17) Merkwürdigkeiten dieſes Jahrhunderts, in meinen Sammlungen T. V.

18) Nämlich vom J. 1354. Siehe des Urkundb. N. LXIII.

19) Urkundb. N. CXLVII.

20) Hajek, Peſſina, Schmidl, u. a. m.

21) Leyſky, wohnte auch in der Stadt Saar in einem eigenen Schlößchen, deſſen Ueberreſte nahe an der Kirche noch itzo unter dem Namen Twrz in der Landſprache bekannt iſt. — ſpäter — als das Schlößchen (itzige Eiſenhütten und Mayerhof) zu Pelles (Polniczka) einem

nem böhmiſchen Rebellen Namens Laurenz Wißoczky, auf kaiſerlichen Befehl abgenommen, und der Stadt Saar zur Vergütung der erlittenen Schäden geſchenket worden, erhielt Leyſky daſſelbe von der Bürgerſchaft, die er ſehr oft mit Geld unterſtützet hatte. — Acta Archivi *Civ. Zar.* — Libri Eccleſiæ Paroch. *ibidem.*

22) Siehe des Auguſtini Sartorii *Ciſtérc. biſtertium* Tit. XXVIII. pag. 1044.

23) Königinkloſter (Sala oder Aula Mariæ) auch Marienſaal, und in der Landſprache Králowý Kláſter genanntes ehemaliges Jungfrauenſtift Ciſt. Ordens in Altbrünn, wurde im J. 1323. an dem Fuße des Berges Spielberg von der böhmiſchen Königinn Eliſabeth geſtiftet; zur Zeit des allgemeinen Religionſturms von Ziſchkiſchen Günſtlingen zerſtöhret, und dann mit allerhand Gütern und Vorrechten, als da waren: die Patronatsrechte der Kirchen zu Auſpitz, Jaroſchitz, Altbrünn, der Kirchen des heiligen Wenzels auf dem Spielberg, zu Wolframitz, u. a. m. begabet. — letztlich aber im J. 1782. den 18. März auf allerhöchſten landesfürſtlichen Befehl aufgehoben. — Bis auf dieſen Zeitpunkt zählet man folgende Abtiſſinnen.

I. Chriſtina, geſtorben den 26. Oktob. 1326.

II. Katharina von der Lippe, eine Tochter Heinrichs von der Lippe. † den 6. Septemb. 1337.

III. Katharina von Seeberg oder Seeberg, † den 1. Oktob. 1345.

IV. Eliſabeth von Tſchernin (Czernin) erhielt von Kaiſer Karl dem IV. die goldene Bulle, und ſtarb den 2. Novemb. 1344.

V. Eliſabeth, † den 4. Nov. 1356.

VI. Zdenka (Sidonia) von Sternberg, † den 1. Oktob. 1365.

VII. Berchta die Alte genannt, reſignirte wirklich des hohen Alters wegen 1389. und † 1397.

VIII. Anna von Lyſitz, † 1395.

IX. Martha, nach einigen Manna, † 1401.

X. Kachna (Katharina) † 1413.

XI. Eliſabeth von Bozkowitz, † 1417.

XII. Eliſabeth von Brandeis, † 1421.

XIII. Dorothea von Eylenberg, mußte ſich im nämlichen Jahre, da ſie gewählt worden, vor der raſenden Wuth der Ziſchkiten flüchten, und wurde erſt im J. 1429. von einigen Wohlthätern in ihr zerſtöhrtes Kloſter wieder eingeführet worden, † 1434.

XIV. Martha, † 1443.

XV. Helene, † 1464.

XVI. Berchta von Bozkowitz † 1482.

XVII. Margareth von Dohna, führte einen Hirſchen im Wappen, und ſtarb 1500.

XVIII. Johanna von Bozkowitz, reſignirte 1534.

XIX. Roſine von Lichtenſtein, † 1539.

XX. Barbara von Lomnitz und Daubrawitz, † 1550.

XXI. Katharina Hauquitzin von Biſkupitz, † 1564.

XXII. Anna von Czybotin, † 1582.

XXIII. Roſina Kundratin von Lamberg, † 1598.

XXIV. Anna Thereſe Taczowſkyn, † 1613.

XXV. Eſther Rudolphin, † 1619.

XXVI. Urſula Saherin, † 1625.

XXVII. Eva Leopoldin, † 1638.

XXVIII. Anna Amonin, † 1639.

XXIX. Judith Iglawſkyn, mußte im J. 1645. als der Schwede Brünn belagerte, ſich in die Stadt flüchten, und † 1649.

XXX. Eliſabeth Saherin, † 1658.

XXXI. Suſanna Obigailin, † 1664.

XXXII. Juſtina Wagnerin von Kalſchitz. † 1677.

XXXIII. Roſina Tengellotin von Valtellon. † 1680.

XXXIV. Roſalie Wiedmannin, gebürtig von Augsburg, † 1689.

XXXV. Barbara Wodiczkin, unter ihr iſt zu dem Stifte Marienſaal das ehemalige Frauenkloſter zu Oſlawan erkaufet worden. — Sie ſtarb 1714.

XXXVI. Maria Roſa Wegmannin, † den 6. Jänner 1723.

XXXVII. Antonia Janowkin, erwählt den 18. März 1723. † den 16. Oktob. 1733.

XXXVIII. Gertraud Luqueſin, erw. den 10. Hornung 1734. † den 14. May 1741.

XXXIX. Antonia von Ulrici, gebohren zu Glatz den 6. Juli 1700. erwählt den 20. Juli 1741. erreichte glücklich das Jubeljahr ihrer feyerlichen Gelübde, und hatte ihr untergebenes jungfräuliches Stift mit männlicher Weisheit und mütterlicher Zärtlichkeit über vierzig Jahre lang verwaltet. —

Uebrigens ſchrieben von dieſem Stifte Jangelin im V. Buch. S. 49. — Ciſterc. biſtert. Tit. XXVIII. f. 1078. — H. Theodor Wenzel Rupprecht in der Geſchichte der mähriſchen Ordensklöſter IV. Abtheil. S. 210.

24) Urkundb. N. CXLVIII.

25) Saarer Archivsſchriften, — und Merkwürdigkeiten dieſes Jahrhund. in meinen Samml. T. VI.

26) Ebendaſelbſt.

27) Siehe des III. Hauptſtücks N. XXXV.

28) Acta Archivi Mon. Zarenſ. *ſub adminiſtratione.*

29) Frauenthal (Vallis Virginum) ehemals ein jungfräuliches Ciſterzienſerkloſter in Böhmen unweit der Stadt Böhmiſchbrod von zwo Schweſtern — Utha verwittwete von Chowan, und Ludmilla aus dem Berkiſchen Geſchlecht von Lippa im J. 1265. geſtiftet; — dieſer Ort hieß vor Zeiten Polet (vielleicht

Pohled!) und gehörte zween Brüdern Bodiſlaus und Bartholomäus, die es mit ihrer Schwägerin Oſanna, gemeinſchäftlich beſaßen, und den obengemeldten Stifterinnen verkauft hatten. — Die deutſchen Ordensritter hatten hier vor der Stiftung das Patronatsrecht der Pfarrkirche, — an deſſen Stelle die Konventkirche erbauet, und den 13. Juni 1265. durch den Kaurzimer Erzdiakon dazu der Grundſtein gelegt worden. — Dieſes Stift wurde noch vor der Ziſchkiſchen Belagerung der ſehr nahen Stadt Przibiſlau, hiemit von Ziſchka ſelbſt vom Grund aus zerſtöhret und in einen Steinhaufen verwandelt worden. — So viel ich entwickeln konnte, — findet man folgende Abtiſſinnen:

Katharina, eingeführet zum erſtenmal 1267.

Perchta, lebte um das J. 1290.

Sophie 1314.

Eliſabeth, die Tochter der Stifterinn Ludmilla, bey der Hofſtaat der böhmiſchen Königinn Kunigund auferzohen, wählte mit ihrer Schweſter Melena den Nonnenſchleyer † 1340.

Margarethe, 1345.

Katharina, 1383.

Anna, † 1391.

Katharina, lebte um das J. 1392.

Eliſabeth, erwählt 1400. — ob dieſe Abtiſſinn ein Opfer der Ziſchkiſchen Wuth geworden, oder bey Zeiten ſich geflüchtet habe? iſt unbeſtimmt. — Doch gewiß — daß zu ihren Lebzeiten die Scene der Verwüſtung ſich ereignet, und das Stift ſodann durch 75. Jahre keine Abtiſſinn gehabt habe. — die erſte war demnach wieder —

Barbara von Gemnitz, †1499.

Margarethe, 1530.

Anna, im J. 1554. vom Kaiſer Ferdinand I. beſtätiget.

Im-

Judith von Eibenſtahl, ſtund dem Kloſter Frauenthal bis in das J. 1574. vor, und wurde ſodann als erwählte Fürſtinn auf die Benediktinerabtey bey St. Georg zu Prag übertragen.

Eliſabeth, lebte um das J. 1575. ſtarb im Königkloſter bey Brünn.

Margarethe, eine Königklöſterliche Profeßinn — 1582.

Eliſabeth Greinerin von Rorbach, 1590.

Eliſabeth Kraymarckin, im J. 1616. vom König Mathias beſtätiget.

Urſula Eggenbergin, Prof. zu Marienſaal. — 1621.

Suſanna Kalvin, Prof. zu Tiſchnowitz, und Muhme des Kardinals Franz Fürſt von Dietrichſtein, fieng an 1623. die öden Frauenthaler Mauern auszubeſſern.

Magdalena Anna Efflerin von Königsheimb, 1630.

Margarethe Dietmarin, gebürtig von Prag, hatte im J. 1642. vieles von Schweden gelitten.

Juſtina Porſchowſkin, 1649.

Barbara Gamſin, 1652.

Eliſabeth Emmerichin von Rinzing, gebohren zu Prag, erwählt 1666. † den 8. Oktober 1671.

Marina Hammerin, erw. 1671. † 1684.

Konſtantia Markwartin, von Prag gebürtig, erw. 1714. bauete die Probſtey. † 23. May. 1716.

Roſalie Pukowſkin von Huſtirzan, erw. 1716. † 1733.

Aleydis Kanzmannin von Prachenfeld, erwählt 1734. † 3. Jänner 1750.

Kandida Mareſchlin, erwählt 1750. † den 1. Juli 1766.

Kandida Adlerin, zu Politſchka in Böhmen gebohren den 5. März 1726. wurde erwählt den 24. September 1766.

Uebrigens ſchrieben von dieſem Stifte, welches ſamt anderen im J. 1782. auf allerhöchſten landesfürſtlichen Befehl aufgehoben worden, — Jongelin. in Notit. Abbat. L. V. pag. 41. — Phœnix inciner. rediv. — Ciſterc. biſtert. pag. 1075. u. a. m.

30) Acta Archivi Monaſt. & Civit. Zarenſis.

31) Jakob Bernard Urbanides, Pfarrer zu Arſchjanau und Oſſowa Bitiſchka, war ſchon im J. 1651. wegen einigen ihm von unkatholiſchen Schwärmern zugefügten Mißhandlungen entwichen.

32) Acta Archivi Monaſt. Zarens. — In dieſem Jahre hatten ſich auch zu Saar die ſämmtlichen Aebte der böhmiſch-mähriſchen Ordensprovinz verſammelt, und ein ſtatutmäßiges Provinzialkapitel gehalten, welches ſie in der Folge eben hier noch oft, und zwar in den Jahren 1669. — 1672. — 1674. — 1687. — 1753. 1763. — 1764. — und 1771. wiederholet haben.

33) Libri Civit. Zarens.

34) Acta conſcriptionis hujus Anni. — Welch geringe Summe für 32. Ortſchaften, die damals beſchrieben! — Nun findet man bey der einzigen Saarer Stadtpfarre über drey tauſend Seelen. —

35) Nicrologium domeſticum.

36) Acta Lytri redemptionis. F. 8.

37) Siehe des III. Hauptſtücks N. XXXVIII.

38) Correſpondentiæ Cœvorum, — in meinen Samml. T. VI.

39) Handbuch des Abts Benedikt.

40) Acta Archivi Mon. Zar. — Als bey dieſer Gelegenheit auch die Kirchenwände neuerdings mit Kalk überſtrichen wurden, hatte die wohlthätige Hand eines unbekannten Verehrers der Alterthümer, die merkwürdigſten nun unſichtbaren Aufſchriften und Monumente auf ein Blatt Papier verzeichnet, welches im Urkundenbuche N. CL. geliefert wird.

41) Siehe des III. Hauptſt. N. XXXVIII. und XXXIX.
42) Siehe den folgenden Abſchnitt, das J. 1735.
43) Inſtrumentum erectionis Parochiæ Krusburgenſis.
44) Acta Archivi Civitatis Zarenſis.

§. VI.

Von J. 1701. bis 1782.

Obwohl Kaiſer Leopold König in Böhmen und Marggraf von Mähren abermals in einen wichtigen Krieg in Spanien 1) verwickelt wurde, genoß jedoch das Marggrafthum Mähren im innerlichen Schooße des Vaterlands die angenehmſten Früchte des Friedens, und das abgebrannte Stift Saar konnte ungeſtöhrt die Ausbeſſerungen der beſchädigten Kloſtermauern fortſetzen.

Da man nun im vorigen Jahrhunderte die äußerſten Nothwendigkeiten ſchon beſtritten hatte, ließ im J. 1701. Abt Edmund das alte ſehr elende, und ei- 1701
ner kleinen Hirtenhütte kaum ähnliche Kirchgen der heil. Margarethe abbrechen, und auf deſſen Stelle ein neues viel größeres Gotteshaus unter der Aufſicht des Kuttenberger Baumeiſters Spinetty von Grund aufbauen; — Nach deſſen Vollendung das thurmartige Stiftsthor in die heutige Geſtalt umgeſchafet worden.

Das folgende Jahr arbeitete das Stift mit vereinigten Kräften an der Tilgung eines nahmhaften Schuldenpoſts, den man mit Gewalt verewigen wollte, und dann an einigen wichtigen Klagen der Saarer Bürgerſchaft; —

1703 beydes wurde im J. 1703. glücklich erreicht, jenes mittelst des kaiserlichen Schutzes und allerhöchsten Beystands vermittelt, — dieses aber kraft eines geschlossenen Vertrags beygelegt. — Dabey den Bürgern unter andern aufgetragen worden, daß sie in Betreff des in einigen klösterlichen Dörfern vor Zeiten ausgeübten, dann verschlafenen und neuerdings geforderten Bierschanks, nichts als das Jus petitorii künftig sich zueignen sollten. 2)

1705 Bald darauf nämlich im J. 1705. verlohr das Marggrafthum Mähren seinen unvergeßlichen Landesfürsten Kaiser Leopold, dessen ältester Sohn Joseph in den Besitz aller Kronen folgte; — zugleich aber verlohr auch Saar ein würdiges Oberhaupt, den unermüdeten alten Abten Edmund 3) dessen Verlust nur in der Person des neuerwählten Abts Wenzel glücklich wieder ersetzet worden; da dieser mit gleichem Eifer das Ruder ergrief, und standhaft bis an sein Ende führte; — Indessen hatte eine eben so schreckliche als verheerende Ueberschwemmung, von heftigen Wassergüssen erzeugt, dieses Jahr fast aller Orten in Mähren, besonders aber um Saar übel gewirthschaftet, die hoffnungsvollsten Feldfrüchte verdorben, ganze Aecker abgerissen, die stärksten Dämme durchbrochen, und alle nahe an Ufern liegende Häusgen samt den Einwohnern fortgetragen. Dazu stießen alle die betrübten Wirkungen des ununterbrochen fortdauernden Krieges, den der neue Kaiser, um für seinen Bruder die Spanische Thronfolge durchzusetzen, eifrig fortführte;

Zu dessen Unterstützung wurde dieses Jahr von Mähren allein ein Extrapostulatum von viermal hundert vier und vierzig Tausend vier hundert vier und vierzig Gulden

den verlangt, und alles ſowohl goldene, als ſilberne Kirchengeräthe mußte entweder nach dem Gewichte ausgelöſet, oder ſo wie es war, abgeführet werden. 4)

Bishero hatte das Stift noch immer den im vorigen Jahrhunderte feſtgeſetzten ſo genannten Chropinerzins an das Ordensvicariat abliefern müſſen, und dergeſtalten einen wichtigen Artikel eigener Renten aus verjährter Gewohnheit, ſelbſten nicht genoſſen; — Da aber nun dieſes auf einmal die Aufmerkſamkeit des gleichzeitigen Stiftsvorſtehers rege gemacht hatte, wurde die Sache im J. 1706. durch einen geſchloſſenen Vertrag dahin 1706
vermittelt, daß die Provinz ſich mit einem Kapital von acht tauſend Meißner Schock oder neun tauſend drey hundert dreyßig Gulden zwanzig Kreuzer für alle künftige Zeiten auf einmal befriedigen ließ, und die fernere Forderung des erwähnten jährlichen Zinſes abtrat. 5)

Dieſer Vertrag wurde zu Prag in dem Bernardiniſchen Kollegio von allen kapitularmäßig verſammelten Ordensäbten der vereinigten Vikariatsprovinzen, den 13 März unterſchrieben, von Monarchen zu Wien den 8ten Juli beſtättiget, und den neunten Chriſtmonath der mähriſchen Landtafel gehörig einverleibet. — Gleichermaſſen wurde in dieſem Jahre das Stadt-Saarer Inſiegel erneuert, und mit Beybelaſſung der Dietrichſteiniſch-Lipparischen Wappen, mit den abteylichen, und klöſterlichen Stiftszeichen vermehret.

Da ſolchergeſtalten die verdrüßlichſten Angelegenheiten gröſtentheils auf die Seite geſchaft waren, trachtete Abt Wenzel auch das Wohl ſeines Stifts zu befördern, einige vor vielen Jahren veräußerte Stiftsrealitäten wieder einzulöſen, und den Withſchaftsſtand blühender

zu

zu machen. Desgleichen wurde mit kaiserlicher Bewilli-
1707 gung im J. 1707 das Gut Neuweßely in Pacht ge-
1708 nommen, und im J. 1708. von Andreas Frendl, der so genannte Frendlhof sammt allen Zugehörungen für zwey tausend Gulden erkaufet worden. 6)

Um diese Zeit verfertigte Simon Gionyma ein Bolognesischer Maler, die schönen Gemälde, so nun die Konventkirche zieren, nebst vielen andern, die hin und her zerstreuet zu finden sind, — dieser Künstler soll aus gewissen unbekannten Ursachen sein Vaterland, in welches er nie wieder zurückkehrte, plötzlich verlassen haben, — worauf er theils zu Großmeserirsch — theils zu Saar seine Lebenstäge zubrachte. Seine Stärke bestund im historischen Fache, wo er den Hauptpersonen meistens die Gesichter seiner Bekannten gab, sonsten aber alle Köpfe besonders trefflich karakterisirte; nur Schade! daß er wenige Stücke ganz ausarbeitete, in Gewand und Händen äußerst nachläßig war, auch seine Arbeiten überhaupt eine außerordentliche Flüchtigkeit verrathen. 7)

1709 Im Jahr 1709. hatte das Stift das bishero verpachtete Gut Neuweßely, mit allerhöchster Bewilligung von der hoch- und wohlgebohrnen Frau Francisca Rosalie verwittweten Gräfinn Kinsky gebohrnen Gräfinn Berka von Dubb und Lippa für fünf und funfzig tausend Gulden erkauft, — da aber das Stift bey Errichtung der Kaufsverträge vernahm, daß Neuweßely als ein Zugehör der ansprüchig gemachten Herrschaft Datschitz, im Fall der Fürstenbergische Prozeß eine misliche Wendung bekäme, nicht allerdings gefahrfrey wäre, wurde ein besonderes Sicherheitsinstrument errichtet, kraft dessen die Käufer im äußersten Fall einer entstehen-

den

den Verkürzung, an den übrigen der Frau Verkäuferin zugehörenden böhmiſchen Herrſchaften Richenburg, Roſitz, Aurzetitz, und Chotieborz als Unterpfändern ſollte ſchadlos gehalten werden.

Ferners wurde in dieſem Jahre an der nördlichen Seite des Kloſters eine weitläuftige Ruheſtätte für die entſeelten Leichen der klöſterlichen, und umliegenden Einwohner angelegt, nach der eigenen Zeichnung des gleichzeitigen Abts Wenzel erbauet, und nebſt drey niedlichen Kapellen mit einer geſchweiften Mauer verſehen; — der Mittelpunkt aber des Gottesackers mit einer wohl karakteriſirten Bildſäule, und von der Hand des geſchickten Thény gemeißelten Bildſäule, die den apokaliptiſchen Poſaunenengel vorſtellet, gezieret.

Faſt ſollte man auf den Gedanken verfallen, daß eine geheime Ahndung die ſchnelle Ausführung dieſes Werkes eingeflößet habe, damit die im folgenden Jahre 1710. in Böhmen abermal losgebrochene Seuche ein eigenes Feld bereitet finde, wo ſie die niedergeſichelte Volksmenge ausſäen könne. — Doch — die Saarer Gegend blieb durch beſonderen Himmelsſchutz von dieſer wüthenden Landplage unberührt; dahero auch das Stift zum Gränzorte der Geſundheitsſicherheit gewählet, und in das nahe Dorf Pelles (Polniczka) Graf Blairfort, als königlicher Kommißär abgeſchicket worden, der allen böhmiſchen Ankömmlingen ohne Rückſicht des Adels und Standes den Eintritt in das Marggrafthum Mähren verwehren, und verbieten ſollte, — als aber die Peſt nicht nur nicht aufhörte, ſondern bis in Ungarn ſich übertrug — wurden von Seiten des Königreichs Böhmen zwey 1710

Quar-

Quarantansplätze, einer zu Polna — der andere in dem Gasthause des Markts Wognowmiesteez angewiesen.

1711 Folgendes Jahr starb auch Kaiser Joseph der I. zu Wien den 11 April, dessen ohne männlichen Erben hinterlassene Reiche der neuerwählte und zu Frankfurt den 22 December feyerlich gekrönte römische Kaiser Karl, ein Bruder des entseelten Monarchens antrat — und dem Stift Saar die vorher erbetene Erlaubniß bestätigte, kraft dessen dem Freyherrn Bechine von Lažan das Dorf Potschatek in Böhmen überlassen, und dafür von dem Herrn Grafen Leopold von Waldstein das Gut Konow erkaufet worden; desgleichen wurde der in alten Zeiten von den Stiftsgütern abgetrennte so genannte
1712 Ficklhof von Wenzel Brigar, und im Jahr 1712. der Hof Leskowitz von dem bishörigen Besitzer wieder eingelöset. 8)

Noch wüthete unaufhörlich die schreckliche Pest in Böhmen, und jenen Theil Mährens, der an Ungarn
1713 stößt, dahero im J. 1713. eine hohe Verordnung, in allen Kirchen zweymal des Tages, früh um achte, Nachmittag um viere; die Glocken zu läuten befahl, auf dessen Schall das Volk auf die Knie fallen, und den ewigen Schöpfer des menschlichen Daseyns um barmherzige Abwendung der tödtenden Landplage anflehen sollte. — Schon zählte man nebst etlich und zwanzig tausend hingerafften Menschen eine Million neunmal hundert vier und neunzig tausend sieben hundert fünf und dreyßig Stück Hornvieh, das zu gleicher Zeit mit aufgerieben ward. — Bey alle dem blieb Saar immerfort schadenfrey, und dankte Gott für seinen mächtigen Schutz. — Allein im

fol-

folgenden Jahre 1714. erlitte die ganze Gegend einen gro- 1714
ßen Schreckentag. — Den 31. Jüli folgte dem gräß-
lichſten Donnerwetter ein plötzlicher Wolkenbruch, deſſen
Gewäſſer gleich einer Sündfluth herabſtürzte, in wenigen
Minuten auf den Stiftsgütern vier und zwanzig große
und kleine Teiche zerriß, und eine Menge Eiſenhämmer,
Bauernhütten, und Häuſer, darunter auch die klöſter-
liche Papiermühle ſich befand, von den Gründen los-
rieß, und ſammt den Menſchen fortſchwemmte. Es war
erbärmlich zu ſehen, wie hier eine Wiege die ſanft darinn
ſchlummernde Unſchuld zu naſſem Grabe forttrug, dort brül-
lendes Vieh — oder auf den Dächern umſonſt um
Hilfe wimmernde Elenden um Rettung flehten, — Ki-
ſten und Kaſten fortſchwammen, und die größten Laſten
gleich geringwichtigen Pflaumen von der Gewalt des Waſ-
ſers fortgetrieben wurden. — Der dadurch erzeugte Scha-
den war unſchätzbar, und belief ſich auf den Saarer
Gütern allein über zwanzig tauſend Gulden.

Im J. 1715. wurde neuerdings der allerhöchſte 1715
Verbot eröffnet, daß niemand aus Mähren in Tyrol
oder das Salzburger Gebiet ſich begeben ſolle, ohne
ſich vorhin mit einem ausdrücklichen Geſundheitspaß zu
verſehen, — worüber auch ein wachſames Aug ge-
halten wurde, bis endlich die Plage glücklich vorübergieng.
Im kurzen wurde wieder die Rückkehr dieſes Uebels be-
fürchtet, indeme viele Leute plötzlich krank wurden und
ſtarben, auch auf ſolche Weiſe im J. 1717. den 7. April 1717
in der Saarer Stiftskirche die gräfliche Leiche der Frau
Anna Eleonora Gräfinn von Gaſtheim, gebohrner Grä-
ſinn von Kaiſerſtein und Zleb mit gehörigem Trauerge-
präge begraben worden. 9)

Schon

Schon lange trug der fromme Abt Wenzel den geheimen Wunsch im Busen, wie er dem seligen Schutzpatron des Königreichs Böhmen Johann von Nepomuck einen Ehrenaltar aufrichten könnte, — erfüllte aber die
1719 langgenährte Sehnsucht erst im Jahr 1719. da auf einem angenehmen Hügel zu einer neuen nach eigenhändig ausgearbeiteten Plan in Gestalt eines fünfeckigten Sterns anzulegenden Kirche, mit gewöhnlicher Feyerlichkeit der erste Grundstein gelegt wurde. — Das Gebäu wuchs zusehends unter der sorgfältigen Leitung des geschickten Architekts Santiny, und wurde in wenigen Jahren auf gothische Art mit besonders prächtigem Geschmack zu Stande gebracht, und vollendet; Die bewunderungswürdige Bindung des überaus hohen und in einen Stern zusammenlaufenden Gewölbes ist hier besonders merkwürdig, so wie der Gedanke, der in Rücksicht der Joannäischen fünf Sternen überall gut angebrachten fünffachen Zahl der großen und kleinen Eingänge der Altäre, und übrigen Bestandtheilen der Kirche, die bis auf die geringste Verzierung überall sternförmig oder wenigstens fünfeckigt ausgeführet sind. — Die zweyfache Gallerie des innerlichen Tempels trägt viel bey, daß man den Aeußerlichen nach nie urtheilen würde, welche Volksmenge die Kirche zu faßen im Stande ist, über dieses auch die Kirche selbst mit weitläuftigen Gängen, welche fünf Hauptthöre und fünf gethürmte Kapellen nebst eben so viel Glocken enthalten, eingeschlossen wird.

Dann wurde in diesem Gotteshause unter der Protektion des Kardinals und Fürstens Wolfgang zu Lichtenstein als Bischofs von Olmütz ein Bund von fünf hundert bußfertigen Brüdern und Schwestern errichtet, —

Die

Die Kirche ſelbſt aber im Jahre 1723 den 27 Septem- 1723
ber von Franz Julian Grafen von Braida Biſchofen zu Hyppon wie auch des Biſthums zu Olmütz Domherrn, Sufragan und Officialen feyerlich eingeweihet. — Welche Gnade auf den Saarer Gütern noch im nämlichen Jahre auch zwo andern Kirchen, nämlich den 5. Okt. der Pfarrkirche zu Zwole, und den 6. ebendeſſelben Monaths der Pfarrkirche bey St. Peter und Paul zu Bobrowa durch eben dieſen Herrn Biſchofen ertheilet worden 10).

Im Jahre 1726 den 18. Jänner ſtarb zu Saar H. 1726
Peter Richter reſignirter Abt und Prälat des berühmten Ciſtercienſerſtifts Neuzelle 11) in der Lauſnitz, und wurde in der Konventkirche unter dem Gewölbe des Orgelchors begraben. Dieſer würdige Greis hatte ſeit vielen Jahren zu Saar als Gaſt ruhig gelebt, und eine gemeine Konventszelle zur einſamen Wohnung erwählt. — Bald darauf wurde die Gruft für die künftig ablebenden Saarer Geiſtlichen vollendet; und mit einem artigen Kreuzaltar verſehen, an deſſen zwey Seiten rechts und links ſechs und ſechzig vermauerte Ruheſtätte mit ſchwarzen Tafeln und weißen Aufſchriften in dreyfach rechts und dreyfach links herablaufenden Reihen eine traurigfeyerliche Spaliere ausmachen 12).

Das folgende Jahr 1727 hatte das Stift mit al- 1727
lerhöchſter Erlaubniß der Frau Gräfinn Barbara von Wieznik das von Saar allzuſehr entlegene böhmiſche Gut Konow käuflich abgetreten, — und ſtatt deſſen von Hrn. Joſeph von Schwalbenfeld, das an die Stiftsgüter hart anſtoſſende Gut Brzižanau erkauft. — Dabey ſich das Stift unter andern verpflichtete ſowohl dem Herrn Verkäufer, als deſſen Frau Gemahlinn zeitlebens ein

ſtan-

standesmäßiges Auskommen zu verschaffen.—Zu gleicher Zeit wurde zu Saar eine förmliche Akademie der adelichen Jugend errichtet, durch dreyzehn Jahre rühmlich fortgesetzt, endlich aber aus wichtigen Ursachen wieder aufgehoben.

Indessen wurde zu Rom an der Heiligsprechung des heil. Prager Martyrers Johann von Nepomuk mit so glücklichem Fortgange gearbeitet, daß dieselbe wirklich
1729 im Jahre 1729 vor sich gieng, zu Saar aber auf dem grünen Berg, — so ward die neuerbaute Kirche genannt — erst im Jahre 1730 von 16 bis 23 May in Gegenwart einer von allen Seiten häufig herbey wallenden Volksmenge auf das glänzendeste gefeyert wurde; — dabey ein vierzig Schuhe hohes und zwey hundert fünf und neunzig Schuhe breites Ehrengerüst, von einem künstlichen Pinsel mit allerhand auf die feyerliche Handlung abzielenden Gemälden geschmückt, und bey der Nacht von unzählbaren Lampen beleuchtet worden 13).

Fast eine ähnliche Feyerlichkeit wiederholte das Stift
1735 abermal im Jahre 1735 — da es von der Stiftung an das fünfte Jahrhundert oder Säkulum begieng; bey welcher Gelegenheit die Konventkirche gleich einer hochzeitlichen Braut, mit einem von Grund aus neugebauten Hauptaltar, auf welchem Willmanns Pinsel und Thenys kolossalische Bildsäulen glänzen, gezieret wurde, desgleichen die zwo Ruhestätte der Stifter und ältesten Wohlthäter mit zwo marmorähnlichen Mausoläen und goldenen Inschriften 14) zum ewigen Andenken bezeichnet, die kleinern Altäre fast durchgängig erneuert, und die Kirchenwände mit Gionymischen Gemälden bekleidet worden.

Je größere Freuden dieses seltene Fest in der entzückten Brust des gleichzeitigen Saarer Abtens verbreitete,

deſto ſchrecklicher wirkte ein unvermutheter Schlag auf 1737
ſein väterliches Gemüth, da er voll reizender Ausſichten, ſein geliebtes Stift den 9 März 1737 Nachmittag, — in vollen Flammen ſah, die alle ſeine Hoffnungen auf einmal mitverzehrten. Ein undankbarer Böſewicht, den man wegen verſchiedenen Ausſchweifungen bisweilen beſtrafet hatte, und viele Jahre im Kloſter das Gnadenbrod genoß, — gerieth auf den niederträchtigen Entſchluß, durch heimlich an vier Oertern unter dem Dache angelegte Glut, ſich zu rächen. Die Prälatur allein wurde gerettet, das ganze Konvent und die Kirche giengen im Rauch auf, die Glocken zerſchmelzten, und zwey Thürme ſtürzten, — doch ſo glücklich, — daß ſie nur ein unbedeutendes Gewölb durchbrachen, und nicht da, wo der Bücherſaal ſich befindet, herabfielen. — Von der andern Seite hatte ein uralter Lindenbaum mit ſeinen dichtbelaubten Aeſten, den Brand ſo vortheilhaft abgehalten, daß dieſer die ziemlich nahe Schüttböden und Getraidhäuſer nicht erreichen konnte.

Dieſem kläglichen Zufall, folgten im Jahre 1740 1740
andere auf den Fuß nach, da das ganze Saarer Dorf Zwola ſamt der neuerbauten Kirche, dem Pfarrhof, obrigkeitlichen Wirthshaus, und beynahe allen Häuſern durch eine ebenfalls plötzlich entſtandene Feuersbrunſt in Aſchen verwandelt wurde. — Und am Vorabend des 29 Decembers der bekannte Thomaswind faſt alle Stiftswälder niederwarf, die ſtärkſten Bäume ſamt der Wurzel aus dem Erdboden herausrieß, und in viele Stücke zertrümmert, ziemliche Strecken weit fortſchleiderte.

Doch die Unglücksfälle waren noch nicht alle, nun fiengen die ſchrecklichſten Gefahren erſt nachdrücklich an

sich zu vermehren. — Kaiser Karl erkrankte unvermuthet zu Habbthurn in Ungarn, eben als er allda einen heißen Krieg wider die Türken fortgesetzt hatte. Ließ sich nach Wien führen, und verschied zu allgemeiner Bestürzung seiner Länder ohne männlichen Erben den 19. Okt. in der Nacht. Als nun Maria Theresia seine mit allen thronwürdigen Eigenschaften glänzende älteste Tochter die Erbländer in Besitz nehmen wollte, wurden ihr dieselben ungeachtet aller Verträge, und der so vielfach garantirter pragmatischen Sanktion von Europens sechs mächtigsten Fürsten streitig gemacht. — Diese waren der Kuhrfürst von Bayern als Kaiser, der König in Preußen, der König in Spanien, der König von Sardinien, der König von Pohlen als Kuhrfürst von Sachsen und der König von Frankreich. — Die strittig gemachten Provinzen wurden mit feindlichen Kriegsvölkern überschwemmt, und der blutige Tanz fieng von allen Seiten mit Nachdruck und Ernst an.

Zur Beschützung der Gränzen Mährens, so dieses Marggrafthum von Schlesien schieden, wurden im J.
1741 1741 allerhand in der Geschwindigkeit zusammengerafte Truppen geschicket, dazu alle Herrschaften und Grundobrigkeiten, mithin auch das Stift Saar, ihre Jäger und Förster mit doppelten Röhren bewaffnet abschicken und in Sold nehmen verbunden waren; — allein! drey sächsische Kuraßierregimenter erreichten schon im December das Saarer Gebieth, und drangen bis Wognowmlestecz. — Wo aber der kommandirende Generallieutenant von Birkholz mit dem Generalmajor von Dürfeld scharfe Mannszucht hielt; die verzehrten zwey tausend, sechs hundert, sechs und funfzig Portionen zweypfündigen Brods,

ein

ein hundert sechs und zwanzig Metzen Haber und hundert Bund Stroh schriftlich quitirte, und dann den 1. Jänner 1742 gegen Loßenitz und Deutschbrod fortrückte. 1742

Den 2. Jänner verlangte der zu Borowa liegende General Polastron eine lange Liste Nahrungsmitteln, die das Stift auf keine Weise erschwingen konnte, eben da, fast zu gleicher Stunde für diesen nämlichen Tag die Einrückung französischer Truppen dem gleichzeitigen Abten Bernard durch einen abgesandten Hauptmann angedeutet worden. — In wenig Stunden waren sie mit ihrem Obristen de la Serre da, der mit äußerstem Ungestümm noch mehr als Polastron, und zwar für die ganze französische Armee nicht nur Viktualien, sondern eine lange Reihe ausgesonnener Artikeln, als: Wachskerzen, Wachsstöcke, Siegelwachs, Leinwand, Kaffee, Zucker, Thee, — ja sogar Bindfäden, Dinte, Papier und Federn zentnerweis und tausendfach verlangte, im Fall aber des geringsten Abgangs mit Plünderung, Mord und Brand drohete. — Da er aber persönlich das Provisorat, den Keller, alle Kammern, Schüttböden, und geringste Winkeln des Stifts durchlief, und nach genauer Untersuchung die Unmöglichkeit seiner Forderungen einzusehen schien, nahm er bloß was vorräthig war, ließ sich mit den gemachten Foderungen befriedigen, und schleppte von Seiten des Stifts P. Wilhelmen Mayer, von Seiten der Stadt aber den Syndikus als Geiseln mit sich zur Armee.

Den 3. dieses Monats wurde von dem General Rochau die Stadt Deutschbrod berennet, und der alldort in Garnison liegende Hauptmann Himmelsberg mit zwey hundert Köpfen gefangen; — darauf in wenigen Stun-

den, ungeachtet der geſtrigen Erſchöpfung abermal von Saar ein ganzes Lexikon unerſchwinglicher Foderungen nebſt einer Brandſchatzung von dreyßig tauſend Thalern unter ſchrecklichen Drohungen anverlangt wurden. — Umſonſt wurde der geiſtliche Proviſor P. Franz Tiederle an das feindliche Generalkommando mit beweglichſten Vorſtellungen abgeſchickt; man behielt ihn gefangen, und das Kloſter ſollte im Fall einer ferneren Weigerung zerſtöhrt, und von Grund aus vernichtet werden. — Welches vielleicht wenigſtens zum Theil würde erfolget ſeyn, wenn nicht bey Zeiten in der nahen Stadt eine Beſatzung öſterreichiſcher Huſaren unter den Befehlen des Lieutenants von Titſchy ſich niedergelaſſen, und nachtheilige Folgen abgewendet hätte.

Nichtsdeſtoweniger wurde das Stift von drey Seiten heftig beängſtiget — der Herzog Lobkowitz ſtund zu Iglau und f. derte nahmhafte Lieferungen, — desgleichen die in Mähren befindliche königlich preußiſche Truppen —, indeſſen zu nämlicher Zeit von Deutſchbrod bald ſächſiſche, bald franzöſiſche Ausſchreibungen herbey flogen, die ſich immer mit Vertröſtung eines noch mehr folgenden und dann mit verheiſſenen Feuer und Schwerd endigten.

Den 27. wurde die Stadt Saarer Beſatzung mit hundert Köpf Huſaren unter den Befehlen des Rittmeiſters Zantoſch verſtärkt, die in kurzer Zeit viele feindliche Unterhändlerinnen, die heimlich Brod und Mehl aufkauften, fiengen, und etliche hundert Dukaten ſo dieſe Weiber unter den Hauben verborgen hatten, erbeuteten. — Doch wurde endlich, ungeachtet aller angewandten Vorſicht die ſchwache Zahl der Oeſterreichiſchen verrathen, und die Stadt Saar den 5 Hornung von einem Haufen Ulanen und zwey

Bat-

Battaillonen sächsischen Truppen unvermuthet überrumpelt. Zwey Husaren blieben auf den Platz getödtet, zwey und dreyßig hart Verwundete geriethen in Gefangenschaft — die übrigen aber alle verzohen sich nach einem überaus rühmlichen und heldenmüthigen dreystündigen Widerstand in die nahe anliegenden Wälder.

Kurz darauf wurde dem ohnehin äußerst bedrängten Abten eine gefährliche Schlinge gelegt, indem ein sächsischer General denselben bey öffentlicher Tafel zwingen wollte, den König von Pohlen als rechtmäßigen Landesfürsten und Marggrafen von Mähren zu erkennen und dessen Gesundheit nach vorgeschriebenem Ausdruck mitzutrinken. — Allein der seiner Monarchinn getreue Abt schützte bescheiden die Verbindlichkeit seines Standes vor — und bath mit dergleichen Prüfungen sich zu verschonen. „ Wissen Sie eigensinniger Prälat! schrie der General— „ daß ich sie verklagen werde, und Sie die bittersten „ Folgen zu erwarten haben? " — „ Mein Herr Gene- „ ral! — „ wiedersetzte sanftmüthig der Gekränkte — „ daß thuen sie nicht! ihr Monarch würde mich nur „ dann sträflich finden, wenn ich in Sachen, die über meinen „ Horizont sind, mich zu mischen die Kühnheit hätte, „ als ein unbedeutender Weltbürger unter Monarchen „ Kronen und Rechte austheilen, oder ihre Rechte be- „ stimmen wollte, selbst aber den meiner Landesfürstinn „ schon geleisteten Eid, einem Gesundheitstrunk zu ge- „ fallen brechen würde. " — Wüthend verließ der General die Tafel, und floh zu dem kommandirenden Feldherrn Kutrowsky, die versprochene Klage anzubringen, allein dieser einsichtsvolle Held, misbilligte den witzigen Einfall des Klägers, und erklärte nach einhol-

ten umſtändlichen Bericht, ſowohl die Art, als den Ort der verlangten Huldigung nicht angemeſſen.

In einigen Tagen traf General Wilſter mit einem Theil der ſächſiſch- pohlniſchen Artillerie im Stifte ein, hielte ſcharfe Mannszucht, und ließ zwey Kapitains von Ulanen, die in einer Anwandlung von Durſt den Stiftsprior ſchlechterdings niederſäbeln wollten, ungeachtet der Vorbitte aller Geiſtlichen, auf das empfindlichſte ſtrafen; — die großmüthige Begegnung dieſes Generals erweckte Hoffnungen eines beſſeren Schickſals, und Saar fieng wirklich an, freye Luft zu ſchöpfen, — allein, die Erholung war von kurzer Dauer, — da den 8. Hornung fünf tauſend Mann franzöſiſcher Reiterey mit Anbruch des Tages alle Stiftsplätze überſchwemmten, und um die Wette zu ſtreiten ſchienen, wer unter allen der beſte Meiſter in Plündern und andern Arten von Ausſchweifungen wäre, bis endlich gegen Mittag das Anſehen und die Gegenwart des ankommenden kommandirenden Generals d'Harcourt de Bevron die ſchwärmende Haufen in billige Schranken zurückwies; und er ſamt ihnen den 10. dieſes Monats gegen Oſtrau fortzog.

Kaum waren ſie fort — kam der preußiſche Rittmeiſter Sebottendorf von vierzig Huſaren begleitet, forderte eine Brandſchatzung von funfzig tauſend Thalern, und ließ, — da dieſe nicht aufzutreiben waren — den äußerſt beklemmten Abten nebſt zwey Geiſtlichen, als Unterpfänder und Geiſel bis Trebitſch mitſchleppen, wo der König von Preußen ſelbſt reſidirte, und den Abten großmüthig nach Hauſe entließ, deſſen zwey geiſtliche Gefährten aber bis den 17. dieſes Monats noch bleiben hieß.

Den

Den 21. ward abermal das Stift zum Hauptquartier der franzöſiſchen Völker beſtimmet; obengenannter General Graf d'Harcourt de Bevron als Brigadier der königlichen Armeen und General der ſämmtlichen Kavallerie, der Chevalier von Montbarey Obriſtwachtmeiſter, die Hauptleute: Marquis von Monchy, Herr von Courbe, Baron von Waldner, Herr von Soulier, Herr von Blet, Marquis von Caulincourt, und Herr von Maurice, ſamt dem Generaladjutanten von St. Aubain, wohnten in der Prälatur, Herr von Croſet Obriſter des Regiments de Fouquet ſamt den Hauptleuten: de Ville, Chevalier de Bayenne, Graf von Scey, von Vigneral, von Polaſtron, dela Pougade, und dem Generaladjutanten dela Goute ſchliefen im Konvent, — die übrigen Offiziers aber hin und her bey den Wirthſchaftsbeamten.

Dieſe und dergleichen Auftritte wechſelten unaufhörlich bis den 12. May, an welchen zwar Saar von den fürchterlichen Beſuchen, nicht aber von der Gefahr einer baldigen Wiederholung befreyet worden 15). Dann indeſſen machte der König von Preußen Anſtalten Brünn und die damit verknüpfte Feſtung Spielberg zu belagern, und wurde nur von dem Prinzen Karl von Lothringen in ſeinem Vorhaben geſtöhrt. — Sodann folgten verſchiedene Schlachten — bis endlich ein gewünſchter aber nicht dauerhafter Frieden geſchloſſen wurde.

Im Jahre 1748 verſpührte man um die Mitte des 1748
Monats Aprils in den Gegenden von Saar, Krzizanau und Brünn eine ziemliche Erderſchütterung, auf welche im Auguſt und September eine ungeheure Menge Heuſchrecken folgte, welche ſchaarenweiſe herumſchwärmend,

ganze Strecken verwüsteten, alles was von Feldfrüchten noch übrig war, samt allen Kohl und Kraut wegfraßen, und sogar das bitterste Laub der Bäume und der Rebenblätter, doch ohne die damals sehr gesegnete Trauben zu verletzen, verzehrten 16).

1756 Darauf zerfiel im Jahre 1756 abermal der vor einigen Jahren zwischen Oesterreich und Preußen geschlossene Friede, der Krieg fieng von vorne an, und der König von Preußen fiel noch im nämlichen Jahre, unter dem Vorwande seinem Gegenpart vorzukommen, in Sachsen. Dem Kuhrfürsten, der sich in die Festung Königstein einschloß, folgten viele Einwohner Sachsens, darunter auch die Aebetissinn von Marienthal 17) mit einigen ihrer geistlichen Jungfrauen von dem Stiftsprobsten be-
1757 gleitet im Jahre 1757 auf Saar sich flüchtete, und theils zu Frauenthal, theils zu Tischnowitz das fernere Schicksal ihres Stifts abwartete.

Damals wurde Mähren überaus hart mitgenommen, Saar zitterte, und erinnerte sich ängstlich der vorigen Auftritte, dahero auch dessen Abt nicht rathsam hielt, eine zweyte Erfahrung zu wagen, sondern sich bey Zeiten dem ungewissen Zufall entzohe — Die Preußen brachen bey Sternberg in das Marggrafthum, und belagerten Olmütz zum zweytenmal, mußten aber unverrichteter Sache abziehen, und rächeten sich im Lande, wo sie hinkamen, durch unerschwingliche Forderungen, Lieferungen und Brandschatzungen. — Bis endlich alle schreckliche Pla-
1763 gen und Blutvergiessungen im Jahre 1763 ein Ende nahmen.

Von nun an genoß das Vaterland wieder die süßen Früchte des Friedens, und erholte sich langsam von den tief-

tiefgeſchlagenen Wunden. Der mächtige Arm des Himmels ſegnete die Bemühungen des arbeitſamen Landmanns, und fruchtbare Erndten hießen ihn des erlittenen Mangels vergeſſen. — Obwohl doch bisweilen auch ein und anderer herber Zufall die Sterblichen an die Hinfälligkeit des zeitlichen Glückes zu erinnern ſchiene. — Alſo ſah die Stadt Saar im Jahre 1766. eben da ſie es am wenig- 1766
ſten vermuthete, den 6. December Abends zehn wohlgebauete Häuſer im Rauch aufgehen. Die Flamme brach in dem Stalle des Kalabiſchen Hauſes hervor, und grief wüthend um ſich, ehe man die nothwendigen Rettungsmitteln beyſchaffen konnte. — Darauf in kurzer Zeit eben jenes Haus, bey dem die Feuersbrunſt gedämpfet ward, vom neuen in der Nacht anfieng zu brennen, und gleich denen neulich verunglückten gänzlich von Flammen verzehret wurde.

Dieſes traf damals einen einzelnen Ort, das folgende 1767
Jahr aber gerieth faſt ganz Mähren in die Gefahr von dreyfachen Landplagen verwüſtet zu werden, — Millionen niegeſehener Würmer wurden in angebauten Feldern entdecket, die an den Wurzeln der zuſehends verdorrenden Aehren nagten und mit künftigem Brodmangel droheten. — Dann rieß eine gewaltige Viehſeuche ein, und man erwartete ängſtlich, wie bald die angeſteckte Luft, auch unter den Menſchen anfangen würde, Tod und Verderben auszuſtreuen. — Letztlich ergrief die meiſten Gattungen von Hunden eine raſende Wuth, daß beynahe kein Ort von den Anfällen dieſer überall einheimiſchen und in Menge ſich befindenden Thiergen ſicher blieb. — Doch wachte auch dieſesmal der ſchützende Arm des Herrn über ſeine beſtürzten Kinder; — und die Folgen aller drey

Uebeln

Uebeln waren zwar hie und da beträchtlich, doch am Ende noch erträglich und heilbar.

1771 Schrecklicher war die brodlose Epoche des Jahrs 1771. Dieser traurige Zeitpunkt der allgemeinen Entvölkerung Böhmens und Mährens, da vorläufige Misjahre, dann auf den Fuß nachfolgende Theuerung, und die von beyden erzeugte epidemische Krankheiten, Leichen auf Leichen häufend, aller Orten Elend und Jammer, Hunger und Todesangst verbreiteten. Doch war die Noth in Böhmen größer, als in Mähren, und Saar verlohr die wenigsten Unterthanen, dagegen von den Stiftsgeistlichen viere, in der Seelsorge vom tödtenden Gift angesteckt, als ein Opfer der christlichen Bruderliebe fielen, P. Augustin Lankasch, Pfarrer in der Stadt Saar starb den 20. Oktober; — P. Florian Pauer Pfarrer zu Bobrowa starb den 15. December, — diesen folgte P. Niklas Schuttera Kaplan

1772 zu Iwole, und dann verschied im Jahre 1772 den 22. Jänner der kaum angestellte Stadtpfarrer zu Saar P. Antonius Galle. — Beynebst lagen im Konvent viele krank darnieder, entgiengen aber alle glücklich der Sichel des Todes 18).

So kläglich und hinreissend der Anblick so vieler Tausenden vor Hunger auf öffentlichen Strassen und in nackender Armuth hinsterbenden Menschen war, so rührend war die labende Gegenwart Kaisers Josephs des II. damaligen Mitregentens und künftigen Beherrschers unseres Vaterlands. Gleich einem mächtigtröstenden Engel, von dem hohen Wolkenthron der barmherzigen Gottheit gesandt, kam er das sinkende Land, und dessen wimmernde Einwohner zu retten. — Wer kennt ihn nicht den erhabenen, großmüthigen, menschenfreundlichen Monarchen? wer kennt

ihn

ihn, und kennt nicht die liebvollen Handlungen dieſes ewig bewunderungswürdigen Vaters ſeiner Staaten? — Kurz! Er kam der Gütigſte, und beſuchte ohne Scheu alle Krankenhäuſer und viele Wohnungen des ſchmachtenden Volks; ließ viele tauſend Zentner Reis nebſt eben ſo vielen Metzen Korn aus Ungarn bringen, die Hungrigen vom Tode retten und die öden Felder der Unvermögenden wieder anbauen.

Kaum ſollte man glauben, daß dieſe ſo ſchreckliche, ſo empfindliche Plage, auf einige gefühlloſe Gemüther ſehr ſchwachen Eindruck machte, und alle dieſe angſtvolle Scenen nicht nur in zwey Jahren vergeſſen wurden, ſondern ſogar einige Haufen böhmiſcher Bauern ſchon wieder im Jahre 1775. boshaft genug waren, um 1775
ihr Vaterland durch einen gefährlichen Aufſtand neuerdings der allgemeinen Ruhe zu berauben.

Dieſes ſchleichende Gift der aufgebrachten Pöbelwuth verbreitete ſich ungemein ſchnell von Nachod an bis an die Ufer des Elbeſtroms, und ſteckte ſogar in Mähren hin und her das Landvolk an. — Doch muß zum Ruhme aller ſowohl böhmiſchen als mähriſchen Stifts-Saarer Unterthanen hier angemerket werden, daß ſie ungeachtet der heimlichen Aufhetzer ihrer Grundobrigkeit treu blieben, und allen Verſuchungen ſtandhaft ſich widerſetzten. — Wenige Dörfer auf dem Saarer Gut Kržižanau hatten ſich zuſammengerottet, und durch einige Gewaltthätigkeiten ſich berühmt zu machen, verſucht, da ſie aber ſahen, mit welchem Ernſte eine eigends deputirte königliche Kreiskommißion ihren tollen Anführer Franz Czerny von Sklenny behandelte, zogen ſie bey Zeiten gewitzigt in ihre Hütten zurück.

Im

1777 Im J. 1777. den 21. Jänner verschied zu Saar der ehemalige Probst des Stifts Sedletz Heidenrikus Winter, in einem Alter von 74. Jahren, der durch einige Zeit hier der Hospitalität genoß, und vor drey Jahren die Jubelfeyer der funfzigjährigen Gelübde gehalten hatte. Ein würdiger Greis, und wahres Beyspiel ungeheuchelter Sanftmuth. — Den 22. Juni darauf wurde in der Pfarrkirche zu Saar der im J. 1622. errichtete Hauptaltar abgebrochen, und an dessen statt ein neuer aufgebauet. — Auch im Stifte bekam man etwas zu bauen, indem den 16. Juli nach Mitternacht in der obrigkeitlichen Tischlerey Feuer entstund, welches auch das anstossende Wirthshaus verzehrte, und nach vielen Stunden mühsam gelöscht wurde.

1778 Das folgende Jahr 1778. wurde auf einmal in Böhmen und Mähren alles rege, der in den letzten Tägen des verflossenen Jahrs sich ereignete Todesfall Maximilians Kuhrfürstens in Bayern, zündete zwischen Oesterreich und Preußen abermal ein neues Kriegsfeuer an. Schon mit Anfang Juni wurde die ganze Stadt Saar mit kaiserlichen Magazinen angefüllt, dann aber von 19. Juli auf dem sogenannten grünen Berg in allen Gängen der Nepomucenischen Kirche, in der klösterlichen Reitschule, und in den Konventsambiten viele tausend Centner Mehl, nebst so viel tausend Metzen Haber niederge-
1779 legt, und bis in das Jahr 1779. aufbewahret, wo sodann den 13. May zu Teschen der gewünschte Frieden geschlossen, das zu Saar Deponirte wieder erhoben, und an die gehörigen Oerter verführet worden. —

Der folgende äußerst trockene Sommer beschädigte nicht nur die Feldfrüchten, sondern auch Teiche, Mühlen,

und

und Obſtgärten, dazu zündeten einige muthwillige Hirtenknaben einen ſchönen Stiftswald an, eben da die unangenehme Zeitung kam, daß in der Nachbarſchaft das gräfliche Mitrowſkiſche Schloß Rozinka Gefahr laufe, mit dem alldort in Flammen ſtehenden Bräuhauſe eingeäſchert zu werden, und dahero ſchleunige Rettung brauche, — man theilte die Hilfe ſo viel es die Umſtände zuließen — und beyderſeitiger Brand wurde durch kluge Anſtalten gedämpft. — Desgleichen zündete den 24. Auguſt Nachmittag vor der Stadt Saar ein Donnerſtrahl in der Weßelergaſſe, dadurch zwey Häusgen abbrannten.

Indeſſen verſtrichen funfzig Jahre von der Heiligſprechung des heil. Blutzeugens Johann von Nepomuk, und im Jahre 1780. war in deſſen Bruderſchaftskirche zu Saar auf dem grünen Berg die Jubelfeyer durch fünf nach einander folgende Andachtstäge gehalten. Am Vorabend des erſten Tags eröffnete das Feſt der hochwürd. H. Joſeph Pelikan, des berühmten Prämonſtratenſerſtifts Neureiſch in Mähren inſulirter Prälat, mittelſt einer abgeſungenen Veſper; — darauf den 24. September Ihro Excell. der hochwürd. H. Gregor Lambek des berühmten Prämonſtratenſerſtifts zu Kloſter Bruck inſulirter Prälat, das hohe Amt hielt. — Desgleichen den 25. das Amt von dem hochwürd. H. Michael Marawe, des gräflichen Prämonſtratenſerſtifts zu Obrowitz inſulirten Prälaten, abgeſungen wurde. — Ferner den 26. von dem hochw. H. Diſmas Lux, des berühmten Auguſtinerſtifts bey St. Thomas zu Brünn inſulirten Prälaten, und den 27. von dem hochw. H. Philipp Jury, des Ciſterzienſerordens Viſitator, Generalvikar, und des

königs-

königlichen Stifts zu Wellehrad inſulirten Prälaten. — Letztlich beſchloß die Feyerlichkeit den 28. Ihro Excellenz der hochwürdigſte Herr Herr Mathias Franz Graf Chorinſky Freyherr von Ledſke, erſter Biſchof zu Brünn, vor deſſen Pontifikalamte, der hochw. H. Joſeph Pahnoſt, Konſiſtorialaſſeſſor und Landdechant zu Großmeſeritz, das unzählbar verſammelte Volk mittelſt einer kernichten und von ächtem apoſtol. Eifer glühender Rede, zur Empfahung jenes väterlichen Segens vorbereitete, den obengenannter Herr Biſchof nach abermals perſönlich angeſtimmten Herr Gott wir loben dich! der gegenwärtigen chriſtlichen Heerde ertheilte. — Gerührt von dem Anblick ihres hochwürdigſten Oberhirtens, zerfloß das Volk in Freudenthränen, die ſich aber mit Ende dieſes Jahrs in Thränen der Wehmuth, und patriotiſchen Schmerzens verwandelten, als den 29. November Maria Thereſia die ewig geprieſene Landesmutter ihrer Staaten, im 63. Jahre ihres Alters zu Wien verſchied. Man muß dieſe große Monarchinn gekannt haben, man muß ein Augenzeuge der allgemeinen Beſtürzung geweſen ſeyn, um von dem unbeſchreiblichen Leide aller ihrer Provinzen einige Begriffe ſammeln zu können. 19) — Doch!

— Dränget euch herzu von allen Enden
Thereſens Völker, betet an!
Gott gab euch Joſeph: — Joſeph wird vollenden,
Was Sie ſo ſchön begann. 20)

Anmer-

Anmerkungen.

1) Karl der II. in Spanien ſtarb ohne männlichen Erben, und Karl der Sohn Kaiſer Leopolds ſollte nun die Krone erben, die ihm Frankreich ſtreitig machte. — Es kam zu langen blutigen Kriegen, dabey noch Ragozzy in Ungarn einen gefährlichen Aufſtand erregte. — Acta des ſpaniſch. Succeßionskriegs in meinen Sammlungen Tit. IX.

2) Receſſus und Decretum Regii Tribun. Brunens. dd. 6. Martii 1703. in Archivo Monaſterii.

3) Siehe das III. Hauptſtück N. XXXIX.

4) Merkwürdigkeiten des achtzehnten Jahrhunderts in meinen Sammlung. T. VIII.

5) Acta Cenſus Chropinens. *in Archivo Mon. Zar.*

6) Ebendaſelbſt, Acta *Civit. Zar.* — Acta *Arend. & Redempt. div.*

7) Meine Sammlungen T. VIII.

8) Acta Archivi Monaſt. Zarens.

9) Eines Unbenannten gleichzeitige Handſchriften in meinen Sammlungen T. IX. Matrica Eccleſiæ S. Margaritæ.

10) *Riſus Zaræ*, das iſt: die zu Brünn gedruckte Beſchreibung der Joannäiſchen Konſecrationsfeyer.

11) Neuzelle (Nova Cellá) ein Ciſterzienſer Mannsſtift in der Lauſitz, ward im Jahr 1268. von dem Marggrafen Heinrich mit dem Beyname Illuſtris erbauet, und von deſſen zween Söhnen Albert und Theodorich mit ungemein viel Einkünften beſchenket worden. — Es liegt zwo Meilen von Guben entfernt, und ſechs von Frankfurt an der Oder. Im J. 1431. wurde es von den Huſſiten gänzlich zerſtöhret, dabey ſie die Ortsgeiſtlichen auf das unmenſchlichſte mishandelten, in drey Jahren wieder kamen, und da das Stift noch öde lag, ihre Grauſamkeit, an den umliegenden Dörfern.

fern ausübten. Auch hatte Neuzelle im J. 1477. und 1489. von Johann Herzogen zu Sagan viel gelitten, welche betrübte Scene unter dem K. Mathias Korwinus, Kaiſer Karl den V., und zur Zeit des dreyßigjährigen ſchwediſchen Kriegs leider lebhaft wiederholet wurde, — nun blühet das Stift neuerdings, und zählet folgende Herren Aebte: —

Heermann, lebte um das J. 1300.
Heinrich der I. 1316.
Johann der I. 1332.
Jakob der I. 1346.
Niklas der I. 1356.
Theodorich der I. 1380.
Heinrich der II. ein gebohrner Görlitzer, ſtarb 1393.
Herrmann der II. verſchied 1406.
Peter der I. 1409.
Niklas der II. von Bomsdorf, lebte um das J. 1431.
Chriſtoph, lebte 1469.
Herrmann der III. 1478.
Mathäus 1479.
Philipp der I. 1484.
Lukas 1500.
Johann der II. 1506.
Paul 1511.
Philipp der II. 1513.
Johann der III. 1515.
Theodorich der II. 1517.
Michael der I. 1520.
Mathias 1530.
Niklas der III. Hofmann, lebte um das J. 1538.
Jakob der II. Gaſto, lebte 1557.
Eberhard 1568.

Micha-

Michael der II. 1575.
Andreas Wiedemann, 1584.
Laurenz Koßwig 1591.
Jaroſlaus von Dohna, 1611.
Balthaſar Guttler, 1613.
Georg von Eſcherich, lebte 1616.
Hugo Stimmer, 1626.
Bartholomäus Pflug, 1635.
Bernard Freyherr von Schrattenbach, ſtarb 1660.
Alberikus Burghof, ein gebohrner Oeſterreicher, der Theologie Doktor, ſtarb 1685.
Eugenius Haumann, ſtarb 1695.
Peter Richter, erwählt im J. 1695. reſignirte 1703. und ſtarb zu Saar 1726.
Konrad Proche, erwählt 1703. † 1727.
Martin Graf, erwählt 1727. † den 21. Septem. 1741.
Gabriel Dobbau, erwählt den 18. Jänner 1742. † den 10. April 1775.
Edmund Pitſchmann, gebohren den 13. December 1731. erwählt den 27. Juni 1775.

Uebrigens ſiehe Samuels Groſſer Lauſitziſche Merkwürdigkeiten im I. Th. S. 40. 100. im II. Th. S. 11. im III. Th. S. 34.

12) Nebſt dieſer Gruft hatte in der Mitte der Kirche unter der Kuppel des Glockenthurms H. Abt Bernard eine beſondere Gruft für die Aebte angelegt, deſſen Leichenſtein folgende Innſchrift enthaltet:

D. O. M.
Subſiſte . Viator.
Hic . Statio . eſt . Viatorum.
Qui .
Ab . Ultima . Redemptione.
Hujus . Cœnobii .
In . Abbatiali . Dignitate.

Curſum . conſummarunt.
Fidem . ſeruarunt.
Expectantes.
Beatam . ſpem.
Et.
Repoſitam . ſibi.
Coronam . Juſtitiae.
In.
Illa . Die.
Tu . Ergo
Eis.
Requiem . precare . aeternam.
ut.
requieſcant . in . pace.
Poſitum . M. D. CC. XL IX.

13) Acta Archivi Monaſt. Zarenſis.

14) Die Aufſchriften dieſer zwey Mauſoläen ſind folgende:
Auf der Epiſtelſeite:
Monimentum aeviternæ Gratitudinis
Erga Illuſtriſſimam Boczkonum
Comitum de Bernek & Nidda Familiam.
Quae
Terrena cupiens in cœleſtia commutare,
Baſilicam hanc celeberrimam
Cum clauſtro Ciſtercienſi
DEO, DEIque Genitrici
ac praeclaro Confeſſori Chriſti B. Nicolao
ſacratam,
Munificentiſſima pietate
fundavit, dotauit, locupletavit,
Sibique commune quietis domicilium

Hic

Hic adornavit.
Tantam igitur Beneficentiam
Ne poſthuma Ciſtercienſis Familia
Ingrato ſilentio praeteriret,
Transacto Fundationis hujus ſaeculo Vto
Inter applauſus jubilaeos exultabunda.
loquentem hunc Lapidem
Gratiſſimorum animorum perennem teſtem
ſurrogauit.
Anno Domini
M. DCC. XXX. V.

Auf der Evangelienſeite:

Adeſto
Grata Ciſtercienſis Poſteritas
Pauliſper ſiſte pedem.
Et ſi quæris?
Theſaurum invenies.
Hic, licet ſub modio condita
jacet, & lucet
Boczkonibus cognata
Illuſtris Baronum de Leuchtenburch
& Lippa Familia
Quae
profuſa in Saaram liberalitate
Pretioſum hic nihil in loculis reliquit
niſi ſeipſam
Magna dabat, modicum petit,
Tu beneficiorum tantorum non immemor
plus ultra adjice
Et
Lux perpetua luceat Ei
DEUM precare.

15) Acta Archivi Monaſt. Zarens.

16) Merkwürdigk. des achtzehnten Jahrhunderts in meinen Samml. T. VIII.

17) Marienthal (Vallis Mariæ) ein berühmtes jungfräuliches Ciſtercienſerſtift in der Oberlauſitz, welches im J. 1234. Kunegund, Kaiſers Philipp Tochter, und des böhmiſchen Königs Wenzel Gemahlinn ſoll erbauet haben. Es war anfänglich in der Gegend von Seifersdorf geſtanden, und iſt erſt im XV. Jahrhunderte auf die heutige Stelle übertragen worden, hat viel in dem Huſſitenkrieg gelitten, und iſt in verſchiedenen Zeitpunkten von manchen Unglücksfällen aufgeopfert worden, nun aber blühet dieſes ſchöne Stift unter der Obſorge der heutigen Frau Aebtiſſinn und Domina ſo trefflich, daß man keine Spuren der ehemaligen Verwüſtung bemerket. — Dieſe würdige Vorſteherinn zählet folgende Vorfahren:

I. Adelheid, aus dem ehemal burggräflichen nun gräflichen Stamme von Dohna, eine Tochter Ottons von Dohna, lebte ungefähr bis in das J. 1261.

II. Eliſabeth I. wird in einer Urkunde von J. 1267. Abbatiſſa - - in Siffridsdorf genannt.

III. Klara I. von Salza, lebte bis in das Jahr 1326.

IV. Margareth I. von Lippa und Dubba, 1346.

V. Euphemie, lebte 1398.

VI. Agnes I. von Gersdorf, aus dem Hauſe Tauchritz, mußte im Jahre 1427. vor der Wuth der ſchwärmenden Hußiten fliehen, und ihr geliebtes Stift der Verwüſtung preisgeben.

VII. Margareth II. von Gebeltzig, lebte im Jahr 1485.

VIII. Katharina I. lebte 1475. † 1489.

IX. Katharina II. von Noſtitz, erwählt 1490. † 1506.

X. Margareth III. von Breſen oder Bryſen, erwählt 1506. † 1532.

XI. Eliſabeth II. von Talckenberg, erwählt den 29. März 1532. † 1540.

XII. Katharina III. von Noſtitz, eine Schweſter des bekannten Ulrichs von Noſtitz auf Ruppersdorf erw. 1540.

XIII. Anna I. von Bautzen (Budiſſin) war Aebtiſſinn im J. 1561.

XIV. Margareth IV. von Bellwitz, erw. im J. 1564. Karpzov nennet ſie Barbara.

XV. Urſula I. Laubigin, reſignirte 1583. und lebte dann als Priorin noch bis 1608.

XVI. Margareth V. Scholzin, Karpzov nennet ſie Scherin, ward erw. 1583. † 1591.

XVII. Margareth VI. Kuhlmaſin, erw. 1593.

XVIII. Martha I. Schwobin, erw. 1594. † 1600.

XIX. Urſula II. Queitſchin, wurde von den Wirkungen des anfangenden ſchwediſchen Kriegs in die Ewigkeit geſchickt.

XX. Sabina Sommerin, erwählt 1625. † den 28. Aug. 1649.

XXI. Katharina IV. Hennigin, erw. 1649. — † 1670.

XXII. Anna II. Friedrichin, erw. 1670. † den 16. Juni 1690.

XXIII. Thereſe I. Sommerin, erw. 1690. ſtarb nach drey Jahren, 1693.

XXIV. Martha II. Tannerin, † 1709.

XXV. Agnes II. von Hayn, erw. den 21. Aug. 1710. — erlebte die funfzigjährige Profeßionsfeyer, und ſtarb 1719.

XXVI. Klara II. Mühlwenzlin, erw. 1719. † 1736.

XXVII. Thereſe II. Senftleben, erw. 1737. — ihr ward der erſten ein goldenes Kreuz umgehangen † den 4. Nov. 1753.

XXVIII. Scholaſtika Waldin, erw. den 28. Jänner 1753. — erlebte im J. 1761. die zwote Profeßion, und † den 24. May 1764. dann folgte —

XXIX. Anaſtaſia Röſlerin, gebohren den 8. December 1719. erwählt den 7. Auguſt 1764. — leitet ihr anvertrautes Stift mit beſonderem Ruhme, und ſanftmüthiger Leutſeligkeit.

Pfalzens Ehrentempel des Stifts Marienthal. — Ciſtercium biſtertium. — Meine Sammlungen.

Noch iſt in der Lauſitz ein zweytes jungfräuliches Stift Marienſtern (Stella Mariæ) genannt, welches nun als Aebtiſſinn und Domina verwaltet, die hochw. Frau Bernarda Kellnerin, gebohren den 9. März 1726. erwählt den 13. Juni 1782. — Ein mehreres aber von dieſem Stifte zu ſchreiben, verbietet der Mangel an hinlänglichen Nachrichten.

18) Nicrologium Monaſt. Zar. — und meine Sammlungen.

19) Bisher die Merkwürdigk. des XVIII. Jahrhunderts von mir geſammelt.

20) Alxingers Ode auf den Tod der ſel. Kaiſerinn.

Drittes Hauptstück.

Von den Aebten dieſes Stifts.

Ungeachtet das Stift ſo vielmal verwüſtet, abgebrannt und zerſtöhret worden iſt, folgſam ein großer Theil der Archivsurkunden vermißet wird, hoffe ich doch hier ein vollſtändiges Verzeichniß aller Aebte dieſes gräflichen Stifts zu liefern, welches zu glauben mich ſowohl die Zeitrechnung als übrigen Umſtände berechtigen ſcheinen. — Sie folgten einander alſo:

I.

Konrad der I. von Nepomuk hieher überpflanzet, dem neuen Saarer Konvent um das J. 1249. als erſter Abt vorgeſetzt, und zu Znaym gegenwärtig, da Boczko der Stifter ſeinen letzten Willen verfaſſen ließ. 1)

II.

Heinrich der I. war Abt als im J. 1261. Bruno Biſchof von Olmütz die Stiftung beſtätigte. 2)

III.

Weinrich (Winricus) erhielt um das J. 1273. vom König Ottokar viele Gnadenbriefe, und von dem Olmützer Biſchof verſchiedenen Zehendgenuß, bauete die Leichtenburgiſche Probſtey zu Chotieborz, und wird in einer Beſtätigungsurkunde des königlichen Stifts Wellehrad als Mitzeuge angezogen. 3)

IV.

Johann der I. bekam im J. 1277. für das Stift von Agnes der Tochter des Stifters die Hälfte des Dorfes Tiſchan, und endigte 1283. einige gefährliche Gränzſtrittigkeiten bey Przibiſlaw. 4)

V.

Arnold, ein Mann voll Weisheit und großen Anſehen, ward von dem Ebracher Abten als Generalkommißär in den wichtigſten Angelegenheiten zu Rathe gezogen, und als Gefährte mitgenommen, lebte um die Jahre 1303. und 1306. 5)

VI.

Niklas der I. von dieſem findet man nichts als den bloßen Namen in einigen gleichgültigen Regiſtern vom J. 1312.

VII.

Heinrich der II. — war Abt um das J. 1317. 6)

VIII.

Niklas der II. ein Liebling Heinrichs von Leuchtenburg, lebte um die Jahre 1323. und 1326. 7)

IX.

Konrad der II. mußte vieles von dem Burggrafen zu Leuchtenburg leiden, fand aber auch Wohlthäter, beſonders die Herren von Meſeritz, von welchen das Stift

um

im J. 1330. mit dem Flecken Trautmansdorf beſchenket wurde. 8)

X.

Wenzel der I. ein glücklicher Augenzeuge der unvergeßlichen Regierung Karls des IV. als Marggrafen von Mähren, lebte um das J. 1338. 9)

XI.

Niklas der III. wird in einigen Urkunden von J. 1341 gefunden. 10)

XII.

Hynko (Ignatius) war Abt um das J. 1349. 11)

XIII.

Johann der II. erhielt im J. 1353. von den Herren von Meſeritz einige Dörfer unter gewiſſen Verbindlichkeiten. 12)

XIV.

Adam, wird in alten Regiſtern des Jahrs 1357. gefunden.

XV.

Johann der III. ein Liebling des mähriſchen Marggrafens Johann, wird ſchon als Abt in einer Urkunde vom J. 1366. angezogen, und ſtarb kurz nach dem Tode ſeines geliebten Landesfürſten Johanns. 13)

XVI.

Niklas der IV. erwählt um das J. 1376. beſchloß ſein von unendlichen Kränkungen abgehärmtes Leben den 26. May 1395. und wurde in dem Kapitelhauſe begraben. 14)

XVII.

Johann der IV. mit dem Beyname Theodorich, erwählt im J. 1395. erwarb ſich durch ſonderbare Tu-

gen-

genden und eine untadelhafte Rechtſchaffenheit die Liebe und Achtung aller ſeiner Zeitgenoſſen, ſo daß er im J. 1414. den 23. Decemb. Biſchof zu Nazareth und Suffragan des Olmützer Biſthums wurde, welche Würde er ſamt der Abtey mit beſonderem Ruhme durch lange Jahre verwaltete. Als aber die ſchwärmeriſchen Kelchner das Stift Saar überfielen, und zerſtöhrten; und der würdige Greis kümmerlich mit dem Leben davon kam, beſchleunigten die Schläge des harten Schickſals in kurzer Zeit ſeinen Tod. — Er ſtarb zu Brünn, wo er ſich mit einigen Brüdern aufhielt. 15)

XVIII.

Wenzel der II. ward zu Brünn von dem Ueberreſt der in der Fremde herumirrenden Saarer Brüder erwählt, und erlebte um das J. 1437. wieder den Beſitz ſeines Stifts, nachdem Georg von Podiebrad etliche von der Nachbarſchaft entriſſene Saarer Güter ausgelöſet, und die Mauern des zerſtöhrten Kloſters einigermaßen wieder hergeſtellet hatte. 16)

XIX.

Johann der V. war ſchon Abt um das J. 1439. und ertheilte im J. 1446. dem Marktflecken Saar das Sterberecht, mußte viel mit täglichem Kummer kämpfen, und ſtarb um das J. 1449. 17)

XX.

Benedikt der I. mußte von äußerſter Armuth gezwungen viele Stiftsrealitäten fahren laſſen, verkaufte im J. 1450. den Saarer Bürgern das öde Dorf Wetla, — dann andern andere Güter, und ſtarb von Sorgen verzehrt den 8. May 1460. im Kapitelhauſe begraben. 18)

XXVI.

XXI.

Niklas der V. ſtarb nach der Wahl in zwey Jahren nämlich 1462. und ward im Kapitelhauſe begraben. 19)

XXII.

Johann der VI. ſo viel man weis der erſte infulirte Abt des Stifts Saar, erhielt dieſes Vorrecht im J. 1462. vom Pabſt Pius dem II. durch Vermittelung des böhmiſchen Königs Georg, von dem das Stift mit verſchiedenen Gnadenbriefen beſchenket worden; — Allein da Mathias König von Ungarn kriegeriſch in Mähren einrückte, den armen Abten zum Abfall zwang, und dann zur Strafe der unverbrüchlich ſeinem rechtmäßigen Landesfürſten bewahrten Treue, aller Güter beraubte, verſchied Johann an einem Schlagfluß im J. 1470. 20)

XXIII.

Leonhard, erſtens Abt zu Goldenkron in Böhmen, wurde um das J. 1470. zur Verwaltung ſeines Profeßionshauſes berufen, ließ ſich aber von übeldenkenden Rathgebern zu allerhand dem Stift nachtheiligen Verträgen verleiten, und mußte endlich im J. 1488. die abteyliche Würde niederlegen. — Er lebte ſodann noch viele Jahre und ſtarb in einem hohen Alter. 21)

XXIV.

Veit, verwaltete ſchon unter dem Abt Johann dem VI. das Wirthſchaftsamt mit vielem Ruhme, und wurde ſodann im Jahr 1488. zum Abten erwählt; — dieſen würdigen Vorſteher ſeines nur in ihm auflebenden Stifts, liebten und ſchätzten ungemein die Herzoge von Münſterberg, gaben ihm zurück die vom König Mathias Kor-

winus

winus überkommene, vom J. 1469. konfiszirten Stiftsgüter, und beſchenkten ihn mit einem eigends verfertigten goldenen Ring. — Die beſonderen Eigenſchaften dieſes Mannes bewogen auch den Ordensgeneralen, daß er ihn im J. 1503. zum Generalkommißär der böhmiſchen und mähriſchen Provinzen ernannte; — welchem Amte Veit mit vieler Klugheit und Rechtſchaffenheit vorſtund; — dann legte er im J. 1508. am Vorabend der heil. Apoſteln Peter und Paul den Grundſtein der itzigen Kirche zu Saitz, — und verſchied im J. 1520. nachdem er für ſein Stift als Abt zwey und dreyßig Jahre unermüdet gearbeitet hatte. — Sein Leichnam wurde von dem Oſſecker Abten Martin zum Grabe begleitet. 22)

XXV.

Georg Melezzy ehemals Domherr zu Breßlau, wählte das Ciſterzienſerinſtitut in dem berühmten öſterreichiſchen Stift beym heil. Kreuz, — und wurde zu Saar erwählt, als er den Oſſecker Abten zur Leichenbegängniß des ſeligen Veits begleitete, — ſtarb aber noch im folgenden Jahre 1521. und ward in dem Kapitelhauſe an der Seite des Abtens Niklas IV. begraben. 23)

XXVI.

Ambros im J. 1522. erwählt, hatte viele Strittigkeiten mit Karln Herzog zu Münſterberg, vidimirte im Jahr 1528. den vom König Wladiſlaw für das Stift Willemow ertheilten Gnadenbrief, erneuerte im J. 1540. dem Markt Oberbobrowa das Sterberecht, und verſchied im nämlichen Jahre zu Kaigern, wo er in der Kapelle des heil. Apoſtels Andreas begraben ruhet. 24)

XXVII.

XXVII.

Wenzel der III. verwaltete ſchon unter ſeinen Vorfahrer das Wirthſchaftsfach, und beſaß ſo vorzügliche Fähigkeiten, daß er nicht nur im J. 1541. als Abt des Stifts Saar von den Herzogen zu Münſterberg feyerlich beſtätiget worden, ſondern in einigen Jahren darauf, nämlich den 2 December 1552. als Biſchof von Nikopolis des Biſthums Olmütz Sufragen wurde. — Dieſer konſecrirte vermuthlich die Saarer Stiftskirche, weilen Spuren zu finden ſind, daß von ihm im J. 1556. an dem dritten Pfeiler der nämlichen Kirche gegen Mittag ein Altar der heil. Anna konſecriret worden, dann auch die Stadtpfarrkirche zu Saar im J. 1560. von ſeiner Hand die Salbung empfieng. — Er ſtarb den 16. Juni 1561. und wurde in der Kapelle unſer lieben Frauen an der Sakriſtey begraben. 25)

XXVIII.

Simon in Gegenwart des H. Jakobs Abtens von Sedletz, und Johanns Abtens zu Wellehrad erwählet, und im J. 1561. von den Herzogen von Münſterberg zu Frankenſtein den Mittwoch nach Jakobi beſtätiget, ſtarb aber nach wenigen Monathen den 24. Hornung 1562. 26)

XXIX.

Johann der VII. erwählt im J. 1562. verſchied noch im nämlichen Jahre den 2 November, und ward gleich ſeinem Vorfahrer in der Stiftskirche begraben. 27)

XXX.

Stephan erwählt 1563. ſtarb den 24. December 1578. und ruhet in der Stiftskirche. 28)

XXXI.

XXXI.

Gallus seiner großen Lefzen wegen von einigen unkatholischen Unterthanen spottweise Kabelka genannt. Sonsten ein ungemein frommer Mann, der nichts weniger als politischen Sorgen gewachsen war. Er betete den ganzen Tag, sträubte sich aus allen Kräften, da man ihn zur Abtey wählte, und bewohnte nie die Zimmer seiner Vorfahrer, sondern brachte die meiste Zeit in einer niedrigen, mit der Vorstellung des jüngsten Gerichts bemalten hölzernen Hütte zu, die er in der Mitte des äbteylichen Platzes errichten ließ. Auch ritt er nie zu Pferde, fuhr noch weniger in Kutschen, sondern bediente sich auf seinen Reisen eines schlechten Esels; übrigens bestand seine Lieblingsfreude in Altar bauen, bey deren einem man ihn auch in der Konventkirche begrub, als er im J. 1588. das Leben beschloß. 29)

XXXII.

Thomas den 8 Oktober 1588. zu Sternberg von den Herzogen von Münsterberg bestätigter Abt, hatte das Unglück einen für sich und das Stift sehr nachtheiligen Fall zu erleben, denn da er in die Verträge des Fürstbischofs von Olmütz, und des Fürsten Karls von Münsterberg nicht nur keineswegs einwilligen wollte, sondern der, ohngeachtet seines Sträubens, zu Stande gebrachten Uebertragung des Stifterrechts eifrig sich widersetzte, wurden beyde Fürsten so sehr aufgebracht, daß Thomas ingeheim sich zurückziehen, und in ein böhmisches Ordensstift flüchten mußte. 30)

XXXIII.

Egkard von Schwaben ein gebohrner Preuße und Liebling des Olmützer Fürstbischofs Stanislaus Pawlow-

sky

ſky, bekleidete anfänglich die Würde eines Probſtens auf dem Petersberg zu Brünn, und das Amt eines biſchöflichen Kanzlers zu Olmütz, nahm nach einiger Zeit den Ciſterzienſerorden an, und wurde Abt zu Wellehrad. Als aber die ſchon einige Jahre entledigte Saarer Abtey im J. 1594. auf Befehl des kaiſerlichen Hofs wieder erſetzet werden ſollte, nahm er auch dieſe an, ſtarb aber im folgenden Jahre. 1596. 31)

XXXIV.

Antoninus Wadinger, ehemaliger Probſt und Beichtvater des jungfräulichen Stifts Königinkloſter in Altbrünn, trat die Saarer Abtey im J. 1596. an, verkaufte den Hof Radeſchin mit Genehmhaltung des Biſchofs von Olmütz, und ſtarb nach einigen kummervoll durchgelebten Jahren im beſten Alter. 32)

XXXV.

Johann Greifenfels von Pilſenburg gebohren im J. 1577. zu Pilſen in Böhmen, vollendete zwar das geiſtliche Probjahr zu Wellehrad, legte aber die Gelübde zu Königſaal ab, und wurde im J. 1623. zum Prieſter geweihet, ſeine bewunderungswürdige Eigenſchaften bahnten ihm bald den Weg zu anſehnlichen Ehrenſtuffen, er wurde im J. 1626. der Abtey zu Sedlez vorgeſetzt, dann 1628. von dem Konvent zu Wellehrad erwählt, im J. 1632. auch zum Abten von Oſſeck und Königſaal eingeſetzet. Endlich aber der ganzen böhmiſch-mähriſchen Ciſterzienſerprovinz als Ordensviſitator und Generalvikar vorgeſtellet. — Gleichwie die genaueſte Erfüllung ſeiner Pflichten das Lieblingsgeſchäft ſeines Geiſtes war, ſo unterließ er keine Gelegenheit, die ſich anboth, zur Ehre und Aufnahme ſeines Ordens etwas bey-

beyzutragen; aus dieſem Grundſatze ſchlug er auch den Antrag des Fürſtens Dietrichſtein nicht aus, und erkaufte die Güter des ehemaligen Stifts Saar, um das Stift ſelbſten wieder herſtellen zu können. — Wie väterlich und unermüdet dieſer edle Mann ferner für Saar ſorgte, und zu deſſen beſten alle ſeine Kräften anſtrengte, wird dieſes Stift nie vergeſſen. — Doch eben, da er im Begriff war, ſeinen mühſam bearbeiteten Plan vollends auszuführen, überfiel ihn bey der Fiſcherey des Hauptteiches Darſko eine ſchmerzliche Krankheit, an der er zum allgemeinen Leid ſeiner Untergebenen, den 8. März 1650. zu Saar verſchied; und in der Konventkirche daſelbſt begraben wurde. 33)

XXXVI.

Jakob Martiny von Brabek, Profeß und Abt des Stifts Königſaal, übernahm mit der Vikariatswürde zugleich die Sorge des Stifts Saar, und bemühete ſich anfänglich lebhaft daſſelbe empor zu bringen: — Doch arbeitete er auch im Generalkapitel zu Ciſterz den Abſichten ſeines Vorfahrers gerade entgegen, da er die erkauften Güter zu dem Prager Ordenskollegium anzuwenden trachtete; es iſt ungewiß, was geſchehen wäre, wenn er länger gelebt hätte, allein er ſtarb den 4. October 1654. ohne ſeinen Entwurf auszuführen. 34)

XXXVII.

Hilger Burghof des berühmten Stifts Lilienfeld in Oeſterreich Profeße, war erſtens in dem erzbiſchöflichen Seminario zu Prag öffentlicher Lehrer der Theologie, dann Rektor des Ciſterzienſerkollegiums eben daſelbſt, und endlich im J. 1654. Abt zu Sedletz und Skalicz; da er aber nach dem Tode des Viſitators Martiny, auch die Sor-

ge

ge des Vikariats über ſich nehmen mußte, iſt er zugleich kraft der neuen Würde Abt und Vorſteher des Stifts Saar geworden, welches nur zwölf Jahre ſeiner Leitung genoß, und an ihn den 16. September 1666. mehr als einen Vater verlohr. — Nun ruhet ſeine Aſche in der neuen abteylichen Gruft. 35)

Nach Hilgers Tode behielt zwar durch neun Jahre die erſte Oberaufſicht zu Saar der neuerwählte Ordensviſitator Laurenz Scipio Abt zu Oſſeck, erlangte aber von Hof noch zwey Gehülfen unter dem Namen einer königlichen Adminiſtration, nämlich

Den Abten von Sedletz Adalbert Gams, und den Abten von Wellehrad, Bartholomäus Ferreus. 36)

XXXVIII.

Benedikt der II. Zaunmüller von böhmiſch Krummau gebürtig, Profeß und Prior des Stifts Hohenfurt, wurde den 22. Oktober 1676. in Gegenwart der hochedlgebohrnen Herren von Knott und von Fibuſtern als kaiſerl. königlichen Wahlkommiſſarien, dann des hochw. Herrn Laurenz Abtens von Oſſeck als Viſitators, Peter Abtens von Wellehrad und Benedikt Abtens von Plaß, als Aſſiſtenten erwählet. Der Eifer, ſo dieſen unvermüdeten Vorſteher für das Wohl ſeines Stifts gleichſam hinriß, ſchien keine Gränzen zu haben, — er bauete vieles ungeachtet des drückenden Zeitpunkts, in dem er lebte. — Das itzige Konventrefektorium, welches ſonſt da, wo itzo das Noviziat iſt, ware, — ein tiefer Brunn zu Radeſchin, ein Theil des Slawkowitzer Hofes, — und andere mehrere baufällige Wirthſchaftsrealitäten, haben ſeinen Anſtalten ihr Daſeyn zu verdanken. — Allein ein hartes Schickſal traf dieſen würdigen Mann, eben da

ihn alle Ordensäbte zum Vorsteher und Visitator der hierländig vereinigten Cisterzienserprovinzen gewählt hatten; — und unvermuthet im J. 1689. eine boshaft angelegte Feuersbrunst das ganze Stift Saar, und zugleich den größten Theil aller schönen Aussichten verzehrte. Dieser empfindliche Stoß kostete den gebeugten Abten das Leben, eine gefährliche Schwermuth bemächtigte sich seines sonst erhabenen Geistes, und verwandelte sich nach wenigen Monathen in eine tödtliche Krankheit, an der er den 12. Juli 1691. Nachmittag in einem Alter von 55. Jahren zu Radeschin verschied. Sein Leichnam ward in der Stiftskirche zu Saar von dem Sedletzer Herrn Abten beerdiget, nach einigen Jahren aber in die neue abteyliche Gruft übersetzet.

XXXIX.

Edmund Bagner auch Wagner genannt im J. 1630. zu Sora in Schlesien gebohren, trat in Orden 1657. und empfieng die priesterliche Weihe im J. 1660. — Dieser fleißige und wie seine viele Manuskripten bezeugen, sehr arbeitsame Mann, wurde im Jahr 1666. Prior, — besuchte nach einigen Jahren Rom —, ward Hofkapellan zu Aderspach an der schlesischen Gränze, — dann Seelsorger zu Studenetz in Böhmen, — ferner abermal Prior und Coadjutor der Wirthschaft zu Saar, — nach einigen Jahren Pfarrer in der Stadt — und später Probst des königlichen Nonnenstifts zu Tischnowitz; — Endlich aber Abt; erwählt den 31 Oktober 1691. dabey als königliche Wahlkommissarien zugegen waren, die wohlgeb. Herren Gottfried von Walldorf, und Freyherr von Popen. — Von Seiten des Ordens, der hochw. H. Andreas Tröyer Abt zu Plaß Generalvikar

des

des Ordens, und der H. Abt von Sedletz als Assistent. Obwohl Edmund schon ein und sechzig Jahre seines Alters zählte, als man ihm die lastvolle Obsorge des Stifts aufbürdete, verwaltete er doch mit bewunderungswürdiger Kraft ein Amt, welches bey damaliger Lage, einen andern würde niedergedrückt haben. Nachdeme er neun Jahre in unermüdeter Bildung eines nützlichen Wirthschaftsstandes durchgearbeitet hatte, wurde im J. 1701. an die neue Kirche der heil. Margareth und das heutige Stiftsthor Hand angelegt, — dann aber bis in das J. 1703. der größte Theil des bey dem Saarer Kauf nothwendig entsprungenen Schuldenlasts getilget. Bald darauf fiengen die erschöpften Kräften heftig nachzulassen, der verehrungswürdige Greis wurde täglich schwächer, und mußte Karlsbaad brauchen, allein die unbezwinglichen Gesetze der Natur hatten diesesmal alle Wirkungen vereitelt, — Edmund nahete sich zusehends seiner Auflösung, verließ Karlsbaad, begab sich auf Pilsen, und dann auf Plaß, wo er endlich den 7. März 1705. in einem Alter von 73. Jahren den Geist aufgab. Die damaligen Ueberschwemmungen würden beynahe verhindert haben, daß man seinen Leichnam bis Saar bringe, dennoch glückte es nach einigen Tagen den Abgeordneten, daß er in der eigenen Stiftskirche begraben worden.

XL.

Wenzel der IV. Weinluwa, gebohren in Altbrünn den 19. Septemb. 1670. nahm den Ordenshabit im J. 1688. und wurde 1695. Priester. — Als sein Vorfahrer starb, verwaltete er das Küchenamt, und wurde sodann in Gegenwart des hoch- und wohlgeb. Grafens

Brayda

Brayda und Herrn von Koschinsky als königlichen Wahlkommissarien, dann des hochw. H. Benedikts Abten von Osseck und Ordensvisitators, und H. Heinrichs Abten von Sedletz den 28. May 1705. erwählt. — Von diesem Zeitpunkte an ward sein Leben eine ununterbrochene Reihe rühmlicher Handlungen, deren er sich nicht nur zum Besten seines Stifts, sondern des ganzen Vaterlandes eifrigst befließ. — Zur Zeit der böhmischen Seuche sammelte dieser sorgfältige Menschenfreund so viele Verdienste, daß sie der Monarch selbst zu belohnen würdigte, und Wenzeln als einen kaiserlichen Rath erklärte. — Dann wurde er mit dem Freyherrn von Schubirz in damaligen Robothsangelegenheiten als königlicher Kommißarius ernannt; — und erhielt bey den Landtägen der erste unter den Saarer Aebten das jährliche Vorrecht, des königlichen Handbriefgens. — Welche Zierde die Stiftskirche, ja das ganze Stift selbst, diesem großen Mann zu verdanken hat, verkündigen bis heutigen Tags sichtbare Denkmäler. Nicht nur als Kenner oder Liebhaber, sondern als selbst vollkommener Architekt gab er den schönen Plan der Nepomuceniſchen Kirche auf dem grünen Berg, den Santiny zu Stande bringen half. — Auch Bobrowa, Zwole und Obitschdorf wurden mit eigenen von Grund aufgebauten Gotteshäusern versehen. Ja, es würden noch mehr Monumente dieses unvergeßlichen Prälatens stehen, wenn nicht im Jahre 1737. ein niederträchtiger Böſewicht, durch angelegtes Feuer den größten Theil des Stifts vernichtet, und die wohlthätige Quelle anderweitiger Absichten verwüstet hätte. — Nach diesen traurigen Zufall, erlitten die Gesundheitsumstände des bestürzten Abtens eine so nachtheilige Veränderung,

daß

daß ſie in einem Jahre erſchöpft, ſeinen Tod ohne Rettung beſchleunigten. Er ſtarb, nicht nur eines längeren Lebens, ſondern der Unſterblichkeit ſelbſt würdig, den 17. März 1738. in einem Alter von 68 Jahren und ruhet in der neuen Gruft.

XLI.

Bernard von Hennet den 8. Oktob. 1699 zu Czaslau in Böhmen gebohren, trat in den Orden im J. 1717 und empfieng die prieſterliche Weihe 1723. von Jugend an den bildenden Wiſſenſchaften zugethan, beſtieg er in reiferen Jahren ſelbſt die Lehrkanzel, und gab eben Unterricht in der Weltweisheit, als ihn die Wahlſtimmen ſeiner Brüder auf den entledigten Sitz eines Abtens erhoben. Die Wahl wurde in Gegenwart des wohlgebohrnen Freyherrns von Schubirz und H. von Herrodt als königlichen Kommiſſarien, dann in Gegenwart des hochw. Herrn Hyeronimus Abtens zu Oſſeck und Herrn Joſephs Abtens von Wellehrad als Wahlpräſidenten vollzogen. Als ein fleißiger Nachfolger ſeiner Vorfahren erwarb ſich Abt Bernard in kurzer Zeit den Ruf eines Beſchützers der Wittwen und Waiſen, und eines menſchenfreundlichen Vaters ſowohl ſeiner geiſtlichen Söhne, als untergebenen Stiftsunterthanen. Durch deſſen Bemühungen die alte Prälatur eine neue anſehnliche Geſtalt, der Markt Weßely eine ſchöne von Grund auf neugebaute Kirche. — Die Konventkirche aber ſechs niedliche Altäre bekam. Statt einer alten hölzernen Brücke ließ er ſüdwärts am Stift eine ſteinerne bauen, wie auch den ſchon im Jahre 1709. nordwärts erbauten Gottesacker erweitern, und mit einer vierten Kapelle zieren. Beſonders beſaß dieſer ruhmvolle Prälat eine vorzügliche Leutſeligkeit, und ſelbſt von Feinden

den bewunderte Sanftmuth, die ihn auch unter den härteſten Schlägen verfolgender Schickſale bis an ſein Ende nie verließ. Er ſtarb endlich nach einer kurzen Krankheit den 12. Auguſt 1770. Nachdem er ſein Stift 33 Jahre — die vereinigte Ordensprovinz aber vom J. 1753 bis 1764 als Viſitator und Generalvikar verſorget hatte! — und ſein ehrwürdiger Leichnam wurde in der neuen von ihm ſelbſt erbauten abteylichen Gruft von dem hochw. Herrn Philipp Jury Abten zu Wellehrad den 17. Auguſt zur Ruheſtätte begleitet.

XLII.

Otto Logk von Netky, den 19. Jenner 1714. zu Kirchleb in Böhmen gebohren, nahm das Ordenskleid im Jahre 1732. und hielt das erſte prieſterliche Amt den 12. Oktober 1738. — Seine von zarteſter Jugend an geprüfte Anlage zu höheren Wiſſenſchaften, bildete ſeinen Geiſt ſo glücklich, daß er ſowohl im Stifte die Weltweisheit lehrte, als zu Prag in dem erzbiſchöflichen Studio über die kanoniſchen Rechte las, und über nämlichen Gegenſtand einige Bücher ſchrieb. — Dann wurde er des vereinigten Ordensvikariats Sekretär, und letztens als Prior den 25. Oktober 1770. zum Abten erwählet. Bey der Wahl erſchienen Ihro Excellenz der Herr Graf Johann Baptiſt Mitrowſky und Herr Graf Friedrich von Zollern als königliche Wahlkommiſſarien, von Seiten des Ordens aber, die hochwürdige Herren Fortunat Abt von Plaß Viſitator und Generalvikar und Herr Philipp Jury Abt zu Wellehrad als Vikariatsaſſiſtent. — Das folgende Jahr wohnte er mit allerhöchſter Erlaubniß der regierenden Monarchin, nebſt dem hochw. Herrn Godefried Bylanſky Abten des Stifts Goldenkron dem General-

neralkapitel zu Ciſterz im Herzogthume Burgund bey, und wurde im Jahre 1779 — zum Aſſiſtenten des Ordensvikariats in Böhmen, Mähren und Lauſnitz ernannt; — letztlich ergrief den frommen Vater eine langauszehrende Krankheit, ein verborgenes Uebel verzehrte ihn zuſehends, und er, — der durch zwölf Jahre unermüdet über das Wohl ſeines anvertrauten Stifts wachte, entſchlief unvermuthet den 25. April 1782. Nachmittag. — Deſſen Ende jener ſüße Todesſchlummer war, der die Gerechten am Ende ihrer Laufbahne ſanft einwieget, um ſie der ſeligen Ruhe auf ewig genießen zu laſſen. — Sein entſeelter Leichnam wurde den dritten Tag von dem hochw. Herrn Diſmas des berühmten Stifts bey St. Thomas zu Brünn infulirten Abten, in der abteylichen Gruft mit gewöhnlichem Trauergepränge beygeſetzt 34).

Anmerkungen.

1) Siehe des Urkundenbuchs N. III.
2) Ebendaſ. N. VI.
3) Ebendaſ. N. XI. — XIII. und XVIII.
4) Ebendaſ. N. XIX. und XX.
5) Meine Samml. T. III. W. — ſiehe das Urkundb. N. XXXII. und XXXIII.
6) Urkundb. N. XXXV.
7) Ebendaſ. XXXVII. und XXXIX.
8) Ebendaſ. N. XLI. und XLII.
9) Ebendaſ. N. XLIV. und XLV.
10) Ebendaſ. N. XVII. und XLVIII.
11) Ebendaſ. N. LVI.
12) Ebendaſ. N. LXI.
13) Ebendaſ. N. LXXI.
14) Ebendaſ. N. LXXII.